Thomas Bäck sc. A. V.

Dritter Theil.

Das Leben

der seeligisten Jungfrau und Mutter

GOTTES

Mariä;

Deren Heiligen Apostlen/ Evangelisten/ und anderer Heiligen/

welche zu Zeiten Christi gelebt haben.

Gebett/

welches nach jedem Capitel in dem Leben der seeligisten Jungfrau soll gesprochen werden.

Ehr sey GOtt dem Vatter/ und dem Sohn/ und dem Heiligen Geist/ wie Er war zu Anfang/ jetzt/ und allzeit/ und zu ewigen Zeiten. Amen.

Gebett.

ALlmächtiger ewiger GOtt/ ich lobe und liebe deine unendliche Güte/ da du dich gewürdiget/ das liebreiche Hertz deines Eingebohrnen zu dem mütterlichen Hertz der seeligisten Jungfrau durch eine unaussprechliche Lieb dergestalt zu neigen/ daß auch von disen die Völle deiner Heiligkeit/ Gnad/ und Allmacht/ als von einem herrlichen Thron hellglantzend aller Welt hervor leuchte. Ich dancke dir von Grund meines Hertzens wegen diser uns Armseeligen so trostreichen Verordnungen/ und bitte dich mit Demuth und Vertrauen/ mir dise Gnad zu verleyhen/ daß ich Mariam wie eine mildreiche Mutter als ein getreues Pfleg-Kind hertzlich lieben/ auf ihre mächtige Vorbitt hoffen/ und durch eine gleichförmige Reinigkeit Leibs und der Seel dir ewiglich gefallen möge/ durch Christum unseren HERRN. Amen.

Gebett

nach jeder Lebens-Beschreibung eines anderen in disem dritten Theil vorkommenden Heiligen zu sprechen.

Ehr sey GOtt dem Vatter rc.

ALlmächtiger ewiger GOtt / ich lobe und liebe deine unendliche Güte / da du durch disen Werckzeug deiner Allmacht / Weißheit und Heiligkeit unsere Christ-Catholische Religion in aller Welt pflantzen / und uns hiermit zur ewigen Glückseeligkeit beruffen wollen. Ich dancke dir von Grund meines Hertzens für dise deine vätterliche Vorsichtigkeit / und bitte deine grundlose Barmhertzigkeit / mich gleichfalls in dem Glauben / Hoffnung / und Lieb dermassen zu stärcken / daß ich deine unendliche Hochheit mit Hertz und Mund / mit Rath und That allzeit verherrliche / durch Christum unsern HErrn /

A M E N.

Register
des dritten Theils.

I. Das Leben der seeligisten Jungfrau 1
II. Des H. Joseph 39
III. Des H. Johannis des Tauffers 49
IV. Deren HH. drey Königen 59
V. Der H. Magdalenä 62
VI. Des H. Petri 71
VII. Des H. Pauli 90
VIII. Des H. Andreä 107
IX. Des H. Johannis des Apostels und Evangelisten 115
X. Des H. Jacobi des Grösseren 123
XI. Des H. Thomä 126
XII. Des H. Jacobi des Kleineren 129
XIII. Des H. Philippi 134
XIV. Des H. Bartholomäi 137
XV. Des H. Matthäi 140

XVI. Des H. Simons 143
XVII. Des H. Judá Thaddái 143
XVIII. Des H. Mathiá 146
XIX. Des H. Lucá 149
XX. Des H. Marci 154
XXI. Des H. Stephani 159
XXII. Des H. Timothái 164
XXIII. Der H. Theclá 167

I.

Das Leben, Vortrefflichkeiten, und grosse Macht der seeligisten Jungfrau MARIÆ.

I. Capitel.

Von denen Elteren / Vor-Elteren / und Stamm-Vatter Mariä.

1 Von denen Elteren und Vor-Elteren Mariä meldet die H. Schrifft kein Wörtlein, ist auch die erste drey hundert Jahr nach Christi Geburth kein bewerter Scribent befindlich, so deren die mündiste Meldung thäte. In folgenden Jahrhundert fanden sich zwar einige Schrifften, in welchen dem Vatter der seeligisten Jungfrau der Nahmen Joachim, ihrer Mutter aber der Namen Anna ward beygelegt, es müssen aber solche Schrifften anderen heiligen Vättern unbekant, oder verdächtig gewesen seyn, indem der heilige Hieronymus noch in Zweifel lasset, ob nit Cleophas, dessen das Evangelium Meldung thut, dessen Vatter gewesen seye. So gar in dem zwölfften Jahrhundert bezeiget der heilige Petrus Damianus, daß noch zu seiner Zeit von denen Nämen der Elteren Mariä gezancket wurde, und daß diser Zanck ein unnützer Zanck seye; welches nit wurde erfolget seyn, wann die Kirch einiger Meinung in diser Strittsach wäre beygefallen. Doch hat endlich auch die Lateinische Kirch die Elteren Mariä unter denen Nämen Joachim und Anna zu verehren angefangen, denen Gelehrten zu untersuchen überlassend, ob dise Nämen nur geschäffte, oder eigentliche

liche gewesen seyen, indeme Joachim in Hebräischer Sprach eben so viel, als Vorbereitung des HErrn / und Anna eben so viel als Gnad sagen will, welche Nämen auf die Elteren der Mutter GOttes sich gar wohl schicken wurden. Es wurde auch solche Benennung nit ungewöhnlich gewesen seyn, indem ja sehr gebräuchlich, daß man unbekanten Heiligen, oder anderen Persohnen, von welchen man handlet, einen Namen schöpffet. Noch weit ungewiser seynd jene Geschichten, welche man aus sehr mangelhafften Schrifften denen heiligen Elteren Mariä zueignet, daß ich mich bey deren Erzehlungen nit aufzuhalten rathsam finde. Dises allein ist aus dem Evangelio bey Matthäo und Luca gewiß, daß Maria von dem heiligen König David abstamme, welcher bey tausend Jahr vor ihr gelebt hatte. Doch muß dise Königliche Stammens-Linie, gleichwie sie von dem Hirten-Stab zum Königlichen Scepter gelanget, durch die grosse, öfftere, und allgemeine Veränderungen des Jüdischen Regiments auf einen sehr nidrigen Rang herabgekommen seyn, indem Maria an einen Zimmermann verheyrathet, und in grosse Armuth gesetzet worden, wie wir hernach sehen werden.

2 Allein Maria hatte zu ihrer Verherrlichung nit nöthig eines langen Stammen-Registers ihrer Vor-Elteren, von welchen man nur frembdes Lob erbettlen kan, noch deren eignen Reichthumen und hoher Würden, indem der grosse GOtt die Augen seiner Barmhertzigkeit nit auf hohe Berg weltlicher Hohheit, sondern auf nidere Thal der Demüthigen zu werffen beschlossen hatte. Jene unendliche Majestät, welche Himmel und Erden erfüllet, wolte vorbeygehen alle Geschöpff Himmels und der Erden, und mit dem schlechtisten Geschöpff aus allen, nemblich mit der menschlichen Natur sich vereinigen, hierdurch die Hoffart deren rebellischen Geisteren auf eine seiner Weißheit, Güte, und Gerechtigkeit sehr anständige Weiß zu demüthigen, die übrige himmlische unzahlbahre Geister mit disem erstaunlichen Schauspihl seiner annemblichen Eigenschafften zu erfreuen, und die verborgene Abgründ seiner unergründlichen Vollkommenheiten in diser kleinen Schaubinn unserer Welt zur allgemeinen Bewunderung und Lob der unermessnen oberen Welt auszustellen. Was ist derohalben Wunder, wann er auch bey denen Elteren und Vor-Elteren Mariä keine zeitliche Hohheiten besorgen wollen? Wer immer eines weiten Hertzens und Verstands, der versencke seine Sinne und Lieb in disem grossen und einigen Geschäfft GOttes. Aber wende er auch einen Blick auf die hohe Würde derjenigen Göttlichen Mutter, aus welcher, in welcher, und mit welcher die unendliche Gottheit so unbegreiffliche Ding in Angesicht aller Himmlen mit einer seiner unendlichen Grösse gleichen Lieb vollzogen hat.

Ehr sey GOtt dem Vatter &c.

Gebett.

Allmächtiger &c.

II. Capitel.

Von der Empfängnuß der seeligisten Jungfrau MARIÆ.

1 Daß die seeligiste Jungfrau dem Leib nach gleich anderen Menschen empfangen worden, ist eine Lehr der Lehrer der Kirchen. Der H. Epiphanius zehlet unter die Ketzerische Meinungen auch diejenige, welche der seeligisten Jungfrau eine gantz übermenschliche, ja Göttl. Natur zugeschriben; und Innocentius der Eylfte Römischer Pabst verdammete in dem Jahr 1677. den Irrthum eines gewisen Neapolitaners mit Namen Imperiali, welcher ausgabe, daß Maria von ihrer Mutter mit unversehrter Jungfrauschafft seye gebohren worden.

2 Eine gantz andere Beschaffenheit aber hat es mit ihrer Empfängnuß der Seel nach. Dann weil die menschliche Seel erst alsdann von GOtt erschaffen wird, nachdem in dem Mütterlichen Leib die Geburth zu einer menschlichen Gestalt einiger Massen gelanget, also hatte es auch bey Maria zwischen der leiblichen Empfängnuß und zwischen der Erschaffung der Seel einen Unterscheid. Nun ist die Frag, ob in jenem ersten Augenblick, da die Seel Mariä nach Gestaltung ihres Jungfräulichen Leibleins von GOtt erschaffen worden, selbe mit der Erbsünd behafftet gewesen, oder ob sie schon in jenem ersten Augenblick von der Erbsünd bewahret worden? Einige Gottsgelehrte vermeinen, Maria seye zwar schon in Mutterleib von der Erbsünd befreyet worden, allein man könne jene Zeit und Augenblick nit finden, in welchen so hohe Gnad ihr ertheilet worden. Dise Gottsgelehrte vermeinen also, die Kirch wolle durch das Fest der Empfängnuß Mariä, so eben neun Monath vor ihrer Geburth gehalten wird, jenen uns unbekanten Augenblick mit jährlicher Gedächtnuß begehen, in welchem sie von der Erbsünd befreyet worden. Die anderte Meinung aber, welche von den meisten Gottsgelehrten unserer Kirchen angenommen worden, behauptet, es seye ihre Seel in dem ersten Augenblick, da sie erschaffen worden, von der Erbsünd bewahret worden. Dise anderte Meinung hat nach und nach so grossen Beyfall gefunden, ist auch mit so gutem Beweiß hi[n]m versehen, daß die Römische Päbst die widrige Meinung offentlich zu behaupten,

oder die anderte einigerley Weis anzustreiten, oder vor anderen in Zweifel zu ziehen unter der Straff des Kirchen-Banns verbotten haben. Sie setzen jedoch hinzu, daß man diejenige, welche die erstere Meinung halten, keiner Ketzerey, oder Todtsünd bestraffen solle, dieweil von der Kirch über dise Strittigkeit noch kein End Urtheil und Ausspruch ergangen ist; sie gebieten auch, daß man das Wort unbefleckt in den allgemeinen Tag-Zeiten, und heiliger Meß nit zu dem Wort **Empfängnuß**/ sondern zu dem Wort **Jungfrau** setzen solle. Z. E. **Das Fest der Empfängnuß der unbefleckten Mariä**/ damit nit etwann die Einfältige darfür halten möchten, als hätte die Kirch selbst schon einen Ausspruch ergehen lassen.

3 Es stehet demnach einem jeden Christen frey das Fest der Empfängnuß Mariä im ersteren oder anderen Verstand zu begehen, wann er sich nur hüttet, wider dise anderte Meinung, weder schrifftlich noch mündlich etwas einzuwenden, ausser er hätte hiezu besondere Erlaubnuß von Ihro Päbstlichen Heiligkeit. Mit diser Bescheidenheit wird zugleich die Freyheit erhalten, die Strittigkeit noch ferners zu untersuchen, und der Ehrerbietigkeit genug gethan, welche wir der Mutter GOttes schuldig seynd. Dann wann offtermahls bey Königlichen und Fürstlichen Höfen die schärffiste Befelch ergehen, von gewisen der Ehr oder Nutzen Fürstlicher Personen widerlauffenden Puncten weder etwas zu schreiben, oder zu reden, warumb solte nit gleiches Verboth, und Auferlegung des Stillschweigens Platz finden, da es umb die Ehr der Mutter GOttes, ja Christi des Erlösers selbst zu thun ist? Ja man hat billiche Ursach, den allgemeinen Sinn und Eyffer der Gläubigen als eine heimbliche Würckung der Göttlichen Vorsichtigkeit, und deß Heiligen Geistes anzusehen.

Die gute Werck, welche sich bey Einpflantzung dises Geheimnuß ohne Vermischung grösserer Ubel unermessen vermehren, und die Wunderwerck Göttlicher Allmacht, welche die Fortpflantzung diser Andacht begleiten, seynd genugsame Anzeigen, daß die Göttliche Vorsichtigkeit und Gnad des Heiligen Geistes hierinnen seine Hand habe. 4
Ja eben dise Würckungen Göttlicher Allmacht, und Vorsichtigkeit machen Glauben, daß GOtt bey verschiedenen Vorstellungen Alten Testaments auch auf dise Reinigkeit Mariä von der Erbsünd seine Augen gerichtet habe; folglich daß ein erleuchter Verstand aus Zusammhaltung der Würckungen mit denen Vorstellungen leichtlich in der H. Schrifft selbst dise Vorbewahrung Mariä in duncklen entworffen wird sehen können. Z. E. GOtt befalche, daß die Arch des Bunds mit dem feinisten Gold gantz und gar überzohen seye; warumb solte er dann eine Mackel übrig lassen in der lebendigen Arch des neuen Bunds in Maria? Die Geistliche Braut in hohen Liedern wird beschriben, daß sie seye ohne Mackel, warumb solte dann eine Mackel der Erbsünd jemahls Platz haben in derjenigen, welche in ihrem ersten Augenblick zu einer Braut des Heiligen Geists ware auserwählet? Es kommet endlich in disem Punct alles auf die willkührliche Gnaden-Wahl GOttes, und auf die unveränderliche Gesätz einer Anständigkeit an; Es fanden aber schier alle wohl-geordnete Seelen, nachdem das Getümmel der Strittigkeit ihre besondere Aufmercksamkeit erwecket, daß GOTT eine sehr kräfftige Geziemmenheit finde, seine Mutter mit allen

Haupt-

Haupt-Gattungen seiner Schätze zu zieren, unter welche freylich die Bewahrung von der Sünd enthalten ist. Ein geordnetes Gemüth wird allzeit gleiches Liecht und Trieb in sich verspühren, und dieweil ich in meinem Leser so gutes Hertz verhoffe, ist nichts übrig, als frey ohne Geforchtsamkeit GOTT, wegen disen seinen annemblichen Sitten in Ehrung seiner unbefleckten Mutter anzubetten, und in ihm mit Danck und Lob sich zu erfreuen.

Ehr sey GOtt dem Vatter 2c.

Gebett.

Allmächtiger 2c.

III. Capitel.

Von der Geburth, Verwandtschafft, und Namen der seeligisten Jungfrau.

1 INdeme die Kirch schon von alten Zeiten her den seeligen Geburths-Tag der seeligisten Jungfrau feyerlich begehet, ist es ein klares Anzeigen, daß allzeit darvor gehalten worden, sie seye schon in Mutterleib geheiliget gewesen; dann aus eben diser Ursach wird keines anderen Heiligen Geburths-Tag, als deß Joannis des Tauffers feyerlich begangen, weil von disem allein bekant, daß er in Mutterleib geheiliget worden. Dises Fest ist schon enthalten in dem Meß-Buch deß H. Gregorii Römischen Pabsts, welcher zur Regierung gelangt in dem Jahr 590. Der H. Bonifacius, Apostel des Teutschlands hat selben nach Zeugnuß Mabillonii unter die grosse Fest-Täg angesetzt. Der H. Epiphanius und der H. Gregorius Nyssenus, welche gelebt in dem vierten Jahrhundert, geben uns einige Umständ von diser Geburth, und sagen sie, wie sie dise aus alten Herkommen erlernet haben. Aus disen sihet man, daß der Vatter der seeligisten Jungfrau ein von guten Wercken und genauer Beobachtung des Göttlichen Gesatzes berühmter Mann gewesen. Er hatte doch biß in sein hohes Alter wegen Unfruchtbarkeit seiner Ehe-Gattin keinen Erben. Dise Gnad von GOtt zu erlangen liessen sie sich beyde im Gebett und allerhand Gattungen der guten Wercken nit ermüden. Anna folgte hierinfals der Mutter des grossen Prophetens Samuel gleichen Namens, sie verfügte sich in den Tempel, und bittete GOtt, ihr den Seegen der Fruchtbarkeit nit zu verweigern, welcher in dem Gesatz verheissen ware. Sie stellete vor ihren Eyffer in Beobachtung des Gesatzes, welches sie niemals übertretten hatte, und versprache, GOtt jene Leibs-Frucht zu seinem Dienst zu widmen, welche er ihr verleihen wurde. GOtt verlihe Annä die Gnad der Fruchtbarkeit, und ein Engel brachte dem Joachim in der Wüsten die

Zeitung, daß seine Ehe-Gattin empfangen habe. Wann sich Tillemont, übrigens ein gelehrter Scribent, jener Bottschafft erinnert hätte, welche Bersabee dem Ehebrecherischen König zugeschickt, wurde er sich über dise Zeitung eines Engels nit so sehr verwundert haben. Vil minder hat man Ursach auf dise Nachrichten ein Mißtrauen zu setzen, weil in selbiger andere unglaubliche Ding enthalten, wie Tillemont ausgibet, z. E. daß Anna bey Ablegung ihres Gebetts in das Orth des Heiligthums Sancta Sanctorum genant, hinein gegangen, da doch von dem Gesatz nur dem Hohen Priester allein erlaubt war, und zwar nur einmal in dem Jahr hineinzugehen. Dises Vorgeben des Tillemont ist gäntzlich falsch, dann der H. Gregorius saget nit, daß Anna in das Orth des Heiligthums hineingegangen, sondern zu dem Orth des Heiligthums, oder vielmehr zu dem Heiligen aller Heiligen, nemblich zu GOtt hinzugegangen.

2 Ich umgehe hier eine andere Zeugnuß, welche dem H. Gregorio von Nazianz zugeschriben wird, daß nemblich Maria wunderbar gebohren worden; Dann die Gelehrte kommen übereins, daß jenes Werck fälschlich dem Heil. Gregorio zugeschriben werde. Ich wende mich demnach auf die Frag, ob die seeligiste Jungfrau einige Schwestern gehabt habe. In dem Evangelio wird Maria Cleophä ihr Schwester genant, und Hieronymus neiget sich mit vil anderen Auslegern auf die Meinung, daß dise Redens-Arth in ihrem natürlichen Stand zu verstehen seye; welches, so es wahr wäre, müste Anna vor oder nach Joachim den Cleophas zum Ehe-Mann gehabt haben. Einige Lehrer flicken noch eine anderte Schwester, nemblich die in dem Evangelio bekante Maria Salome hinzu. Ja es kommt so gar eine Erscheinung vor, in welcher die H. Anna einer gottseeligen Person solle offenbahret haben, daß sie drey Männer gehabt habe. Allein die Klugheit erforderet, solche Erscheinungen, und andere Urkunden, welche keine sichere Kennzeichen der Wahrheit mit sich führen, vorbey gehen zu lassen, und sich allein an dasjenige zu halten, was zugleich, da es zur Andacht tauglich, mit sicheren Gründ bewisert ist. Anhero gehören auch jene ungewise Meinungen, ob sie zu Bethlehem, oder zu Jerusalem bey der Schwemteuch Probatica, oder zu Sephet, oder zu Nazareth in ihrem Hauß gebohren worden: Item, ob sie zwey oder tausend, oder zehen tausend Schutz-Engel gehabt habe, alle dise Ding, was Erscheinungen man immer vorwendet, seynd ungewiß, und hat man schlechten Vortheil, da man den Kopff anstatt so viel tausend anderer sehr nutzlichen Dingen, welche man hierdurch versaumet, unverständig anfüllet.

Ich wende mich demnach zu dem höchst Ehrwürdigen und Trost-reichen Namen *Maria*, welchen die seeligiste Jungfrau in ihrer Geburth, oder wenigist nit gar lang hernach erlanget hat. Einige vermeinen, daß ihr diser Name bey der Geburth, andere aber, daß er erst den neunten Tag beygelegt worden. Die übrige verschiben selben biß auf den achtzigisten Tag, da nach Anweisung des Gesatzes sie in den Tempel müste gebracht, und GOtt geopffert werden. Es gibt auch andere, welche einigen Offenbahrungen Glauben beymessen, daß diser Name von einem Engel seye gebracht und bey ihrer Geburth verkündet worden. Allein die Kirch hat solche Offenbahrungen 3

nie-

niemahls angenommen, und stehet hierinfals jedem frey, seinen Muthmassungen Platz zu lassen. Dises aber will sich hier wohl schicken beyzurucken, was der Nam Maria in ihrer Hebräischen Mutter-Sprach für eine Auslegung habe, indem aus Heil. Schrifft bekant, daß GOTT aus sonderer Schickung seinen grossen Freunden und berühmten Personen gar anständige und zu ihren Beruff wohl einstimmende Nämen habe zukommen lassen.

4 Die erstere Auslegung des Namens Maria ist, daß sie eben so vil heisse, als ein Meer der Bitterkeit. Die anderte Auslegung ist, daß es so vil heisse, als die Frau, die Erhöhte. Ein Meer der Bitterkeit ware sie in ihrem Leben, besonders in dem Leyden ihres Göttlichen Sohn. Eine Frau aber, und erhöhet ist sie worden in der Glory. Wer dann verlanget, ein liebes Pfleg-Kind diser grossen Königin Himmels und der Erden zu seyn, der verkoste in diser Welt von dem Meer ihrer Bitterkeit, damit er in der Zeit der Erhöhung sich erfreuen möge an ihrer Glory.

Ehr sey GOtt dem Vatter ꝛc.

Gebett.

Allmächtiger ꝛc.

IV. Capitel.

Von der Aufopfferung Mariä in dem Tempel.

1 DAs Fest der Aufopfferung Mariä ward bey den Griechen schon gehalten umb das Jahr 717. In der Lateinischen Kirch hat man dessen Anzeigen in dem Jahr 1372. Man begehet hierdurch die Gedächtnuß jener Aufopfferung, wormit die seeligiste Jungfrau in dem Tempel GOtt ist aufgeopfferet worden. Einige halten darvor, daß dise Aufopfferung geschehen von ihren Elteren, als sie noch ein kleines Kind ware. Der H. Anselmus beglaubet, daß Maria biß in die siben Jahr ihres Alters in ihrem vätterlichen Haus erzogen worden. Die gemeine Meinung ist, daß sie umb das dritte Jahr ihres Alters in das Jungfräulein-Hauß, welches an dem Tempel erbauet ware, gleichsam als in ein Kost-Hauß, oder Seminarium, allda auferzogen zu werden seye übergeben worden. Der H. Gregorius Nyssenus, welcher gelebt in dem Jahr 370. schreibet also: Lasset uns vernehmen, was von (Maria) geschriben worden. Der Vatter diser Jungfrau, wie ich aus einer Geschicht eines unbenanten Scribenten gelesen, ware ein ansehnlicher Burger, vorderist aber Adelich wegen genauer Beobachtung des Gesatzes und Frommkeit des Lebens. Er hatte biß in sein hohes Alter keine Kinder wegen Unfrucht-

fruchtbarkeit seiner Ehe-Gattin. Dazumahl gereichete es den Ehe-Weibern vermög des Gesatzes zur Ehr, wann sie Kinder hatten; dessen dann jene Weiber beraubet waren, welche keine Leibs-Frucht hatten. Derentwegen folgte dise Mutter dem Beyspihl der Mutter des Propheten Samuels. Sie nahm ihre Zuflucht zu dem Heiligen aller Heiligen, und bittete flehentlich GOtt, daß er sie deß in dem Gesatz versprochenen Seegens nit berauben wolle, indem sie niemahls wider das Gesatz etwas begangen habe. Sie setzte hinzu, wann sie zu einer Mutter werden wurde, daß sie GOtt aufopffern wolte, was Leibs-Frucht sie immer bekommen wurde, derenthalb als ihr Wunsch erfüllet wurde, und eine Tochter bekame, nennete sie selbe Mariam, damit sie mit dem Namen selbst bezeigete, daß sie dise Schanckung von GOtt erlanget habe. Dise dann, nachdem sie etwas erwachsen, und der Mütterlichen Brüsten nit mehr nöthig hatte, führte sie zu dem Tempel und opfferte sie GOtt, und erfüllete hiermit ihr Versprechen. Die Priester aber, so lang sie noch klein ware, zieheten sie nach dem Beyspihl des Samuelis in dem heiligen Hauß auf; nachdem sie aber erwachsen, berathschlagten sie sich, was sie mit disem GOtt geheiligten Leib solten anfangen, damit sie GOtt nit beleidigten. Dann es danckte ihnen sehr ungereimt, daß selbe verheyrathet, und folglich der Beherrschung eines Mannes unterwürffig gemacht wurde, da sie doch GOtt geschencket worden. Daß aber ein Weibsbild unter den Priestern in dem Tempel sich aufhalten solte, gestattete weder das Gesatz noch die Ehrbarkeit. Da sie nun also zu Rath giengen, kamen sie aus Göttlicher Eingebung dahin übereins, daß sie selbe unter dem Vorwandt eines Heyraths mit einem vermählete, welcher jedoch nur zu ihrer Beschützung dienen solte. Bißhero der H. Gregorius.

Was aber das für ein heiliges Hauß gewesen, in welchem die seeligiste Jungfrau auferzogen worden, erkennet man aus dem alten Jüdischen Geschicht-Schreiber Josepho, welcher das Gebäu des Jerosolimitanischen Tempels vor dero Zerstöhrung noch gesehen hat. Es ware nemblich an dem Tempel ein Anbau in Form eines Kost-Hauses oder Seminarii angehengt, in welchem wahrscheinlich Kinder von gutem Geschlecht, besonders nit wohl bemittleter Eltern auferzogen worden. Dises Gebäu wird von Josepho de Bello Jud. l. 6. c. 6. & 8. beschriben, daß es einer grossen Stadt gleichete, allwo einer Seits die Männer, anderer Seits die Weiber ihre eigene Wohnungen hatten, dem GOttes-Dienst auf beständig, oder auf eine Zeit abzuwarten. Also liset man auch in Heiliger Schrifft 4. Reg. 11. daß Joas der König, da er noch ein Kind ware, sechs Jahr lang unter den Weibern in dem Hauß des HErrn, nemblich in dem Tempel auferzogen worden. In einem andern Orth der Heiligen Schrifft Paralip. 2. c. 22. wird gemeldet, daß diser Joas in dem Schlaff-Zimmer derer Frauen, welche in dem Tempel, das ist, in dem Anbau wohneten, dise sechs Jahr lang samt seiner Säugerin seye erhalten worden. Ist demnach in jener alten Geschicht, welche Nyssenus als glauwürdig anziehet, nichts enthalten, welches einen Zweifel machen könnte. 2

Was nun die Gottseelige Ubungen diser vollkommenen Seel Zeit dises ihres Aufenthalts werden gewesen seyn, ist zwar in keiner bewährten Geschicht aufgezeichnet, 3

ist

ist doch nit zu zweiflen, es werden theils in Erlehrnung anständiger Künsten, als lesen, schreiben, nähen, spinnen, würchen, stücken, &c. welche unter denen Jüdischen Weibs-Personen allezeit sehr üblich waren, theils aber in Andachts-Ubungen, als Absingung Geistlicher Lob-Gesängeren, Bettung der Psalmen, und Lesung Geistlicher Bücheren bestanden seyn. Und weil GOtt solche Seelen, welche er zu grossen Absichten bestimmet, mit gantz ausserordentlichen Erleuchtungen, und innerlichen Gemüths-Bewegungen frühzeitig zu ihrem künfftigen Beruff vorbereitet, ist wahrscheinlich, daß die seeligiste Jungfrau schon dazumahl sehr eyffrige Begierden zu der Ankunfft Messiä werde verspühret haben, welche sie mit eyffrigem Gebett zu Erlangung so grosser Gnad für ihr Volck und für das gantze menschliche Geschlecht wird begleitet haben.

4 Andächtige Personen betrachten vil andere Tugends-Ubungen, welche sie in disem Stand glaubwürdig wird geübet haben. Sie betrachten ihre grosse Danckbarkeit gegen GOtt, daß er sie aus der Ungestümm diser Welt heraus gerissen, und in jenes Orth übersetzet, in welchem alle Verrichtungen, auch die tägliche Hauß-Arbeiten selbst nur zu Dienst GOttes und seiner Diener gerichtet waren. Sie betrachten ihre Aufopfferung zu dem Dienst GOttes, wormit sie sich zu disen Gottseeligen Ubungen nicht nur auf eine Zeit, sondern auf ihr Lebenlang gewidmet hat. Sie betrachten ihren vollkommenen Gehorsam gegen ihre Vorgesetzte; ihre liebreiche Manier gegen ihre Mit-Kostfräulein; ihre Eingezogenheit in allen Sitten; ihre Lieb zum Stillschweigen, Einsamkeit und Gebett; ihre Enthaltung von allen eitlen Ergötzlichkeiten; ihre Abtödtung deren fünff Sinnen besonders des Fürwitz der Augen; ihre Mässigkeit im Essen, Trincken und Schlaffen innerhalb denen Schrancken der Nothwendigkeit; ihre innerliche Demuth in Erkantnuß der hohen Majestät GOttes, und ihrer Nichtigkeit; ihre Bereitwilligkeit zu Erlernung und Vollführung alles Gutens; ihre immerwährende Anbettung GOttes; ihre immerwährende innerliche Vereinigung mit GOtt durch Erwegung seiner Vollkommenheiten, und Lieb seiner Wesenheit. Man kan ihm dises kleine Hertz diser zarten Jungfräulein vorstellen, als einen Himmel, in welchem nichts erschallet als das Lob GOttes, Dancksagung, Erniderung vor seiner unendlichen Majestät, Bewunderung, Anbettung, Opfferung, und Vereinigung. Man kan dises zarte liebe Hertzlein Mariä ansehen als ein Paradeiß des Wollusts, in welchem die Heiligiste Dreyfaltigkeit selbst sein Belieben hatte, und in selbes alle erschaffne Schätz der himmlischen Freuden und Ergötzlichkeiten eingeschlossen hatte. Ja ich getraue mir zu sagen, daß mir das Hertz Mariä an statt eines Himmels seyn wurde, wann mir in selbem einstens zu wohnen vergönnet wurde. Allein dise Gnad ist sehr weit über meine Verdienst; obwohlen ich nicht zweifle, solche würdige und unschuldige Pfleg-Kinder Mariä einstens anzutreffen, welchen ein sehr grosser Ruhe-Platz auf eine unaussprechliche doch der Allmacht GOttes gezimmende Weis hierinnen wird vergonnet werden. Dises halte ich von dem Hertz dises Jungfräuleins, welches GOTT aus Tieffe seiner Urtheil vor allen anderen Geschöpffen Himmels und der Erden in ihrer Demuth angesehen, und nach dem Hertz

JEsu als einen Vorwurff seiner alles erschaffene übersteigenden Lieb erwählet hat.

Ehr sey GOtt dem Vatter 2c.

Gebett.

Allmächtiger 2c.

V. Capitel.

Von der Vermählung der seeligisten Jungfrau/ und von ihrem Gelübd der Keuschheit.

1 Die unendliche Weisheit GOttes, welche eine Jungfrau vor allen anderen Geschöpffen Himmels und der Erden zu einer Mutter GOttes, folglich zu der höchsten Würde auserwählet, wolte, daß sie jedoch vermählet würde. Die Ursachen diser Göttlichen Verordnung werden verschiedene von denen Lehreren angegeben. Der H. Ignatius Martyr, welcher zu Zeiten der Apostlen gelebt, gibet dreyerley Ursachen. Erstlich, damit die seeligiste Jungfrau bey denen boshafften Juden, welche nit glauben wurden, daß sie von dem Heiligen Geist empfangen, nit in grosse Ungelegenheit komme, und als ein leichtfertiges Mägdlein versteiniget wurde. Da sie aber verheyrathet ware, vermeinten die Juden gleichwohl, daß Christus ein rechtmäßiger Sohn ihres Ehe-Manns seye. Indessen wurden diejenige, welche mit Demuth den grossen Wunder-Wercken des Erlösers ihren Verstand durch den Glauben biegen wurden, der wahren Beschaffenheit zu seiner Zeit schon unterrichtet werden. Die anderte Ursach setzet diser heilige Martyrer an, damit die seeligiste Jungfrau in ihren Mühseligkeiten, besonders in ihrer Flucht nach Egypten einen Nähr-Vatter/ und Gehülffen hätte. Dann obwohlen es der Göttlichen Allmacht leicht fiele, ihr auf andere Weeg auch mit tausenderley Wunder-Wercken Hülff und Trost zu verschaffen, ist doch ein beständiger Entschluß und Gewohnheit bey GOtt, sich den ausserordentlichen übernatürlichen Mittlen nit zu bedienen, so lang noch in dem Bezirck der Natur einige Mittel vorhanden, welche zu seinem Zweck zulänglich scheinen. Er ehret hierdurch die Werck der Erschaffung, welche besonders seinem himmlischen Vatter wird zugeeignet, und zeiget auch seine Weisheit, welche mit denen leichtisten und wenigsten Mittlen zu seinem Zihl eilet, den Uberfluß zu vermeiden. Ist derohalb sich nit zu verwundern, wann die Göttliche Weisheit zu jener Zeit, da jenes grosse Werck der Menschwerdung des ewigen

Worts zu erfüllen, auf taugliche Personen ihre Augen gewendet, und jene taugliche Werckzeug angenommen, welche die Umständ ihr anerbotten. Die dritte Ursach nach Meinung deß H. Ignatii ware, damit das Geheimnuß der Menschwerdung Gottes denen bösen Geistern verborgen bliebe. Man soll ihm nit einbilden, daß den bösen Geistern frey stehe, alles, was in diser Welt sich ereignet, in Erfahrung zu bringen. So wohl die gute als böse Geister wissen von disen Cörperlichen aus freyen Willen abhangenden Dingen nichts, als deren Erkantnuß ihnen von GOtt verordnet ist. Nun aber ist ihnen nur die Erkantnuß jener Dingen von GOtt verordnet, welche ihnen durch ein allgemeines Vorrecht zustehen, oder durch eine besondere Ursach ihnen von GOtt oder dem Menschen zugeeignet seynd. Hieraus folget, daß den bösen Geistern zwar z. E. die Verehlichung zweyer Personen zu erkennen zugelassen, nit aber dessen alle besondere Umständ zu erfahren vergonnet seye.

2 Was nun die besondere Umständ diser Verehlichung betrifft, wissen wir aus dem Evangelio so vil, daß sie mit einem gewisen Mann, dessen Namen Joseph, ehlich versprochen worden, jedoch daß sie sich der ehlichen Beywohnung, ausser deß gemeinschafftlichen Lebens, enthalten, und so dann ihre Jungfrauschafft unversehrt erhalten haben. Die GOtts-Gelehrte stellen die Frag, ob, und auf was Weis sie das Gelübd der beständigen Keuschheit abgelegt? Dann es scheinet hart zu begreiffen, wie sie sich dann unerachtet ihres Gelübds in eine ehliche Verlobnuß hat einlassen können. Allein dise Beschwernuß fallet von sich selbst hinweg, wann man sich erinnert, daß bey den Juden den Männern erlaubt gewesen, sich von ihren Ehe-Weibern aus billichen Ursachen zu scheiden, und eine andere zu heyrathen. Wann dann die seeligiste Jungfrau uneracht ihres Gelübds der Keuschheit, in eine ehliche Verlobnuß sich eingelassen, mit dem Vorsatz, die ehliche Treu ihrem Gespons zu halten, wann er ihr den Schatz ihrer Jungfrauschafft zu bewahren vergonnen wurde, widrigenfalls aber ihm allzeit frey stunde sich zu scheiden, und eine andere zu heyrathen. Es kan auch seyn, daß sie ihren Gespons schon vor der Verlobnuß ihres Gelübds erinneret, und sich nur allein zu einer ehlichen Treu, und gemeinschafftlichen Leben verbunden habe, wie der gottseelige Hugo von St. Victore vermeinet. Ich lasse andere Meinungen der Gelehrten vorbey gehen, und bemercke nur dises, daß die seeligiste Jungfrau nach Anzeigung der Heil. Schrifft, und nach dem Bericht der ältisten Kirchen-Lehreren ihre Jungfrauschafft GOtt verlobet habe. Sie antwortete dem Engel bey Verkündigung ihrer Mutterschafft rund heraus, daß sie von keinem Mann nichts wisse; welche Antwort sich nit wurde schicken, wann sie nit einen vesten Entschluß gemacht hätte, ihre Jungfrauschafft unversehrt zu erhalten.

Was nun die Umständ diser Vermählung betrifft, saget gar recht der Gottselige Pabst, Benedictus XIII. in seinen Predigen, welche er von der seeligisten Jungfrau gehalten Serm. 12. Es seye ein lächerliches Gedicht, da einige schreiben, die Priester hätten zwölff Ruthen so vil Anwerberen aus dem Stam Juda ausgetheilt, und daß die Ruthen deß Josephs allein geblühet habe, und ober seinem Haupt eine weisse Tauben seye gesehen worden, durch welches Wunder er dann die Braut darvon geführet. Ich will mich derohalb in 3

disen Gedichten nit aufhalten, sondern allein diejenige Zeugnussen beybringen, welche aus allen, welche in unserer Kirchen übrig, die ältiste, nemblich die Zeugnuß des H. Gregorii Nysseni, und des H. Epiphanii. Jener in der Predig de Natal. Dom. redet also: Nachdem (Maria in dem Tempel unter denen Weibs-Personen, welche allda in einem besonderen an dem Tempel angehengten Gebäu dem Dienst GOttes und den wochentlich abwechslenden Priestern abwarteten) erwachsen / berathschlagten sich die Priester / was sie mit disem GOtt-geheiligten Leib verordnen solten. Sie kamen endlich aus Göttlicher Eingebung überein / daß sie selbe unter dem Vorwand einer Verehlichung mit einem verheyratheten / welcher doch nur zu ihrer Bewahrung dienen solte. Zu disem Zihl und End gedunckte ihnen zum tauglichisten zu seyn Joseph / welcher aus eben dem Stamm und Geburths-Orth / aus welchem Maria gebürtig ware. Aus Rath derohalb deren Priestern nimmt Joseph das Mägdlein an zu seiner Braut. Allein dise Vereinigung gienge nit weiters hinaus über die Verlobnuß. Alsdann ist Gabriel zu der Jungfrau gesendet worden. Biß anhero Nyssenus.

4 Epiphanius aber Hær. 78. schreibet also: Als die Jungfrau dem Joseph übergeben worden / indem das Schicksaal sie also dahin zoge / ist sie ihm die Wahrheit zu sagen / nit übergeben worden zu ehlicher Vereinigung / (dem Leib nach) dann er ware ein Wittiber / sondern wegen dem Gesatz wurde er ihr Ehe-Mann genennt. Aus alten Bericht der Juden wird ordentlich bewisen / daß die Jungfrau ihm nit zur Vereinigung (dem Leib nach) übergeben worden / sondern damit sie bewahret wurde / und künfftighin eine Zeugnuß (von ihrem eignen Ehe-Herrn) übrig wäre / daß die Ankunfft (des Erlösers) in dem Fleisch nit auf eine unehrliche Manier geschehen seye / sondern durch den Heiligen Geist. Dann wie solte ein solcher alter Mann / welcher nach seiner ersten Ehe-Frau schon so lang ein Wittiber ware / dise Jungfrau zu einem Ehe-Weib (aus anderm Zihl und End, als der Bewahrung) genommen haben? Bißhero Epiphanius, welcher, gleichwie Nyssenus, umb das Jahr 370. gelebet hat.

Dasjenige, was wir hieraus lehrnen 5
können, ist, daß man in keinem Stand, oder Beruff, wohin uns die Göttliche Anordnung ziehet, Wollust und Ergötzlichkeiten suchen solle. Maria liesse sich in den Ehestand ein, nit den Wollust zu suchen, sondern demjenigen nachzukommen, was GOtt mit ihr verordnen wurde. Sie opfferte ihre Jungfrauschafft GOtt dem HErrn, mit vollkommnem Entschluß, von selber nit durch die geringste sinnliche Freud sich zu entfernen, so vil an ihrer Wahl und Will wurde gelegen seyn. Sie nahme einen schlechten Zimmermann, bey welchem sie in einem schlechten Häuslein wenig Ehr, wenig gute Bißlein, wenig Ruhe, wenig sinnlichen Trost ihr Lebenlang zu hoffen hatte. Also soll man auch in Erküsung eines Stands nit auf Ehr, nit auf Wollust, nit auf zeitliche Freud seine Augen richten, sondern so vil an eignen Will und Wunsch gelegen, sich vilmehr von allen disen Stricken menschlicher Hertzen entfernet halten.

Ein

Ein freyes Gemüth hasset alles, was seine Lieb gegen GOtt rauben oder verwicklen kan; sie haltet sich in denen Schrancken der Göttlichen Anordnung durch den Mund derjenigen, welche GOtt sie zu regiren verordnet hat; sie haltet sich in denen Schrancken des Gehorsams auch in jenen Stucken, worinn sonst der Antrieb der Sinnlichkeit dem Hertzen zu gebiethen pfleget; sie haltet sich in dem Schrancken niderer Demuth, und der Nothdurfft, und dises ist, was ein grosses Gemüth in den grösten Verbündnussen, ja in gröster Dienstbarkeit in glückseeliger Freyheit erhaltet, nach dem Winck Göttlichen Augs mit Freuden in den Geschäfften seines Beruffs GOtt zu dienen. Ach! mein GOTT, gibe mir durch die Freyheit, welche du der Göttlichen Mutter in ihrer Verbündnuß ertheilet, daß mein Hertz an jene zeitliche Geschäfft, an welche mein Beruff jochbar angebunden, durch deine Gnad ungebunden und ledig seye.

Ehr sey GOtt dem Vatter ꝛc.

Gebett.

Allmächtiger ꝛc.

VI. Capitel.

Wie der Engel Mariä den Gruß gebracht/ und die Menschwerdung des ewigen Worts verkündet hat.

1 DEr Evangelist Lucas erzehlet uns dises grosse Geheimnuß der Menschwerdung GOttes in dem 1. Capitel mit folgenden Worten. Nachdem die H. Elisabeth mit Joann dem Vorlauffer schon in das sechste Monat gesegneten Leibs ware, wurde der Engel Gabriel von GOtt in die Stadt Galiläa mit Namen Nazareth zu einer Jungfrau gesandet, welche einem Mann mit Namen Joseph vermählet ware. Sie ware aus dem Hause David, und der Nam der Jungfrau war Maria. Der Engel trate zu ihr hinein und sprache: Sey gegrüßt, voll der Gnaden, der HErr ist mit dir; du bist gebenedeyet unter den Weibern. Sie, als sie solches gehöret, entsetzte sich über dise Anred, und denckete nach, was dises für ein Gruß seye. Da sprache der Engel zu ihr: Förchte dir nit Maria, dann du hast bey GOtt Gnad gefunden. Sihe, du wirst in deinem Leib empfangen, und einen Sohn gebähren; und seinen Namen wirst du nennen JEsum. Diser wird groß seyn, und ein Sohn des Höchsten genennet werden, und GOtt der HERR wird ihm geben den Sitz Davids seines Vatters; und er wird regiren in dem Haus

Jacob ewiglich, und seines Reichs wird kein End seyn. Maria aber sagte zu dem Engel: Wie wird dises geschehen, indem ich keinen Mann erkenne. Der Engel antwortete und sagte zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Krafft des Höchsten wird dich überschatten; derenthalben, was aus dir Heiliges wird gebohren werden, wird der Sohn GOttes genennet werden, und sihe, auch Elisabeth deine Baas hat in ihrem hohen Alter einen Sohn empfangen, und ist sie schon in dem sechsten Monath, unerachtet sie die Unfruchtbare genennet wird. Dann bey GOtt wird kein Wort unmöglich seyn. Da sagte Maria, sihe eine Magd deß HErrn, mir geschehe nach deinem Wort. Und der Engel trate von ihr hinweg. Bißhero der Evangelist, und hat man aus den Nachrichten der ersten Zeiten keine mehrere Umständ, welchen zu traurn wäre, daß also nichts übrig, als einige Anmerckungen zu Erklärung der Geschicht, und Geistliche Uberlegungen zu unserer Seelen Nutz beyzusetzen. Die Geschicht zu erklären, ist

2 Die erste Frag/ ob dise Verkündigung des Engels erst hernach geschehen, da die seeligiste Jungfrau schon in das Hauß ihres Jungfräulichen Gespons eingeführet ware; oder ob solche einige Monath vorhero sich ereignet habe. Antwort: in dem Evangelio wird nit undeutlich angezeiget, daß solche Verkündigung erst nach der Vermählung geschehen seye. Wann aber die Einführung eines in des andern Hauß erst nach etwan vier Monathen geschehen wäre, wurde man Christum als ein unehrliches Kind gehalten, und die Mutter versteiniget haben. Die anderte Frag ist, wie die Vereinigung der Göttlichen anderten Persohn mit der menschlichen Natur in dem Jungfräulichen Leib Mariä geschehen seye. Antwort. Die Göttliche Allmacht, welche die Welt aus nichts erschaffen, und aus einem schlechten Weesen die schönste Blume, Früchten und Gestalten hervor bringet, erküsete gleichfalls aus dem Weesen der seeligisten Jungfrau einen hierzu tauglichen Theil, und gestaltete aus selben in einem Augenblick in ihrem Jungfräulichen Leib dasjenige, welches nach und nach zu einem vollkommnen menschlichen Leib auf gewöhnliche Weis erwachsen solle. Nachdem nun dises kleine Leiblein so weit in seiner Vollkommenheit gekommen, daß es einer menschlichen Seel zu einer tauglichen Wohnung dienen kunte, erschaffete die Göttliche Allmacht für disen Leib eine menschliche mit grösten Gaben ausgezierte Seel, und vereinigte zugleich so wohl mit disem Leib als mit der Seel seine Gottheit, welche dann alle Würckungen der menschlichen Natur in Christo vollkommentlich leitete, und als seine eigne Werck regierte. Dises ist jenes erstaunliche Geheimnuß der Vereinigung der Göttlichen Natur mit der menschlichen, auf welches die gantze Aufmercksamkeit Himmels und der Erden gerichtet ist; dann dises ist jenes verwunderliche Geschöpff, in welchem, und durch welches GOTT von den unzahlbaren Kriegs Heeren seiner himmlischen Geistern und Menschen will würdig verehret werden. Dises Geschöpff ist endlich die Offenbahrung der tieffen sonst unergründlichen Rathschlüssen GOttes, wormit GOtt weisligist entschlossen, die äusseriste Armuth, Verachtung, und Leyden als ein Prob seiner Lieb und Hochschätzung anzusehen, und ihn nit anderst als durch disen Weeg zu den ewigen Reichthumen, Ehren und Freuden aufzunehmen. O wie wird die seeligiste Jungfrau durch einen Strahl

Strahl Göttlichen Lichts erleuchtet, damahls in Betrachtung dises Geheimnuß erstaunet seyn! Mit was zarten Liebs-Flammen wird sie ihren GOTT in ihrem Jungfräulichen Leib aufgenommen, und verehret haben? Sie wird ihn an statt des gantzen menschlichen Geschlechts innerlich in dem Gemüth geküsset und zartiglich umarmet haben; sie wird ihn als ihren HErrn mit Demuth angebettet, und die Hertzen aller frommen Menschen unterworffen haben; sie wird seine Weisheit, Gütte, Barmhertzigkeit, und unendliche Demuth bewundert, betrachtet, und mit schönen Lob-Gesängeren geprisen haben; sie wird zur Danckbarkeit sich zu aller Armuth, Mühe, Verachtung, Leyden und äussersten Proben einer wahren Lieb und Hochschätzung so grossen Guts anerbotten haben; sie wird sich jener Worten der Göttlichen Braut in hohen Liedern gebraucht haben: **Ich habe gefunden denjenigen / welchen mein Seel liebet / ich halte ihn / und werd ihn nit entlassen ewiglich.**

Ehr sey GOtt dem Vatter 2c.

Gebett.

Allmächtiger 2c.

VII. Capitel.

Wie die seeligiste Jungfrau die H. Elisabeth ihre Baas heimgesucht.

1 Nachdem der Engel Gabriel der seeligisten Jungfrau verkündet, daß sie den Heyland der Welt ohne Versehrung ihrer Jungfrauschafft gebähren wurde, bekräfftigte er sein Wort mit Beweisung der Göttlichen Allmacht, als welche auch ihrer Baas Elisabeth, unerachtet sie schon alt und unfruchtbar, eine Leibs-Frucht verlihen, und sie schon in dem sechsten Monath geseegneten Leibs seye. Nun dises Wunder selbst zu sehen, und GOtt in selbem zu preisen, reisete sie ohne Zweifel mit Erlaubnuß oder Begleitung ihres heiligen Gespons, nach Judäa in das Hauß Elisabeth. Dises Hauß lage in dem gebürgigen Land von Judäa in der Stadt Hebron, welche eine Wohnung der Priestern ware. Von Nazareth ware es entlegen bey zwey biß drey Tag-Reisen. Die Reis traffe ohne dem auf die Osterliche Zeit, auf welche der heilige Joseph und die seeligiste Jungfrau ohne dem nach Jerusalem zu reisen pflegten; weil nun Jerusalem unter Wegs nach Hebron, und von disem Orth nit weit mehr entlegen ware, wird dises Gottseelige Ehe-Paar ohne Zweifel zu Jerusalem vorhero ihre Andacht abgelegt, und alsdann ihre Reiß nach Hebron fortgesetzet haben. Was sich aber bey diser Heimbsuchung merckwürdiges ereignet, und wie sich der Vorlauffer deß Erlösers der kleine Joannes bey

bey der Ankunfft Mariä in dem Leib seiner Mutter Elisabeth erfreuet, erzehlet der Evangelist Lucas mit folgenden Worten: (Nachdem der Engel Gabriel seine Bottschafft vollendet) erhebte sich in selben Tagen Mariä, und gienge eylfertig in das Gebürg in die Stadt Juda. Sie gienge in das Hauß des Zachariä, und grüssete Elisabeth, und es geschahe, als Elisabeth den Gruß Mariä gehöret hatte, frolockete das Kind in ihrem Leib, und Elisabeth wurde erfüllet von dem Heiligen Geist. Und sie schrye auf mit lauter Stimm, und sprache: Du bist gebenedeyet unter den Weibern, und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibs. Und woher kommt mir dises, daß die Mutter meines HErrn zu mir komme? Dann sihe! wie die Stimm deines Grusses in meinen Ohren erschollen, frolockete vor Freuden das Kind in meinem Leib. Seelig die du geglaubet hast; dann es werden diejenige Ding vollbracht werden, welche dir von dem HErrn gesaget worden. Maria sagte: Mein Seel macht groß den HErrn; und mein Geist hat sich erfreuet in GOtt meinem Heyland; dann er hat angesehen die Demuth seiner Magd; Sihe! von nun an werden mich seelig sprechen alle Geschlechter; Dann er mir grosse Ding gethan, der mächtig ist; Sein Nam ist heilig, und sein Barmhertzigkeit ist von Geschlecht zu Geschlecht denen, die ihn förchten. Er hat Macht bewisen in seinem Armb; und er hat zerstreuet, die eines hoffärtigen Geists in ihren Hertzen seynd. Er hat die Mächtige von ihrem Sitz abgesetzt, und erhöhet die Demüthige; Die Hungerige hat er mit Güttern erfüllet, und die Reiche hat er leer gelassen. Er hat Israel seinen Sohn aufgenommen, und sich erinnert seiner Barmhertzigkeit; gleichwie er gesprochen hat zu unsern Vätteren, zu Abraham, und seinem Geschlecht in Ewigkeit. Maria bliebe bey ihr bey drey Monath, und kehrete alsdann zuruck in ihr Hauß. Bißhero der H. Lucas.

In diser Hembsuchung sihet man, wie die Gesellschafft der Heiligen nur allein auf Mittheilung Geistlicher Gütter angesehen. Maria brachte der Elisabeth eine helle Erkantnuß Göttlicher Geheimnussen, und Elisabeth ermunterte das Gemüth Mariä zum Lob GOttes; beyde aber sahen in allen ihren Worten auf GOtt, in welchem sie sich erfreueten. Glückseelige Gesellschafft, in welcher eine fröliche Unterhaltung von dem Lob GOttes und dem innerlichen immerwährenden Gebett nit unterschieden ist! Dann was ist das innerliche Gebett anders, als eine beständige Aufsicht auf die Werck, Anordnungen, Urtheil, und Vollkommenheiten GOttes, welche man bewundert, welche man lobet, und liebet, für welche man dancket, und welche man als eine Ursach unserer demüthigen Bitten annimmet. Dises alles ist enthalten in dem himmlischen Lob-Gesang der seeligisten Jungfrau, welches als ein rechtes Muster eines solchen immerwährenden Gebetts für reine mit GOtt vereinigte Seelen anzusehen, und derentwegen auswendig zu lernen, und offt zu widerholen ist. Derohalb was immer auf diser Welt in die Augen und andere Sinn fallet, was immer für Zufälle glückliche oder widerwärtige sich ereignen, sihe ein jeder auf die weise, güttige, und gerechte hierinnfalls heimblich waltende Anordnung GOttes, erfreue er sich auch mitten in den Peinen und Verwirrungen; spreche er: **Mein Seel macht groß den HErrn / und mein Geist erfreuet sich in meinem**

nem Heyland / da schon der Leib gequälet wird; dann in disen Unruhen ruhet GOtt, und eben dise seynd ein annemblicher Vorwurff seiner vätterlichen Augen zu meiner Glory, und Verherrlichung meiner Standhafftigkeit vor dem Himmel und der Erden.

Ehr sey GOtt dem Vatter rc.

Gebett.

Allmächtiger rc.

VIII. Capitel.

Wie die seeligiste Jungfrau bey ihrem H. Gespons in grossen Verdacht eines Ehebruchs gerathen ist.

1 Die gröste Glückseeligkeit der seeligisten Jungfrau, da sie zu einer Mutter GOttes erkisen worden, wurde gar bald begleitet mit einer äusseristen Betrangnuß. Dann nachdem sie bey drey Monath nach dem Gruß des Engels in dem Hause ihrer Baas Elisabeth zugebracht, kehrete sie zurück nach Nazareth, allwo der H. Joseph ihr Gespons gar bald Anzeigen ihres geseegneten Leibs vermercket hat. Er wuste nichts von dem Geheimnuß, daß sie von dem Heiligen Geist empfangen; und Maria erachtete gar weißlich, sich nit zu gezimmen, solches Göttliche Geheimnuß, welches ohne dem keinen Glauben auf ihre blosse Aussag finden wurde, ohne besondern Göttlichen Befelch, oder ohne beweisende Prob durch ein Mirackel zu offenbahren. Hiermit gerathete der H. Joseph in einen nit unvernünfftigen Argwohn, daß seine sonst so fromme Gespons eintweders durch Verführung, oder mit Zwang eines Böß-wichts in eine Ehebrecherische Gemeinschafft gezogen worden. Er als ein sittsammer Mann wolte nit vil Wort-Gezänck, oder Verwirrung machen, sondern, weilen den Juden dazumahl die Ehe-Scheidung noch erlaubet ware, gedachte er sie heimblich von sich zu entlassen. Ist leicht einzubilden, daß solche Anschläg nit also in dem Hertzen haben können entborgen bleiben, daß sie nit in einige äusserliche Kennzeichen ausgebrochen; folglich der Göttlichen Mutter eine Prob-Zeit zur höchsten Gedult gegeben haben. Bey allen dem war doch ihre Verschwigenheit unüberwindlich und erstaunlich. Sie liesse sich ansehen als eine Ehebrecherin, oder als eine Genothzüchtigte; sie hielte doch zuruck ihre Zung, und bliebe getreu dem Göttlichen Urheber des anvertrauten Geheimnusses; sie bliebe bey so schwartzen Wolcken und verwirrten Gedancken ihres Gespons in ihrem Angesicht heiter, und verlohre nichts an der Annehmlichkeit ihrer Bedienung;

weil sie hauptsächlich nichts als GOTT schätzte und liebte, also fiele ihr auch nit schwer, von der gantzen Welt als eine Sünderin veracht und verstossen zu werden, wann sie nur durch dises Opfer ihrer Ehr, und Guts ihr standhaffte Lieb GOtt bezeugen, und ihm hierdurch gefallen könte.

2 Aber GOTT, welcher die Seinige nit lang ohne Trost in Trübsaal stecken zu lassen pfleget, schickete endlich einen Engel, welcher dem Heil. Joseph das Geheimnuß entdecket, und Jhn seine treue Gespons in seinem Schutz zu halten beredet hat. Dise Geschicht erzehlet der Heil. Evangelist mit folgenden Worten: Als MARJA die Mutter JESU mit Joseph vermählet ware / wurde befunden / bevor sie zusam kamen / daß Sie von dem heiligen Geist empfangen habe. Joseph aber ihr Mann / dieweil er gerecht ware / und Sie nit offentlich zu Schanden machen wolte / gedenckte Sie in der still von sich zu entlassen. Als Er nun dises denckete / sihe! da erschine ihm der Engel deß HErrn in dem Schlaff sprechend: Joseph du Sohn Davids / förchte dir nit / Mariam deine Gemahlin zu dir zu nehmen / dann was in ihr gebohren ist / das ist von dem heiligen Geist. . . Joseph stunde von dem Schlaff auf / und thate / wie es ihm der Engel deß HErrn befohlen hatte / und namme zu sich seine Gemahlin. Bißhero der Evangelist

3 Man sihet hieraus, daß GOtt gemeiniglich, auch da er zu helffen gesinnet ist, die Trübsal biß an den äussersten Punct kommen lasse, da keine andere menschliche Hülff übrig scheinet. Es ware schon an dem, daß Maria von dem Heil. Joseph solte verstossen werden. Kein menschliche Hülff ware mehr übrig, GOtt allein ware der Erretter und Helffer; O was schöne Danck- und Lob-Gesänger wird alsdann die Seeligiste Jungfrau in ihren Sorgen angestimmet haben? Sie wird sich glückseelig geschätzet haben, daß sie wegen GOtt, das ist, GOtt durch ihre Verschwigenheit ihre Treu zu beweisen, etwas zu leyden gewürdiget worden. Sie wird sich erfreuet haben, von der Aufrichtigkeit ihres Willens eine Prob geben zu können, daß sie wegen GOtt alle zeitliche Ehr und Hoffnungen durch die Göttliche Verhängnussen zu opfferen bereit seye. Sie wird alle dise Proben für nichts geachtet haben, GOtt dem höchsten Weesen gebührende Ehr und Danckbarkeit zu beweisen; herentgegen wird sie unendliche Begierd bezeiget haben, durch allgemeine Verachtung bey allen Menschen GOtt zu bezeigen, daß sie GOtt allein schätze und suche. Herentgegen wird auch GOTT dise von aussen verlassene Seel heimgesucht, und sie mit einem Meer deß Trosts überschwemmet haben, da sie in Völle ihrer Freuden unter dem Leyden hat abermahl ruffen können: Mein Seel macht groß den HErren / und mein Geist hat sich erfreuet in GOtt meinem Heyland. Der mich in diser Trübsaal heimgesuchet, und mich mit Stärcke seiner Lieb gehalten hat.

Ehr sey GOtt dem Vatter 2c.

Gebett.

Allmächtiger 2c.

IX. Capitel.

Wie die seeligste Jungfrau nach Bethlehem gereyset/ und allda keine Herberg bekommen hat.

1 Zu eben der Zeit, als GOtt auf der Welt die menschliche Natur auf eine verborgene Weis in dem Jungfräulichen Leib MARIÆ angenommen, liesse er aus besonderer Vorsichtigkeit dem damahligen Kayser Augusto einen Gedancken in den Sinn kommen, daß eine allgemeine Beschreibung von allen seinen Unterthanen gemacht wurde. Der Kayser hatte bey diser Beschreibung glaublich keine andere Absicht, als seine Macht zu erkennen, das bey denen einheimischen Kriegen verwirrte gemeine Weesen durch Vertheilung deren Verbannten oder Geflüchten in Ordnung zu richten, und durch eine allgemeine Kopff-Steur Geld einzutreiben; GOtt aber bediente sich diser eytlen Anschlägen zu seinem Vortheil; indem hierdurch das Herkommen MARIÆ aus dem Geschlecht Davids, welcher ein Bethlehemit ware, auch durch die Zeugnuß Heydnischer Gerichtlicher Urkunden beweret wurde. Dann weil unter der Bottmässigkeit dises Kaysers damahls nit allein Welschland, Spanien, Franckreich, ein grosser Theil von Teutschland, und Ungarn, sondern auch das meiste von dem bekannten Africa und Asia, besonders das Jüdische Land stunde, muste nothwendig auch Joseph sambt seiner Gemahlin in diser Beschreibung aufgezeichnet werden.

Es ware aber dise Beschreibung dergestalt von dem Kayser angeordnet, daß ein jeder in seinem Geburths-Orth seinen Nohmen angeben, und die Kopff-Steur erlegen solte. Joseph sambt seiner Jungfräulichen Gespons wolte disen Kayserlichen Befehl in eignen Persohnen entrichten, zu welchem auch mag beygetragen haben, daß die Göttliche Mutter bey diser Gelegenheit hoffte, zu Bethlehem als an ihrem Stamm-Orth und Stammen-Hauß deß Propheten Davids ihrer himmlischen Leibs-Frucht entbunden zu werden; dann weil bey dem Jüdischen Volck aus Heil. Schrifft bekannt, daß Messias aus dem Stammen Davids, und zwar an seinem Stamm-Orth zu Bethlehem solle gebohren werden, ist gar wahrscheinlich, daß sowohl Joseph als Maria zu Erfüllung diser Prophezeyung in eigner Persohn dise Reyß angetretten. Mit was hohen Tugends-Ubungen beyde Heilige reyßende sich auf dem Weeg unterhalten, lasse ich übrig denen Betrachtungen einer frommen Seel, nit zweiflend, die Seeligste 2

Jungfrau wird dazumahl vilfältig jene zarte Liebs-Begierden zu ihrem kleinen in ihrer Schooß verborgenen JEsulein abgeschickt haben, von welchen in hohen Liedern geschriben stehet, wormit sie nemlich inbrünstig verlangte, ihn endlich offentlich zu sehen, ihn zu küssen, ihn zärtlich zu umfangen, und embsigist zu bedienen. Die Hoffnung einer so grossen Glückseeligkeit erleichterte ihr den Weeg, und die Liebe gabe ihr gleichsam Flügel, an jenes Orth zu eilen, allwo durch die Gnaden-reiche Geburth des allgemeinen Heylands die Welt solte erfreuet werden.

3. Allein je frölicher solche Hoffnung, je trauriger muste ihr fallen die Ausschliessung, als ihr zu Bethlehem uneracht ihrer hohen Schwangerschafft nit einmahl eine Nacht-Herberg vergonnet wurde. Die Heilige Schrifft saget nichts, ob sie in mehreren Häuseren eine Einkehr gesucht, sondern bezeiget nur, daß in der Herberg für sie kein Orth übrig ware; doch ist wahrscheinlich, der H. Joseph wird aus tragender Sorgfalt in mehreren Häuseren eine Ansuchung gethan haben. Es mag aber aus Unbarmhertzigkeit, oder sträfflicher Unachtsamkeit deren Bethlehemiter gegen die Frembdling geschehen seyn, beobachten doch einige, es seye hernach die grausame Ausmetzung deren Bethlehemitischen Kinderen eine gar weißlich von GOtt angemessene Bestraffung gewesen, weil in diser unbarmhertzigen Stadt der Urheber des Lebens keine Nacht-Herberg gefunden hat. Wie wird alsdann der liebreichen Göttlichen Mutter umb das Hertz gewesen seyn, als sie dise äusseriste Unbarmhertzigkeit erfahren müssen! Sie wünschte zwar, ihr eignes Leben zu Hervorbringung des Welt-Heylands in so grosse Verlassenheit aufzuopfferen, allein ware sie besorgt für ihren lieben JEsulein. Sie verfügte sich derohalb mit gröster Sittsamkeit, ohne Zorn und Rachgierigkeit in einen nächst darbey gelegenen Vieh-Stall, jenes Schicksal abzuwarten, welches ihr die Göttliche Anordnung bestimmen wurde. Doch kunte sie leichtlich mercken, daß GOTT durch Armuth, Verachtung und Armseeligkeiten seines Eingebohrnen die unergründliche Rathschlüß seiner unendlichen Weisheit zu vollziehen den Anfang machen wurde. Eben darumb fiele sie dem Göttlichen Urtheil bey mit Hochschätzung des Leydens, und umarmbete alle dise Armseeligkeiten mit geneigtem Willen, hierdurch die Hoffarth deren bösen Geisteren zu beschämen, vor der Hohheit GOttes durch die äusseriste Erniderung mit Demuth sich zu biegen, die Wurtzel aller Lasteren auszureiten, und durch dises Opffer aller erschaffenen Güteren die Lieb GOttes erkantlich zu beweisen. Es ist vernünfftig zu glauben, daß zur Belohnung diser ihrer Verlassenheit und Ausschliessung die Königliche Wohnung in dem Himmel und Ruhestätt auf Erden an denen wunderbaren Gnaden-Orthen von GOTT bereitet worden; Auch wir als Wanders-Leuth müssen auf diser Welt kein gute Herberg, sondern in der andern Welt eine gute Wohnung suchen.

Ehr sey GOtt dem Vatter rc.

Gebett.

Allmächtiger rc.

X. Capi-

X. Capitel.

Wie die seeligiste Jungfrau den Heyland der Welt in einem Stall gebohren hat.

1 Nachdem endlich jene glückseelige Stund angelanget, in welcher GOtt zum Heyl unseres armseeligen menschlichen Geschlechts in der Gestalt eines unmündigen Kinds erscheinen wolte, ist auch die seeligiste Jungfrau zu einem so Göttlichen Werck innerlich in ihrem Hertzen mit den höchsten Tugends-Ubungen bereitet worden. Sie befande sich in jenem nächst bey Bethlehem gelegenen offentlichen Stall, in welchem sie aus Abgang einer andern Herberg ihre Nacht-Herberg samt dem heiligen Joseph genommen hatte. Diser Stall ware nach Zeugnuß der alten Kirchen-Lehrer in einer Stein-Höle eines Bühels, auf welchem die Stadt Bethlehem gebauet ware, und diente allen Reisenden zu einem Unterstand; Es mag seyn, daß bey disem Stall ein Hauß gestanden, welches als eine offentliche Einkehr gleichfalls allen Reisenden offen stunde; jedoch für dises mahl, als Joseph und Maria spat Abends ankamen, schon von andern Reisenden besetzet ware; Dergleichen offentliche Einkehren gibet es in allen Morgenländischen Ländern an denen Strassen, in welchen, weil kein Wirth vorhanden, ein jeder Reisender das nächst beste Zimmer, so er leer findet, beziehet, und in der Kuchel für sich selbst aus seinem mitgebrachten Vorrath kochet, und in der angebauten Stallung seine Last-Thier fütteret; Es mag dann seyn, daß in der Vorstadt von Bethlehem, so auf einer Höhe lage, gerad unter den Stadt-Mauren bey der Land-Strassen eine solche offentliche auf allgemeine Unkosten erbaute Einkehr gewesen seye, und die Stein-Höle herunten auf freyem Feld zugleich an den Bühel und an das offentliche Wirthshauß angehenget gewesen seye. Dem mag aber seyn, wie ihm wolle, weiß man doch aus alter Ubergab, daß die erfreuliche Entbindung der seeligisten Jungfrau umb Mitternacht in diser Stein-Höle bey Bethlehem geschehen seye. Die Weiß und Manier, auf welche solche Entbindung geschehen, ist eigentlich unbe-

unbekannt, und kan man hierinfalls einigen sogenannten Offenbahrungen einiger heiligen Persohnen, oder vilmehr Betrachtungen gar nit trauen. Die glaubwürdigere Meinung ist, daß solche Entbindung durch den allgemeinen Geburts-Weeg mit einiger kleinen Bemühung der Göttlichen Mutter, doch ohne Schmertzen geschehen seye. Ist auch nit nur eine Meinung, sondern eine gewisse Lehr der Kirchen, daß ihrer Jungfrauschafft hierdurch nit der mindiste Nachtheil geschehen seye, indem GOtt sich selbst gewürdiget, alle Gebrechlichkeiten der menschlichen Natur, die Sünd allein ausgenommen, an sich zu nemmen, ist auch keine Unanständigkeit, wann die Jungfräuliche Mutter alle Eigenschafften einer wahren Mutter, welche von keiner Sünd, sondern von der eigentlichen Natur eines Menschens herrühren, an sich gehabt; Ja dises alles, gleichwie es an Christo uns eine Beweg-Ursach zu einer grossen Lieb und Vertrauen an die Hand gibet, daß er sich in allen, ausser der Sünd, seinen Brüdern, denen Menschen gleich gemacht, also macht es auch bey allen Christlichen Mütteren ein grösseres Vertrauen auf ihre Vorbitt, wann sie in gleichen Umständen mit Erinnerung ihrer Jungfräulichen Geburt umb ihre Vorbitt sich bewerben. Aber ich wünsche, daß nit allein alle Mütter, sondern auch alle Christen in ihrem Hertzen jene heilige Gedancken und Anmuthungen zu erwecken sich befleisseten, welche dazumahl dise grosse Mutter in ihrem Gemüth zu schöpffen angefangen; dann von dem ersten Augenblick diser Gnaden-reichen Geburth ware ihr gantzes Leben eine immerwährende Betrachtung des Lebens und Leydens ihres lieben JESU, als ihres GOttes und HErrns.

Der Evangelist Lucas, nachdem er die Merckwürdigkeiten diser erfreulichen Geburth beschriben, setzet austrucklich dise Wort hinzu: *Maria aber behielte alle dise Wort (das ist Begebenheiten) bey sich/ und überlegte sie in ihrem Hertzen.* Ihr Sinn, Verstand und Hertz ware demnach gantz vertiefft in Betrachtung deren verborgenen Geheimnussen, welche bey diser an sich selbst so verächtlich-scheinenden Geburth vorbey giengen. Sie sahe da vor ihren Augen nackend jenen Urheber aller Creaturen im Himmel und auf Erden, welcher die Blumen auf dem Feld mit ihrer schönen Zierd prangend gekleidet hatte; sie erstaunte in Erwegung so grosser freywilligen Armuth ihres Schöpffers, und merckte wohl, daß hierunter ein geheimer Rathschluß GOttes verborgen lige, durch dises Beyspihl die Lieb menschlicher Hertzen von allem eitlen Pracht abzuziehen; sie verspührte auch ohne Zweifel durch eine innerliche Erleuchtung aus disem Anfang, daß künfftiges Leben Christi JEsu nichts anders, als ein immerwährendes Opffer zur Armuth, Verachtung, und tausend Armseeligkeiten seyn wurde. Sie lobete hierinfalls die Göttliche Verordnungen, sie bettete an dise unergründliche Urtheil, sie bietete sich an als eine getreue Magd des HErrn, an allen bevorstehenden Trübsalen Theil zu nemmen, und sie erfreuete sich unendlich, daß sie durch solche harte Proben ihre Treu und Lieb gegen GOtt zu beweisen, gewürdiget wurde.

3 Indessen versaumete sie doch nichts, die Pflicht einer sorgsamen und liebreichen Mutter zu erfüllen. Sie wicklete das annembliche Göttliche Kindlein in Fätschlein, welche sie glaubwürdig als eine vorsichtige Frau aus Ehrerbietigkeit gegen ihrem

HErrn

HErrn selbst verfertiget, und auf dise Entbündung, welcher sie in Bethlehem zu Erfüllung deren Prophezeyhungen abzuwarten gedachte, mit sich genommen. Sie legete alsdann das eingefätschte zarte JEsulein in die Krippe, das ist, in jenen Vieh-Paren, aus welchem das Vieh ihr Heu zu fressen pflegte, dessen sie sich an statt einer Wiegen bedienen muste. Vil glauben auch, es seyen bey der Kripp ein Ochs und Eselein gestanden, und ist solches aus gewisen Worten Heiliger Schrifft abzunemmen; welches alles eine sehr schlechte Aufwartung bey diser vortrefflichen Mutter und ihrem unschätzbarem Kind erzeiget; ist nit zu zweiflen, daß es ihr Mütterliches Hertz sehr wird berühret haben, da sie sich nit im Stand sahe, bessere Aufwartung zu verschaffen demjenigen, bey welchem alle Menschen der gantzen Welt ihre Bedienung machen solten. Allein sie hengete immer mit grosser Demuth und Vergnügenheit an dem Göttlichen, gerechten, weisen, und vätterlichen Willen, welchen sie in allen dasigen Beschäfftigungen als ihre Richtschnur vor Augen hatte. Weil aber GOtt auch die äusseriste Verlassenheit seiner getreuen Freunden nit ohne Trost lasset, also schickete er auch Mariä gar bald einen grossen Trost durch die Herbeykunfft deren Hirten, welche auf dem Feld in der Gegend das Vieh hütteten, und eine Erscheinung deren Englen gehabt hatten. Sie kamen daher, erstatteten dem Kind und der Mutter möglichiste Ehr; bezeigten ihren geneigten Willen mit Anbettung ihrer geringen Diensten, und wenigen Schanckungen, erzehleten auch alles, was sie von dem Engel gesehen und gehöret hatten. Sie erzehleten nemblich, wie sie ein gantzes Heer der Englen im hellen Glantz gesehen, wie dise denen Menschen den Friden auf Erden verkündet, und ihnen den Heyland der Welt, welcher gebohren, zu Bethlehem in der Krippe zu suchen anbefohlen. Alles dises erfreuete sehr die seeligiste Jungfrau, und machte ihr mit Trost erkennen, daß dem unendlichen GOTT beliebe, nit denen Hohen und Hoffärtigen diser Welt, sondern denen schlechten, Einfältigen und Demüthigen die Geheimnuß seiner ewigen Weißheit zu offenbahren, und mit ihnen in vertrauliche Gemeinschafft einzulassen. Glückseelig, wer mit Maria seine Sinn und Hertz allein an seinem GOtt anzuhalten, und sich diser grossen Göttlichen Gemeinschafft recht zu gebrauchen weiß.

Ehr sey GOtt dem Vatter ꝛc.

Gebett.

Allmächtiger ꝛc.

XI. Capi-

XI. Capitel.

Von Mariä Reinigung in dem Tempel.

1 VOn der Jungfräulichen Geburth unsers lieben Heylands komme ich auf die Reinigung Mariä in dem Tempel. Es ereignete sich zwar entzwischen ein anderes merckwürdiges Geheimnuß, nemblich die Beschneidung des Göttlichen Kinds, worbey ihm der Nahmen JEsus ertheilet worden. Allein weil dise Bewerckstelligung nach Gebrauch des Jüdischen Volcks von einer zu solchem Werck wohl erfahrnen Persohn geschehen muste, und die Gebährende als Unreine in dem Gesatz gehalten wurden, ist kein Wahrscheinlichkeit, daß die Jungfräuliche Mutter, wo es immer mag geschehen seyn, bey der Beschneidung ihres Kinds selbst gegenwärtig gewesen seye: Folget demnach unmittelbar die Geschicht ihrer Reinigung. Dise Reinigung muste geschehen Krafft des alten Mosaischen Gesatzes, welches Levit. 12. also lautet. Wann ein Weib nach aufgenommenem Saamen ein Knäblein wird gebohren haben, wird sie siben Täg unrein seyn, und den achten Tag soll das Kindlein beschnitten werden; sie aber soll drey und dreyssig Täg noch längers in ihrer Bluts-Reinigung verbleiben. Und wann die Täg ihrer Reinigung werden vollendet seyn, soll sie ein jähriges Lamm zum Brand-Opffer, und ein junges Täublein oder Turtel-Tauben für die Sünd darbringen. Wann sie aber ein Lamm nicht wird bringen können, soll sie zwey Turtel-Tauben, oder zwey junge Täublein bringen; alsdann wird der Priester für sie betten, und also soll sie gereiniget werden.

2 Disem Gesatz ware zwar die seeligiste Jungfrau nit unterworffen, indeme sie nit durch menschlichen Saamen, sondern durch die Krafft des Heiligen Geists empfangen hatte, allein weil dises Geheimnuß vor denen Augen der Welt verborgen ware, gezimmete sich zu Verhüttung aller Aergernuß, daß sie nach Innhalt des Gesatzes sich mit ihrem JEsulein bey dem Priester stellete, und gleichwol als ein gemeines Weib, welches der Erbsünd und der erblichen Begierlichkeit unterworffen, der Reinigung von der Sünd nöthig hätte. Der Evangelist Lucas beschreibet uns dann dise Geschicht der Reinigung Mariä mit folgenden Worten. Nachdem die (viertzig) Täg ihrer Reinigung erfüllet waren, wie es in dem Gesatz Moysis befolchen ware, trugen sie (Joseph und Maria) ihn nach Jerusalem, damit sie ihn dem HErrn aufopfferten; dann also stehet geschriben in dem Gesatz des HErrn. (mit disen Worten) Alles männlichen Geschlechts, welches die erste Geburth eines Weibes seyn wird, soll dem HErrn geheiliget werden. Dises thaten sie auch, damit

mit sie das Opffer brächten, wie es in dem Gesatz des HErrn geschriben stehet, nembl. ein Paar Turtel-Tauben, oder zwey junge Täublein. Sihe aber! es ware damahls in Jerusalem ein Mensch, mit Namen Simeon, diser Mensch war gerecht, und förchtete GOtt, und erwartete die Tröstung Israelis, und der H. Geist war in ihm. Er hatte eine Offenbahrung von dem H. Geist, daß er den Todt nit sehen wurde, bevor er den Gesalbten des HErrn wurde gesehen haben; Und er kam in dem Geist in den Tempel. Als nun die Elteren des Kinds JEsum in den Tempel brachten, damit sie dem Gebrauch des Gesatzes nachkämen, nahme er ihn in seine Armb, und benedeyte GOtt, und sprache: Jetzt, O HErr, lassest du deinen Diener nach deinem Wort in Friden fahren; dann meine Augen haben deinen Heyland gesehen, welchen du bereitet hast vor allen Völckeren als ein Liecht zu Erleuchtung deren Heyden, und zur Glory deines Volcks Israels. Und sein Vatter und seine Mutter verwunderten sich über das / was von ihm gesagt wurde. Alsdann seegnete sie Simeon, u. sprach zu Mariam seiner Mutter: Sihe! diser ist gesetzet zu einem Fall, und zur Auferstehung viler in Israel, und zu einem Zihl, welchem wird widersprochen werden; und dein selbst eigne Seel wird das Schwerdt durchtringen, damit aus vilen Hertzen die Gedancken eröffnet werden. Zu gleicher Zeit ware auch anwesend Anna, eine Prophetin, eine Tochter des Phanuel aus der Zunfft Aser. Dise ware schon hoch auf ihren Jahren, und lebte mit ihrem Mann nach ihrer Jungfrauschafft siben Jahr. Sie war eine Wittib schon bey 84. Jahr ihres Alters. Sie weichete nit ab von dem Tempel, sondern verharrete im Fasten u. Gebett GOtt dienend Tag und Nacht. Nun auch dise kame zu eben diser Stund darzu, und lobete GOtt, und redete von ihm allen, welche erwartetẽ die Erlösung Israels. Biß hero die Erzehlung deß Evangelistens Lucas.

Bey allem gedachten ist merckwürdig, daß eben zu jener Zeit, als Maria ihr liebes Kind, als ein höchst würdiges Opffer dem himlischen Vatter in dem Tempel aufgeopfferet, sie entgegen gleichsam zur Belohnung die Verheissung ihres künfftige Leidens erlanget hat. Dises Schwerdt dann, welches ihr Seel durchtringen wurde, war auf diser Welt die Hoffnung ihrer Bemühungen und treu geleisten Dienten, welche sie GOtt bewisen, und noch beweisen wurde. GOtt wolte ihr durch disen Propheten Simeon vorhinein erklären, daß sie als eine Mutter des Messiä nit Reichthumen, Wollüsten, Ehren und Trost auf diser Erden hoffen solte, sondern vilmehr nur Trübsal, Verfolgung und Schmertzen zu gewarten hätte. Nembl. Creutz und Leydẽ ist die Belohnung eines grossen Opffers, welches man GOtt durch gute Werck machet, und dises ist die sehnliche Erwartung grosser in GOtt verliebten Seelen, weil man seine unzertrennliche Lieb zu GOtt und seine Unterthänigkeit nit besser als durch dise Opfferung aller irrdischen Hoffnungen und Beharrigkeit in Trübsal beweisen kan. Maria machte von diser Zeit an ihr Hertz immer zu jenem harten Schwerdt-Stoß bereit / und ihr gantzes Leben ware eine immerwährende Aufopfferung zu diser bevorstehenden traurigen Marter, welche die Göttliche gerechte Anordnung über sie verhengen wurde. Wir wollen sie bitten, uns durch ihre grosse Vorbitt zu erlangen, daß auch wir uns täglich in der Fruhe, und öffters unter Tags zu allen bevorstehenden Widerwärtigkeiten mit Freuden aufopfferen und gefaßt machen.

Ehr sey GOtt dem Vatter rc.

Gebett.

Allmächtiger rc.

XII. Capitel.

Die seeligiste Jungfrau empfanget von denen Weisen aus Orient Geschänck/ muß aber gleich darauf nach Egypten flüchtig gehen.

1 Es ist aus Heiliger Schrifft unbekant, zu welcher Zeit die Weisen aus Morgenland zu Bethlehem angelangt, und dem neu-gebohrnen König deren Juden ihre Schanckungen geopfferet haben; doch ist glaubwürdig, daß solches nach Mariä Reinigung, oder doch nur einige Täg vorhero geschehen seye. Es ist auch wahrscheinlich, daß Maria damahls sich mit JEsu nit mehr im vorigen Stalle, sondern in einem Haus zu Bethlehem aufgehalten; dann es heisset in dem Evangelio, daß der Stern, welcher sie führete, ober dem Hauß still gestanden, in welchem sich Maria mit ihrem Kind aufhielte. Sie wurde derohalb sehr erfreuet, als sie sahe, daß GOtt dise Heyden aus so entlegenen Ländern herbey geruffen, ihren JEsum, als den versprochenen Messiam und König deren Juden, mit Geschäncken zu verehren, und eben dises stärckte sie in ihrem Hertzen, alle Betrangnussen, Creutz und Leyden, ohne Ermüdung von einem so vorsichtigen GOtt zu Ausführung dero geheimen Rathschläg auf sich zu nemmen, indem sie das Göttliche Aug so augenscheinlich über sich und ihren JEsum wachen sahe. Noch mehr aber wird sie erstaunet seyn, wann sie, wie gar glaublich, wird verstanden haben die Bedeutnuß deren dreyen Geschäncken, des Golds, der Myrrhen, und des Weyhrauchs, welche die Weise geopfferet haben. Dann sie wird durch innerliche Erleuchtung wohl erkennet haben, daß dise Gattung deren Schanckungen denen Weisen nit ungefehr in den Sinn gekommen, sondern durch besondere Göttliche Schickung, hierdurch den Königlichen Gewalt ihres kleinen JEsulein, sein Leyden und Begräbnuß, und endlich auch seine Gottheit anzudeuten.

Allein der grosse Trost, welchen Maria bey allen disen Göttlichen Verordnungen empfienge, wurde gar bald widerumb verbitteret mit dem Göttlichen Befelch, daß sie eilends mit Joseph und ihrem kleinen JEsulein in das Heydnische Königreich Egypten, welches etliche Tag-Reisen von Bethlehem entfernet, fliehen solle. Dann nachdem die drey Weise nach abgelegten Geschäncken nit mehr nach Jerusalem zu dem König Herodem zuruck gekehret, wie sie es doch ihm versprochen hatten, glaubte diser argwöhnische und grausame König, es müste wahrhafftig der in dem Gesatz versprochene König deren Juden zu Bethlehem gebohren seyn, von welchem er dann als ein Ausländer mit der Zeit durch eine Aufruhr von dem Thron könte gestossen werden. Er gabe derohalb Befelch, alle 2

Knäb-

Knäblein in Bethlehem und in der Gegend herumb, welche noch nit über zwey Jahr alt, grausamlich umzubringen; allein was nutzet der Rathschluß deren Gottlosen wider GOtt? Dann sihe, es wurde noch bey eitler Nacht ein Engel zu dem heiligen Joseph abgeschickt, welcher ihm in dem Schlaff erschiene und sprache: Stehe auf und nimme das Kind samt seiner Mutter, und fliehe in Egypten, und bleibe allda, biß ich dich erinneren werde. Joseph stunde dann auf, und reisete noch bey eitler Nacht mit dem Kind samt seiner Mutter in Egypten. Er bliebe auch allda biß auf den Todt des Königs Herodis, welcher jedoch gar bald darauf, nemblich auf das nächst folgende Oster-Fest erfolgete. Alsdann erschiene der Engel abermahl dem Heil. Joseph in Egypten in dem Schlaff sprechend: Stehe auf, und nimme das Kind samt seiner Mutter, und ziehe in das Land Israel. Dann diejenige, welche dem Kind nach dem Leben strebeten seynd gestorben. Er stunde auf und namme das Kind samt seiner Mutter, und zohe in das Land Israel; als er aber vernamme, daß in Juda Archelaus der Sohn Herodis an statt seines Vatters regierete, förchtete er sich dahin zu gehen; er wurde derohalb in dem Schlaff abermahl ermahnet, und zohe nach Galiläa nach der Stadt Nazareth, allwo er künfftighin mit Maria seinen Wohnsitz genommen hat.

3 Wie lang sich die seeligiste Jungfrau in Egypten aufgehalten, was Arbeit oder Verrichtungen sie allda vorgenommen, und was für Wunderwerck auf dem Weeg, oder in Egypten vorgegangen, hat man zwar in alten Geschicht-Schreibern keinen sicheren Beweißthum, ist doch glaubwürdig, sie werde sich abgesönderet in aller Still gehalten haben, damit der ihr anvertraute so theure Schatz nit etwan aus Boßheit einiger Juden oder Heyden verrathen, und in neue Gefahr gesetzet wurde. Indessen bezeigte sie bey disen vilen Veränderungen mit ihrem Beyspihl, wie man sich in alle Göttliche Verhengnussen schicken müsse. Sie ergabe sich erstlich in die Göttliche Verordnung mit Demuth ohne Widerred. Sie sagte nit, es seye alles ein lauterer Traum; wann etwas an der Sach, wurde ja GOtt ihr auch einen Engel solches zu verkünden gesandet haben; und wann je etwas unter der Sach, wurde ja GOtt nit verlangen, bey eitler Nacht alles zu übereilen; oder er wurde andere Mittel finden, dises Göttliche Kind zu erretten. Alles dises kame ihr nit zu Sinn, sondern weil sie innerlich wohl erkante, daß GOtt ihr den Joseph zu ihrem Ober-Haupt gesetzet, zweiflete sie nit, es wurde auch GOtt ihm vilmehr als ihr die Erleuchtung geben, sich samt dem Kind zu regieren, oder wann er auch nit eben so genau nach denen Reglen einer klugen Vernunfft handlen wurde, glaubte sie doch, GOtt angenehm zu seyn, wann sie mit blinden Gehorsam ihm als GOtt selbst nach seiner Anleitung folgen wurde. Sie ergabe sich derohalb in die harte Ordnung diser Göttlichen Anleitung, sie verlassete ihr Vatterland samt allen Freunden/ und beflisse sich, das erste vollkommene Muster aller derenjenigen zu werden, welche alles zeitliche Gut, Haus, Hoff, Ehren, Gemächlichkeit des Lebens samt allen lieben Bekanten verlassen wurden. Uns stehet zu, bey Zeiten unsere Lieb von allem disem Vergänglichen abzuziehen, und wann GOTT durch verschiedene Unglück nach und nach alles zeitliche hinweg nimmet, in diser Verbannung von aller menschlichen Hülff wenigist JEsum bey

uns zu behalten, und von ihm durch Ubertrettung seines heiligen Gesatzes nit zu trennen, damit wir einstens von dem Egypten diser Welt entrissen die Stimm zu hören verdienen, welche uns ruffet, in das Gelobte Land des himmlischen allgemeinen Vatterlands einzugehen.

Ehr sey GOtt dem Vatter ꝛc.

Gebett.

Allmächtiger ꝛc.

XIII. Capitel.

Maria wallfahrtet alle Jahr nach Jerusalem/ verliehret aber allda ihren zwölff-jährigen JEsum/ welchen sie endlich in dem Tempel findet.

1 Nachdem Maria mit Joseph aus Egypten nach Nazareth zuruck gekehret, und ihre beständige Wohnung allda aufgeschlagen, pflegte sie jährlich mit ihrem Gespons eine Wallfahrt nach Jerusalem anzustellen. Nun ereignete sich, daß sie nach Gewohnheit auf das Oster-Fest, da aus dem gantzen Land eine Menge Volcks zusammen kame, hinauf wallfarthete, da JEsus schon zwölff Jahr alt ware. Nach geendigtem Fest-Tag kehreten sie nach Nazareth zuruck, JEsus aber verblibe zu Jerusalem, ohne daß sie es vermercket haben; dann weil sie vermeineten, er halte sich indessen auf bey anderen Mit-Wallfartheren, legeten sie eine gantze Tag Reise hinter sich, und suchten ihn unter denen Befreundten, und andern Bekanten. Als sie ihn aber nit fanden, giengen sie eine gantze Tag Reiß zuruck nach Jerusalem, und suchten ihn. Endlich nach dreyen Tagen fanden sie ihn in dem Tempel sitzend in Mitten deren Lehrern, welche er anhörete und fragte; da sagte sein Mutter zu ihm: Sohn, warumb hast du uns also gethan? Sihe, dein Vatter und ich suchten dich mit Schmertzen! Er sprache zu ihnen: Wustet ihr dann nit, daß ich mich in demjenigen üben müsse, was meines Vatters ist? Sie aber verstunden dise Red nit, welche er zu ihnen gethan hatte. Er reisete alsdann mit ihnen hinab nach Nazareth, und ware ihnen unterthan; Seine Mutter aber behielte alle dise Wort in ihrem Hertzen.

Aus diser Beschreibung des heiligen Kinds nemmen wir abermahl ab, daß die seeligiste Jungfrau ihr meiste Beschäfftigung in Betrachtung deren Worten und Wercken ihres Heylandes und GOttes gesetzet habe, indeme sie seine Wort beständig in ihrem Hertzen aufbehalten. Wir sehen auch, daß währender Zeit von dreyssig Jahren, da JEsus unter ihrem Gehorsam zu stehen sich gewürdiget, nichts anderes merckwürdiges von ihrem Leben aufgezeichnet worden, als ihre Andacht gegen GOtt durch ihre jährliche Wallfahrt, ihr Sorgfältigkeit in Suchung ihres JEsu, 2

welchen sie aus ihrer Unachtsamkeit verlohren zu haben glaubte; und endlich ihre Demuth, da sie die Ursach seiner Entziehung nit mit ungestimmen Worten, sondern vilmehr mit Erwartung eines Unterrichts zu wissen suchte. Wir sollen hieraus lehrnen, daß alle andere unsere Beschäfftigungen, Arbeiten und Bemühungen, als mit GOtt allein, von keiner Wichtigkeit und Merckwürdigkeit zu schätzen seyen. GOtt allein ist unser Gut, so wir suchen, und unser Stärcke, umb welche wir uns in allen Geschäfften bewerben sollen. Durch ihre Vorbitt kan Maria alles, was sie kan, und durch ihre selbst eigne Kräfften, Arbeit und Bemühungen ohne GOTT kan sie nichts. Ihre Vorbitt ist das Heyl deren Sündern, so auf sie ohne Vermessenheit trauen; der Trost deren Krancken, die Hülff deren Betrangten, und auch unsere Zuflucht; welche alsdann leichter von GOtt wird erhöret werden, wann auch nach ihrem Beyspihl unsere Haupt-Beschäfftigungen in dem Gebett und Betrachtung des Lebens Christi seyn werden.

Ehr sey GOtt dem Vatter x.

Gebett.

Allmächtiger 2c.

XIV. Capitel.

Was sich in Cana Galiläa / und Zeit währenden dreyjährigen Predig-Ambts Christi des Erlösers mit Maria zugetragen.

1 VOn der Zeit, als JEsus umb das dreyssigiste Jahr seines Alters zu predigen angefangen biß auf sein Leyden, liset man in dem Evangelio sehr wenig mehr von der seeligisten Jungfrau. Von dem H. Joseph, ihrem Gesponß geschiehet von diser Zeit an gar kein Meldung mehr, welches Glauben machet, daß er schon verschieden seye. Das erste aber, welches von der Göttlichen Mutter noch ferners aufgezeichnet, beweiset ihr sehr mildreiches Hertz, ihr grosses Vertrauen zu ihrem lieben Sohn, und die kindliche Zuneigung unsers Erlösers zu Maria seiner Mutter, als welcher er ihre Bitt nit verweigern wolte. Dises ereignete sich zu Cana Galiläa gleich bey Anfang seines Predig-Ambts, wohin er mit seinen Jüngeren zu einer Hochzeit geladen ware. Es erschiene bey selber auch die seeligiste Jungfrau, aus welchem abzunemmen, daß es ein Hochzeit-Mahl eines ihrer nächsten Befreundten müsse betroffen haben. Sie erachtete nit / ihrer Lieb zur Einsamkeit, und der Reinigkeit ihrer Sitten entgegen zu seyn, wann sie sich bey einem Freund-Mahl einer Hochzeit einfinde, indeme sie als eine so gnädig vom Himmel geseegnete Mutter sich

euch als ein Formular aller frommen Mütter bey vorfallenden ehelichen Geschäfften zu erweisen befleissen müste Weil aber das Braut-Paar arm, und vil Gäst, ereignete sich, daß bey vortaurender Hochzeitlichen Mahlzeit der Wein zu gebrechen anfienge.

2 Ihr barmhertziges und danckbares Gemüth liesse nit zu, die Sach dahin kommen zu lassen, daß das liebe Braut-Paar in dem Tag ihrer grösten Freuden durch eine solche Unehr in Trauren solte gesetzet werden; sie scheuete sich nit, ihren Göttlichen Sohn so gar umb ein Wunderwerck, doch mit sehr demüthigen, und gelassenen Worten anzusuchen; sie sprache zu ihm: **Sie haben keinen Wein.** JEsus, welcher biß dahin noch kein offentliches scheinbares Wunder gewürcket hatte, antwortete ihr und sagte: **Weib/ was gehet es mich und dich an? Es ist mein Stund noch nit kommen.** Die barmhertzige Mutter liesse sich durch dise dem Schein nach rauhe und abschlägige Antwort nit schröcken, sondern voll des Vertrauens auf die kindliche Lieb ihres Sohns gegen seine Mutter glaubte sie, sie wurde doch in diser ihrer dem Ansehen nach, weibischen Bitt endlich wegen ihrer Beständigkeit erhöret werden, wann es zu grösserer Ehr GOttes, obwohl vor der bestimmten Zeit, gereichen wurde. Sie sagte derohalb zu denen Aufwarteren, thut, was er euch immer sagen wird. JESUS befahle ihnen alsdann Wasser zu schöpffen, und die steinerne Wasser-Krüg anzufüllen, worauf mit allgemeiner Freud befunden wurde, daß alles in die sechs steinerne grosse Krüg geschöpffte Wasser in besten Wein verwandlet worden, wie mit mehrern in dem Evangelio zu lesen. Dise merckwürdige Begebenheit machet allen getreuen Pfleg-Kinderen Mariä grosses Vertrauen, daß auch sie durch ihre Vorbitt im Himmel das Wasser ihrer Trübseeligkeiten in Trost, und Süssigkeit verwandlen werde, wann es die Noth und Gemmenheit erforderet, und solches zu grösserer Ehr GOttes gereichen wurde.

Die andertte merckwürdige Begebenheit, welche sich Zeit währenden dreyjährigen Predig-Ambts ihres Göttlichen Sohns ereignet, scheinet dem ersten Ansehen nach der Klugheit und Gottseeligkeit, einer so erleuchten und heiligen Mutter gäntzlich entgegen zu seyn. Dann nachdem JEsus einige Jünger zu versammlen, und offentlich in deren Begleitung zu Capharnaum zu predigen angefangen, ergienge der Ruff, daß er in einen Aberwitz verfallen, und also dise thorrechte Manier Jünger anzunemmen und zu predigen angefangen. Diser Ruff, welchen die Boßhaffte ausgesprenget, bewegte auch einige aus seiner Freundschafft, dem Geschrey gar zu leichten Glauben beyzumessen. Dann weil nit alle in einer sonst auch guten Freundschafft von gleichen Sitten, also waren auch nit alle fähig, die Anschläg GOttes zu begreiffen. Sie kamen derohalb zusammen, und beschlossen, JEsum zu Verhüttung mehrerer Schand ihrer Freundschafft als einen thorrechten Menschen zuergreiffen und anzuhalten. Sie kamen eben zu Christo, da eine ungemeine Menge Volcks bey ihm versammlet ware. Sie liessen sich bey JEsu anmelden, und begehrten mit ihm zu sprechen. Die Anmeldung, wie die Evangelisten, besonders der H. Marcus bezeigen, geschahe mit folgenden Worten. Es kamen seine Mutter und Befreundte, und stunden heraus vor der Thür, und schickten zu ihm, und rufften ihn heraus. Es sasse eben umb ihn eine Menge

Menge Volcks herumb; da sagte man zu ihm: Sihe, deine Mutter und deine Befreundte stehen vor der Thür draussen, und verlangen mit dir zu reden. Er aber antwortete ihnen und sprache: Wer ist meine Mutter, und wer seynd meine Brüder? Er sahe alsdann auf die Herumsitzende herum, und sprache: Sihe! da ist meine Mutter, und meine Brüder. Dann wer den Willen GOttes erfüllen wird, diser ist mein Bruder, und meine Schwester und Mutter.

4 Aus diser Erzehlung und rauhen Antwort des Erlösers lasset es sich ansehen, als wann auch Maria unter denenjenigen begriffen gewesen, welche ihn als einen thorrechten Menschen einzufangen dahin gekommen; allein ist dises aus jenen Erkantnussen, welche sie von ihrem Göttlichen Sohn gehabt, keines Wegs zu muthmassen. Sondern wann sie je mit disen unglaubigen Befreundten dahin gekommen, und nit vilmehr schon vorhero allda gestanden, bevor selbe angekommen, hat sie aus keiner anderen Ursach Gesellschafft geleistet, als mit ihrer Klugheit den Anschlag zu vernichten, gleichwie auch Chusai, der beste Freund des Königs Davids sich zu denen Rebellen geschlagen, damit er ihre Anschläg wider David vernichten könte; welches sie dann auch, gleichwie Chusai, trefflich bewerckstelliget, indeme sie die Sach nit mit Gewalt, sondern mit Verlangung einer Unterredung angegriffen, die rauhe Antwort aber, und den Verweiß als auf sich gerichtet, mit Gelassenheit angenommen; da sie nun sich zur Ruhe gabe, darfften andere nit was härteres vornemmen.

5 Auf gleiche Weiß vermeinet der Heil. Chrysostomus, daß der H. Petrus aus Verabredung ihm einen offentlichen Verweis vor denen Juden von dem H. Paulo habe geben lassen, damit er hierdurch die unruhige Juden, deren Parthey er in gewissen Stucken zu halten sich anstellte, ehender zur Ruhe legte. Wann dem also, sihet man die grosse Klugheit, und Entäusserung von aller eignen Ruhmsucht bey der seeligisten Jungfrau, indeme sie sich nit gescheuet, mit Hindansetzung eigner Ehr die verirrte Gemüther auf den rechten Weeg und zu besseren Gedancken zu bringen. Sie achtete nit ihre eigne Beschimpffung, wann nur hierdurch die Seelen gewonnen, und Christus ihr GOTT und HERR geehret wurde.

Annemblicher ist zu vernemmen, was 6
sich hernach, villeicht zu Ersetzung diser freywilligen von ihr zur Ehr GOttes auf sich genommenen Beschimpffung aus besonderer Schickung GOttes ereignet hat. Dann als er einstens predigte, und die Phariseer ihn lästerten, schrye ein Weib aus dem Volck auf; **Seelig ist der Leib / der dich getragen / und die Brüst / welche du gesogen hast.** Welche offentliche Bekantnuß, obwohlen sie damahls nur aus dem Mund eines Weibs ausgegangen, doch der seeligisten Jungfrau unaussprechliche Ehr und Glory gebracht, indem nachgehends eben dise Wort auf allen Zungen aller Völckeren erschollen, und noch weiters biß zu End der Welt in dem Mund aller ehrlichen Gemütheren zu ihrem ewigen Ruhm mit höchsten Freuden erschallen werden.

Endlich ist noch dises währender diser 7
Zeit merckwürdig, daß sie ihrem Göttlichen Sohn auf seinen Reisen währendem Predig-

dig-Ambt schier aller Orthen nachgefolget, und sich hiermit nit allein durch ihre Bedienung aller zu Nutzen deren Seelen angewendter Bemühungen des Erlösers, sondern auch aller seiner Verfolgungen, Beschimpffungen, Creutz und Leydens theilhafftig gemacht hat, welches weit höher zu schätzen als wann sie vil Völcker bekehret, und vil tausend Wunderwerck gewürcket hätte. Sie machte sich derohalb theilhafftig jener grossen Verfolgung, welche ihr Göttlicher Sohn von ihren eignen Mit-Burgeren zu Nazareth ausgestanden, da sie ihn auf eine Anhöhe geführet, und selben von dannen herunter zu Todt stürtzen wolten. Dises geschahe gleich anfänglich, als er sein Predig-Ambt angefangen, und ist glaubwürdig, daß der Haß ihrer Mit-Burger, nachdem ihnen ihr Sohn wunderbarlich entgangen, über die Mutter sich werde ergossen haben. Derenthalben villeicht eben diser Haß ihrer Mit-Burger sie gezwungen, Nazareth zu verlassen, und ihrem Sohn als einem aus der Stadt Vertribnen nachzuziehen. Sie wurde auch theilhafftig aller Läster-Wort, und Beschimpffungen, welche die Priester, Pharisäer, Schrifftgelehrte, und andere Juden ohne Unterlaß wider Christum ausgestossen, welche, da sie selbe ohne Zweifel oftermahls in ihre eigene Ohren gehöret, manchesmahl ihr mütterliches Hertz sehr bitter werden durchtrungen haben. Sie wurde auch theilhafftig aller Gefahren, da ihr lieber Sohn oftermahls bald vom Herode, dem Sohn des Kinder-Mörders, bald von denen Hohen Priestern und Pharisäern, bald von dem Volck zum Todt wurde aufgesucht; dann, wann ihr Sohn wegen seiner Lehr, als ein Verführer und Zauberer solte ermordet werden, muste nothwendig auch ihr Leben immer in Gefahr stehen, also daß ihr dise drey Jahr hindurch kein Stund ihres Lebens recht sicher stunde.

Es gabe ihr auch vil Hertzens-Stoß die 8
öfftere Untreu deren von ihrem Sohn angenommenen Jüngeren, als welche einstens an einiger seiner Red sich gestossen, und grossen Theils abgefallen. Es brachte ihr grosse Betrübnuß die Versteckung und Blindheit viler Märckt, Städten, und Ländereyen, welche ihren Sohn, der doch das Liecht und Heyl der gantzen Welt ware, schimpfflich von ihnen abgewisen und verstossen hatten. Es muß ihr auch das gröste Leidwesen gebracht haben jener Gottlose, aller Orthen verkündigte Befelch der geistlichen Obrigkeit, da nemblich die Hohe Priester und Juden beschlossen und verkündet, da alle diejenige aus ihren Synagogen zu verstossen, folglich als Excommunicierte zu halten, welche bekennen wurden, daß JESUS der Sohn GOttes seye; gleich ware jener Befelch der Hohen Priesteren, da sie verkünden lassen, demjenigen ein Belohnung zu geben, so Christum verrathen wurde. Zu allen disen kamen noch vil andere Beschwernussen und Ungemächligkeiten bey disem dreyjährigen Herumbreisen; dann bald fehlete es an Speiß und Nahrung, indem Christus und seine Jünger von dem Allmosen leben musten; bald hatten sie sehr schlechte Einkehr und Beherbergung, indeme Christus selbst bezeigte, daß er nichts habe, worauf er sein Haupt legen könte. Wer das Leben Christi, wehrendem seinem Predig-Ambt, durchliset, und besonders aufmercket, was er in diser Zeit ausgestanden, wird leichtlich mercken können, daß auch die seeligiste Jungfrau, welche ihm auf disen Reisen, samt anderen gottseeligen Frauen begleitet, an allen disen Trübseeligkeiten nothwendig

dig grossen Theil müsse genommen haben.

9 Wir sollen uns derohalb erfreuen, daß sie so vil ausgestanden, und hierdurch zu so grosser Glory gelanget ist, dann die Erinnerung diser ihrer Trangsalen wird ihr allzeit ein starcker Antrieb seyn, durch ihre Vorbitt und Gewalt uns allezeit in unseren Nöthen beyzuspringen, wann wir ihrer Hülff würdig seyn werden, und es zu unserem grösseren Seelen-Nutzen, oder grösserer Ehr GOttes gereichen soll. Dises alles aber wird in ihrem mildreichen Hertzen mehreren Nachtruck machen, wann wir öffters das Leben Christi mit Erwegung jener Trübsaalen durchlesen, welche sie zugleich bey jeder Begebenheit ins besondere wahrscheinlich haben betreffen können. Ich selbst kan bezeigen, daß ich vor vilen Jahren, als ich mich einstens ihrer Schmertzen mit grösserer Angelegenheit erinnerte, ein grosse Gutthat erlanget habe.

Ehr sey GOtt dem Vatter &c.

Gebett.

Allmächtiger &c.

XV. Capitel.

Was sich bey dem bitteren Leyden Christi mit Maria ereignet / und was grosse Schmertzen sie alsdann empfunden habe.

1 Nachdem unser liebreicher Erlöser sein mühsames Predig-Ambt beschlossen, hat er es mit seinem eignen Todt bestättiget. Was sich währendem disem seinem bitteren Leyden mit der seeligisten Jungfrau zugetragen, kan man aus sicheren Urkunden nichts anderes beybringen, als was in dem Evangelio verzeichnet, daß sie nemblich bey seinem schmähligen Creutz-Todt gegenwärtig gewesen, und nahe bey dem Creutz samt Joanne dem Apostel gestanden seye. Diser Joannes erzehlet uns in seinem Evangelio hiervon einen merckliche Umstand mit disen Worten: Es stunde bey dem Creutz JEsu seine Mutter, und die Schwester seiner Mutter, Maria Cleophä, und Maria Magdalena. Als nun JEsus die Mutter und den Jünger, welchen er liebte, allda stehen gesehen hatte, sagte er zu seiner Mutter, Weib, sihe dein Sohn, alsdann sagte er zu dem Jünger; sihe! dein Mutter. Von selber Stund an namme sie der Jünger in seine Obsorg. Bißhero Johannes, welcher eben diser geliebte Jünger gewesen, von welchem er dise Begebenheit erzehlet hat. Hieraus erhellet, daß JEsus an statt seiner der Mutter für einen Sohn Johannem, und entgegen Johanni Mariam für eine Mutter anbefohlen,

folglich daß er in seiner letzten Stund seine kindliche Lieb gegen seine Ehrwürdigiste Mutter nit verbergen wollen, sondern ihr möglichiste Beehrung durch seinen Jünger Johannem zu verschaffen beflissen gewesen. Es ist demnach seiner vernünfftigen Neigung kein unanständiger Entschluß, wann er sie auch nach ihrem Todt von seinen Jüngern will geehret haben, und wann er disen seinen Entschluß mit so vil tausend Wunderwercken verkünden wollen.

2 Allein, was da zu einer Prob seiner kindlichen Lieb und Danckbarkeit dienet, ist ein starcker Beweißthum jener unbeschreiblichen Schmertzen, welche Maria in ihrem Hertzen Zeit seines bitteren Leydens muß empfunden haben. Da ware der Tag und die Stund, von welchen ihr der fromme Simeon bey Aufopfferung ihres Kinds in dem Tempel geweissaget, daß nemblich das Schwerdt ihr Seel durchtringen wurde. Es ist leicht zu erachten, wie ihr umb das Hertz müsse gewesen seyn, als sie vernommen, daß JEsus von dem untreuen Juda mit einem Kuß verrathen, mit Stricken gebunden, von einer gantzen Rott theils Soldaten, theils Gerichts-Bedienten unter grossem Getümmel fortgeschleppet, und von allen Jüngeren verlassen worden. Sie wird ohne Zweifel in aller Früh in die Stadt Jerusalem hinein geeilet seyn, dem ferneren Ausgang abzuwarten. Allein noch härtere Qualen werden ihr mütterliches Hertz biß auf den Todt geängstiget haben, als sie erfahren oder mit eignen Augen villeicht angesehen, wie er gebunden von denen Hohen Priestern zu dem Heydnischen Landpfleger Pilatus, von disem zu dem Gottlosen Könige Herodes, von Herodes aber widerumb zum Pilatus mit ungeheurem Getümmel geschleppet, alsdann grausam gegeißlet, mit Dörneren gecrönet, und als ein Betrüger von allen verspottet worden. Wie hart wird jenes ungeheure Geschrey des gantzen Volcks in ihren Ohren gefallen seyn, da alle zusammen geruffen, der Mörder Barabbas solle entlassen, JEsus aber gecreutziget werden! Endlich wie man ihm den schweren Last des Creutzes auf seine Schulteren geleget, und wie er im Ausführen dessen Last aus Mattigkeit dermassen unterlegen, daß man einen Gehülffen das Creutz zu tragen mit Gewalt anhalten muste; glauben wir nit, daß vil hundert tödtliche Stich ihr Hertz werden durchtrungen haben? Endlich wie sie sahe, daß ihr eingebohrner, liebreichister, unschuldigister Sohn mit eisernen Näglen an das Creutz genaglet wurde, wie umb seinen Rock gewürfflet wurde, wie ihm an statt einer Labung mit Gall vermischter Essig gereichet wurde, und wie vil tausend deren Zuseheren von Hohen Priestern biß auf den schlechtisten, auf das schimpfflichiste seiner als eines Betrügers spotteten, ja wie endlich die grausame Lantzen geschwungen wurde, sein liebvolles Hertz zu durchtringen, wäre kein Wunder, wann sie vor Leid vergangen, und vor Schmertzen gestorben wäre.

Die Empfindlichkeit ware bey ihr desto grösser, je grösser ihre Lieb gegen JEsu, und je vollkommener ihre Erkantnuß von dessen Unschuld und Vortrefflichkeit gewesen ist. Es ware JEsus ein solches Kind, welches sie mit einer weit zärteren Lieb, als alle Mütter der gantzen Welt ihre Kinder jemahls geliebet hatte. Dann sie ware eine Mutter ohne Vatter, daß also die gantze Lieb, welche sonst in Vatter und Mutter vertheilet, in ihr allein versammlet ware. Nebst dem hatte sie ihn empfangen 3

aus

aus Würckung des Heiligen Geistes, welcher die Liebe selbsten ist; derentwegen nit zu zweiflen, daß auch ihr eine gantz besondere Mütterliche Lieb eingepflantzet worden, welche unserem Verstand unbegreifflich. Es ist demnach für ein Wunder zu halten, daß, indeme bey dem Leyden Christi die Felsen zersprungen, nit auch ihr verliebtes Hertz zugleich bey Zusammenlauffung aller äusseristen Trübsaalen in tausend Stuck zersprungen seye. Beynebens ware JEsus ihr eingebohrner Sohn; wer dann weiß, was grosse Schmertzen seyen einer Mutter bey Verlurst ihres einigen geliebten Kinds, wird auch einiger massen ermessen können, was ungeheure Wellen der Traurigkeit das Hertz Mariä überschwemmet, als sie ihren Eingebohrnen in so grausamen Peinen an dem Creutz dahin sterben sahe.

4 Die Gleichheit deren Neigungen und Sitten verknüpffet und vermehret auch unbeschreiblich bey denen Menschen die Gegen-Lieb. So gar ein jedes Thier nach Zeugnuß der Schrifft liebet seines gleichen. Nun aber waren die seeligiste Jungfrau und ihr Jungfräulicher Sohn gantz gleich in Beschaffenheit des Leibs, in der Lebens-Arth, in Sitten, in der Fertigkeit zu allen Tugenden und in allen innerlichen Neigungen des Gemüths, sie waren nit anders, als zwey gleich gespante Lauten oder Harpffen; ja sie waren gleichsam nur ein Hertz, ein Will. Ist demnach leicht zu begreiffen, daß auch die seeligiste Jungfrau alle harte Geissel-Streich, alle spitzige Dörner, alle harte Fuß-Tritt, alle Hammer-Streich, alle Stöß, alle Verschmähungen, mit einem Wort, alle Peinen ihres lieben Sohns, welche sie eintweders selbst mit Augen und Ohren vernommen, oder aus Erzehlung erwogen, gantz lebhafft in ihrem eignen Hertzen empfunden habe. Die Lieb ist auch grösser, je selbe vernünfftiger, und je mehrer derjenige, welchen man liebet, der Lieb würdig ist. Nun aber erkante sie auf das klärißte, JEsus seye der Heiligiste aus allen Geschöpffen, sie erkante, er seye der Sanfftmüthigiste wie ein unschuldiges Lämmlein; sie erkante, er seye der Gutherzigiste aus allen Menschen, welcher allen Guts zu thun sich beflissen, ja welcher für dises undanckbare Volck sein Leben unschuldig zu eben diser Stund voll der Liebe dargabe; und dannoch sahe sie, wie dise Undanckbare die Gutthaten vergelten mit Ausübung der grösten Grausamkeit. Ferners begriffe sie, daß diser zugleich ihr GOtt und HErr welchen sie aus gantzem Hertzen, aus gantzer Seel und aus allen Kräfften zu lieben schuldig, und gleicher Gestalten von allen Menschen geliebt zu werden höchstens würdig seye. Sie wuste auch gar wohl, daß sie alle ihre Gnaden durch dero Verdienst nnd Gütte erlanget; weil nun die Lieb von dem Heiligen Geist selbst in ihrem Hertzen auf das vollkommneste geordnet ware, verlangte sie mit unendlichen Begierden für disen ihren grösten Gutthäter, als ihren GOtt und HErrn zu sterben, und ware eben dises ihr eine neue Quaal, daß sie die Banden ihrer Sterblichkeit für ihren Göttlichen Sohn nit zerreissen dörffte.

O in was tieffen bitteren Meer der Trangsalen ware dazumahl versenckt das betrübte Hertz Mariä! Allein es ware also in dem Göttlichen Rath der unergründlichen ewigen Weißheit beschlossen, daß auch die künfftige Himmels-Königin gleich ihrem Sohn ihre Glory und Macht nit anderst als durch das Leyden, weil dises 5

allein ein wahres Opffer alles irrdischen, erlangen solte. Sie verstunde dises Geheimnuß gar wohl, ergabe sich demnach gantz willig in die Aufopfferung ihrer Ehr, ihrer Güter, ihres zeitlichen Trosts, und selbst ihres Lebens, damit sie beweisen könte, nichts, als GOtt allein zu lieben. Ach! grosse Himmels-Königin, welche du durch dises dein Leyden allen Gewalt, so dir gegeben, nach dem Beyspihl deines gecreutzigten Sohns, verdienet hast, mache, daß auch wir das Creutz und Leyden schätzen, lieben, und mit geneigtem Willen allezeit umarmben können.

Ehr sey GOtt dem Vatter 2c.

Gebett.

Allmächtiger 2c.

XVI. Capitel.

Was sich nach dem Leyden Christi mit der seeligisten Jungfrau biß zu ihrem Todt ereignet habe.

1 Nach dem Leyden Christi findet man biß zu seiner Himmelfahrt nichts sicheres mehr von Maria. Doch ist so wohl aus dem vorgehenden, als aus dem folgenden abzunemmen, daß sie sich von Johanne dem Evangelisten nit vil entfernet habe. Das merckwürdigiste, was in ihrem Leben noch vorkommet, ist jene Beharrlichkeit im Gebett, in welcher sie mit denen Apostlen, und anderen Bekanten biß zur Sendung des H. Geistes verharret ist. Dann nachdem der Sieg-reiche Erlöser glorreich in den Himmel aufgefahren, kehreten die Apostel nach Jerusalem zuruck, und erwarteten allda die Sendung des Heiligen Geists. Sie hielten sich auf in eben jenem Hauß und Gast-Saal, in welchem Christus das letzte Abendmahl eingesetzet; bey ihnen waren vil andere Personen beyderley Geschlechts, an der Zahl bey hundert und zweintzig, nemblich die eylff Apostel, die zwey und sibentzig Jünger, und vil andächtige Frauen, unter welchen auch die seeligiste Jungfrau ware. Dise alle verharreten in beständigem Gebett, die baldige Sendung des Heiligen Geistes auszuwürcken.

Es ist kein Zweifel, daß nit das Gebett der Göttlichen Mutter zu Erlangung so grosser Gnad das meiste beygetragen. Der heilige Evangelist Lucas beschreibet uns dise Begebenheit mit folgenden Worten: Alsdann (nach der Himmelfahrt des Erlösers) kehreten sie zuruck nach Jerusalem, so nur ein Spatzier-Weeg davon entfernet ware. Und als sie in das Gast-Hauß eingegangen, giengen sie hinauf in den Gast-Saal, allwo sich aufhielte Petrus, Joannes, Jacobus, Andreas, Philippus, Thomas, Bartholomäus, Matthäus, Jacobus Alphoi, Simon Zelotes, und Judas Jacobi. Dise alle verharreten einmüthig in dem Gebett und inn- 2

ständi-

ständigen Anruffen samt denen Weiberen, und Maria der Mutter JEsu, und seinen Brüderen. Es ware aber dises allgemeine Gebett dermassen kräfftig, daß die Sendung des Heiligen Geists nit länger verschoben, sondern nach wenigen Tägen mit erstaunlicher Würckung allen Christen ertheilet wurde. Hiermit wurde Christus welcher durch sein Leyden die himmlische Glory verdienen müssen, auch auf diser Welt durch den Heiligen Geist verherrlichet, und seine Erkantnuß aller Orthen ausgebreitet.

3 Von diser Zeit an findet man nichts sicheres mehr in alten Geschichten von der seeligisten Jungfrau, biß auf ihren seeligen Hintritt von diser Welt, welcher nach viler Meinung zu Epheso, nach anderer aber Vorgeben zu Jerusalem erfolget, allwo dann auch ihre Grabstatt in Ehren gehalten wird. Die Gattung ihres Todts, und ihr Alter ist gleichfalls unbekant. Doch ist eine angenommene alte Ubergab, daß, gleichwie ihr Göttlicher Sohn auch dem Leib nach zur himmlischen Glory aufgefahren, also auch ihr heiliger Leichnamb bald nach ihrem seeligen Hintritt in die himmlische Glory aufgenommen worden seye, obwohlen auch dises die Kirch für einen Glaubens-Articel zu halten nit anbefilchet.

4 Ihr Verehrung ware schon gebräuchlich zu denen ersten Zeiten der Kirchen; dessen eine grosse Zeugnuß die Thum-Kirchen zu Epheso, als welche nach Zeugnuß des Ephesinischen in dem Jahr vier hundert fünfftzig gehaltenen allgemeinen Kirchen-Rath zu ihren Ehren und unter ihrem Titel ware aufgeführet; und Sixtus der dritte Römische Pabst, weihete zu ihren Ehren in Rom in dem Jahr 432. die berühmte grosse Kirch bey Maria-Schnee genant. Der Heil. Gregorius von Nazianz bezeiget (Orat. 18.) daß die heilige Jungfrau Justina, welche unter dem Wütterich Diocletiano ihr Marter ausgestanden, die seeligiste Jungfrau wider die Nachstellungen des Zauberers Cypriani umb Beystand angeruffen, auch dise Sieg-reich dergestalt überwunden habe, daß sich Cyprianus selbst bekehret, und nachgehends mit Justina umb das Jahr 300. die Marter-Cron darvon getragen.

Ich umbgehe andere Beweißthümer ihrer Verehrung zu denen ersten Zeiten aus denen heiligen Vätteren, und sage allein, daß gleichwie Christus als wahrer GOtt und Mensch alle irrdische und himmlische Geschöpff an Würde und Macht weit übertriffet, also auch die Mutter GOttes wegen ihrer grossen Liebs-Vereinigung mit Christo den Vorzug alles Gunsts und Gnaden bey GOtt gefunden habe; und gleichwie Christo aller Gewalt im Himmel und auf Erden ertheilet worden, also lehret auch die Erfahrung, daß es Christo beliebet, seiner liebsten Mutter vil von diser Macht mit Vorbehaltung seiner Einwilligung mitzutheilen. Zwar in denen ersteren Zeiten, da es nöthig die Lehr von Christo wider allerhand Ketzer und wider die Heyden vest zu stellen, wolte GOtt, die Verehrung seines liebsten Geschöpffs Mariä mit einigen grossen Wunder-Wercken nur gleichsam in der Kirchen gründen und pflantzen, nachdem aber die Ehr des Erlösers bestättiget worden, und so wohl das Heydenthum als die widrige Ketzereyen gedemmet, wolte Christus auch seiner Jungfräulichen Mutter mehrere Ehr beweisen lassen, und dises sein Belieben mit unzahlbahren 5

durch ihre Hülff erwisene Gutthaten bekräfftigen. O grosser GOtt, ich bitte dich aus allen Kräfften, verleihe mir vorderist eine grosse Lieb und Vertrauen zu Maria, dann auch dises schätze ich als eine der grösten Gnadē; nachgehends mache, daß ich durch ihre mütterliche Obsorg, dero ich kindlich ergeben, deine unendliche Vollkommenheiten je mehr und mehr erkenne, liebe, ehre, und lobe hier in der Zeit diser kurtzen Sterblichkeit, und dort in Ewigkeit, Amen.

Ehr sey GOtt dem Vatter ꝛc.

Gebett.

Allmächtiger ꝛc.

II. Das

II.

Das Leben Deß Heil. Josephs, Nährvatter CHRJSTJ JEsu.

1 DAs Leben des Heil. Josephs ist ein vollkommenes Modell der grösten Heiligkeit, die man bey einem Christen, besonders einem arbeitsammen Mann gemeinen Standes verlangen oder suchen kan. Seine Geschäffte verrichtete er schier im̃erwährend in Gegenwart JEsu und Mariä; alle seine Arbeit und Bemühung war gericht zu dem Dienst JEsu und Mariä Beynebens ware er ein gerechter Mann. Welches alles zusammen kurtz einschliesset den gantzen Umcreyß aller Christlichen Vollkommenheit.

2 Das Geschlecht Josephi anbelangend, ware selbes das vornembste, so auf der Welt zu finden ist. Er stammete ab von denen Jüdischen Königen, benantlich von dem König David, und ist sein gantzes Stammen-Register biß auf den ersten Vatter Adam durch gantze vier tausend Jahr hindurch von dem Evangelisten Luca aufgezeichnet. Unsere Geschlechter, Grafen, Fürsten, König und Kayser in Europa vermeinen, wie hoch sie ihren Stammen treiben, wann sie etwan von acht oder neun hundert Jahren her ihre Vor-Elteren zu benennen und zu erweisen wissen; die Vor-Elteren aber des Heiligen Josephi seynd in die vier tausend Jahr hinauf biß zu Anfang der Welt in dem aller gewisisten Stammen-Buch, nemblich in dem Evangelio des Heil. Lucä selbst aufgezeichnet. Dises Stammen-Register ist folgendes: 1. Adam / der erste Vatter des gantzen menschlichen Geschlechts. 2. Seth. 3. Enos 4. Cainam. 5. Malalael. 6. Jared. 7. Enoch. 8. Mathusalem. 9. Lamech. 10. Noe. 11. Sem. 12. Arphaxat. 13. Chainam. 14. Sale. 15. Heber. 16. Phaleg. 17. Ragau. 18. Sarug. 19. Nachor. 20. Thare. 21. Abraham. 22. Isaac. 23. Jacob. 24. Judas. 25. Phares. 26. Esron. 27. Aram. 28. Aminadab. 29. Naasson. 30. Salmon. 31. Booz. 32. Abed. 33. Jesse. 34.

Da-

David. 35. Nathan. 36. Mathatas. 37. Mennas. 38. Melchas. 39. Eliacim. 40 Jonas. 41 Joseph. 42. Judas. 43. Simeon. 44. Levi. 45. Mathat. 46. Jorim. 47. Eliezer. 48. Jesus. 49. Her. 50. Helmadam. 51. Cosam. 52. Addi. 53. Melchi 54. Neri. 55. Salathiel. 56. Zorobabel. 57. Resa. 58 Joannas. 59. Judas. 60. Joseph. 61. Semey. 62. Mathathias. 63. Mahath. 64 Nagge. 65. Hesli. 66. Naum. 67. Amos. 68. Mathathias. 69. Joseph. 70. Jannes. 71. Melchi. 72. Levi. 73. Mathat. 74. Heli 75 Joseph/ der Nährvatter des Erlösers. Dises ist das herrliche Stammen-Register unsers grossen Heiligen, dergleichen noch niemahls einiger Potentat diser Welt von seinen Ahnen erweisen können, und was dessen Glory noch weit vermehret, so ist in dem Evangelio nit allein die Geburths-Leiter seines natürlichen rechten Vatters, sondern auch seines Gesatz-mässigen Stieff-Vatters, deß vorigen nächsten Anverwandtens, biß auf David hinauf entworffen und aufgezeichnet, wie bey denen Schrifft-Stellern über das Evangelium Matthäi und Lucä, wie auch von Bollando und Tillemont mit mehreren erkläret wird

3 Von denen jüngeren Jahren Josephi, wie auch von seiner Ehe-Verlobnuß ist nichts zuverlässiges aufzubringen; will mich demnach alleinig zu seinem mannbaren Alter wenden, und mich auf sichere Gezeugnussen der Heil. Schrifft oder der Heiligen allgemeinen Kirchen steiffen, damit das grosse Lob eines so Hochwürdigen Patriarchen nit auf Sand gegründet werde. Uberhaupts kan man von seinem Leben sagen, daß es eine beständige Abwechslung zwischen Leyden und Freuden vorstelle, wie bey denen Gerechten von Anfang der Welt biß auf unsere Zeiten beständig verspühret wird.

Dise Abwechslung zeiget sich erstlich in 4
seinem erfreulichen Ehren-Tag, da er mit der tugendhafftisten und ehrwürdigisten Jungfrau aus allen, welche jemahls die Erd getragen, durch eine eheliche Bündnuß sich verlobet hat. Es folgte aber auf selben in etlich Monathen ein grosses Hertzenleyd, als er die hohe Schwangerschafft Mariä ersehen, und die eigentliche Ursach nit erkennen kunte, biß er von dem Engel abermahl getröstet, und eines besseren berichtet worden. In dem Evangelio wird uns dise Geschicht folgender Gestalten vorgetragen. Als Maria, die Mutter JEsu, mit Joseph verlobet ware, bevor sie der ehelichen Beywohnung pflegten, wurde befunden, daß sie geseegneten Leibs wäre, welches von der Würckung des Heiligen Geists herkame. Joseph ihr Mann, weil er gerecht ware, und sie nit als eine Ehren- und Treu-vergessene Weibs-Person in üblen Ruff bringen wolte, beschlosse in aller Still sie zu entlassen, und sich zu scheiden. Da er mit solchen Gedancken umbgienge, erschiene ihm der Engel in dem Schlaff, und sagte: Joseph, du Sohn Davids, förchte dir nit, Mariam, dein Ehe-Weib, zu dir zu nemmen. Dann was in ihr gebohren ist, ist von dem Heiligen Geist. Sie wird einen Sohn gebähren, und du wirst ihm den Namen ertheilen JEsus/ diser wird sein Volck von ihren Sünden seelig machen. Joseph stunde derohalb von dem Schlaff auf, und thate, wie ihm von dem Engel befolchen ware, und nahme sie zu seinem Ehe-Weib, er enthielte sich von ihr, biß sie ihren eingebohrnen Sohn gebohren, dem er den Namen

men geschöpffet, JEsus. Bißhero bey nahe von Wort zu Wort das Evangelium.

6 Die Christ-Catholische Kirch lehret uns von Anbeginn ihrer Pflantzung her, daß Maria allezeit eine unversehrte Jungfrau gebliben, folglich auch der Heilige Joseph, von welchem man keine Grund-veste Proben hat, daß er vormahls in einer ersten Ehe Kinder erzeiget, seine Jungfrauschafft wahrscheinlich in das Grab mit sich behalten hab. Die anderte Veränderung deren Schmertzen in Freuden bey Josepho fande sich bey seiner Reiß nach Bethlehem, da er mit höchsten Schmertzen erfahren müssen die Grausamkeit deren Bethlehemiter, welche ihn samt Maria von der Herberg ausgeschlossen. Dann auf solche Betrangnuß noch in selbiger Nacht erfolget die höchst erfreuliche Geburth des Erlösers, wobey Joseph das erstemahl den unaussprechlichen Trost hatte, das holdseelige JEsus-Kind nit allein anzusehen, sondern in seine Armb aufzunemmen, zu küssen, und mit überschwenglichen Freuden seines Hertzens zu verehren. Es vermehrte dise Freud der Jubel deren himmlischen Kriegs-Schaaren, und die aufrichtige Willfährigkeit deren Hirten, welche von denen Englen zu dem Dienst des Göttlichen Kindes beruffen worden. Die Geschicht wird uns von denen Evangelisten bey nahe auf folgende Weis vorgetragen. Es gienge von dem Römischen Kayser Augusto ein Befelch aus, daß alle seine Unterthanen in der gantzen Welt solten beschriben werden, vermög dises Befelchs giengen alle in ihr Orth und Stadt, wo ihnen nach Lands-Gebrauch ihre Nämen und Stämmen anzugeben ware angewisen. Weil nun Joseph aus dem Königlichen Geschlecht Davids abstammte, wurde er befelchiget sich bey dem Stammen-Haus Davids, nemblich zu Bethlehem samt seiner untergebenen Haußhaltung anzugeben. Er reisete demnach aus dem Land Galiläa von Nazareth, allwo er wohnhafft ware, in das Land Judäam nach Bethlehem, welches dazumahl ein Städtlein ware, und die Stadt Davids benambset ware; es reisete mit ihm Maria, welche mit ihm vermählet ware, damit beyde allda von dem Landpfleger Cyrino beschriben wurden.

Es ist leichtlich zu erachten, wie beschwerlich Mariä in ihrer hohen Schwangerschafft zur harten Winters-Zeit ein so weite Reiß müsse gefallen, und wie unbequem selbe ihren getreuen Gesponß müsse gewesen seyn, wann nit die süsse Gegenwart, Erwartung und anmuthige Verehrung ihres in dem Jungfräulichen Leib verschlossenen Erlösers die Reis geringeret hätte; aber noch beschwerlicher fiele, als bey ihrem Aufenthalt zu Bethlehem die Zeit zu ihrer Geburth angekommen, und allda in der Herberg kein zu solcher Niderkunfft dienliches Orth übrig ware. Derohalb gebahre sie das zarte JEsus-Kind ohne Verletzung ihrer Jungfrauschafft in dem Stall, welcher ausserhalb der Stadt in einer Hölen zu finden war. Maria wickelte das holdseelige JEsulein ein in die Fätschlein, und legete ihn in die Krippen, auf welche man für das Vieh das Futter schüttete. Kein Mensch mag begreiffen, was für ein Meer himmlischer Ergötzlichkeit dazumahl das keusche Hertz des getreuen Nährvatters überschwemmet, und in was für erstaunlicher Verzuckung er seine Augen durch Betrachtung der unendlichen verborgenen Majestät geweidet, und wie vil tausend Liebes-Strahlen aus denen liebreichen Aeugelein des annemblichen JEsulein 6

er in sein Hertz angezogen! die Freud wurde immer erneuert und vergrösseret bey eilfertiger Ankunfft deren in der Nähe bey ihren Heerden wohnenden Hirten, welche nach Anweisung deren Englen allda Mariam und Joseph, und das trostreiche Kind in der Krippen angetroffen. O daß die gantze Welt durch ihre Gemüths-Flügel nach disem verwunderlichen Spectackel eilte und mit Josepho aufmercksam einnämme die erste Lehr-Stuck der Demuth, Armuth, und Entäusserung von denen eitlen Freuden, welche dazumahl der Göttliche Lehrmeister denen Hertzen derer Anwesenden zur Verbesserung deren drey alles auf der Welt verwirrenden Haupt-Lasteren liebreich eingetrucket.

7 Nachdem acht Täg verstrichen, truge Joseph nach Gebrauch des Mosaischen Gesatzes die Jungfräuliche Leibs-Frucht Mariä zu einem Priester des Gesatzes, ihme das Sacrament der Beschneidung mitzutheilen, bey welchem ersten blutigen Opffer des Erlösers ihme von seinem Nährvatter der Heyl-werthe Namen JEsus nach dem Geheiß des Engels ertheilet worden. Es ist wahrscheinlich, daß dise berühmte Jüdische Ceremoni in einer Synagog zu Bethlehem vorgegangen, weil die seeligiste Jungfrau vor viertzig Tägen nit aus ihrer Wohnung sich hinweg verfügen wolte, damit sie das Geheimnuß ihrer unversehrten Jungfrauschafft vor denen Menschen verbergen möchte. Es waren aber dise Reinigungs-Täg kaum vollendet, als abermahl ein neue Gelegenheit zu Freuden und Leyden sich hervor gethan. Es wurden nemblich bey Mariä Opfferung von dem alten Simeon die hohe Ehren-Titel des kleinen JEsulein offenbahret, und zugleich nit undeutlich sein künfftiges Leyden voraus verkündet, wodurch dann denen beyden Hertzen Josephs und Mariä aller Trost in das künfftige durch kümmerliche Erwartung jener traurigen Leydens-Stunden ziemlich verbitteret worden.

Die Evangelische Geschicht stellet uns 8
dise dritte Freudens- und Leidens-Verkehrungen vor beynahe mit folgenden Worten. Nachdem die Reinigungs-Täg verstrichen waren, trugen Joseph und Maria JEsum nach Jerusalem, selben GOTT dem HErrn darzustellen und aufzuopfferen, auch zugleich ihr Opffer von zwey Turtel-Täublen oder von zwey jungen Täublen darzubringen, wie es in dem Gesatz Moysis bey allen männlichen Erstgeburthen zu halten gebotten ware. Es ware zu selber Zeit ein Mann in Jerusalem mit Namen Simeon, der ein gerechter und gewissenhaffter Mensch ware, worinn der Heilige Geist seine Wohnung hatte. Diser liebe alte Mann hatte eine Göttliche Verheissung, daß er nit eher sterben wurde, biß er den Heyland der Welt gesehen hätte. Nun kame er auch zu gleicher Zeit aus Göttlicher Eingebung in den Tempel, als Joseph und Maria das Kind JEsum hinein trugen; da fassete er JEsum in seine Armb, benedeyete GOtt, und sagte: HErr, jetzt lassest du deinen Diener in Frieden fahren, weil ich mit meinen Augen den Heyland gesehen hab. Er ist das Heyl aller Völcker, das Liecht derer Heyden, und die Glory deines Volcks Israels. Uber dise Wort verwunderten sich höchlich der Vatter und Mutter JEsu, worbey ohne Zweifel die Bewunderung in unaussprechlichen Hertzens-Trost sich ergossen hat. Allein Simeon liesse zugleich in ihren Hertzen ein hartstechenden Dorn behencken, da er nach ihnen ertheiltem Seegen sich zu Maria gewendet,

det, und sie mit folgenden Worten angeredet. Sihe, diser ist in Israel gesetzet vilen zu ihrem Verderben und Untergang, vilen aber zu ihrem Heyl und Auferstehung; er wird seyn eine allgemeine Zihl-Scheib denen, welche aller Orthen ihm widersprechen werden, und dein selbst eigne Seel wird das Schwerdt durchtringen, wormit aus vilen Hertzen die Gedancken werden offenbar werden. Es ware auch eine vier und achtzigjährige Wittib, eine Prophetissin, mit Namen Anna, welche sich immer in dem Tempel aufhielte, und sowohl bey Tag als bey Nachts mit Fasten und Betten GOtt dienete, die kame zu gleicher Stund darzu, und gabe auch ihr Zeugnuß dem Heyland der Welt offentlich vor allen, welche warteten auf die Erlösung Israels.

9 Bey disem gantzen Verlauff sihet man, wie GOTT auch bey seinen allerliebsten Freunden und grösten Heiligen mit seinen Göttlichen Gaben als ein kluger Haus-Vatter sparsam nach Erforderung eines jeden Nothdurfft und Fähigkeit umbgehe, damit man die Bedürfftigkeit seiner Hülff und des Neben-Menschens stets erkenne. Er tröstete Joseph und Mariam durch Simeon und Annam; er ertheilte ihnen durch dise eine klärere Erkantnuß von dem Beruff und dem Leyden JEsu, und auch dise nit deutlich und vollkommen; er messigte ihren Trost und Vergnügenheit in so grossen Ruhm und Ehren mit der traurigen Abwart der grösten noch unbekanten Trübsaalen, womit zugleich alle Gelegenheit zu einigem Hochmuth abgeschnitten und benommen war. Man kan gewißlich hierinfals von GOtt jenen Evangelischen Lob-Spruch Christi gebrauchen. **Er hat alles wohl gethan.** Er hat denen Trübsaalen und menschlichen Zufällen den Zigel weder zu weit gelassen, weder selben gar zu streng angezogen.

Die vierte grosse Freud Josephi findet man bey der Ankunfft deren drey Weisen aus Morgenland, auf welche gar bald ein nit minderes Leyd, nemblich die eilfertige Flucht in Egypten, und bald darauf vorgenommene Kinder-Mord in Bethlehem erfolget ist. Man kan nit gewiß sagen, ob dise drey Weisen vor der Aufopfferung in dem Tempel, oder erst nachgehends zu Bethlehem angelanget, es kan seyn, daß Joseph erst nach der Abreiß deren drey Weisen nach Jerusalem zur Aufopfferung verreiset, und allda in dem Schlaff den Befelch nach Egypten zu reisen erhalten hab; es kan auch seyn, daß er nach vollbrachter Aufopfferung nach Bethlehem zuruck gekehret, und sich allda etwan aus Einrathen deren Bethlehemiter und Priesterschafft, oder zu eignen Trost und seiner in der dasigen Gegend sich befindlichen Freunden häußlich angesetzet, in welchem Fall die drey Weisen erst nachgehends villeicht in dem Jenner des folgenden Jahres angelanget. Es mag aber dises oder jenes seyn, ist doch verwunderlich, wie Joseph bey so grossen Ehren-Bezeigungen deren drey Weisen so gar nit durch einigen Hochmuth verwirret worden, daß er des schuldigen blinden Gehorsams und einfältiger Unterwerffung seines Urtheils auch bey so äusseristen Trübsaal nit vergessen, sondern ohne Verzug noch bey eitler Nacht aufgestanden, Mariam samt dem JEsulein ohne viles Einpacken mit sich genommen, und auf die Göttliche Vorsichtigkeit vertrauend in Egypten geflohen ist. Er denckete nit vil nach, und ärgerte sich nit an dem Göttlichen Befelch, er disputirte nit vil mit seinen eigenen Gedancken, noch sagte er:

Was ist das für ein seltzamer Befelch! vorhero heisse es, es seye der Heyland der Welt, und jetzt heist es, er soll die Flucht ergreiffen! nichts dergleichen führte er in seinem Hertzen, sondern gehorsamte mit Gedult ohne Widerred. Es duncket mich trostreicher, wann wir dise Geschicht aus dem Evangelio selbst vernemmen, es lautet beyläuffig also. Es kamen zu den Zeiten Herodis des Königs die Weise aus Morgenland nach Jerusalem, und sagten: Wo ist der König der Juden, welcher gebohren worden? dann wir haben seinen Stern im Morgenland gesehen, und wir sind kommen, ihne anzubetten. Als dises Herodes der König vernommen, wurde er gantz verwirret, und mit ihm die gantze Stadt Jerusalem. Er versammlete derohalb alle Fürsten deren Priester samt denen Schrifftgelehrten, welche er befragte, wo dann der Messias solte gebohren werden. Sie antworteten ihm: Zu Bethlehem in Judäa, dann also in dem Propheten geschriben stehe. Hierauf liesse Herodes auch die Weise zu sich beruffen, und fragte sie, wie lang es schon seye, daß ihnen der Stern zum erstenmahl erschienen seye? Er schickte sie ferners nach Bethlehem, sprechend: Gehet hin, und forschet dem Kind fleissig nach, wann ihr solches gefunden, kündet mir solches widerumb an, damit auch ich hingehe und selbes anbette. Sie verfügten sich derohalb dahin auf die Reiß, und da erschiene ihnen abermahl der Stern, welchen sie in Morgenland gesehen hatten. Diser Stern gienge auch ihnen vor biß zu dem Hauß, allwo das Kind anzutreffen, welches sie unaussprechlich erfreuet hat. Sie giengen in das Haus hinein, und fanden allda das Kind samt Maria seiner Mutter. Sie fielen vor selben nieder zur Erden; sie betteten selbes an, sie sporten auf ihre mitgebrachte Schätz, und machten hiervon ihre Geschänck, nemblich Gold, Weyhrauch und Myrrhen. Nachgehends erhielten sie in dem Schlaff einen Göttlichen Befelch, daß sie ihre Ruckkehr nit mehr zu Herodem nemmen solten; derohalb sie auf einen anderen Weeg in ihr Land zuruck gereiset. Als sie schon abgereiset waren, erschiene der Engel des HErrn dem Joseph in dem Schlaff, sprechend: Stehe auf, nimme das Kind samt seiner Mutter zu dir, und fliehe in Egypten, bleibe auch allda so lang, biß ich dich ermahnen werde. Dann Herodes wird das Kind auffsuchen, selbes umbzubringen. Er stunde auf, und namme noch in der Nacht das Kind samt seiner Mutter zu sich, womit er nach Egypten abgezogen, und allda biß zu dem Todt Herodis verharret ist: Herodes aber, als er sahe, daß er von denen Weisen betrogen wäre, erzürnete sich hefftig; er ermordete durch abgeordnete alle Knäblein zu Bethlehem und in allen Gräntzen herumb, welche noch nit über zwey Jahr des Alters erreichet hatten; dann er gabe hierinfals Achtung auf die Zeit, da denen Weisen der Stern zum erstenmahl erschienen ware. Bißhero die Evangelische Geschicht, ein ewiges Denckmahl deren grossen Bemühungen, Sorgen und Schmertzen, welche Joseph zur Bewahrung des kleinen JEsulein, unsers gebenedeytisten Heylands ausgestanden, weil dann dises uns allen zum Heyl erspprossen, sey ihm tausendmahl darfür, auch für alle seine Schritt und Tritt gedancket.

Man weiß nit eigentlich, wie lang sich der Heil. Joseph in Egypten aufgehalten, doch ist wahrscheinlich, daß solches nit vil über ein Jahr ausgedauret. Dann es ist 11

aus den Geschichten bekant, daß Herodes noch selbes, oder wenigst in dem nechst folgenden Jahr seine boshaffte Seel ausgeschüttet, und das Evangelium bezeiget, daß dise neue Zeitung Josepho alsobald von einem Engel hinterbracht seye worden, mit Bedeuten, daß er widerumb in sein Vatterland zuruck kehren solte. Es ware ihm dise Bottschafft so neu, und er in Vollziehung des Befelchs so behend, daß wie er schon in dem Gelobten Land angelanget, doch noch nit wuste, daß Archelaus Herodi auf den Thron nachgefolget.

12 Es ware dise Ruckkehr in das geliebte Vatterland eine Ursach neuer Freuden, welche ihm reichlich bezahlet die Trübsaalen seines Elends, welche er in disem fremden Land mit immerwährender Forcht entdecket zu werden ausgestanden: Allein auch dise Freud wurde geschmäleret, als er vernommen, daß Archelaus an statt Herodis seines Vatters den Thron bestigen habe, er änderte derohalb sein Vorhaben, in Judäam zuruck zu kehren, und wendete sich nach abermahliger schon vierdter Erscheinung des Engels nach Nazareth, seiner ersten Wohnstatt. Die gantze Begebenheit wird uns von dem Evangelio folgender Gestalten vorgetragen: Nachdem Herodes gestorben, erschiene der Engel des HErrn in dem Schlaff dem Joseph in Egypten, sprechend: Stehe auf, nimme das Kind samt seiner Mutter, und gehe zuruck in das Land Israel; dann diejenige Feind schon verschieden, welche getrachtet das Kind umzubringen. Er stunde auf, namme das Kind samt seiner Mutter, und kame in das Land Israel. Als er aber vernommen, daß Archelaus in Judäa an stat Herodis seines Vatters herrsche, förchtete er sich, die Reis in Judäam fortzusetzen. Er wurde in dem Schlaff ermahnet, wie er sich zu verhalten, worauf er in Galiläam sich verfüget, und in der Stadt Nazareth sich wohnhafft angesetzet.

In diser seltzamen Wanderschafft Josephi sihet man, wie sich immer die himmlische Tröstungen einmengen unter die Betrangnussen deren Auserwählten, und wie man wegen beyder kurtzen Endschafft weder in disen verzagen, noch in jenen durch eine gefährliche Sicherheit die Wachtsamkeit verliehren solle. 13 Es hatte Joseph, als ein gerechter und guter Israelit die Gewohnheit, daß er alle Jahr mit seiner Jungfräulichen Gespons zu Ostern eine Wallfahrt nach Jerusalem vorgenommen, welches auch in dem Moysaischen Gesatz allen Israeliten also einmahl das Jahr hindurch gebotten ware. Da ware ein neues grosses, jedoch mit baldigem Trost ersetztes Hentzenleyd, als er JEsum zu Jerusalem verlohren, und nach dreyen Tägen in dem Tempel gefunden hat. Der Evangelist Lucas erzehlet uns disen Zufall, wie folget. Es giengen die Elteren JEsu alle Jahr nach Jerusalem auf das feyerliche Oster-Fest. Einstens da sie abermahl nach Gewohnheit auf Ostern nach Jerusalem wallfahrteten, auch nach geendigten Feyer-Tägen schon widerumb nacher Hauß zuruck kehreten, bliebe JEsus, der damahls zwölff Jahr alt ware, zuruck in Jerusalem, ohne daß es seine Elteren vermercket hatten. Sie vermeinten, er wäre bey anderen ihren Reiß-Gefährten, und kamen also eine gantze Tag-Reiß, da sie ihn unter denen Verwandten und Bekanten aufgesucht, weil sie ihn aber nit gefunden, kehreten sie zuruck nach Jerusalem, allda ihn aufzusuchen. Erst nach dreyen Tägen fanden sie ihn in dem Tempel sitzend mitten un-

ter denen Lehrern, welche er theils angehöret, theils befraget hatte. Es erstauneten alle, die ihn gehöret, über seine Klugheit, und seine Antworten; und welche zugesehen, verwunderten sich. Die Mutter sagte zu ihm: Sohn, warumb hast du uns also gethan? sihe, dein Vatter und ich suchten dich mit Schmertzen. Er antwortete ihnen, was schadet es, daß ihr mich suchtet? wisset ihr nit, daß ich mich annehmen müsse umb dasjenige, was meines Vatters ist? Sie verstunden dises Wort nit, welches er da zu ihnen geredet, jedoch kehrete er mit ihnen zuruck nach Nazareth, und ware ihnen unterthänig. Bißhero das Evangelium, welches mit disen wenigen Worten sehr vil von der grossen Heiligkeit und Bescheidenheit Josephi zu verstehen gegeben. Dann jener, welchem die unendliche Weisheit GOttes gehorsamet, ist nothwendig ein Muster aller Vollkommenheit, worvon nichts unanständiges oder unvollkommenes, vil minder sündhafftes kan verordnet werden. Es waren aber alle dise himmlische Schätz verhüllet durch seine verwunderliche Demuth, durch welche er in stiller Sittsamkeit sich eingeschräncket; er folgte in allen Stücken blind und einfältig dem Beruff des Engels, auf dessen Anleitung und Einsprechung er sich in allen Zweiflen steurete; er verliesse sich nit auf eigne Vernunfft, welche ihm wohl hätte eingeben können, bey denen Weisen aus Morgenland seine Zuflucht zu suchen, sondern ohne einige Eintringlichkeit des eigenen Urtheils begnügte er sich mit einem verborgenen Winckel des Egypten-Lands. Er hatte in seiner Obsorg den Heyland der Welt, von dessen künfftiger Majestät und Macht gantz Juden-Land zu reden wuste; jedoch machte er keinen Rumor, er suchte kein Ehr-Beweisung und Reichthumben, er plauderte das Geheimnuß nit aus in dem Land, er begnügte sich etlich zweintzig Jahr mit seiner willfährigen Hand-Arbeit, und ruhigen Andachts-Ubungen in der schmalen Herberg zu Nazareth; es scheinet, als erkente er Sonnen-klar seine unermessene Unvermögenheit zu allen Guten, und unendliche Abhangung von dem Gnadenmaß Göttlicher Gütte, welche Erkantnuß je grösser sie ist, je mehrere Früchten der Demuth bringet sie, und je angenemmer ist sie dem Schöpffer unserer schwachen Natur, weil sie vermögend ist, allen Gedancken, Wort und Wercken eines so unvollkommenen Weesens zu ertheilen ihre Anständigkeit.

Die Handthierung, welche Joseph getrieben, ware das Zimmer-Handwerck. 14
Als JEsus in seinem Predig-Ambt nach Nazareth gekommen, und allda in der Synagog geprediget, verachteten ihn seine Lands-Leuth, sprechend: **Wo hat diser seine Wissenschafft her? ist er nit ein Sohn Josephs/ des Zimmermanns?** Es sind zwar einige auch aus denen Alten, welche das Griechische Wort τεκτονος ausgelegt, als bedeute es einen Schlosser oder Schmid; allein dise Meinung wird durchgehends verworffen. Der Heilige Justinus der Martyrer, und ein sehr gelehrter Welt-Weiser, welcher schon zu denen ersten Zeiten der Kirchen gelebt, bezeiget, daß Josephus Joch für die Ochsen und Pflug gemachet habe, hierdurch die Tugenden des Gehorsams und die Abtödtung einiger massen der Welt vorzustellen. Theodoretus ein alter Kirchen-Vatter erzehlet, daß, wie einstens Libanius ein Heyd, welcher unter der Regierung Juliani des Abtrinnigen sich verlassend auf die Macht dises gottlosen Kaysers, denen Chri-

Christen vil Uberlästigkeit zufügte, deren Christen zu spotten fragte einen Christen, was macht euer Christus, der Sohn des Zimmermanns? der Christ darauf rund geantwortet: Er macht einen Todten-Sarch. Es stunde hernach nit vil Täg an, daß man Julianum den Kayser in einem Todten-Sarch daher getragen, womit dann erwisen wird, daß schon dazumahl die allgemeine Meinung von dermahliger nit unterschiedlich ware. Der Heilige Augustinus bezeiget auch, daß Joseph Häuser ohne Zweifel als ein Zimmermann gebauet habe. Es mag wohl seyn, daß der gantze Fehler derjenigen, welche aus Josepho einen Schmid gemacht, nur aus dem Fehler eines Copisten herrühre, welcher, da er in einer alten Schrifft gelesen, Faber ferrarius, geschrieben habe, Faber Ferrarius, welche kleine Veränderung auf einmahl aus einem Zemmermann einen Schmid oder Schlosser machet. Bleibet demnach die allgemeine Meinung der Kirchen, welche auch in disen Sachen gemeiniglich durch heimbliche Einsprechungen GOttes oder deren Heiligen geleitet wird, in ihrer Ruhe unbeweglich.

15 Der Todt dises liebsten Nährvatters Christi JEsu hat sich glaublich ereignet vor dessen Predig-Ambt, weil nachmahls von Josepho in dem Evangelio keine Meldung mehr befindlich. Er ware derohalb in seinem Sterb-Stündlein sehr glückseelig, weil ihm JEsus und Maria beygestanden, aus welcher Veranlassung er billig als ein Patron deren Sterbenden wird angenommen. Von seinem heiligen Leichnam seynd nirgends einige Reliquien befindlich; man glaubet vernünfftig, daß er auch unter der Zahl derenjenigen gewesen, welche bey der Auferstehung Christi nach Zeugnuß des Evangelii zugleich auferstanden, und von vilen zu Jerusalem gesehen worden. Ist auch zu muthmassen, daß selbe cörperlich mit Christo in den Himmel aufgefahren.

Wie mächtig aber Josephi Vorbitt 16 bey JEsu seinem lieben Pfleg-Kind seye, ist aus vilen grossen Gutthaten abzunemmen. An statt viler anderer Zeugnussen erklecket, uns die Bekantnuß der heiligen Theresiä, welche in dem 6. Capitel ihres Lebens von sich selbsten also schreibet. Ich erwählte mir meinen Fürsprecher und Schutz-Herrn, den Glorwürdigen Heil. Vatter Joseph, und befalche mich ihm sehr, hab auch klärlich gesehen, daß diser mein Heil. Vatter und HErr nit allein aus einer grossen Kranckheit, sondern auch noch grösseren Nöthen mich errettet hat. Ich erinnere mich nit, daß ich etwas von ihme bißhero gebetten, dessen er mich nit gewähret hätte, und seynd zu verwunderen jene grosse Gnaden, die mir GOTT vermittelst dises allerseeligisten Vatters verlihen, und so vil Gefahren, von denen er mich erlediget hat, so wohl des Leibs als der Seelen. Es hat das Ansehen, GOtt hab anderen Heiligen die Gnad gegeben, daß sie denen, so sie anruffen, in einer gewisen Noth zu Hülff kommen, aber disen Glorwürdigisten Heiligen hab ich in allen Nöthen einen gewisen Nothhelffer erfahren; und scheinet, als wolte uns der HErr hiermit andeuten, daß gleichwie er ihm auf Erden unterthan gewesen, also thue er auch im Himmel alles, was er von ihm begehre. Dises haben auch andere Personen, denen ich gerathen, sie solten sich ihme befelchen, in der That erfahren. Niemand hab ich gekennt, der recht hertzliche Andacht zu ihm gehabt, und ihn mit sonderbahren Diensten geehret hat, an dem

ich

ich nit auch gespühret, daß er an Tugenden sehr zugenommen. Mich geduncket, es seye nunmehr etliche Jahr, daß ich allezeit an seinem Tag etwas besonders von ihm begehret hab, und allezeit sehe ich es erfüllet. Dises allein bitte ich umb GOttes willen, daß, wer meinen Worten nit glauben will, es versuche, so wird er in der That erfahren, wie grosses Guth hieraus erfolge. Sonderlich diejenige Personen, die dem Gebett ergeben seynd, solten allezeit gegen ihm wohl geneigt seyn; dann ich je nit weiß, wie einer sich der Königin deren Englen erinneren könne, und diejenige Zeit betrachten, in welcher sie so vil mit dem Kindlein JEsu ausgestanden, daß er nit auch gegen dem Heil. Joseph sich danckbar erzeige vor die getreue Hülff und Dienst, die er ihnen in disem Fall erwisen. Wer villeicht keinen Lehrmeister und Unterweiser würde finden können, der ihm die Weis zu betten lehre, der erwähle ihm disen Glorwürdigen Heiligen zum Lehrmeister, so wird er des Weegs nit verfehlen. Bißhero die Heil. Theresia. Ich setze ihre Wort desto lieber anhero, weil ich selbst grosse Ursach hab zu glauben, daß ich mein Leben und gantzes Weesen seiner mächtigen Vorbitt zu dancken hab.

Ehr sey GOtt dem Vatter 2c.

Gebett.

Allmächtiger 2c.

III.

Das Leben Deß Heil. Johannis deß Täuffers.

1 In dem Leben dises Heiligen, welcher nach Zeugnuß Christi selbsten der Gröste ist aus allen Menschen-Kinderen, verspühret man eine besondere Sorgfalt für die Reinigkeit seines Gewissens; eine ausserordentliche Strengheit des Lebens, eine vollkommene Embsigkeit in Vollziehung seines Berufs, eine unerschrockne Aufrichtigkeit in Ambts-schuldiger Bestraffung deren Lasteren, und eine erstaunliche Demuth. Sein kurtzer Lebens-Lauff ist uns in Heil. Schrifft, und meistentheils in dem Evangelio selbst aufgezeichnet, und lautet beynahe, wie folget.

2 Zu Zeiten Herodis, des Königs in Judenland, des Kinder-Mörders, ware ein Priester, mit Namen Zacharias, aus der Zunfft Abia. Seine Hauß-Frau hiesse Elisabeth, und stammete her von denen Töchtern des grossen Priesters Aarons, welcher ein Bruder des Propheten Moysis gewesen ware.

3 Die Zunfft Abia wird also genennet, weil zu Zeiten Davids die Nachkömmlingen des Aarons sich also vermehret hatten, daß sie nit zugleich bey dem Altar dienen kunten; derohalb sie von David in vier und zweintzig Zunfften vertheilet worden, deren jede eine gantze Wochen, folglich das gantze Jahr hindurch zwey Wochen lang bey dem Altar in dem Tempel dienen muste. Dem Abia und seinen Nachkömmlingen traffe nach dem Looß die achte Zunfft, das ist, unter vier und zweintzig Wochen zu seiner Bedienung die achte Wochen. Es waren auch in jeder Zunfft vier Gattungen deren Priesteren; einige waren bestellt zum schlachten und opfferen; andere zu Unterhaltung des Liechts bey dem sibenfachen Leuchter; die dritte zu Auflegung deren zwölff Brod; die vierdte zu Einlegung und Anzindung des Rauch-Wercks. In diser letzten Priester-Ordnung war auch Zacharias. Er und Elisabeth waren beyde gerecht vor dem HErrn; sie hielten alle Gebott des Moysaischen Gesatzes, und übten sich in allen Heiligungs-Mittlen, welche GOtt zur Heiligmachung und Reinigung seines Volcks eingesetzet, ohne einige Klag eines Menschens.

Jedoch, weil GOtt die Seinige durch Trübsaal in dem Vertrauen, Gedult und 4

Beständigkeit prüffet, hatten auch sie ein grosses Haus-Creutz, sie hatten keinen Leibs-Erben; Elisabeth ware unfruchtbar, und beyde waren schon wohl auf ihren Jahren. Die langwürige Gedult in diser Trübsaal wurde ihnen ersetzet tausendfach mit der Geburth Johannis, welchen ihnen GOtt durch ein besonderes Wunder geschencket hat. Dann als einstens Zachariam seine Wochen in dem Tempel getroffen, und er allda beschäfftiget ware, das Rauchwerck einzulegen, zu welcher Zeit auch das Volck in dem Tempel in dem Gebett begriffen ware, erschiene ihm der Engel des HErrn, stehend zur Rechten des Rauch-Altars. Er erschracke hefftig, und die Forcht ergosse sich in seinem gantzen Leib, es mag seyn, daß dise Forcht aus einer demüthigen Erkantnuß einiger sträfflichen Nachlässigkeit und Besorgung einer Straff hergerühret, oder daß villeicht der Engel durch das Fegfeur diser eingejagten Forcht den Propheten reinigen, und ihm hierdurch zu denen grossen Göttlichen Gaben hat bequemen wollen; dann also stehet in den Büchlein Job von Engel-frommen Seelen geschriben: *Territi purgabuntur.* **Sie werden erschrecket/ und hierdurch gereiniget werden.** Allein der Engel liesse den Gottsförchtigen Mann nit lang mit dem Schrecken ringen; er sagte zu ihm: Förchte dir nit Zacharia, dann dein Gebett ist erhöret, und Elisabeth, dein Hauß-Frau wird dir einen Sohn gebähren, dem du den Namen Johannes schöpffen wirst. Dises wird dir ein Freud und Jubel seyn, und vil werden sich an seiner Geburth erfreuen. Dann er wird groß seyn vor dem HErrn; keinẽ Wein oder anderes berauschendes Geträncк wird er trincken. In Mutter-Leib wird er mit dem Heiligen Geist erfüllet werden, und er wird des HErrn Vorläuffer seyn in dem Geist und Krafft des Eliä, damit er die Hertzen deren Vätter wende zum Heyl ihrer Kinder, und die Unglaubige zu der wahren Erkantnuß deren Gerechten, wormit dem HErrn ein vollkommenes Volck bereitet werde. Aus disen Worten ist abzunemmen, daß Zacharias eintweders umb einen Leibs-Erben, oder umb die baldige Ankunfft Meßiä, oder umb beyde müsse gebetten haben, weil der Engel ihm versicheret, daß sein Gebett erhöret seye.

Es hatte Zacharias freylich Ursach, 5
auf die Wort des Engels zu trauen, weil ja in disen Umbständen eines offentlichen vernünfftigen Gebetts kein Betrug des Sathans zu beförchten. Allein, weil auch denen Frommen gar leicht eine Unachtsamkeit einschleichet, ware er auch dißfalls so unbedacht, daß er zu mehrer Versicherung umb ein Zeichen batte. Er sagte zu dem Engel: wie und mit was Beweiß soll ich dises glauben? dann ich bin schon ein alter Mann, mein Ehe-Weib ist auch schon wohl auf ihren Jahren? Der Engel seinen Unglauben zu bestraffen, oder wenigist das Wunder durch ein neues Wunder desto unstrittiger zu machen sagte: Ich bin der Engel Gabriel, der ich stehe vor dem Angesicht GOttes; Ich bin geschickt, dir mündlich solches auszudeuten. Derohalb weil du meinen Worten nit geglaubet, gibe ich dir dises Zeichen und Beweiß; du wirst stumm bleiben, biß selbe werden erfüllet seyn.

Das Volck unterdessen wartete sehr, 6
biß Zacharias aus dem Chor, wo der Rauch-Altar stunde, und welcher mit einem Vorhang vermachet ware, heraus kame; es verwunderte sich, warumb er

wider

wider die Gewohnheit so lang verweilen thäte; aus welchem abzunemmen, daß schon in dem alten Testament das Volck fleissig dem gewöhnlichen damahls Altte-stamentischen gebräuchlichen Meß-Opffer beygewohnet.

7 Wie er nun aus dem Heiligthum heraus gienge und nit reden kunte, sondern mit deuten sich zu erklären suchte, erkenten sie, daß er ein Erscheinung gehabt hätte. Nach geendigter Wochen, kehrete er zuruck in sein Wohnstatt und Behausung, welche in denen Gebürg-Städten des Judenlands etlich Meil von Jerusalem entfernet gelegen ware. Elisabeth, welche bißhero wegen ihrer Unfruchtbarkeit bey dem Volck sehr verachtet ware, wurde nach wenig Tägen geseegneten Leibs, worauf sie sich fünff Monath zu Hauß versperret aufgehalten.

8 Es mag wohl seyn, daß solches geschehen aus einer Schamhafftigkeit, weil sie etwan nit gern dem Volck unter die Mäuler kommen wolte, daß sie als ein altes Weib noch des Wollusts pflege, von welchem sie sich muthmaßlich schon vil Jahr enthalten hatte; allein wahrscheinlicher ist, daß sie dise heilige Einsamkeit erwählet, damit sie dem Gebett, und denen Betrachtungen zur schuldigen Dancksagung für so grosse Gutthat mehrer Zeit abwarten, und in stiller Ruhe GOtt preisen könte. Es scheinet, sie gäbe selbst dise Ursach ihrer Verborgenhaltung, als sie sprache: Ich halte mich also verborgen, weil der HErr sich gewürdiget, mein Schand und Spott unter dem Volck fortzunemmen.

9 Es hatte Elisabeth mit ihrer erfreuten Schwangerschafft schon in das sechste Monath fortgesetzet, als eben der obgedachte Engel Gabriel der seeligisten Jungfrau erschienen, und ihr verheissen, daß sie mit unversehrter Jungfrauschafft den Heyland der Welt gebähren wurde. Damit sie an disem unerhörten Wunder nit zweiflen möchte, erinnerte er sie der Göttlichen Allmacht, und stellete ihr vor, daß es GOtt ja eben so leicht seye, in einem Jungfräulichen Leib einen menschlichen Leib unmittelbar zu gestalten, als leicht es seye, einem alten ausgestorbenen Leib die Fruchtbarkeit mitzutheilen, welches Wunder doch würcklich in Elisabetha ihrer Baaß vollzogen wäre. **Sihe / sprach der Engel zu Maria, auch Elisabeth / deine Baaß / welche gemeiniglich vor dem Volck nur mit dem spöttlichen Titel: die Unfruchtbare / genennet wird / ist noch in ihrem Alter geseegnet worden / dann bey GOtt ist nichts unmögliches / was man immer gedencken kan.**

Maria, nachdem vermög dises Englischen Grusses der Heilige Geist in ihrem Jungfräulichen Leib schon das zarte Leiblein unsers Heylands gestaltet hatte, machte sich unverzüglich auf den Weeg, und reisete eilfertig nach der Gebürg-Stadt, wo Zacharias seine Behausung hatte, sie gienge hinein, grüssete Elisabeth, und sihe Wunder! kaum ware der Gruß Mariä erschollen in denen Ohren Elisabeth, da sprange ihr Kind vor Freuden auch in Mutterleib, und sie wurde von dem Heiligen Geist dermassen erfüllet, daß sie ohne Anstand Mariam als eine Mutter GOttes erkennet, und ausgeruffen, wie in dem Leben der seeligisten Jungfrau mit mehreren zu ersehen ist. Es ist hieraus leicht abzunemmen, daß Johannes in Mutterleib, wie Jeremias geheiliget, und von der Erbsünd gereiniget worden, weil nit wahr- 10

scheinlich, daß er nach denen Worten des Engels mit dem Heiligen Geist füglich hab können erfüllet werden, ohne daß die Erb-Sünd weichen müssen.

11 Jnd ssen blibe Maria bey Elisabeth schier drey Monath lang, biß nemblich die Zeit ihrer glückseeligen Entbindung angelanget; es ist ungewiß, ob Maria darbey gebliben, und mag wohl seyn, daß sie kurtz vorhero nacher Hauß gereiset, weil sie als eine grosse Liebhaberin der Einsamkeit den grossen Zulauff deren Befreundten, und das grosse Getümmel nit erwarten wolte. Gewißlich dises ware allem Ansehen nach nit gering; dann, als sie mit der Geburth Johannis erfreuet worden, kamen ihre Benachbarte und Befreundte zusammen, welche ihr Glück wünschten, daß GOtt seine verwunderliche Güte an ihr so herrlich bewiesen habe. An dem achten Tag kame man, nach dem Moysaischen Gesatz das Kind zu beschneiden, und man nennte ihn nach dem Vatter Zachariam. Die Mutter aber sagte: das soll nit geschehen, sondern er soll Johannes genennet werden. Die Gegen-Parthey aber erwidrigte, daß ja in der gantzen Freundschafft niemand disen Namen trage. Wie man sich nit vergleichen kunte, deutete man dem Vatter, daß er den Streit heben und sich erklären wolte.

12 Aus diser Manier mit Zacharia zu reden nemmen einige ab, daß er nit allein stumm, sondern auch gehörloß müsse gewesen seyn. Es mag aber dises sich also verhalten oder nit, so begehrte er doch ein Schreib-Täflein, auf welches er dise Wort geschriben: Johannes ist sein Nam. Alsobald wurde sein Zung gelöset; er brache aus in das Lob GOttes, und ergosse aus Eingebung des Heiligen Geists jenes herrliche Lob-Gesang, welches täglich von der Geistlichkeit in der Fruhe bey der Metten gesprochen wird, es enthaltet eine rühmliche Weissagung von Johanne, und lautet also. Gebenedeyet sey der HERR GOtt Jsrael, weil er sein Volck heimgesucht, und das Werck der Erlösung vor sich genommen, &c. &c. und du, o mein Kind, wirst ein Prophet des Höchsten genennet werden; dann du wirst vor ihm vorher gehen, damit du seinen Weeg zubereitest, und seinem Volck die Wissenschafft des Heyls ertheilest, damit es die Nachlassung deren Sünden erlange. Durch eben jene Barmhertzigkeit unsers GOttes, durch welche er uns vom hohen Himmel heimgesucht, beschwöre ich dich, daß du auch erleuchtest diejenige, welche in denen Finsternussen und in dem Schatten des Todes sitzen, damit unsere Fuß-Tritt auf den Weeg des Fridens geleitet werden. Wie nun bey der Geburth Johannis sich so wunderbarliche Ding zugetragen, so breitete sich ein heylsame Forcht aus in die gantze Nachbarschafft, und der Ruff hiervon erschallete aller Orthen bey dem Gebürg in Judenland; es dachten alle bey sich selbsten und sagten: Was vermeinest du, daß aus disem Kind werden wird? dann es ware mit ihm die Hand des HErrn.

Mit dem Alter namme Johannes auch 13
zu in dem Geist, er hielte sich auf in der Wüsten biß beyläuffig auf das dreyssigiste Jahr seines Alters, da er sein Predig-Ambt anzufangen hervor getretten. Man weiß nit, wann er eigentlich das erstemahl in die Wüsten gekommen seye. Einige halten darvor, daß er von seiner Mutter zu gleicher Zeit, als JEsus in Egypten geflüchtet worden, in die Wüsten seye getragen,

gen, und allda erzogen worden, welche Meinung gar nit unglaublich fallet; andere herentgegen halten darvor, daß er in seinem zarten Alter, etwan umb das achte Jahr, freywillig sich in die Wüsten verkrochen habe. Es können beyde Meinungen wahr seyn, wann villeicht Elisabeth zu gleicher Zeit mit ihrem Johanne aus der Wüsten zuruck gekehret, als JEsus aus Egypten zuruck gebracht worden; dann auf solche Weis hatte er nachgehends abermahl umb das achte Jahr seines Alters das einsiedlerische Leben ergreiffen können. Es mag aber disem seyn, wie ihm will, ist doch gewiß, daß Johannes von zarten Jahren an die liebe Einsamkeit erwählet, und weil er sich zu so hohen Ambt beruffen zu seyn erkennet, seiner Augen auf diser Welt nichts würdig geschätzet, als den Himmel und Christum, seinen Geliebten.

14 Endlich umb das dreyssigiste Jahr seines Alters kame ihm ein Stimm von GOtt, welche ihm befolchen, das Ambt eines Vorläuffers Messiä anzutretten. Er kame anfänglich oben an den Jordan, nachmahls in alle Gegenden dises Flusses auf und ab, allwo er den Buß-Tauff predigte, sprechend: Thut Buß, dann das Reich der Himmlen ist ankommen. Sein Aufzug und Lebens-Arth selbst ware eine lebhaffte Buß-Predig, sein Kleid ware von rauhen Cameel-Haaren; die Lenden waren umbgürtet mit einer Gürtel von Schaaf-Peltz, sein Speis ware wildes Honig und Heuschröcken, welche in dem Gesatz Moysis Levit. 11. zu essen erlaubet, und bey denen Morgenländischen Völckeren, allwo sie wie eine dicke Wolcken in denen Wüsten herumb fliegen, nach Zeugnuß Hyeronimi eine gewöhnliche Speiß waren.

Noch eindringlicher aber waren seine 15
Wort, mit welchen er dem häuffig zulauffenden Volck, besonders denen Pharisäern und Saducäern zu wahrer Buß hertz-durchdringend zugeredet. Er sagte zu ihnen ohne Unterscheid: Ihr Schlangen-Brut und Natter-Gezücht, wie werdet ihr dem antringenden Göttlichen Zorn entgehen können? würcket derohalb würdige Frücht der Buß, verlasset euch nit darauf, daß ihr Abraham zu eurem Stamm-Vatter habet; dann ich kan euch versicheren, daß GOtt mächtig seye, aus disen Steinen Söhn Abrahä hervorzubringen. Es ist die Axt schon an die Wurtzel des Baums angesetzet, ein jeder Baum, der keine gute Frücht bringet, wird ausgehauen und in das Feuer geworffen werden. Ich tauffe euch zwar nur mit dem Wasser zur Bekehrung und Buß; derjenige aber, welcher nach mir kommen wird, ist weit stärcker als ich, und ich bin nit würdig seine Schuh Riemen aufzulösen; diser wird euch tauffen mit dem Heiligen Geist und mit dem Feuer; er hat die Reitter schon in seinen Handen, sein Getraid zu schwingen und zu säuberen. Das Getraid wird er in seine Scheuren sammlen, die Spreuen aber wird er in das Feuer werffen, das nimmermehr erlöschet in Ewigkeit.

Solche eindringliche Predigen Jo- 16
hannis hatten bey vilen grossen Sünderen gute Würckung. Es kamen zu ihm die Schaaren des Volcks, und sagten: was sollen wir dann thun? er antwortete: wer zwey Röck hat, gebe einen dem Armen, der keinen hat, und wer dopplete Speisen hat, mache es gleichfals eben also. Es kamen auch die Publicanen, und begehrten von ihm getaufft zu werden; sie sagten:

Lehrmeister, was sollen wir dann thun? Er antwortete ihnen, thut nit mehr, als was euch (von dem Kayser) gesetzet ist. Es fragten ihm auch die Soldaten sprechend: Was sollen auch wir thun. Er sagte ihnen, erpresset von niemand Geld, füget niemand eine Unbild an, und vergnüget euch mit eurem Sold. Dergleichen vil andere Sachen predigte er dem Volck, welches von allen Orthen aus gantz Judenland und denen Gegenden des Jordans herbey gekommen. Der Evangelist bezeiget austrucklich, daß sie nit allein sich von Johanne in dem Jordan tauffen lassen, sondern auch daß sie ihre Sünden bekennet haben.

17 Die vornembste Verrichtung, welche Johannes bey seinem Predig- und Tauff-Ambt verrichtet hatte, ist, daß er Christo selbst den Tauff mitgetheilet, welches sehr anmuthig zu vernehmen ist. Da alles Volck aus dem gantzen Land Johanni zureisete, seine Predigen als eines neu-erstandenen grossen Propheten anzuhören, und seinen Tauff anzunemmen, wolte auch Christus als ein Beyspihl aller Tugend und Andacht bey diser offentlichen Andacht nit der letzte seyn. Er reisete derohalb von Nazareth, wo er sich bißhero aufgehalten, nach dem Jordan, allwo er unter der Menge Volcks zu Johanne getretten, und umb den Tauff angehalten; allein derjenige, welcher im Mutterleib durch die Gegenwart Christi erfreuet aufgesprungen, wolte auf keine Weis zugeben, daß er solche Tauff-Ceremoni an ihm vollbringen solte. Er sagte zu ihm: Ich soll von dir getauffet werden; und du kommest zu mir? JEsus antwortete / lasse es nur geschehen, dann es geziemet sich, daß wir alles vollbringen, was gerecht und löblich ist. Er wurde demnach von Johanne in dem Jordan abgewaschen, und nach vollbrachtem Tauff stige er ohne Verzug aus dem Wasser auf das Gestatt hinaus. Da eröffneten sich die Himmel, der Heilige Geist stiege herunter in Gestalt einer Tauben, und setzete sich auf das Haupt des Erlösers, welches wahrscheinlich von dem gantzen anwesenden Volck gesehen wurde, zugleich kame von dem Himmel ein Stimm herunter, sprechend: Diser ist mein geliebter Sohn, in welchem ich mir wohlgefalle.

Nach dem Tauff verfügte sich Christus 18
in die Wüsten, allwo er die viertzigtägige Fasten ausgedauret, nachmahls aber zu Johanne zuruck gekehret, glaublich sich mit ihme wegen dem künfftigen Predig-Ambt zu besprechen, oder ein offentliches Zeugnuß von seinem Beruff einzuholen, und so dann von einander sich das letztemal zu beurlauben. Es waren eben dazumal nebst einer unglaublichen Menge Volcks die Abgeordnete von deren Hohen Priestern von Jerusalem bey Johanne versamblet, ihn wegen seinen Unternemmungen zur Red zu stellen. Die Abgeordnete waren theils Priester, theils Leviten. Sie sagten: Wer bist du dann, der du aus eigner Macht also predigest und tauffest. Johannes bekennete es rund heraus, und läugnete es nit; er sagte: Ich bin nit Christus. Sie fragten ihn weiters, was bist du dann? Bist du villeicht Elias? er antwortete: Ich bin es nit. Als sie abermahl fragten. Bist du ein Prophet, antwortete er widerumb: Nein. Sie sagten derohalb: wer bist du dann? sage es uns, damit wir ein Antwort geben denenjenigen, welche uns hieher geschicket? was sprichst du von dir selbsten. Er sagte: Ich bin ein Stimm des Ruffenden in der Wüsten,

sten; bereitet den Weg des HErrn, wie Isaias der Prophet vorgesaget. Weil aber die abgeordnete Priester und Leviten aus der Sect deren Neidsichtigen Pharisäer waren, fragten sie auf ein neues und sagten: Warumb tauffest du dann, wann du nit Christus bist, noch Elias, noch ein Prophet? Johannes antwortete sprechend: Ich tauffe in dem Wasser. Es ist aber einer mitten unter euch gestanden, den ihr nit kennet; diser ist es, der nach mir kommen wird, und der längst vor meiner ist, dessen ich nit würdig bin seine Schuh-Riemen aufzulösen.

19 Den anderen Tag darauf, da glaublich die Abgeordnete noch zugegen waren, als Johannes JEsum zu sich kommend sahe, sprache er: Sihe! das Lamb GOttes, welches hinnimbt die Sünden der Welt; diser ist es, von welchem ich gestern gesprochen, daß er nach mir kommen wird, und doch schon längsten vor meiner war. Ich selbsten kennete ihn vorhero vor meinem Predig-Ambt nit, jedoch bin ich eben darumb aus Göttlicher Verordnung dahin kommen, damit er in Israel verkündet werde. Ich kennete ihn nit; derjenige aber, welcher mich geschicket hat zu tauffen in dem Wasser, hat zu mir gesagt: Auf welchen du sehen wirst den Geist herabsteigen, und auf ihm bleiben, diser ist, welcher tauffet in dem Geist. Nun dises hab ich bey ihm gesehen; und bezeige es derohalb, daß es der Sohn GOttes seye. Dises Zeugnuß gabe Johannes offentlich von Christo, und damit er in dem Werck selbst bezeigte, daß sein Zeugnuß aufrichtig seye, gabe er seinen Jüngeren Anlaß, nit mehr ihme, sondern vilmehr Christo anzuhangen. Dann als den folgenden Tag zwey Jünger, deren einer der heilige Andreas ware, bey ihme stunden, und JEsus unweit vorüber gienge, sagte er: Sihe, das Lamm GOttes, auf welches dise zwey Jünger alsobald Johannem verlassen, und Christo angehangen. Von selber Zeit fangte JEsus an, auch Jünger anzunemmen, mit welchen er anfänglich sich nach Cana in Galiläa verfüget, nachmahls aber auf die Ostern nach Jerusalem mit ihnen gereiset, und in Judenland, allwo er mit seinen Jüngeren herumb gezogen, gleichfals zu tauffen angefangen.

Unterdessen hat sich Johannes von dem 20
oberen Theil des Jordans, allwo er bißhero nahe bey dem todten Meer getauffet, sich weiters bey dem Jordan gegen Galiläa hinab gezogen, damit er aller Orthen die Ankunfft Messiä verkünden, und die Hertzen durch die Buß hierzu bereiten möchte. Er kame biß nach Aennon und Salim, welche Orth gegen dem Galiläischen Meer gelegen, allwo seine Jünger mit denen Juden wegen dem Tauff und Reinigung in einen Wort-Streit gerathen seynd, wahrscheinlich betroffe diser Streit die Frag: welcher Tauff der rechte oder bessere seye, Johannis oder Christi? Derohalben kamen einige zu Johanne und sagten: Rabbi, derjenige, welcher jenseits des Jordans bey dir gewesen, und welchem du so herrliche Zeugnuß ertheilet hast, tauffet jetzt selbsten, und alles lauffet ihm zu. Sie vermeinten villeicht, eine Eyffersucht zwischen disen beyden anzublasen, allein das demüthige Gemüth Johannis ware weit darvon entfernet, daß er einer solchen Schwachheit fähig wäre. Er erkente, daß alles, was er löbliches oder rühmliches an sich hätte, von oben herab käme, und daß solches alles unendlich minder als bey Christo wäre. Was er erkante, das hatte er auch

die

die Aufrichtigkeit offentlich zu bekennen, er sagte demnach offentlich: Der Mensch hat nichts, was ihm nit von dem Himmel ertheilet ist; ihr wisset selbsten wohl, wie ich mich offentlich erkläret, daß ich nit Christus, sondern nur vor ihm her gesendet seye. Wann ein Bräutigam eine Gespons nimmet, und etwan ein guter Freund zuloset, wie der Bräutigam zu seiner Gespons redet, erfreuet er sich wegen der Stimm des Bräutigams; dise Freud ist nun an mir erfüllet, da nemblich Christus beginnet sich mit seiner Kirch zu vermählen. Nun geziemet sich, daß er von nun an aufnemme, ich aber abnemme. Wer von oben herab kommt, der übertriffet ja alle, wer aber von der Erden entstehet, wie ich, ist halt von der Erden und irrdisch, und redet auch von der Erden; welcher aber von dem Himmel kommet, wie er, übertriffet alle. Diser lehret, was er in dem Himmel gesehen und gehöret; es ist bedauerlich, daß man seiner Zeugnuß so schlechten Beyfall gibet. Wer aber sein Zeugnuß annimmet, der thut eben so vil, als wann er die Zeugnuß GOttes selbst als wahrhafft annemme. Dann derienige, welchen GOtt geschickt, führet in seinem Mund lauter Wort GOttes, ihm hat GOtt den Geist nit mitgetheilet nur in gewiser Maaß; er ist der Sohn GOttes; der Vatter aber liebet den Sohn, und hat alles seinen Händen eingeräumet. Derohalben wer in dem Sohn glaubet, hat das ewige Leben; wer aber dem Sohn nit glaubet, wird das Leben nit erlangen, sondern der Zorn GOttes bleibt auf ihm. Aus diser Zeugnuß Johannis von Christo erkennet man ja handgreifflich sein verwunderliche Demuth und Aufrichtigkeit, da er nichts anderes sorgte, als seinem Beruff vollkommene Folg zu leisten.

Der Neid deren Hohen Priesteren, 21
Schrifftgelehrten, und Pharisäern, da sie Johannem in so grossen Ehren sahen, hat ihm endlich einen tödtlichen Streich zugebracht. Sie sahen, wie Johannes als ein Prophet von allem Volck gehalten wurde, derohalben sie sich nit getraueten, eigne Hand an ihm anzulegen; sie bedienten sich derohalb der Hülff Herodis, des Vier-Fürstens in Galiläa, in dessen Gebüth damals Johannes tauffete. Die Gelegenheit hierzu gabe ihnen dessen unerschrockne Freyheit, da er die Ehe-schänderische ärgerliche Geilheit Herodis straffte. Dann diser Herodes hatte das Ehe-Weib seines noch lebenden Bruders Philippi mit Gewalt entführet, und mit allgemeiner Aergernuß an statt seines vorigen verstossenen Ehe-Weibs zur Ehe genommen. Johannes sagte ihm frey heraus: Es ist dir nit erlaubet, das Ehe-Weib deines Bruders zur Ehe zu nemmen. Weil nun dises dem Ehebrüchigen Ehe-Weib Herodiadi mißfiele, und allem Ansehen nach die neidsichtige Synagog das Feuer nach Möglichkeit anblasete, wurde der unschuldige Prophet vom Herode in die Ketten geschlagen, und in den Kercker geworffen, damit das Laster frey und unbestrafft verbleiben könte.

Herodes ware zwar so gar Ehr-vergessen 22
nit, daß er nit auch gegen dem Gefangenen eine Hochschätzung verspühren liesse; ja ihn gern anhörte, und offtermals auf seine Ermahnungen vil verbesseret, oder angeordnet; derohalb er auch denen Jüngeren Johannis freyen Zutritt zu ihrem Lehrmeister zugestanden. Doch Herodias, das unverschämte Weib, wie der Weiber-Zorn gemeiniglich weit unvernünfftiger, ware desto ungehaltner; sie trachtete auf alle mögliche Weis, der noch in dem Kercker

cker freyen Zung durch einen grausamen Todt den Mund zu spörren. Johanni ware solches nit verborgen / derohalben richtete er sich zu dem bevorstehenden Kampff, und schickete seine Jünger zu Christo, unter dem Vorwand einer Anfrag, damit selbe durch dessen Antwort veranlasset wurden, nach seinem Todt keinem andern, als dem wahren Erlöser anzuhangen. Die abgeordnete Jünger zwey an der Zahl, legten derohalb bey Christo ihre Gesandtschafft ab, und befragten ihn mit disen Worten: Johannes hat uns zu dir geschickt, und last fragen, ob du seyest derjenige, dessen Ankunfft uns versprochen ist; oder sollen wir warten auf einen anderen? JEsus würckete eben zu selber Stund sehr vil grosse Wunder, derohalb antwortete er, und sprache: Gehet hin, und verkündet Johanni, was ihr selbst gehöret und gesehen habt, die Blinde sehen, die Krumme gehen, die Aussätzige werden gereiniget, die Taube hören, die Todte stehen auf, die Arme verkündigen das Evangelium, und seelig, wer sich an mir nit ärgeret.

23 Als die Abgesandte wiederumb zuruck gekehret, sprache Christus Johanni ein herrliches Lob, da er das gantze Volck folgender Gestalten angeredet: Was seyd ihr in die Wüsten hinaus gegangen zu sehen, villeicht ein Moß-Rohr, welches von dem Wind wird hin und her gewehet? Villeicht einen Menschen, welcher zart gekleidet ist? Sihe aber! die also weich gekleidet; wohnen in denen Pallästen deren Königen. Seyd ihr villeicht hinaus gegangen zu sehen einen Propheten? Ja ihr habt sehen können mehr als einen Propheten. Dann diser ist es; von welchem geschrieben stehet: Sihe ich schicke meinen Gesandten vor dir, welcher vor deiner deinen Weeg bereiten wird. Wahrlich sage ich euch, kein grösserer Prophet unter den Menschen-Kinderen ist nit auferstanden, jedoch der Kleineste in dem Reich GOttes ist grösser als er. Von den Tägen aber Johannis des Tauffers biß jetzt her, leidet das Reich GOttes Gewalt, und die Gewaltige reissen es zu sich. Alle Propheten und das Gesatz haben biß auf Johannem geweissaget; er aber ist der Elias, dessen Ankunfft versprochen ist, der Ohren hat zu hören, der höre es.

Auf so ausbündiges Lob Johannis frolockete und lobete GOtt das gantze Volck, 24
samt den Publicanen, welche dessen Tauff angenommen, allein die Pharisäer und Schrifftgelehrten, welche sich nit gewürdiget den Tauff Johannis anzunemmen, verachteten die weise Anordnung GOttes bey ihnen selbsten. Auf deren Gedancken der HErr sehr weißlich also geantwortet: Mit wem solle ich dise Leuth vergleichen? es gehet bey ihnen nit anderst, als bey denen Kinderen auf der Gassen, die da aneinander zuruffen und sagen: Wir haben euch auf denen Schalmeyen aufgemacht, und ihr habt nit getantzet; wir haben euch auch Klag-Lieder angestimmet, und ihr habt nit getrauret. Es kame zu euch Johannes der Tauffer, welcher weder vom Brodt asse, weder vom Wein trancke, und ihr saget; er habe den Teufel. Es kame auch der Sohn des Menschens essend und trinckend, und ihr saget: Sihe! ein gefressiger Mensch, der auch Wein trincket, ein Freund deren Publicanen und offenen Sünderen. Auf solche Weiß ist die Weißheit GOttes von ihren Kinderen verurthlet, und verdammet worden.

25 Man erkennet aus disen vortrefflichen Lobsprüchen, wie hoch sich die Verdiensten Johannis bey GOtt müssen erschwungen haben. Jedoch hat er auch über ihm das Schicksaal der Gerechten verhenget, da er nach einem kurtzen Lauff der Wuthsucht eines leichtfertigen Mägdleins geschlachtet worden. Die grausame Geschicht hat sich folgender Gestalten zugetragen: Es fiele ein der feyerliche Geburths-Tag Herodis, an welchem er denen Fürsten und Kriegs-Obristen, und denen vornehmsten Stands-Personen aus Galiläa ein vornehmes Gastmahl bereiten lassen, unter währender Mahlzeit kame die Tochter Herodiadis, und machte mit einem Tantz denen Gästen ein so angenehmes Schauspihl, daß so wohl Herodes als die Anwesende das gröste Belieben bezeiget haben. Da sagte der König zu dem Mägdlein: Begehre von mir, was dir beliebet, das sollest du erlangen. Er betheurete solches Versprechen mit einem Schwur, sprechend: Ich würde dir alles gewähren, was du begehrest, wann du auch schon das halbe Reich von mir begehren wurdest. Dise Red, welche ohne Zweifel aus einem von Wein oder Lieb berauschten Hirn hergeflossen, wurde in Ernst aufgenommen. Das Mägdlein gienge aus dem Speis-Saal hinaus, und sagte zu ihrer Mutter, der Ehe-schänderischen Herodiade: Was solle ich begehren? die von tödtlichen Rach-Gifft strotzende Brut-Schlang antwortete an der Stell: Begehre das Haupt Johannis des Tauffers. Dise lauffte unverzüglich in dem Saal zum König hinein, und sprache: Ich will, daß du mir unverzüglich auf einer Schüssel gebest das Haupt Johannis des Tauffers. Der König entrüstete sich ob solchen Begehren höchstens, wenigist wie er sich äusserlich anstelte; weil aber die anwesende Gäst, als erfahrne Hoff-Katzen, sich in die Verstellungen ihres Herrn schon zu schicken wusten, wurde endlich der Sentenz dahin von Herode ausgefället, daß er wegen denen lieben Gästen das gute Mägdlein nit betrüben wolle. Er schickte derohalb einen Henckers-Knecht in den Kercker, und befalche ihm, daß er ohne Verzug das Haupt Johannis auf einer Schüssel bringen solle. Er enthauptete derohalb Johannem in dem Kercker, und er brachte das Haupt auf einer Schüssel; er stellte dises dem Mägdlein zu, und dise übergabe solches ihrer Mutter. Der Leichnam aber Johannis wurde von seinen Lehr-Jüngeren genommen, und in eine ehrliche Begräbnuß beygeleget. Dises ist der traurige Beschluß des grossen Prophetens. Er ist Christo in der Verachtung diser Welt, in Creutz und Leyden, und Verfolgungen vorgegangen; wer Christo standhafft folgen will, mache sich zu gleichem Todt, zu Verlurst Ehr, Geld und Guts bereit. Wer mit Johanne lauffet, wird aller Orthen eine Herodiadem und Herodem finden. Allein einem wahren Christen liegt wenig daran, wann, wo und wie er fallet, indem er seinen Lauff nit wegen zeitlicher Belohnung, sondern wegen ewigen Freuden und Cronen, die auf ihn warten, angefangen.

Ehr sey GOtt dem Vatter x.

Gebett.

Allmächtiger 2c.

IV.

Von denen
HH. Dreyen Königen.

1 WIr haben von disen Heiligen sehr wenig sicheres beyzubringen, ausser so in dem Evangelio des H. Matthäi verzeichnet ist. Diser Evangelist schreibet von selben beynahe, wie folget. Als zu Zeiten der Regierung des Königs Herodis, JEsus zu Bethlehem Judä gebohren war, sihe! da kamen die Weisen aus Morgenland nach Jerusalem. Sie fragten alsobald umb den neu-gebohrnen Messiam, und sprachen: Wo ist der neu-gebohrne König deren Juden? dann wir haben seinen Stern in Morgenland gesehen, und seynd anhero kommen ihn anzubetten. Als dises Herodi zu Ohren kommen, wurde er hierüber verwirrt, und mit ihm die gantze Stadt Jerusalem. Er liesse demnach eine Raths-Versammlung halten von Hohen Priesteren und Schrifftgelehrten. Von disen verlangte er zu wissen, wo Christus solte gebohren werden. Sie sagten ihm: In Bethlehem Judä. Dann also stehet geschriben in dem Propheten Michäa Cap 5. Und du o Bethlehem aus dem Land Juda bist nit das geringste Städtlein unter denen vornehmsten Städten Juda; dann aus dir wird ausgehen der Hertzog, welcher mein Volck Israel regieren wird.

Alsdann berueffte Herodes in aller 2 Stille die Weisen zu sich, und erforschte von ihnen, wie lang es schon seye, daß ihnen der Stern erschienen seye. Er schickte sie ferners nach Bethlehem, sprechend: Gehet hin, und forschet dem Knäblein fleissig nach. Wann ihr ihn werdet gefunden haben, kündiget mir solches an, damit ich selbst komme, und ihn anbette. Nachdem sie dise Anweisung eingenommen, machten sie sich auf den Weeg, und sihe! der Stern, welchen sie in Morgenland gesehen, gienge vor ihnen, biß er ober dem Orth stehen gebliben, wo JEsus zu finden war. Sie erfreuten sich sehr in Ansehung des Sterns, giengen hinein in das Hauß, und fanden allda JEsum samt Maria seiner Mutter. Sie fielen auf ihre Knye, und betteten ihn an; eröffneten auch ihre Schätz, und opfferten ihre Geschänck, Gold, Myrrhen und Weyhrauch. Es kame ihnen aber in dem Schlaff eine himmlische Offenbahrung mit Befelch, daß sie zu Herodem nit zuruck kehren, derohalb sie auch auf einen anderen Weeg in ihr Land

zuruck gekehret. Bißhero das Evangelium. Es ware leicht, der Erscheinung in gedachten Umständen einen Glauben beyzumessen, weil die Erscheinung in dem Traum allen auf gleiche Weiß begegnet ist. Was sich ferners mit disen Weisen ereignet, ist so vil bekant, daß ihre heilige Leiber nach Constantinopel, nachmahls nach Mayland, von dannen aber nach Cöln in dem Jahr 1163. von dem Kayser Friderico Barbarossa, als er die Stadt Mayland eingenommen, übersetzet worden. Weil aber in diser Geschicht eine Erleiterung nöthig, als wird selbe in folgenden Fragen mitgetheilet.

3 **Erste Frag.** Was es mit dem Stern deren HH. Drey Königen für eine Bewandnuß habe? Antwort. Als die Israeliten anderthalb tausend Jahr vor Christi Geburth aus Egypten durch das rothe Meer ausgezogen, und viertzig Jahr in der Wüsten herumgewandert, kamen sie endlich in das Moabiter-Land, welches nahe bey dem todten Meer enterhalb des Jordans gelegen ware. Weil nun der Moabiter-König sich denen Israeliten zu widerstehen nit getrauete, namme er die Madianiter zu Hülff, und schickte auch zu Balaam, welcher enterhalb des Ammoniter-Flusses seine Wohnung hatte. Diser Balaam ware ein Prophet, und ware deßhalben herbey geruffen, damit er über die Israeliter den Fluch sprechen solte. Allein, als er das Israelitische Kriegs-Heer ersehen, thate er schnur-grad das Widerspihl, indem er über sie den Seegen gesprochen hat. In disem Seegen ware auch enthalten eine Prophezeyhung von Christo mit disen Worten: **Es wird ein Stern aus Jacob aufgehen / und es wird aus Israel ein König auferstehen. 2c.** Von diser Zeit an wartete man auf die Erfüllung diser Prophezeyhung, welche Balaam glaublich mündlich seinen Lands-Leuthen und Nachkömmlingen mit mehreren wird erkläret haben, biß endlich diser so lang erwartete Stern zu Zeiten der Ankunfft Christi aufgegangen.

Anderte Frag. Ob die Weise aus Morgenland König gewesen, und von wannen sie hergekommen. Antwort. 4
Es schreibet Plato in seinem Alcibiade, daß in denen Landen von Persien die Weise regieret haben. Ist also der Nam eines Weisen ein Titel, welcher in dasigen Morgenländischen Orthen an statt des Königlichen gebrauchet wurde, weiters ist zu mercken, daß der Nam eines *Königs* in dasigen Landen nit allezeit ein grosse Macht anzeige; sondern ein jedwederer Stammen-Vatter, welcher keinen anderen Ober-Herren erkennete, ward ein König benambset. Also liset man, daß Abraham mit 318. Mann fünff König auf einmahl in die Flucht geschlagen; und daß Josue in einem gar kleinen Erd-Raum über dreyssig König in einer Schlacht überwunden hat. Nun solche König seynd auch dise Weise aus Morgenland; das Orth ihres Lands ist wahrscheinlich in Arabia, eben allda, wo Balaam seine Prophezeyhung von dem Stern aus Jacob ehemahls ausgegossen. Sowohl der Königliche Titel, als das gedachte Orth ihrer Landschafft, hat guten Grund in Heil. Schrifft, dann in dem 71. Psalm stehet von Christo geschriben. **Die König Tharsis und die Inslen werden Geschänck opfferen; die König aus Arabia und Saba werden Gaben herbeybringen. Es wird von dem Gold des Arabien gegeben werden.** Auch der Prophet

Isaias

Isaias an dem 60. Cap. spricht von Christo. Es werden die Heyden marschieren in Anführung deines Liechts (des Leit-Sterns) und die König werden reisen in dem Glantz deiner Geburth. . . Es wird ankommen eine Menge Cameelen und Dromedari-Thier von Madian und Epha; alle von Saba werden kommen / und werden opfferen Gold und Weyhrauch; und werden dem HErrn Lob verkünden.

5 Dritte Frag. Wie vil diser Weisen gewesen, und was Namen sie getragen? Antwort. Derjenigen, deren Leiber man nach Constantinopel, Mayland, und letzlich nach Cöln übersetzet, seynd nur drey gewesen. Es ist ihnen nach diser letzten Ubersetzung beständig der Namen, Melchior, Caspar, und Balthasar beygeleget worden, und hat solche Benennung gar vernünfftig geschehen können. Was aber andere Umständ ihres Alters, ihres Aussehens, ihres Todts ꝛc. anbelanget, will ich mich nit aufhalten, vilmehr wollen wir eine gute Lehr heraus ziehen, und erstlich unseren GOTT, als unser eintziges Heyl, mit fleissiger Achtsamkeit auf die Göttliche Erleuchtungen suchen. Wir sollen unser Lebtag Acht haben auf alle Gelegenheiten, wo uns eine Göttliche Erleuchtung könne zukommen, als z. E. auf die Ermahnungen eiffriger Beicht-Vätter, auf die Lehr eiffriger Prediger, auf das Zusprechen frommer Elteren, und anderer Gottsförchtigen Personen; auf diejenige gute Gedancken, welche uns nach der H. Communion, nach dem Gebett, oder anderen guten Wercken der Lieb oder Bußfertigkeit beständig, jedoch mit ruhigen Hertzen beykommen. Wann man dann solche Erleuchtungen erkennet, muß man, wo es GOTT erforderet, alles verlassen, Haus, Hof, Vatterland, Bequemligkeiten, sein Ehr, und alle zeitliche Hoffnungen in die Schantz schlagen, damit man JEsum in seiner äusseristen Armuth, Verachtung und Vernichtigung finde.

Andertens muß man Christo Gold, 6
Weyhrauch und Myrrhen opfferen, das ist ein goldenes Hertz, welches von Sünden und üblen Anmuthungen rein, in Trübsaalen durch die Gedult gereiniget, und von Lieb brinnend ist. Der Weyhrauch seye das immerwährende Gebett, wodurch man nit allein sein Freud suchet mit offtermahligen mündlichen Gebetteren, sondern auch unter Tags, wo nichts anderes zu gedencken, sein Hertz zu GOtt wendet, und ihn als gegenwärtig mit löblicher Verrichtung seiner Geschäfften ehret. Die Myrrhen ist die Abtödtung von allen sinnlichen Wollüsten und eitlen Ergötzlichkeiten, welche nit zu nothwendiger Erhaltung des Leibs, oder zur Ehr GOttes gerichtet seynd. Man muß die Bitterkeiten diser Welt mit standhaffter Gedult verschlucken, und ein mit solcher Myrrhen erfülltes Hertz seinem Heyland schencken. Wer immer geneigt dises auf sich zu nemmen, gebe wohl acht, daß er nit mehr in die alte Gelegenheiten gehe, nit mehr mit Herode und seinem Hoff eine Bekantschafft mache, sondern weit darvon entfernet durch einen anderen Weeg seinem himmlischen Vatterland zueile.

Ehr sey GOtt dem Vatter ꝛc.

Gebett.

Allmächtiger ꝛc.

V.

Das Leben Der Heiligen Mariä Magdalenä, der Büsserin.

1 Ich stelle hier vor jene glückseelige Büsserin, welche aus allen Menschen die erste von Christo unserem liebwerthisten Erlöser die Verzeihung ihrer Sünden offentlich erlanget, und der Welt hiermit Christum als einen Gnaden-reichen Tröster aller Sünder verkündet hat. Es ist mit Erstaunung zu lesen, wie zarte Kennzeichen seiner Lieb disem gefundenen Schäfflein der Göttliche liebreiche Hirt bewisen, und gestehet der grosse heilige Kirchen-Lehrer und Pabst Gregorius, daß er nit einmahl von diser Geschicht reden könne, ohne daß er zum hertzlichen Weinen beweget werde.

2 Es ist uns von ihren Vor-Elteren, Stammen-Register und Lebens-Geschicht nichts sicheres durch alte Urkundten hinterlassen worden, als was in denen heiligen Evangeliis verzeichnet ist. Aus disen dann ist abzunemmen, daß Magdalena ein sehr freches Weibs-Bild müsse gewesen seyn, welches durch ihre geile Blick, üppigen Aufputz/ und ausgelassenen Sitten manchen unbedachtsamen Jüngling in ihre Maschen gefangen hat. GOtt aber, welchem beliebte, die Schätz seiner unendlichen Barmhertzigkeit durch sie der gantzen Welt zur Bewunderung auszustellen, erbarmete sich ihres elenden Stands, und gebrauchte sich zum Mittel ihres Heyls eben desjenigen unglückseeligen Werckzeugs, durch welchen sie in das Verderben gestürtzet worden. Er machte es nemblich, wie es nachmahls der Welt Apostel mit einem unzüchtigen Blutschänderischen Corinthier gemacht; er gabe zu, daß siben Teuffel in sie gefahren, folglich samt Leib und Seel sie besessen haben. Dessen berichtet uns der Heilige Lucas (Cap. 8.) mit folgenden Worten. *Es waren mit JEsu die zwölff Apostel/ und einige Weiber/ welche von denen bösen Geisteren und Kranckheiten waren befreuet worden; unter welchen auch Maria Magdalena/ von welcher siben Teufel ausgefahren.* Es mag wohl seyn, daß die Wuthsucht deren höllischen Innwohneren sich nit immerdar spühren lassen, jedoch weil selbe ohne Zweifel offtermahls mit unbegreiff-

begreifflicher Grausamkeit angehalten, ward sie gezwungen, einen Erlöser von diser harten Sclaverey, wo immer möglich, aufzusuchen. Sie vernamme ohne Zweifel aus dem allgemeinen Ruff, oder sahe selbsten mit eignen Augen, wie JEsus in Galiläa die Krancke heyle, die Blinde gesehend mache, und die Besessene befreye. Zu disem dann eilete sie ohne Verzug, und erhielte nit allein die erwüntschte Freyheit dem Leib nach, sondern auch der Seel nach durch die Nachlassung ihrer Sünden. Man kan nit versicheren, ob beyde Gutthaten ihr auf einmahl oder auf zwey verschiedenen Zeiten ertheilet worden, doch ist muthmaßlich, daß sie ehemals dem Leib nach von dem Gewalt der leidigen Teuflen befreyet, und zugleich mit einer solchen Erkantnuß der Hefftigkeit ihrer Sünden begabet worden, daß sie selbe zu verfluchen, und den Ursprung ihres Heyls mit jener Lieb zu lieben angefangen, welche nachgehends in unermessene Flammen zartigist erwachsen, und die vollkommne Verzeihung ihrer Sünden verdienet hat. Dise anmuthige Geschicht ihrer Bekehrung hat uns der Evangelist Lucas (Cap. 3.) mit folgenden Worten vorgetragen.

3 Es bate den HErrn JEsum einer von den Pharisäern, daß er bey ihme zu Tisch speise. Und er gieng hin in des Pharisäers Haus, und setzte sich zu Tisch. Und sihe! ein Weib war in der Stadt, eine Sünderin, als sie vernamm, daß JEsus zu Tisch saß in des Pharisäers Haus, brachte sie ein Alabaster-Büchs mit Salben. Und sie stund hinten bey seinen Füssen, und fieng an seine Füsse zu netzen mit Zäheren, und mit denen Haaren ihres Haupts zu trücknen; und sie küssete seine Füß, und salbet sie mit der Salben. Da aber der Pharisäer dise sahe, der ihn geladen hat, sprach er bey ihm selbst, und sagte: Wann diser ein Prophet wäre, so wüste er ja, wer und was das für ein Weib ist, die ihn anrühret; dann sie ist eine Sünderin, und JEsus antwortete, und sprach zu ihm: Simon, ich habe dir etwas zu sagen: Er aber sprach: Meister, sag an. (JEsus sagte) Es waren zween Schuldner, die einem Wucherer schuldig waren, einer war schuldig fünffhundert Pfenning; der ander aber fünfftzig, da sie aber nit hatten zu bezahlen; schenckt er es beyden. Sag an, welcher unter denen wird ihn mehrers lieben. Simon antwortete und sprach: Ich achte, der; dem er am meisten geschencket hat. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geurtheilet. Und er wendete sich zu dem Weib, und sprach zu Simon: Sihest du dises Weib? ich bin kommen in dein Haus, und du hast mir nit Wasser geben zu meinen Füssen; dise aber hat meine Füß mit Zäheren genetzt, und mit den Haaren ihres Haupts getrücknet. Du hast mir keinen Kuß geben, dise aber, nachdem sie herein kommen ist, hat nit abgelassen meine Füß zu küssen. Du hast mein Haupt nit mit Oel gesalbet; dise aber hat meine Füß mit Salben gesalbet. Derohalben sag ich dir: Ihr werden vergeben vil Sünden, dann sie hat vil geliebt, welchen aber wenig vergeben wird, der liebt auch wenig, und er sprach zu ihr: Dir werden deine Sünd vergeben. Da fiengen an, die mit zu Tisch sassen, und sprachen bey ihnen selbst. Wer ist diser, der auch die Sünd vergibet? Er aber sprach zu dem Weib: Dein Glaub hat dir geholffen, gehe hin in Friden. So vil der Evangelist, welcher, weil er das Evangelium noch glaublich bey Leb Zeiten Magdalenä, oder ihrer Geschwistrigten geschriben, mit Fleiß

dise

dise Büsserin mit Namen nit hat benennen, sondern den Leser in Zweifel hat lassen wollen, obwohlen es durch mündliche Ubergab deren Apostlen und Jüngeren, welche sich nach Rom und nach Welschland sich gewendet, genugsam bekant ist, daß es keine andere Weibs-Person, als Magdalena gewesen seye.

4 Als nun die heilige Büsserin sich von dem Sünden-Last entbürdet sahe, fienge sie ein so auferbauliches Leben an, als ärgerlich das vorige gewesen ware, und weil sie spührete, daß sie bey denen Predigen ihres Heylands allezeit mit neuen Liebes-Flammen entzündet wurde, fassete sie den Entschluß, ihme mit Verlassung alles des Ihrigen auf allen seinen Reisen, so vil es möglich, nachzufolgen. Also versicheret uns der Heilige Lucas, (Cap. 8.) daß JEsum, als er Galiläam durchwanderte, vil fromme Frauen, benantlich Magdalena, Johanna und Susanna gefolget, und ihm samt seinen Apostlen von ihren eignen Mittlen die Nothwendigkeiten zur Hand geschafft. Aus welchem dann erhellet, daß Magdalena ihre Einkünfften, welche sie ehemahls zur Eitelkeit und Pracht verwendet hatte, ferners zu dem Dienst GOttes mit freygebiglster Lieb gegen Christo JEsu verwendet habe. Es erfolgte aus gedachtem ihrem Eyffer Christo allerOrths zu folgen, und ihne zu bedienen, daß sie ihn begleitet, da er aus Galiläa nach Judäam und Jerusalem auf das Fest der Lauber-Hütten verreiset ist: Weil aber Lazarus und Martha, die Geschwisterte Magdalenä, nahe bey Jerusalem, nemblich bey Bethania, ihre Wohnung hatten, haben sie JEsum mit seinen Jüngeren eingeladen, unter Weegs bey ihnen zuzusprechen, und mit ihrer Wenigkeit verlieb zu nemmen. Sie erwisen dise Höfflichkeit glaublich nebst anderen Ursachen auch zur Danckbarkeit, weil ihr Schwester durch sein Güttigkeit von denen Teuflen erlöset, und zu einem besseren Wandel gezogen worden. Dahin dann gehöret jene annembliche Evangelische Geschicht, worinn uns die sorgfältige Martha mit tausenderley Haus-Geschäfften überladen, Magdalena aber in der Ruhe der Betrachtung Göttlicher Geheimnussen bey denen Füssen JEsu sitzend entworffen wird. Der Heilige Lucas beschreibet den gantzen Verlauff (Cap. 10) mit folgenden Worten: (Als JEsus mit seinen Jüngeren nach Jerusalem reisete) gienge er in ein Flecken, und ein Weib, mit Namen Martha, namme ihn auf in ihr Haus; und sie hatte eine Schwester, die hieß Maria, dise setzete sich zu seinen Füssen, und hörte an sein Wort. Martha aber befleissigte sich mit embsigen Dienst, die stunde und sprach: HErr, fragest du nit darnach, daß mich mein Schwester last allein dienen? darumb sage ihr, daß sie mir doch helffe. Der HErr aber antwortete und sprach zu ihr: Martha, Martha, du bist sorgfältig, und bekümmerst dich in vilen Dingen, aber nur eines allein ist nöthig, Maria hat den besten Theil erwählet, der von ihr nit wird genommen werden. So vil der Heil. Lucas. Es vermeinet der hoch-erleuchte Kirchen-Lehrer, der Heil. Augustinus, als wolte Christus mit gedachten Worten beynahe sagen: Martha, Martha, deine Beschäfftigung ist zwar gut, jene aber Mariä ist vil besser; du zertheilest dein Gemüth durch vil Sorgen, die dir den innerlichen Frid und Ruhe zerstöhren: Sie aber versammlet sich zu einem eintzigen Zihl, in welchem sie die wahre Ruh gefunden. Du gedenckest meinen Leib zu ernähren, jene

aber,

aber, indem sie sich mit meiner Lehr ersättiget, weidet mich selbst auf eine Arth, die mir unendlich angenehmer. Dasjenige, was du thust, wird in kurtzer Zeit verschwinden; was aber sie machet, ist unsterblich und dauerhafft in Ewigkeit. Du schiffest annoch in denen Wellen, sie aber ruhet schon in dem Port der Vergnüglichkeit. Hiermit hat es in disem annemblichen Streit zweyer eiffrigen Schwesteren Magdalena gewunnen, und Martha wurde samt der gantzen Kirchen unterwisen, daß es zwey unterschidene Gattungen des Lebens gebe, nemblich ein würckendes, welches GOtt in seinen Glideren dienet, und ein beschauliches, welches der Betrachtung mit grossem Trost und Ruhe abwartet; daß auch beyde gut, unschuldig und löblich seyen, dises aber glückseeliger erfunden werde.

5 Das Evangelium redet nit mehr von Magdalena biß auf das grosse Wunderwerck der Auferweckung ihres Bruders Lazari von den Todten. Als sich der Sohn GOttes jenseits des Flusses Jordans begeben, der Verfolgung deren Schrifftgelehrten und Pharisäern auszuweichen, geschahe es, daß Lazarus mit einer schweren Kranckheit überfallen worden. Martha und Magdalena seine Schwesteren, wie sie sahen, daß sich das Ubel immer verschlimmerte, schickten einen eignen Gesandten zu JEsum ab, welcher ihm die Beschaffenheit der Kranckheit überbringen, übrigens aber seiner Vorsorg überlassen solte, was er mit dem Krancken zum Leben oder Todt verordnen wurde. Die Begebenheit ist gar zu merckwürdig, als daß wir es mit anderen, als den geheiligten Worten des Evangelii geben solten, es lautet bey Joanne (Cap. 11.) wie folget. Es lag einer kranck, mit Namen Lazarus, von Bethania, aus dem Flecken Mariä, und ihrer Schwester Marthä. Maria aber war diejenige, die den HERRN mit der Salben gesalbet hatte, und seine Füß getrücknet mit ihren Haaren; derselben Bruder Lazarus war kranck. Da sandten seine Schwestern zu ihm, und liessen ihm sagen: HErr, sihe! den du lieb hast, der liget kranck. Da JEsus das höret, sprach er: Die Kranckheit ist nit zum Todt, sondern umb der Ehr GOttes willen, auf daß der Sohn GOttes gepreiset werde. JEsus aber hatte Martham lieb, und ihre Schwester, und Lazarum. Als er nun höret, daß er kranck war, blieb er noch zwey Täg an selbigem Orth, darnach sprach er zu seinen Jüngern: Last uns wider in Judäam ziehen. Da sprachen zu ihm die Jünger: Meister! erst nächst wolten dich die Juden steinigen, und du willst wider dahin? JEsus antwortete: ,, Lazarus unser Freund schläfft, aber ich gehe hin, daß ich ihn vom Schlaff erwecke: ,, Da kam JEsus, und fand ihn, daß er schon vier Täg in dem Grab gelegen war, ,, und vil Juden waren zu Martha und Maria kommen, sie zu trösten über ihren Bruder. Als nun Martha höret, daß JEsus käme, lieff sie ihm entgegen, Maria aber blieb daheim sitzen. Da sprach Martha zu JESU: HErr, wärest du hie gewesen, mein Bruder wäre nit gestorben. Aber ich weiß auch noch, daß, was du bittest von GOtt, das wird dir GOtt geben. JEsus sprach zu ihr: Dein Bruder wird wider auferstehen. Martha sagt zu ihm: Ich weiß wohl, daß er auferstehen wird am jüngsten Tag. JESUS sprach zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich gestorben, und wer da lebt, und glaubt an mich,

mich, der wird nit sterben in Ewigkeit. Glaubest du das? Sie sprach zu ihm: HErr, ja, ich hab geglaubt, daß du bist Christus der Sohn GOttes, der du in dise Welt kommen bist. Und da sie das gesagt hatte, gienge sie hin, und rufft ihrer Schwester heimblich, und sprach: Der Meister ist da, und rufft dich. Dieselbige, als sie das höret, stund sie eilend auf, und kam zu ihm. Dann JEsus war noch nit in den Flecken kommen, sondern war noch an dem Orth, da ihm Martha begegnet war. Darumb, da die Juden, welche bey Maria in dem Haus waren, und sie trösteten, sahen, daß sie eilend aufstund, und hinaus gieng, folgeten sie ihr nach, und sprachen: Sie gehet hin zum Grab, daß sie daselbst weine. Als nun Maria kam, da JEsus war, und ihm ersahe, fiel sie zu seinen Füssen, und sprach zu ihm: HErr, wärest du hie gewesen, mein Bruder wär nit gestorben. Als JEsus sie sahe weinen, und die Juden, die mit ihr kamen, weinen, ergrimmet er im Geist, und betrübt sich selbst, und sprach: Wo habt ihr ihn hingelegt? Sie sprachen: HErr, komm und sihe es, und JEsus weinet. Da sprachen die Juden: Sihe, wie hat er ihn so lieb gehabt. Etliche aber unter ihnen sagten: Hat diser, der die Augen des Blind-Gebohrnen eröffnete, nit so vil vermöcht, daß auch diser nit stürbe? JEsus aber ergrimmet abermahl in ihm selbst, und kam zum Grab. Und es war da ein Grab, und ein Stein darauf gelegt. JEsus sprach: Hebt den Stein ab! Da sprach zu ihm Martha, die Schwester des Verstorbenen. HErr! er stinckt schon, dann er ist viertägig. JESUS sprach zu ihr: hab ich dir nit gesagt, wann du wirst glauben, so wirst du sehen die Herrlichkeit GOttes. Da huben sie den Stein ab: JEsus aber hub seine Augen auf, und sprach: Vatter, ich dancke dir, daß du mich erhöret hast. ＝ ＝ Da er das gesagt hatte, schrye er mit grosser Stimm: Lazare komm heraus! Und so bald kam der Verstorbene heraus, gebunden mit Grab-Tüchern an Füssen und Händen, und sein Angesicht war verbunden mit einem Schweiß-Tuch, JEsus sprach zu ihnen: Löset ihn auf, und last ihn gehen. Vil nun der Juden, die da kommen waren zu Maria und Martha, und hatten gesehen, was JEsus gethan hat, glaubten an ihn. Bißhero das Evangelium. Man sihet hieraus, daß die grosse Lieb gegen Magdalenam JEsum unter anderen Ursachen vermöget, Lazarum aus dem Grab zu ruffen: Und es ist zu hoffen, daß noch heuntigen Tages vil verstorbene Lazari, das ist, in dem Sünden-Wust vergrabne Sünder durch ihre kräfftige Vorbitt zu dem Leben der seeligmachenden Gnad erwecket werden.

Das bißhero erzehlte grosse Wunderwerck stost denen neid-gierigen Pharisäern dergestalt in die Augen, daß sie eine neue Verfolgung wider JEsum angezettlet. Er befande derohalb für rathsam, für disesmahl noch etliche Täg selber auszuweichen, nach deren Verstreichung er abermahl acht Täg vor seinem Leyden nach Bethania zuruck gekehret, und mit grossen Freuden in dem Haus Simonis des Aussätzigen bewürthet worden. Martha namme glaublich, wie ehemahls die Sorg auf sich, die gantze Gesellschafft JESU zu bedienen; Magdalena aber folgte abermahl dem Trib ihrer zarten Andacht, und beschäfftigte sich allein in dem, wie sie ihren Heyland nach allen Kräfften mit möglichister Liebs-Beweisung, obwohl in einem fremden Haus, verehren 6

verehren kunte. Sie brachte derohalb eine mit gerechtem Spickenarth-Oel erfüllte Büchsen, und nachdem sie selbe aufgebrochen, gosse sie den Safft über das Haupt ihres Göttlichen Lehrmeisters, als er eben mit Lazaro als einem Gast zu Tisch sasse. Sie salbete auch mit selbem Safft dessen Füsse, die sie mit ihren Haaren abgetrocknet. Der Geruch diser kostbaren Salb ergosse sich alsobald in das gantze Haus, und gabe hierdurch dem verrätherischen Judas, als noch damahligen Seckelmeister, Gelegenheit, daß er über so grosse Verschwenderey, wie er es mit seinen Geldsichtigen Augen ansahe, zu murren angefangen. Er sagte: Was ist das für eine Verschwendung? man hätte ia dise Salben umb dreyhundert Groschen verkauffen, und das Geld denen Armen geben können? Allein Christus schützte offentlich die Andacht Magdalenä, und lehrete uns, daß man in Beurtheilung guter Werck und guter Vorsätz nit auf eignes Gutachten, sondern auf den innerlichen Antrieb einer jeglichen Person sehen, auch selben den völligen Zigel lassen solle. Dann weil der Vorzug eines guten Wercks über das andere gemeiniglich unter keinem austrucklichen klaren Gesatz begriffen, so kommt es eintweders auf ein ungefähres Gutachten eines jeglichen Menschen an, wo offtermahl GOtt oder ein Engel durch heimbliche Einsprechungen die Händ darinnen haltet, die Lieb GOttes aber will dise nit hinderen, und die Lieb des Nächstens will jene nit verwirren. Gewißlich unser mildreiche Göttliche Lehrmeister lehrete uns deutlich genug dise Christliche Bescheidenheit, als er den verliebten Eiffer Magdalenä mit folgender Schutz-Red über alles erhoben hat, sprechend: Warumb seyd ihr disem Weib vil überlästig, sie hat an mir ein gutes Werck gethan; dann Arme werdet ihr allzeit bey euch haben; mich aber werdet ihr nit stets umb euch haben. Daß sie mich gesalbet, ist geschehen, daß ich nit ungesalbet begraben wurde. Wahrlich ich sage euch, aller Orthen, wo dises Evangelium wird geprediget werden, zu ihrem Angedencken wird man sagen, daß sie dises Werck gethan. Und gewißlich wird dise Prophezeyhung jährlich zu ihrem unsterblichen Ruhm und ewiger Beschämung derjenigen erfüllet, welche alle an Christum in seinen Kirchen angelegte Kostbarkeiten und Zierungen eine Verschwendung nennen.

Es scheinet, als habe sich Magdalena gäntzlich verschworen, mit JEsu zu leben und zu sterben / indem sie unabsönderlich ihm biß in den Todt auf den traurigen Calvari-Berg unter tausend Verschimpffungen des Jüdischen Volcks beygestanden. Es bezeiget solches der Heilige Joannes in dem Evangelio (Cap. 23.) austrucklich mit disen Worten. **Es stunden bey dem Creutz JEsu seine Mutter / und die Schwester seiner Mutter Maria Cleopha / und Maria Magdalena.** Sie ward auch zugegen, als man seinen Heiligen Leichnam von dem Creutz abnamme, seine heilige Wunden abtrocknete, selben mit denen Grab-Tüchern einwicknete, und zu Grab truge; es ist wahrscheinlich, daß sie selbst grossen Antheil an allen disen Wercken einer unsterblichen Lieb gehabt, sie beobachtete auch mit grosser Sorgfalt den Orth der Begräbnuß, und setzte sich bey dem Grab gegen über mit anderen Frauen nider, bis die Begräbnuß vorbey, mit dem Vorsatz, wann die Oesterliche Feyrlichkeit vorbey, die Einbalsamirung vorzunemmen. Den Sambstag zu Abends

ware sie beschäfftiget mit Einkauffung der Specereyen, und den Sonntag darauf in aller Frühe bey anbrechender Morgenröth machte sie sich mit anderen Frauen auf den Weeg, die gedachte Einbalsamirung vorzunemmen, es kunte ihr zwar nit verborgen seyn, wie das Grab mit Kriegs-Knechten umbrungen wäre; wie man dessen Eingang mit einem ungeheuren grossen Stein verschlossen hätte, wie auch die Priesterschafft demselben ihr Petschafft aufgetruckt, damit man selben nit ungestrafft berühren könte, allein sie folgte schnurgrad dem Trieb ihrer Lieb, ohne vil nachzusinnen, und gleichwie die Lieb blind und verwegen ist, also glaubte sie auch alles das zu können, was sie wolte, und in diser Gottseeligen Vermessenheit machet sie kein Beschwernuß dasjenige zu unternemmen, dessen sich alle Apostel und Jünger zu unternemmen niemahls getrauet hätten. Die Geschicht diser kecken Unternemmung, und dessen seltzamer Ausgang wird uns in denen Evangeliis, wie folget, vorgetragen. (Marci 16.) Nachdem der Sambstag sich zu Abends neigte, haben Maria Magdalena, und Maria Jacobi und Salome Specereyen eingekaufft, damit sie den Leichnam JEsu einbalsamirten. In der Frühe an dem Sonntag, als es noch finster ware, giengen sie aus, und bey Aufgang der Sonnen kommeten sie zu dem Grab. Sie sagten zu einander, wer wird uns den Stein von dem Eingang zu dem Grab hinweg wältzen? Da entstunde (Matth. 28.) gehling ein grosser Erdbiden, dann der Engel des HErrn stige herab von dem Himmel, und weltzte den Stein hinweg, und sitzete auf selben. Sein Anblick ware wie ein Blitz, und sein Kleid wie ein Schnee. Die Hütter des Grabes erschracken darob, und wurden gleich denen Todten. Der Engel aber sprache zu denen Weiberen: Ihr solt euch nit förchten, dann ich weiß, daß ihr JEsum den Gecreutzigten suchet, er ist nit hier, er ist auferstanden, wie er gesaget hat, kommet, und sehet das Orth wo er gelegen war, gehet hernach geschwind hin, und saget es seinen Jüngeren, besonders Petro, daß er auferstanden, er wird euch in Galiläam vorgehen, dort werdet ihr ihn sehen; sihe! ich habe es euch vorgesaget. Wie sie nun herumb gesehen, sahen sie in der Wahrheit, daß der Stein (Marci 16 Luc. 24.) von dem Eingang des Grabes schon ware fortgeweltzet. Sie giengen derohalb in das Grab hinein, und fanden den Leichnam des HErrn JEsu nit mehr gegenwärtig: Wie sie sich hierüber sehr betrübt, stunden gehling bey ihnen zwey Jüngling in einem schimmernden Kleid. Als sie derohalb sich förchteten, und ihre Angesichter gegen der Erden nider schlugen, sagte einer aus ihnen, der auf der rechten Seite sasse; was sucht ihr den Lebenden bey denen Verstorbenen? er ist nit hier, er ist auferstanden. Erinneret euch, was er zu euch gesagt, da er noch in Galiläa war, sprechend: Daß der Sohn des Menschens in die Händ deren Sünder muß überantwortet und gecreutziget werden, und den dritten Tag wiederum auferstehen. Sie erinnereten sich diser Wort; und giengen aus dem Grab voller Forcht heraus, und verkündeten das Geschehene denen Aposteln und Jüngeren, welche dise Bothschafft überbracht, waren Maria Magdalena, und Joanna, und Maria Jacobi, und ihre Mit-Gefährtin, Magdalena (Joh. 20.) aber unter selben lauffete voraus, und kame zu Simonem Petrum und Joannem und sagte ihnen: Man hat den HErrn von dem Grab hinweg genommen, und

wir wissen nit, wo man ihn hingelegt, Petrus und Johannes derohalb stunden auf, und kamen zu dem Grab; anfänglich lauffsten beyde zugleich, Johannes aber lauffte vor, und kame der erste zu dem Grab, und da er sich hinein geneiget, sahe er zwar die Grab-Tücher, gienge aber nit hinein. Petrus, wie er nachkommen, gienge hinein, und sahe die Grab-Tücher allda ligen; das Haupt-Tuch aber ware besonders gelegt und eingewicklet. Hierauf gienge auch Johannes hinein, und sahe es selbst, und glaubte es, beyde aber seynd hernach nach Haus gekehret. Magdalena, welche Petro und Joanni wiederumb zum Grab nachgefolget, wiche von dem Grab nit, als selbe nacher Haus zuruck gekehret, sie stunde ausser dem Grab und weinte, weil sie ihre Lieb noch nit gefunden hatte. Da sie also weinete, buckete sie sich ein wenig, und sahe abermahl in das Grab hinein, sie sahe aber, wie ehemahls, nur die zwey Engel mit weissen Kleideren angethan, deren einer oben bey dem Haupt, der andere bey denen Füssen sasse, wo JEsu Leichnam gelegen war. Sie sagten zu ihr: Weib, warumb weinest du? Sie saget ihnen: Weil man meinen HErrn hinweg genommen, und ich weiß nit wo man ihn hingethan. Als sie dises gesagt hatte, kehrete sie sich umb, und sahe JEsum da stehen; wuste aber nit, daß es JEsus ware. JEsus sagt zu ihr: Weib! warumb weinest? wen suchest? Sie vermeinend, daß es der Gärtner wäre, saget ihm: Herr! wann du ihn genommen hast, sage mir, wo du ihn hingelegt, und ich will ihn hinweg tragen. JEsus sagte zu ihr: Maria. Sie kehrete sich umb, und sagte: Rabboni, das ist, Meister. Es ist aus dem Evangelio abzunemmen, daß sie ihm zugleich vor Freuden umbfangen, und etwan mit einem Liebes-Kuß verehren wolte. Allein JEsus saget ihr: Rühre mich nit an, dann ich bin noch nit zu dem Vatter aufgefahren. Gehe aber hin zu meinen Brüderen, und sage ihnen. Ich steige auf zu meinem Vatter, und eurem Vatter, zu meinem GOtt, und eurem GOtt. Hierauf gienge Magdalena hin, das Befolchene auszurichten. In dem Gehen kame sie zu ihren Gefährtinen, deren gantzer Begleitschafft JEsus abermahl entgegen gienge, sprechend: seyd gegrüst. Sie aber traten hinzu, und hielten seine Füß, und betten ihn an. Hierauf sagt JEsus zu ihnen: Förchtet euch nit; gehet hin, verkündet es meinen Brüderen, daß sie in Galiläam gehen; dort werden sie mich sehen. Sie lauffsten also gleich schnell dahin, und verkündigten denen Jüngeren, daß sie den HErrn gesehen, und was sie mit ihm gesprochen haben. Obwohlen sie schlechten Glauben gefunden, biß ihnen Christus erschienen ist.

Ich habe bißhero erzehlet, was sich mit Magdalena bey der Auferstehung unsers Heylandes zugetragen, und hat solches in denen Evangeliis guten Grund, in denen ich nichts veränderet, als daß ich die Stellen in eine muthmaßliche Ordnung zusamm gesetzet. Was aber den übrigen Lebens-Wandel Magdalenä anbetrifft, hat man keine unstreitige Gezeugnussen übrig. Doch ist nit zu zweiflen, daß sie nit auch bey einigen übrigen Erscheinungen Christi des HErrn, bey seiner Auffarth, und bey der Sendung des Heiligen Geistes gegenwärtig gewesen seye. Die Meynung, welche bey denen meisten angenommen, ist, daß sie in einer Jüdischen Verfolgung mit Lazaro und Martha ihren Geschwisterten samt dem Heil. Maximino und Josepho von 8

Arimathia auf ein Schifflein ohne Seegel und Rudern gesetzet, und wunderthätiger Weis über das gantze Mitterländische Meer in Franckreich bey Marseille an das Land gesetzet worden. Lazarus wurde Bischoff zu Marseille, und bekehrete selbige Gegend zu dem Christlichen Glauben, wie Desiderius, Bischoff zu Toulon, umb das Jahr 300. bezeuget. Martha sammlete zu Tarresson eine Gemeind heiliger Jungfrauen, welchen sie zu einer Lehrmeisterin sich geschencket hat. Magdalena aber, welche des beschaulichen Lebens gewohnet war, hat für sich die Wüsten und Einöden auserwählet. Man zeiget in der Kirch des Heil: Victoris zu Marseille eine Grufft, allwo man sagt, daß sie die Nächt in dem Gebett zugebracht, auch so gar zur selben Zeit, da sie sich des Tages hindurch mit dem Heyl der Seelen beschäfftiget hatte. Man weiset eine andere Höle, zwey Meilen von Marseille entfernet, wohin sie sich das erstemahl von menschlicher Gesellschafft abgesönderet. Dieweilen aber dise vor sie nit einsam genug waren, indeme sie zuweilen von denen gestöhret wurde, so umb ihre Hülff zu suchen angekommen/ begabe sie sich auf einen hohen ungemeinen wüsten Berg zwischen Aix, Marseille und Toulon, allwo sie in einem Felsen eine schier unzugängliche Hölen angetroffen, und ihre Wohnung für die übrige Zeit ihres Lebens erkisen hat. Wie sie aber allda ihr Leben zugebracht, ist mehr denen Englen als Menschen bekannt. Wir wollen uns in ungewisen Geschichten nit lang aufhalten, indeme andere ungezweiflete in so grosser Menge zu unserer Erbauung übrig seynd. Wir wollen vilmehr uns Magdalenam als einen Spiegel einer unverfälschten Buß vor Augen stellen, und auch wie sie unseren werthisten Heyland lieben.

Ehr sey GOtt dem Vatter 2c.

Gebett.

Allmächtiger 2c.

VI. Das

VI.

Das Leben Des Heiligen Apostel-Fürsten Petri.

1 IN disem Leben kommen die denckwürdigiste Lehr-Stuck für einen Christen vor, besonders aber kan man handgreifflich erkennen, wie Christus und seine Apostel Petro alle Kennzeichen eines Geistlichen Ober-Haupts zugeschoben und zuerkannt; daß es folglich die gröste Thorheit seye, daß die Ketzer ihnen traumen lassen, als habe Christus kein ordentliches Kirchen-Regiment unter der Verwaltung eines Ober-Haupts oder Pabstens eingesetzet.

2 Simon ein Sohn Jonä, ware gebohren zu Bethsaida, einer Stadt in Galiläa, an dem See Genesareth. Er ware seiner Profession nach ein Fischer, und hatte auch zu Capharnaum bey dem See Tiberias ein Haus, welches er glaublich erheyrathet hat. Sein Bruder Andreas, ware ein Jünger Johannis des Täuffers, als er aber von disem seinem Lehrmeister verstanden, daß Christus der wahre Messias seye, ist er nit allein in eigner Person demselben nachgefolget, sondern hat auch aus brüderlicher Lieb Simonem darzu beredet. Daß Evangelium erzehlet uns dise Begebenheit beynahe wie folget. Johannes bey dem Jordan sahe JEsum gehen, und sagte: **Sihe das Lamb GOttes.** Dises höreten zwey seiner Jünger, deren einer Andreas ware, und folgten alsogleich JEsu nach. Als aber JEsus sahe, wie sie ihm nachfolgeten, sagte er zu ihnen: Was suchet ihr? Sie sagten: Rabbi, wo wohnest du? Er antwortet ihnen; kommet und sehet. Sie kommten derohalb, und sahen, wo er gebliben; bliben auch selben Tag bey ihm, weil es schon Nachmittags umb vier Uhr ware. Andreas fande nachgehends Simonem seinen Bruder, zu dem er gesprochen: Wir haben Messiam gefunden. Er führte ihn selbst zu JEsum, und JEsus, nachdem er ihn wohl in das Gesicht gefast, sagte: Du bist Simon, der Sohn Jonä. Künfftighin aber sollest du Cephas, das ist, Petrus, auf teutsch, Felsenarth genennet werden. Dises geschahe bald nach der viertzig-tägigen Fasten Christi villeicht zu Jerusalem bey dem Oster-Fest.

Nachdem Petrus mit seinem Bruder 3
Andrea sich als einen Lehr-Jünger Christi angegeben, reisete er nacher Haus, nemblich

lich nach Capharnaum in Galilæam. Dann der Nam eines Lehr-Jüngers weiset mehrer nit aus, als daß ein solcher der Lehr Christi beygefallen, wie bey Nicodemo, Joseph von Arimathia und anderen zu sehen ist, welche in ihren Häuseren geblieben, und doch Lehr-Jünger Christi verbliben seyn. Christus indessen predigte und taufte in Judäa, biß Johannes der Tauffer in die Gefängnuß geworffen worden. Alsdann verfügte er sich in Galiläam, da er aller Orthen von verschiedenen seinen Lehr-Jüngeren aus Begierd seine Lehr anzuhören, theils eine Weil begleitet, theils besuchet worden. Er kame anfänglich nach Cana, nachgehends nach Nazareth, hernach nach Capharnaum: Nachdem er einstens in der Synagog geprediget, und allda einen Besessenen befreyet, besuchte er auch Petrum in seiner Behausung, welcher ihn glaublich selbsten eingeladen. Mit Christo kame zugleich das Heyl und der Seegen in das Hauß; dann die Schwiger-Mutter Petri, welche von einem hefftigen Fieber darnider lage, wurde auf Vorbitt deren Anwesenden von Christo augenblicklich und so vollkommen geheilet, daß sie also gleich aufgestanden, und die Gäst bedienet hat. Es kame aber noch selben Tag Abends eine grosse Menge Volcks vor die Haus-Thür Petri, welche ihre Krancke und Presthaffte beygebracht, damit sie von Christo geheilet wurden, welchen er auch allen mit Auflegung deren Händ die Gesundheit ertheilet hat. Den anderen Tag in aller Frühe verfügte er sich hinaus in die Wüsten, allwo ihn aber Petrus in Begleitschafft einiger Gefährten aufgesucht, mit Bedeuten, daß alles Volck, welches Petro auf dem Fuß nachfolgete, seiner Gegenwart höchstens begierig wäre, allein Christus schickte für disesmahl dise eifrige Capharnaiten, und unter selben glaublich auch Petrum, zuruck, mit der Erklärung, daß er auch in anderen Orthen Galiläa zu predigen gesendet seye. Nach acht Tägen aber kehrete er nach Capharnaum zuruck, da er dann seinen bißhero eifrigen Lehr-Jünger Petrum endlich in seine Gesellschafft aufgenommen, und auf folgende Weis zu dem Apostolat beruffen hat.

4 Als er zu Capharnaum angelangt, hielte er bey dem See Genesareth eine Predig, worunter das Volck sehr auf ihm zugetrungen. Dise Ungestimme zu vermeiden trachtete er umb ein Schifflein, aus selben dem Volck gegen das Gestatt heraus das Wort GOttes vorzutragen. Es waren eben an dem Gestatt zwey Schifflein, aus welchen die Fischer ausgestigen ihre Netz zu waschen, eines gehörete Petro zu, in welchem auch Andreas ware; das andere aber Jacobo und Joanni, welche mit ihrem Vatter Zebedäo gleichfals in Ausbesserung des Netzes beschäfftiget waren. Christus näherte sich zu dem Schifflein Petri, und batte ihn, daß er ihn aufnemmen, und ein wenig von dem Land hinweg stossen solte; worauf er dann in dem Schifflein sitzend gegen dem Volck geprediget. Nach vollendeter Predig sprache Christus zu Petro: Fahre hinaus in die Tieffe, und werffet eure Netze aus. Petrus antwortete: Lehrmeister, wir haben die gantze Nacht gearbeitet, und doch nichts gefangen, aber auf dein Wort will ich das Netz auswerffen. Als solches geschehen, fiengen sie ein sehr grosse Menge Fisch, also daß durch die Menge das Netz zerrissen. Derohalben wincketen sie Jacobo, Johanni, und Zebedäo, ihren Cameraden, welche in dem anderen Schiff samt ihren

Tag-Löhnern waren, daß sie ihnen hulffen. Sie kamen herbey, und fülleten beyde Schifflein mit Fischen dergestalt ein, daß sie schier untergiengen. Petrus dises ersehend, fiel nieder auf seine Knye vor JEsu, sprechend: HERR! gehe von mir hinaus, dann ich bin ein Sünder. Dann er und alle Anwesende erstauneten wegen der Menge, die sie gefangen hatten. Bey diser Gelegenheit dann sprache JEsus zu Petro: Förchte dir nit, von nun an wirst du ein Menschen-Fischer seyn. Auf gleiche Weiß ruffte er auch Jacobum und Johannem, welche alle unverzüglich alles verlassen, und Christo nachgefolget. Dises ist der glückseelige Beruff Petri, worinn ihn der Heyland aus einem Lehr-Jünger zu einem Apostel erhebet hat,

5 Es setzen einige dise Geschicht um neun Täg früher, und sagen, daß selbe sich vorhero ereignet, bevor Christus in Capharnaum eingegangen, und die Schwieger-Mutter Petri gesund gemacht Allein es liegt uns wenig daran, ob dise oder jene Geschicht sich um etlich Tag früher zugetragen, da allzeit Zeit ist, aus beyden sehr trostreiche Gedancken von denen liebreichen Anordnungen GOttes in Beruff seiner Auserwählten herauszuschöpffen.

6 Es stunde nit lang an, daß JEsus unter seinen Lehr-Jüngern einen engeren Ausschuß gemacht, und unter selben zwölff zu Aposteln auserkohren. Die Evangelisten, welche deren Nämen angesetzt, raumen die erste Stell einhellig Petro ein. Christus setzete auch künfftighin auf Petrum besonderes Vertrauen, daß er ihn bey allen Geheimnussen als einen vertrautisten Freund unabsönderlich bey sich behalten: Wann eine Frag denen Apostlen vorzutragen, wurde solche an Petrum gestellt; und Petrus antwortete beständig anstatt aller anderen; Eben diser Vorzug machte ihn was freyers, daß er in allen Umständen Christo selbst frey seine Meynung entdecket hat. Als unter dem Geträng des Volcks ein mit dem Blut-Fluß behafftes Weib den Saum von dem Kleid Christi berühret, und Christus dises geandet, führte alsogleich Petrus das Wort, sprechend: Meister! das Volck tringet aller Orth auf dich an, und du fragest: wer hat mich angerühret? In selber Stunde verfügte sich Christus in das Haus Jairi, seine verstorbene Tochter aufzuerwecken; wobey er keine andere als Petrum, Jacobum und Joannem zu sich genommen. Uber ein Zeit, als JEsus fünff tausend in der Wüsten enterhalb des Sees Genesareth gespeiset, befalche er denen Apostlen, daß sie in einem Schifflein voraus überfahren solten, biß er das Volck wurde entlassen haben. Nachdem sie das Schifflein bestigen, entliesse JEsus Abends das Volck, er aber stieg auf den Berg, allda dem Gebett abzuwarten. Unterdessen stritten die Apostlen mit denen Wellen und Winden schier die gantze Nacht, weil der Wind ihnen entgegen bliese. Endlich um drey Uhr in der Fruhe kame JEsus auf dem Wasser daher gehend, durch dessen Anblick, weil sie von weiten nit erkenneten, wer es wäre, sie hefftig erschrocken seynd. Sie sagten: Es seye ein Gespenst, und fangten an überlaut aufzuschreyen: Da schrie ihnen JEsus von ferne zu, sprechend: Förchtet euch nit, ich bin es. Petrus voller Lieb und Vertrauens antwortete: HERR! wann du es bist, befelche, daß ich zu dir auf dem Wasser hinaus komme. Christus sprache: Komm. Alsobald stige Petrus aus dem Schifflein, betratte das

Wasser mit seinen Füssen, und eylete JEsu zu. Allein da ein starcker Wind-Stoß kame, fangte er an, sich zu förchten, und zu sincken. Als er schon begunte zu versincken, schrie er zu Christo: HErr! errette mich. Alsobald streckte JEsus seine Hand aus, fassete ihn und sprache: Du Kleinglaubiger, warum hast du gezweiflet? auf welches beyde in das Schiff eingestigen, und in dem Land Genesareth ausgesetzt. Bald darauf in der Synagog zu Capharnaum hatte JEsus einen scharffen Wort-Streit mit denen Juden. Er sagte ihnen, wahrlich sage ich euch, wann ihr nit esset das Fleisch des Sohns des Menschen, und nit trincket sein Blut, werdet ihr das Leben nit in euch haben. Dise Red mißfiele nit allein denen Juden, sondern auch vilen aus denen Jüngeren, also daß vil darvon abgefallen, und ihren Lehr-Meister verlassen haben. JEsus sagte derohalb auch zu denen zwölff Apostlen. Wollt ihr auch Abschied nemmen? Petrus antwortete an statt aller: HErr! zu wen andern sollen wir gehen? du hast die Wort des ewigen Lebens. Wir glauben es und erkennen es, daß du seyest Christus der Sohn GOttes; Dise freye Bekantnuß hatte so vil Würckung, daß wenigist von denen Apostlen keiner damahls abgefallen.

7 Die vornehmste Bekantnuß Petri geschahe zu Cäsarea Philippi, wegen welcher er auch verdienet, daß ihm Christus nit undeutlich den höchsten Gewalt in seiner Kirchen zugesagt. Die Sach hat sich folgender Gestalten zugetragen: Es sagte JEsus zu seinen Jüngern, sprechend: Für wen halten die Leuth den Sohn des Menschen? Sie sprachen: Andere sagen: es seye Joannes der Tauffer. Andere halten ihn für den Elias, einige für den Jeremias, oder für einen anderen aus denen Propheten. JEsus sagte: Was saget aber ihr, wer ich seye? Petrus antwortete anstatt aller: Du bist Christus der Sohn GOttes des Lebendigen. JEsus antwortete und sagte: Seelig bist du o Simon, du Sohn Jonä; dann dises hat dir Fleisch und Blut nit offenbahret, sondern mein Vatter, der in dem Himmel ist. Und ich herentgegen sage dir, daß du seyest Petrus, das ist: Felsen-Art, auf disen Felsen werd ich mein Kirch bauen, und die Porten der Höllen werden ihrer nit Meister werden. Ich werd auch dir geben die Schlüssel des Himmelreichs: was du immer binden wirst auf Erden, das wird auch gebunden seyn in dem Himmel; und was du immer auflösen wirst auf Erden, das wird aufgelöst seyn in dem Himmel. Es fangte Christus hierauf an, sein künfftiges bitteres Leyden ziemlich deutlich vorzusagen, welches Petro gar nit gefallen wolte. Er nahme ihn derohalb beyseits, und unterstunde sich, ihm solches als ein ungereimte Sach zu verweisen, sprechend: HErr! ey, das sey weit von dir; das sollest dir nit begegnen lassen. Allein Christus kehrete sich um, und vor allen Jüngeren sprache er zu Petro: Packe dich fort, du Teufel, du bist mir ein Aergernuß; weil du nit verstehest, was GOttes ist, sondern nur, was deren Menschen ist. Mit welchem scharffen Verweiß sich Petrus dann muste begnügen lassen: und ware er sehr tauglich, daß in dessen Gemüth die vorige Lob-Sprüch durch ein so gewaltiges Gegen-Gewicht in eine Gleichgültigkeit ohne Gefahr einiges Hochmuths gesetzet wurden.

Nach sechs Tägen wurde Petrus in seinem Glauben auf ein neues beständiget 8

durch

durch eine neue Offenbahrung. Dann JEsus stige auf einen hohen Berg, welchen man den Berg Thabor zu seyn glaubet, allda dem Gebett abzuwarten. Er namme zu sich nur allein Petrum, Jacobum und Joannem. Unter dem Gebett veränderte sich sein Angesicht, und sein Kleid fangte an zu schimmeren gleich dem Schnee. Da erschienen bey ihm zugleich Moyses und Elias in grosser Majestät und Herrlichkeit, welche mit ihm sich unterredeten von dem Todt des Creutzes, welchen er zu Jerusalem wurde ausstehen müssen. Als sie aber verschwunden, sagte Petrus zu JEsu: Herr! da ist gut wohnen; wann du wilst, so machen wir daher drey Tabernackel oder Hütten: für dich einen, für Moyse einen, und für Elia einen. Da er dises noch redete, umfienge sie eine helle Wolcken, und auß der Wolcken brache ein Stimm heraus, sprechend: Diser ist mein Geliebter Sohn, in dem ich ein Belieben trage; disen höret. Petrus mit seinen Gefährten fielen auf sein Angesicht, und sie förchteten ihnen sehr. Christus aber befalche ihnen, daß sie dise Erscheinung vor seinem Todt niemand offenbahren solten; welches sie auch fleissig gehalten haben.

9 Nicht lang hernach kame JEsus widerum nach Capharnaum, allwo die Mauttner oder Zöllner Petrum um den Zoll angekommen, sprechend: Bezahlet euer Lehr-Meister den Zoll nit? Petrus antwortete: Ja, er bezahlet ihn euch. Als er aber in das Haus eingangen, sagte JEsus zu ihm: Simon, was düncket dir? Die König diser Welt, von wem nemmen sie Steur, Maut und Zoll ein? von ihren Kinderen und Haußgenossen, oder von anderen Unterthanen? Petrus antwortete: Von denen, welche nit ihre Kinder und Haußgenossen seyn. JEsus sagte: So gehen dann die Kinder frey aus, doch, damit wir sie nit ärgeren, gehe zu dem Meer, und wirffe einen Angel aus, nimme den Fisch, welcher zum ersten wird anbeissen, spörre seinen Mund auf, so wirst du in selbem einen Silberling finden, disen gebe hin vor mich und dich.

Man glaubet mit gutem Grund, daß 10 diser Zoll dem Tempel zu Jerusalem gehöret habe, in welchem Christus und seine Jünger freylich als Kinder und Haußgenossen waren anzusehen; Es mag aber disem seyn wie ihm wolle, so sihet man doch klar, daß Christus nit umsonst solcher Manier sich bedienet, und Petrum allein mit sich in dem Zoll gleich gehalten. Es mag wohl seyn, daß eben diser Vorzug Petri Anlaß gegeben zu jenem Präcedenz-Streit, welcher noch in selber Stund unter denen Jüngeren Christi entstanden ist: Dann weil sie wohl sahen, daß Petrus in allen Stücken ihnen wurde vorgezogen, und doch nit wusten, welcher das andere, oder dritte Orth behaupten solte. Ja einen oder anderen wohl gar die Gedancken kommen, Petrum hinab zu stechen, brachten sie die eyffersichtige Frag auf die Bahn, welcher aus ihnen in dem angehenden Reich grösser wäre. Welcher Eyffersucht aber Christus trefflich wohl abgeholffen, da er einen Knaben in die Mitte gestellet, sprechend: Wer sich demüthigen wird wie diser Knab, der wird in dem Himmelreich grösser seyn. Und weil in solchen Zancken gemeiniglich Ehrrührerische Reden sich einmischen, wodurch die Brüderliche Lieb hoch beleidiget wird, lehrte Christus zugleich, daß man heimliche Fehler des Neben-Menschen nit also gleich offentlich vurrupffen, oder vor einer gantzen

Versammlung herauswerffen, sondern den Schuldigen zuvor in der Geheim erinneren solle; auf welches Petrus, der villeicht auch in dem Gesicht getroffen worden, eine wichtige Frag an Christum stellete. HErr! fragte er, wie oft solle ich meinem Mit-Bruder verzeihen, wann er in mich sündiget? villeicht sibenmahl? JEsus antwortete: Ich sage dir, nit nur sibenmahl, sondern siben und sibenzigmahl, mit welchen Worten er andeuten wolte, daß in disem Fall der Verzeihung kein gewisses Zihl und Zahl solle gesetzet werden.

11 Es gabe Petrus noch verschiedene andere Proben theils seines Eyfers, theils seiner allgemeinen Sorgfalt, nit allein für die übrige Apostel, sondern auch für alle Glaubige. Als einstens Christus betheurte, daß die Reiche sehr hart in den Himmel kommen wurden, sagte Petrus: Siehe! wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolgt, was haben wir dann für ein Lohn zu gewarten. Auf welches der HErr geantwortet; daß alle diejenige, welche ihm zu Lieb Hauß und Hof, Eltern, und Geschwistrigte, und was dergleichen, verlassen wurden, hundertfache Belohnung samt dem ewigen Leben erlangen wurden. Als Christus in der Frühe nach dem Palm-Tag einen Feigen-Baum verfluchte, welcher nur leere Blätter ohne Früchten getragen hatte, beobachtete Petrus, daß der Baum völlig von Wurtz aus ausgedorret, und daß dises ein Würckung des Göttlichen Fluchs wäre, er sprache: Rabbi, sihe! der Baum, welchen du vermaledeyet, ist völlig ausgedorret. Bald hernach, als Christus seinen Jüngeren die Zerstöhrung der Stadt Jerusalem, und die letzte Zeiten weissagete, zugleich aber sie der Wachbarkeit erinnerte, fragte Petrus gar sorgfältig, ob dise Ermahnung zur Wachbarkeit nur allein zu ihnen den Jüngeren, oder zu allen gerichtet wäre, auf welche Anfrag Christus bezeuget, daß dises alle angienge.

An dem Grünen Donnerstag wurde 12
Petrus allein mit Johanne in die Stadt Jerusalem hinein geschickt, alle Anstalten zu Empfahung des Oster-Lamms für Christo und die übrige Apostel vorzukehren. Bey würcklicher Mahlzeit stunde Christus auf, legte ab seine Kleidungen, und umschurtzte sich mit einem leinenen Tuch, er gosse auch Wasser in ein Beck, und fangte an seinen Jüngeren die Füß zu waschen, welche er mit dem leinenen Tuch abgetrücknet. Als er nun zu Petro kame, kunte Petrus solche Verdemüthigung nit fassen; er sagte: HErr! solst du mir dann die Füß waschen? JEsus antwortete: Was ich thue, das verstehest du dermahlen nit; du wirst es aber nachgehends schon verstehen. Petrus sagte: du solst mir in Ewigkeit die Füß nit waschen. JEsus antwortete: Wann ich dich nit wasche, wirst du mit mir keinen Theil haben. Petrus sagte: HErr! ich erbiete nit allein meine Füß/ sondern auch die Händ und das Haupt. Allein Christus, welcher durch dise Ceremoni nur wolte vorstellen ein Beyspihl der Demuth, und die Reinigung von dem anhangenden Staub deren läßlichen Sünden als eine gebührende Vorbereitung zu dem Heil. Abendmahl, begnügte sich mit Petri geneigten Willen und dem Gehorsam.

Zu letzter Prob seiner besonderen 13
Sorgfalt und Vorlieb gegen Petro hat Christus so gar in dem letzten Abendmahl in

in seinem Leyden, und in seiner Auferstehung noch dessen merckliche Kenn-Zeichen hinterlassen und versiglen wollen. Er machte ihn theilhafftig seiner geheimen Wissenschafft: er bettete für ihn in Versuchung, daß er nit von dem Glauben völlig abfiele, er befalche ihm, die übrige Apostel in dem Glauben zu stärcken, er machte ihn zu einem vertrauten Gefährten in seinem Leyden, er ermunterte ihn zur Wachbarkeit, er zeigte ihm die Manier Christum mit Bescheidenheit zu schützen, er kehrte ihn nach seiner Verlaugnung durch einen gnädigen Anblick zuruck zur Buß, er liesse ihn durch eine eigne Botschafft berichten von seiner Auferstehung; er vertrauete ihm vor seiner Himmelfahrt durch eine dazumahl widerholte Anbefelchung die Weidung und Obsorg aller seiner Schäflein in dem Schaaf-Stall seiner Kirchen, er verliehe ihm bey einer besonderen Erscheinung einen reichen Fisch-Fang, durch welches ohne Zweifel ein Zahl-reicher Gewinn viler Seelen bedeutet worden, und nach allen disen kündigte er ihm an die Verfolgungen in Beschützung des wahren Glaubens. Was solte Christus mehr erweisen seinem künfftigen Stadthalter in dem irrdischen Jerusalem, oder wo solten dise Liebs-Bezeigungen abzihlen, als auf Gestaltung eines würdigen Ober-Haupts seiner neuen Kirchen.

14 Das Evangelium traget uns die bißhero gedachte Vortrefflichkeiten Petri vor beynahe folgender Gestalten. Bey dem Abendmahl zeigte JEsus gähling eine grosse Bestürtzung, und sagte: Wahrlich, wahrlich sage ich euch; daß einer aus euch mich verrathen wird. Die Jünger sahen einander an, und wusten nit, von wem solches geredet seye. Da winckete Petrus Johanni, welcher auf der Schooß JEsu ruhete, und sagte: Wer ist es, von welchen er redet? JEsus auf dessen Anfrag sagte; derjenige seye es, welchen er das eingeduncktе Brodt reichen wurde, und gabe solches Judä Iscariotä. Nach geendigten Abendmahl verrichtete man das Danck-Gebett, und JEsus gienge aus der Stadt bey eitler Nacht hinaus auf den Oelberg. Da hielte JEsus mit seinen Jüngeren ein langes Gespräch, worinnen JEsus Urlaub namme. Petrus sagte: HErr! wo gehest du dann hin? Die Antwort ware; wo ich hingehe, wirst du mir dermahlen nit folgen können, du wirst mir aber folgen in das künfftige. Petrus widerholte, warum kan ich dir nit folgen? ich bin ja bereit mein Leib und Leben für dich aufzusetzen? Christus antwortete, wie? Leib und Leben wirst du für mich aufsetzen? Wahrlich, wahrlich sage ich dir: Es wird der Hahn sein dreymahliges Nacht-Geschrey nit vollbringen, daß du mich nit schon dreymahl noch heunt wirst verlaugnet haben. Simon, ich sage dir, der Satan hat euch begehret zu reiteren, wie man das Getrayd zu reiteren pfleget, ich aber hab für dich gebetten, daß dein Glaub nit gar vergehe; und wann du einstens dich bekehren wirst, stärcke deine Brüder. Als JEsus sagte: Ihr alle werdet euch in diser Nacht an mir ärgeren. Sagte Petrus: Wann schon alle sich an dir ärgeren werden, wird ich mich doch an dir niemahls ärgeren. Auf welches hoffärtige Vertrauen auf sich selbsten Christus gleichfalls mit der Betrohung der dreyfachen Verlaugnung heraus geruckеt.

Als er bey dem Mayrhoff Getsemani 15 unter dem Oelberg angelangt, liesse er allda die Jünger halten; er aber gienge mit

 Petro,

Petro, Jacobo und Joanne auf den Oelberg hinauf, allwo er ihnen an einem angewisenen Orth mit ihme zu wachen anbefolchen, biß er an einem anderen ein wenig abgelegenen Orth sein Gebett verrichtet hatte. Allein, da er nach einer kurtzen Weil zuruck gekehret, hat er sie schlaffend angetroffen. Er sagte derohalb zu Petro: Simon, schlaffest du? hast du nit einmal ein Stund mit mir wachen können? Wachet und bettet, damit ihr nit in die Versuchung eingehet, der Geist ist zwar bereit, aber das Fleisch ist schwach. Nachdem Christus zu dem Gebett sich abermahl das andere und drittemahl gewendet, kame er zuruck, da er sie abermahl schlaffend angetroffen; das drittemahl sagte er zu ihnen: Schlaffet nur jetzt und ruhet; jetzt ist die rechte Zeit zu schlaffen; dann derjenige, welcher mich verrathet, ist in der Nähe angekommen. Judas folgte bald mit seiner Rott, und fangte an, an Christum Händ anzulegen. Es hatte Christus schon bey dem Abendmahl denen Jüngeren befolchen, zwey Schwerdt mit zu nemmen, deren eines Petro vertrauet worden. Er glaubte derohalb, es wäre nun Zeit, sich dessen zu bedienen. Er fragte Christum zwar, ob er darein hauen solte, jedoch ohne Erwartung einiger Antwort zohe er von Leder, und hauete zu auf Malchum, einen Bedienten des Hohen-Priesters, welchem er ein Ohr abgehauen. Dises verwise Christus Petro, sprechend: Stecke dein Schwerdt in die Scheid, dann alle, die des Schwerdts sich gebrauchen, werden auch durch das Schwerdt umkommen. Es wurde Christus folgends nach dem Hauß Caiphä des Hohen-Priesters fortgeschleppet, allwo er die übrige Nacht hindurch biß Morgens zur Zeit des Hahnen-Geschreyes gefänglich bewahret worden.

Petrus, obwohlen nur von weiten, folgte Christo mit noch einem anderen Jünger, glaublich Johanne, nach, biß zu dem Vor-Hof des gedachten Caiphä. Petrus bliebe daraussen stehen; der andere Jünger aber, weil er mit dem Hohen-Priester bekannt ware, hat sich getrauet in den Vor-Hof selbsten, allwo JEsus gehalten wurde, hinein zu gehen; ja er bittete die Dienst-Magd, welche zu dem Thor bestellet ware, daß sie auch Petrum solte herein lassen. Dise geschwätzige Thor-Hüterin führete Petrum hinein, und bey dem Liecht, als sie ihn scharff in das Angesicht gefasset, sagte sie: Bist du nit auch ein Jünger dises Menschens? Er antwortete: Nein, ich bin keiner, ich weiß gar nit, was du redest. Hierauf gienge Petrus für den Hof hinaus, und der Hahn fangte an zu krähen; allein weil es kalt Wetter ware, gienge Petrus abermahl in den Vor-Hoff hinein, bey dem Feuer sich mit anderen Bedienten zu wärmen. Da kame abermahl eine andere Magd, wie auch ein Bedienter, und sagte denen, die bey dem Feuer stunden: Auch diser ware mit JEsu Nazareno. Er aber betheurete es mit einem Eyd, daß er disen Menschen gar nit kennete. Uber ein Stund sagten auch die Herumstehende: Wahrhafftig, du hieltest auch mit disen Galiläeren, dein Galiläische Sprach verrathet dich. Da fienge Petrus an zu verwünschen und zu schwören, daß er disen Menschen gar nit kenne. Da fangte der Hahn abermahl an zu krähen; Da wendete sich der HErr, welchen man villeicht auch zu dem Feuer hinzu geführet, zu Petro, und liesse auf ihn einen gnädigen Anblick schiessen. Es kame dem Petro alsobald die vormahls gemachte Weissagung zu Gemüth, er gienge zu dem Vor-Hof hinaus, und weinte bitterlich.

17 Es mag wohl seyn, daß sich diser grosse Büsser nimmahls mehr wurde unterstanden haben, Christo vor die Augen zu tretten, wann diser nit selbsten sich seiner gnädigerbarmet, und durch eine eigene Bottschafft ihm vor sich zu erscheinen vergonnet hätte. Dann er sagte denen frommen Frauen, welche zu seinem Grab sich verfüget hatten: Gehet hin, saget denen Jüngeren, besonders Petro, daß sie mich in Galiläa, welchen Namen nach einiger Vermuthen auch ein gewisse Gassen oder Vorstatt zu Jerusalem truge, alle sehen werden. Petrus auf dise Bottschafft voller Freuden lauffte eilends mit Johanne zu dem Grab, allwo er der erste sich getrauet hinein zu gehen. Er fande allda die Grab-Tücher ligen, und kehrete voller Verwunderung wiederum zuruck. Nachdem Christus zu Jerusalem einigen Apostlen und Jüngeren erschienen, erschiene er auch Petro zu Capharnaum in dem Land Galiläa bey dem See Tiberias, allwo sich schon die meisten Apostel verfüget hatten. Petrus sagte einstens zu ihnen: Ich gehe hinaus zu fischen. Die anwesende Apostel sagten: Wir gehen auch mit dir. Sie giengen derohalb hinaus auf dem See, haben aber dieselbige Nacht nichts in die Netz gebracht. In der Frühe stunde JEsus an dem Gestatt, wurde aber von denen Jüngeren nit erkennet. Er sagte ihnen: Habt ihr noch kein Mittag-Mahl gefangen? Sie antworteten: Nein. Er sagte ihnen: Werffet die Netz aus gegen der rechten Seiten, so werdet ihr etwas finden. Sie folgten, und fiengen eine so ungemeine Menge Fisch, daß sie das Netz nit erziehen kunten. Johannes sagte: Es ist der HErr. Als dises Petrus hörete, welcher nackend ware, legte er seinen Rock an, warffe sich hinaus in das Meer, und kame also zu Christo hinaus auf das Gestatt. Die Jünger folgten mit dem Schifflein, und langten endlich an bey dem Gestatt, welches beynahe hundert Schritt entfernet ware: Wie sie angelangt, sagte JEsus: Bringet von denen Fischen, die ihr gefangen habt. Petrus trate derohalb in das Schiff, und zohe das Netz an das Land, in welchem hundert drey und fünffzig grosse Fisch enthalten waren, ohne daß das Netz zerrissen wäre. Da sagte JEsus, bey welchem schon ein Fisch auf der Glut samt einem Brodt ware: Kommt und nemmt das Mittagmahl ein, auf welches er ihnen das Brodt und den Fisch ausgetheilet. Nach geendigten Mittagmahl sagte er zu Petro. Simon, liebest du mich mehr dann dise? Er antwortete: Ja HErr, du weist es, daß ich dich liebe. Da sagte JEsus: Weide meine Lämmlein. Er sprache zu ihm das anderemahl: Simon, liebest du mich? Er antwortete: Ja HErr, du weist es, daß ich dich liebe. JEsus sagte: Weide meine Lämmlein. Er sprache zu ihm das drittemahl: Simon, liebest du mich? Petrus betrübte sich, daß er ihn schon das drittemal befraget; er antwortete derohalb: HErr, du weist alles; du weist, daß ich dich liebe. JEsus sprache: Weide meine Schäflein. Wahrlich, wahrlich sage ich dir: Da du noch jung warest, umgürtetest du dich, und giengest hin, wo du woltest. Da du aber eralten wirst, wirst du deine Händ ausstrecken, und ein anderer wird dich umgürten, und dich hinführen, wo du nit wilst. Mit welchen Worten Christus Petro seinen künfftigen Marter-Todt zu verstehen gabe. Wie auch aus folgenden abzunemmen; dann er setzte hinzu: Folge mir nach. Petrus verstunde solches wohl, derohalb fragte er auch von Johanne:

ne: HErr, was wird es aber mit disem werden? JEsus antwortete: Wann ich will, daß er also bleibe, biß ich komme, was gehet es dich an, folge du mir nach. Dises ist der Innhalt jener merckwürdigen Begebenheiten, welche sich mit Petro biß zur Himmelfahrt CHristi ereignet haben, und welche besonders in dem Evangelio verzeichnet sind. Man siehet hieraus, wie hoch die Gnad und Barmhertzigkeit GOttes beständig auch einem Petro nöthig seye, und wie bereit gegen einem Hertz sich selbe neiget, welches liebet.

Anderter Theil.

1 BIßhero sahe man Petrum als einen noch unvollkommnen Lehr-Jünger, in folgenden wird man ihn bewunderen als ein würdiges höchstes Ober-Haupt der Christlichen Kirchen, in welchem Christus auf ein unsichtbahre Weiß durch seine Allmacht und Weisheit die Glaubige regieret, und die Reichthumen seiner Göttlichen Gaaben zur Erstaunung und Erbaulichkeit der gantzen Welt bewisen hat.

2 Nachdem er auf dem Oelberg in den Himmel aufgefahren, kehreten die Apostel und andere Jünger nach Jerusalem zuruck, allwo sich in einer Behausung bey hundert und zweintzig Persohnen zusamm versammlet, und biß auf Pfingsten in dem Gebett einträchtig verharret seynd. Wehrender diser Zeit stunde Petrus mitten in der Versammlung auf, und redete sie mit folgenden Worten an: Brüder, es muß die Schrifft erfüllet werden, in welcher der Heilige Geist durch den Mund des Königlichen Propheten David von Juda geweissaget hat. Diser ware ehemahls unser Mit-Apostel, ist aber ein Rädelführer worden derenjenigen, welche JEsum eingefangen. Er hat nun in seinem Besitz das Aeckerlein, welches von seinem Blut-Geld erkauffet worden; er hat sich selbst erhencket; er ist zerberstet, und alles sein Ingeweid ist ausgeschüttet, wie dann solches in gantz Jerusalem bekandt ist, und der Acker nit anderst, als Halcedama, das ist, der Blut-Acker benamset wird. Von ihm ist zu verstehen, was in denen Psalmen geschrieben stehet. Sein Wohnung werde verlassen, und sein Bischöffliches Amt soll auf einen anderen übergelegt werden. Derohalben sollen wir die zwölfte Zahl widerum erfüllen mit einem tauglichen Mann, welcher mit JEsu von Anfang seines Predig-Amts biß zu seiner Himmelfahrt gewanderet, und hiermit von seiner Auferstehung zeigen kan. Auf dise Anred wurde das Loos gefället, und Mathias anstatt Judä in die Zahl deren Apostlen aufgenommen.

Zu Pfingsten, als die Apostel durch 3
die Ankunfft des Heiligen Geists erleuchtet alle Sprachen redeten, wurde gantz Jerusalem in höchste Erstaunung gesetzet; Die Innwohner samt denen Ausländeren aus schier allen Völckerschafften lauff ten zusammen, und ein jeder hörete die Apostel in seiner Mutter-Sprach verkündigen die Auferstehung des Erlösers. Einige aber aus denen Zuhöreren lachten darzu, und sagten,

sagten, daß dise Galiläer räuschig wären. Da redete Petrus zu dem Volck mit folgenden Worten: Ihr Männer aus Judäa, und alle die hier in Jerusalem versammlet seynd, höret, was ich da verkünden werde. Dise meine Mit-Brüder seynd nit rauschig, wie ihr darvor haltet, da es erst um 9. Uhr ist, sondern es ist hierbey erfüllet worden, was der Prophet Joel geweissaget mit disen Worten: In denen letzten Zeiten werd ich meinen Geist über alles Fleisch ausgiessen, es werden da prophezeyhen eure Söhn und Töchter, etc. Ihr Männer aus Israel! JEsum Nazarenum, von welchem GOTT mit so vil Wundern herrliches Zeugnuß gegeben, habt ihr gemarteret und umgebracht, und eben disen hat GOtt von den Todten nach der Weissagung des König Davids auferweckt. Wir alle seynd Zeugen seiner Auferstehung. Derohalben wisse es gantz Israel, diser ist unser Messias und HERR, den ihr gecreutziget. Dise Anred trange denen Zuhörern mächtig zu Hertzen, sie sagten zu Petro, und zu denen übrigen Apostlen: Brüder, was sollen wir thun? Petrus antwortete und sprache: Thut Buß, und lasse sich ein jeder tauffen im Namen JEsu Christi zur Nachlassung deren Sünden, so werdet ihr erlangen die Gaab des Heiligen Geists. Euch ist dise Verheissung gemacht, errettet euch derohalb aus disem gottlosen Volck. Noch selben Tag haben drey tausend den Tauff angenommen. Die Zahl deren Glaubigen namme immer zu, sie hatten auch alle zeitliche Güter gemein, sie verharreten in der Lehr deren Apostlen, und in dem Gebett; Alle hatten nur ein Hertz, ein Seel.

4 Einstens als Petrus mit Johanne um 3. Uhr Nachmittag zum Gebett in den Tempel gienge, bittete sie ein armer Mann bey der Kirch-Thür um ein Allmosen, welcher von Mutter-Leib aus krumm gewesen war. Petrus sprache zu ihm: Stehe auf. Er hoffte derohalb von ihm ein Allmosen einzunemmen, allein Petrus sagte: Silber und Gold hab ich nit, was ich aber hab das gib ich dir. Im Namen JESU Christi Nazareni stehe auf und gehe: Er namme zugleich seine rechte Hand, richtete ihn mit selber auf die Füß; Der Krumme aber fienge an vor Freuden zu springen, gienge in die Kirch und lobte GOtt. Als alles Volck mit höchster Verwunderung zugelauffen, weil sie den Armen wohl gekennet hatten, diser aber sich in Petrum und Johannem einhengte, sagte Petrus zu dem Volck: Ihr Männer aus Israel, was verwunderet ihr euch, und warum sehet ihr uns an, als wann wir aus eigner Krafft und Macht disem seine gerade Glieder ertheilet hätten? Der GOtt des Abraham, der GOtt des Isaac, der GOtt des Jacobs, und der GOtt unserer Vätter hat seinen Sohn JEsum verherrlichet: Jenen, welchen ihr Pilato übergeben, und vor ihm, da er selben entlassen wolte, verlaugnet habt, den Gerechten und den Heiligen habt ihr verlaugnet, herentgegen einen Todtschläger habt ihr begehrt frey zu lassen. Ihr habt den Urheber des Lebens umgebracht, welchen GOtt von den Todten auferwecket. Dessen seynd wir Zeugen, und dessen Namen hat disem die Gesundheit ertheilet in eurem Angesicht. Brüder, ich weiß es wohl, ihr habt dises gethan aus Unwissenheit, wie auch eure Fürsten, thut derohalb Buß und bekehret euch, damit eure Sünden ausgelöscht und vertilget werden. Es ware die Red noch nit vollendet, da kamen die Priester und Vorsteher der Kirchen, welche Petrum

und Johannem samt dem Krummen, welcher schon viertzig Jahr alt ware, Handvest gesetzt und eingefangen. Den andern Tag hielten die Hohe-Priester Annas und Caiphas eine Versammlung aus denen Fürsten der Priesterschafft, in welche gedachte drey Gefangene geführet wurden. Man fragte sie, in was Macht und in wessen Namen habt ihr diß gethan? Petrus voll des Heiligen Geists antwortete: Ihr Fürsten des Volcks und Vorsteher, wann ihr uns wollet richten wegen einer Gutthat, durch welche disem sein Gesundheit ertheilet worden, seye euch hiermit kund und dem gantzen Volck Israel, daß im Namen JEsu Christi Nazareni, welchen ihr gecreutziget, und welchen GOtt von den Todten auferwecket, diser vor euch gesund da stehe. Diser ist jener Bau-Stein, welchen ihr verworffen, und welcher jedoch zum Haupt-Grund- und Eck-Stein worden ist. Es ist kein Heyl in jemand anderem zu finden, und es ist kein Nam auf Erden, in dem wir könten seelig werden, als eben diser.

5 Wie nun die Hohe-Priester Petri und Johannis Standhafftigkeit ersahen, auch bedenckten, daß sie ungestudierte und ungeschickte Männer wären, verwunderten sie sich höchlich darüber, weil sie auch den gerad gemachten Mann vor ihnen hatten, kunten sie nichts widersprechen. Derohalben nachdem sie ihnen aus dem Rath abzutretten anbefolchen, berathschlagten sie, was zu thun wäre, sie beschlossen, ihnen alles predigen zu verbieten, und von JEsu nichts mehr zu melden. Petrus aber und Johannes, da sie vor den Rath widerum beruffen worden, antworteten: Urthlet selbst, ob es recht seye, daß man euch mehr gehorsame als GOtt selbsten. Wir können das nit schweigen, was wir selbst gehört und gesehen haben. Nach diser Antwort seynd sie mit vilen Betrohungen frey entlassen, und von denen Glaubigen, deren Anzahl täglich zunamm, mit vilem Frolocken empfangen worden.

Unter anderen Glaubigen ware auch ein Mann, mit Namen Ananias, samt seiner Hauß-Frau, mit Namen Sophira. Dise hatten auch ihre Güter verkaufft, und deren Werth zu denen Füssen Petri dargelegt, weil sie das gemeinschafftliche Leben angenommen. Allein Ananias mit Vorwissen seiner Hauß-Frau hatte einen Theil von dem Werth zuruck gehalten. Wie er nun mit dem Theil bey Petro sich eingestellet, sagte diser: Anania, wie hast du dich von dem Teufel verblenden lassen, daß du dich unterstanden, dem Heiligen Geist vorzulügen, und von dem Werth des Ackers abzuzwacken? Stunde es dann dir nit frey, ob du selben behalten oder verkauffen woltest? warum hast du diß gethan? du hast nit denen Menschen, sondern GOtt selbsten vorgelogen. Ananias, wie er dises hörte, fiele er auf die Erden, und sturbe an der Stell mit grossem Schröcken aller, die darvon hörten. Man truge ihn derohalb hinaus, und begrube ihn. Beyläuffig nach 3. Stunden kame auch des Verstorbnen Hauß-Frau unwissend, was geschehen wäre. Petrus sagte zu ihr: Sag mir, ob ihr den Acker um so vil verkauffet habt. Sie sagte: Ja, um so vil: Petrus sprache: Wie habt ihr so vermessentlich zusammen geschworen, den Geist des HErrn zu versuchen: Siehe! da stehen diejenige, welche deinen Mann begraben, und auch dise werden dich zu Grabe tragen. Alsobald fiele auch sie nider bey denen Füssen Petri,

und

und gabe ihren Geist auf, welche dann zu ihrem Mann begraben worden.

7 Zu selber Zeit geschahen sehr vil Wunder durch die Apostel; man legte die Krancke hinaus auf die Gassen, damit wann Petrus vorbey gienge, sie wenigist von dessen Schatten überschattet, und auf solche Weiß von ihren Kranckheiten befreyet wurden. Es wurden auch von denen benachtbarten Städten die Krancke und Beseßne herbey gebracht, welche alle von ihrem Ubel erledigt wurden. Solches brachte die Hohe-Priester auf ein neues dermassen in Harnisch, daß sie die Apostel widerum eingefangen, und in eine Gefängnuß eingesperret. Der Engel aber des HErrn sperrete ihnen selbe zu Nachts auf mit Befelch, daß sie in den Tempel gehen, und allda ihre Predigen wie vor, halten solten. In der Frühe hielten die Hohe-Priester über sie Rath, und befalchen, die Gefangene herbey zu bringen. Wie man sie aber in der Gefängnuß nit gefunden, wusten sie lang nit, wie sie daran wären, biß einige aus dem Tempel gekommen, mit Vermelden, daß selbe allda mit Predigen beschäfftigt wären. Da gienge der Magistrat mit denen Bedienten, und holete sie vor den Rath, doch ohne Gewalt. Wie sie erschienen, sagte der Hohe-Priester: Wir haben euch ernstlich befolchen, daß ihr nit mehr lehret in disem Namen, und ihr habt doch mit eurer Lehr gantz Jerusalem angefüllt, und wolt das Blut dises Menschens über uns ziehen. Petrus und die Apostel antworteten: Man muß GOtt mehr gehorsamen, als denen Menschen, GOtt unserer Vätter hat JEsum von denen Todten auferweckt, den ihr gecreutziget; dessen sind wir Zeugen, und der Heilige Geist, welchen GOtt allen Glaubigen ertheilet hat. Dise Antwort ergrimmete die hohe Raths-Versammlung dergestalten, daß sie beschlossen, auch die Apostel umzubringen. Allein Gamaliel, ein Ehrwürdiger Lehrer des Gesatz, mißrathete solches, sprechend: Hütet euch vor Mord diser Männer, und lasset sie gehen. Dann wann dises ihr Unternemmen nur ist ein Menschen-Gespünst, so wird es von sich selbst aus einander gehen, wann es aber von GOtt ist, werdet ihr es nit hintertreiben können. Hütet euch also, damit ihr nit villeicht wider GOtt selbsten streitet. Disen Rath namme die gantze Versammlung an; sie liessen derohalb die Apostel geißlen, oder wie andere das Griechische Wort auslegen, mit Ruthen streichen, und entliessen sie mit dem Befelch, von JEsu nichts mehr zu melden. Die Apostel aber erfreuten sich, daß sie würdig worden, für den Namen JEsu Schmach zu leiden, und lehreten alle Tag offentlich in dem Tempel wie vorhero, unerschrocken.

Die Verfolgung deren Christen, wel- 8
che nach dem Todt Stephani zu Anfang des nächst-kommenden Jahrs allgemein ausgebrochen, machte, daß selbe aller Orthen hin zerstreuet worden. Es scheinet, daß aus Veranlassung diser Gelegenheit Philippus, ein Diacon, nach Samaria kommen, allda disen ketzerischen Juden das Evangelium zu verkünden. Es ware eben dazumahl alldort ein Ertz-Zauberer, Simon mit Namen, welcher sich für was hohes ausgegeben, und die Samaritaner verführet hat. Es höreten selben alle an von dem Kleinsten biß auf den Grösten, und sagten: Diser ist die Krafft GOttes, welche man die grosse nennet. Als aber Philippus mit seinen Wunder-Wercken dessen Betrügereyen entdecket, liessen

liessen sich die Samaritaner im Namen JEsu tauffen, und Simon selbst hat wenigist äusserlich den wahren Glauben angenommen. Weil sie aber den Heiligen Geist durch die Firmung noch nit bekommen, wurden Petrus und Johannes von denen Apostlen aus Jerusalem dahin abgeordnet, ihnen selben mitzutheilen. Sie betteten derohalb für dise Unglaubige, und legten ihnen auf die Händ, auf welches sie den Heiligen Geist erlanget haben. Als Simon gesehen, daß durch das Gebett und durch die Auflegung deren Händ der Heilige Geist ertheilet wurde, erbotte er ein Stuck Geld, sprechend: Gebet auch mir disen Gewalt, daß alle, welchen ich die Hand auflege, den Heiligen Geist erlangen. Petrus aber sagte zu ihm: Behalte nur dein Geld, welches dir ist zu deinem Verderben, weil du geglaubet, daß man die Gaab GOttes mit Geld erkauffen könne. Dise deine Red ist dir nit zum Heyl, thue derohalben Buß von diser deiner Bosheit, und bitte GOtt, daß dir dise Sünd verzihen werde. Der Zauberer stellete sich zwar als bussend, er sagte: Bittet für mich den HErrn, damit mir nichts von dem Ubel widerfahre, was ihr mir betrohet habt; jedoch geschahe solches glaublich nur gleißnerisch und aus Forcht; er kehrete zu seinen vorigen Zaubereyen zuruck, wie wir nachmahls sehen werden.

9 Wie die Verfolgung durch die Bekehrung Sauli nachgelassen, und die Kirchen in erwünschte Ruh gesetzet worden, besuchte Petrus als ein allgemeines Kirchen-Haupt, alle unterworffne Christliche Gemeinden, wie ausdrucklich der heilige Lucas bezeuget. Bey diser Rundierung, welche sich in dem anderten Jahr nach der Creutzigung Christi ereignet, kame er auch nach Lydda, allwo er Æuram, einen gichtbrüchigen Mann, welcher schon acht Jahr lang das Beth hüten muste, angetroffen. Petrus sagte zu ihm: Æura, der HErr JEsus Christus mache dich gesund: Stehe auf, und richte dir das Beth. Alsobald stunde er auf, und alle Einwohner zu Lydda und Salma bekehrten sich in Betrachtung dises Wunders. In Joppe ware auch ein Lehr-Jüngerin, mit Namen Tabitha. Dise ware voll deren guten Wercken und Allmosen, denen sie sehr ergeben ware. Dise starbe, und nachdem man sie nach allgemeinem Gebrauch, welcher noch heuntiges Tags in Welschland zu Rom bey denen Todten beobachtet wird, gewaschen, *stellete man* die Leich in einen Saal. *Weil Lydda nit* weit von Joppe entlegen ware, schickte man zwey Männer dahin zu Petro, mit Bitt, daß er sich dahin bemühen wolte. Als er nun zu Joppe angelangt, und in den Saal geführet wurde, stunden allda bey der Leich alle Wittiben, weinend und zeigend ihre Röck und Kleider, welche ihnen Tabitha gemacht hatte. Nachdem Petrus befolchen, daß dise seufftzende und weinende Schaar mit ihrem Getümmel aus dem Zimmer abtrette, knyete er nider auf seine Knye und bettete. Hernach wendete er sich zu dem Leichnam, sprechend: Tabitha, stehe auf! Sie eröffnete alsobald ihre Augen, sahe Petrum an, und sitzete auf. Petrus gabe ihr die Hand, und übergabe sie widerum denen Ihrigen. Er kehrete zuruck nach Joppen, allwo er sich lange Zeit bey einem Lederer, glaublich aus Lieb zur Demuth und Nidersträchtigkeit aufgehalten.

Zu selber Zeit ware zu Cäsarea ein Hauptmann, mit Namen Cornelius, in dem

dem Regiment, zugenannt das welsche. Diser, obwohlen er unter denen Heyden lebte, glaubte doch in einen GOtt, und führte mit seinem gantzen Hauß ein sehr frommes und Gottsförchtiges Leben; Er theilte reichliche Allmosen aus, und bettete zu GOtt ohne Unterlaß. Diser fromme Soldat hatte um 3. Uhr Nachmittags glaublich unter dem Gebett eine Erscheinung, in welcher er einen Engel gesehen, wie er zu ihm in das Zimmer hinein gehe, und ihn bey seinem Namen anredete, sprechend: Corneli! Er sahe disen Engel an, schautterte vor Forcht, und sagte: HErr, wer bist du? Der Engel antwortete: Dein immerwährendes Gebett, und deine vilfältige Allmosen seynd vor dem Angesicht GOttes aufgestigen. Derohalb schicke einige Männer nach Joppe, und ruffe Petrum, welcher bey Simone dem Lederer sich aufhaltet, und dessen Hauß nächst bey dem Meer gelegen ist. Nachdem der Engel abgewichen, ruffte Cornelius zwey Hauß-Bediente, und einen untergebnen Soldaten, welcher gleichfalls sehr Gottsförchtig ware. Disem erzehlte er, was ihm begegnet, und schickte sie nach Joppen.

12 Den anderen Tag, da sie schon nahe bey Joppe angelangt, begabe sich Petrus um die zwölffte Stund in den oberen Theil des Hauses, allda dem Gebett abzuwarten. Nach dem Gebett, da ihn schon hungerte, und man schon das Essen richtete, fiele er in eine Verzuckung, in welcher er den Himmel offen, und aus selben ein grosses Geschirr, gleich einem grossen leinenen Tuch, an denen vier Enden auf die Erden herunter steigen sahe. In disem Tischtuch waren alle vierfüssige Thier und Schlangen der Erden, wie auch alles Geflügel des Luffts. Da kame zu ihm eine Stimm, Petre, stehe auf! tödte und isse. Petrus sprache: HErr! das sey ferne von mir: dann ich niemahls was unreines geessen hab. Die Stimm kame zum andernmahl mit disen Worten: Was GOtt gereiniget hat, das sollest du nit unrein nennen. Dises geschahe dreymahl, nach welchem das Geschirr widerum in dem Himmel ward aufgenommen. Da Petrus bey sich selbsten bedenckte, was doch dise Erscheinung bedeuten müste, stunden die von Cornelio Abgeordnete vor der Hauß-Thür, fragend: Ob nit da Petrus wohne. Zugleich sagte Petro der Geist: Sihe! es suchen dich drey Männer. Stehe auf, gehe zu ihnen hinunter, und zweifle nit, daß ich sie geschicket hab. Wie er also hinab kommen, sagte er zu ihnen: Sihe, ich bin es, den ihr suchet. Aus was Ursach seyd ihr anhero kommen? Sie sagten: Cornelius, der Hauptmann, ein gerechter und Gottsförchtiger Mann, der auch gute Zeugnuß hat von dem gantzen Jüdischen Volck, hat von dem Engel Befelch bekommen, dich in sein Hauß zu ruffen, und dich anzuhören. Petrus bewürthete selben Tag dise Frembdling, den anderen Tag aber reisete er mit ihnen in Begleitschafft einiger Mit-Brüder nach Cäsaream; Cornelius wartete allda schon seiner mit seinen Befreundten und guten Bekandten, welche er zusammen geruffen. Wie nun Petrus ankommen, fiele ihm Cornelius zu Füssen, und verehrte ihn. Er aber hebete ihn auf, sprechend: Auch ich bin ein Mensch. Hierauf, nachdem er die Ursach seiner Ankunfft angedeutet, und die Ursach seiner Beruffung erforschet hatte, hielte er eine schöne Anred zu der Versamlung, in welcher er die nothwendige Glaubens-Stuck erkläret hat. Er sagte: In

der Wahrheit, ich erfahre, daß GOTT kein Ansehen deren Persohnen trage; sondern in allen Völckeren, wer ihn förchtet, und die Gerechtigkeit übet, der ist ihm angenehm. rc.

12 Es hatte Petrus die Anred noch nit vollendet, da kame der Heilige Geist auf alle, die bey der Anred anwesend waren; Sie redeten mit allerhand Sprachen, und lobten GOtt. Da sagte Petrus: Was verhinderet, daß diejenige nit auch den Tauff erlangen, welchen, wie uns, der Heilige Geist ertheilet worden. Er befalche demnach sie zu tauffen, und blibe noch etliche Täg allda. Dises ware der erste offentliche Tauff, welcher denen Heyden ertheilet worden, weil bißhero die Apostlen nur denen Juden allein das Heyl verkündet hatten. Derohalb, als Petrus bald darauf nach Jerusalem kommen, bestritten ihn die getauffte Juden häuffig, und behaupteten, daß es sich nicht gezieme, den Tauff und die übrige anhangende Verheissungen Messiä auch denen Heyden mitzutheilen. Nachdem ihnen aber Petrus den gantzen Verlauff erzehlet hatte, liessen sie sich befriedigen, und lobten GOtt, daß er auch denen Heyden nutzliche Buß verlihen habe.

13 Nachdem auf gedachte Weiß das Heydenthum dem Apostolischen Eifer eröffnet worden, theilten sich die Apostel in alle Theil der Welt, die Heyden zu bekehren, in welcher Theilung Petrus ihm die Haupt-Stadt von gantz Syrien, nemlich Antiochiam, für seine Apostolische Bemühungen auserkohren. Er hielte sich allda lange Zeit auf, und brachte es dahin, daß die Glaubige dises Orths das erstemahl den Titul eines Christen erfunden und angenommen. Es ist wahrscheinlich, daß Petrus von dem Jahr Christi 36. biß 44. nit beständig zu Antiochia verbliben, sondern auch in Ponto, Galatia, Bithynia, und Cappadocia den Glauben ausgebreitet, weil er zu denen Glaubigen dises Orths sein erstes Send-Schreiben abgelassen. Es vermeinen einige, daß er auch um das Jahr 42 nach Rom gereiset seye; es mag nun dises seyn wie ihm wolle, ist doch gewiß, daß er in dem Jahr 44. zu Jerusalem widerum angelangt.

Es regierte damahls alldort Herodes 14
Agrippa, ein Enckel Herodis des Kinder-Mörders. Diser Agrippa ware ein grosser Eifferer des Jüdischen Gesatzs; derohalben er denen Juden zugefallen, die Christen sehr verfolgt, auch den Apostel Jacobum den grösseren enthaupten lassen, weil er sahe, daß er hierdurch bey denen Juden grosse Ehr eingelegt, liesse er auch Petrum in die Gefängnuß werffen, und von vier Soldat-Rotten scharff bewachten, mit dem Vorsatz, ihn nach denen Oster-Feyertagen gleichfalls mit dem Schwerdt hinzurichten. Indessen bettete die gantze Christliche Gemein ohne Unterlaß für Petro; Derohalben, als schon die letzte Nacht angebrochen, nach welcher er solte enthauptet werden, ist von GOtt ein Engel zu seiner Befreyung gesendet worden; Es schlaffete Petrus mit zwey Ketten geschlossen zwischen zweyen Soldaten in dem Kercker, die andere Wacht aber hielte gleichfalls ausser dem Kercker. Es kame der Engel des HErrn mit einem hellen Glantz in die Gefängnuß, stoßte Petrum in die Seiten, und weckte ihn auf, mit disen Worten: Stehe eilends auf! In selbem Augenblick fielen die Ketten von seinen Händen, und der Engel sprache: Lege deine Strümpff und Hosen an.

Als

Als dises geschehen, sagte er weiters: Lege nur dein Kleid an, und folge mir nach: Er folgte dem Engel, gienge hinaus, und wuste doch nit, wie er darinn wäre. Er vermeinte vilmehr, daß es ein Traum oder Erscheinung wäre. Nachdem er bey der ersten und anderen Wacht vorbey gegangen, kame er zu der eisernen Porten gegen die Stadt hinaus, welche von freyen Stücken eröffnet worden, hierauf gienge er in einer Gassen der Stadt durch, und erst alsdann verschwunde der Engel vor seinen Augen. Da kame er endlich zu sich, und sprache bey sich selbst: Jetzt erkenne ich erst, daß in der Wahrheit der HErr seinen Engel gesendet habe, welcher mich aus denen Händen Herodis und des Jüdischen Volcks entrissen hat. Er sahe um, wo der Weeg hinführe, und kame so dann zu dem Hauß Mariä, der Mutter Marci, wo vil beysammen in dem Gebett versammlet waren. Wie er nun bey der Hauß-Thür anklopffete, gienge ein Mägdlein heraus, mit Namen Rhode, zu sehen wer da klopffe. Wie sie aber die Stimm Petri vernommen, hat sie vor Freuden nit aufgethan, sondern lauffte hinein zu der Versammlung, und verkündigte, daß Petrus draussen vor der Thür stunde. Sie sagten zu ihr: Du redest ab, und es traumet dir. Rhode aber versicherte, daß es nit anderst seye. Hierauf sagten sie: Es ist nur der Engel Petri. Unterdessen fahrete Petrus fort immer zu klopffen: Und wie man aufgemacht, erstaunten alle ob seiner Gegenwart. Er erzehlte wie es ihm ergangen, befalche auch, die Bottschafft Jacobo dem Kleinen, damahligen Bischoff zu Jerusalem zu überbringen, und begabe sich in ein anderes Orth zu seiner mehreren Versicherung. Herodes Agrippa aber ist ein kurtze Zeit hernach, da er eben in anderen Geschäfften zu Gericht sasse, und ihm fast Göttliche Ehr beweisen liesse, von dem Engel des HErrn mit einer gähligen Sucht geschlagen, und von denen Würmern, villeicht von denen Läusen gefressen worden, auf dessen Todt die Kirchen abermahl in Ruh gesetzet worden.

Petrus wendete sich von dem Jahr 44. biß 52. an verschiedene Orth, glaublich auch nach Rom, das Evangelium auszubreiten. In dem Jahr 52. wurde zu Jerusalem ein allgemeine Kirchen-Versammlung angestellet, bey welcher sich auch Petrus als Ober-Haupt der gantzen Christenheit eingefunden. Die Ursach, dise grosse Versammlung anzustellen, ware, weil die zum Christenthum bekehrte Juden unter denen bekehrten Heyden aller Orthen aussprengten, daß sie nit könten seelig werden, wann sie nit nebst dem Tauff und Christlichen Gesatz zugleich die Beschneidung und andere Jüdische Gebräuch annemmeten. Weil nun Paulus und Barnabas die widrige Meynung mit allem Ernst behaupteten, und aller Orthen lehreten, entstunde eine allgemeine Verwirrung unter denen Glaubigen, weil sie nit wusten, an was sie sich halten solten. Wie nun die gantze Versammlung beysammen, eröffnete Petrus die Unterredung als Ober-Haupt mit folgender Anred: Brüder, ihr wisset, daß schon von vilen Jahren her GOtt mich gesandet, das Evangelium denen Heyden zu verkünden. Derjenige, welcher aller Hertzen erkennet, gabe ihnen den Heiligen Geist, wie uns Juden, und machte unter uns keinen Unterscheid, sondern reinigte ihre Hertzen durch Annemmung des Christlichen Glaubens. Derohalben was wollet ihr GOtt einreden, und denen Heyden das Joch des alten Gesatzes aufbürden,

welches

welches so wohl wir als unsere Vätter nit haben ertragen können. Wir glauben vilmehr, daß sowohl wir als die Heyden durch die Gnad des HErrn JEsu Christi seelig werden. Auf dise Anred namm das Wort Paulus und Barnabas, welche erzehleten, wie vil und grosse Wunder GOtt unter denen Heyden, obwohlen sie nit beschnitten waren, gewürcket habe. Hierauf gabe seinen Beyfall Jacobus der Kleinere, Bischoff zu Jerusalem, und es wurde beschlossen, einen Brief an die bekehrte Heyden auszufertigen, in welchem sie von der Beobachtung des Jüdischen Gesatzes frey und loß gesprochen wurden.

16 Nach geendigter Kirchen-Versammlung verfügte sich Petrus, wie auch Paulus nach Antiochia, allwo sich eine merckliche Begebenheit ereignet hat. Dann Petrus aß alldort offentlich mit denen Heyden, welches sonst denen Juden verbotten ware. Sobald aber einige Juden von Jerusalem allda angelangt, entzohe er sich von denen Heyden, aus Forcht, bey selben einen Unwillen oder Mißgunst auf sich zu legen. Sein Beyspihl vermöchte, daß es ihm auch andere bekehrte Juden, so gar auch Barnabas nachgethan. Da liesse Paulus seinen unerschrockenen Eiffer sehen, und widerstunde Petro in das Angesicht. Er zeigte ihm, daß dise, obwohlen ohne Zweifel wohl-gemeynte Heucheley, nit eben nach denen Reglen der Bescheidenheit, und nach der Schnur des Evangelii gezogen seye; er sagte vor allen Petro in das Angesicht: Wann du, da du doch von Geschlecht ein Jud bist, nit Jüdisch, sondern Heydnisch, das ist: nit nach denen Jüdischen, sondern Heydnischen Gebräuchen lebest, worum zwingest du dann die Heyden zu jüdlen? Bey welcher Gelegenheit Petrus ein vortreffliches Beyspihl seiner grossen Demuth hinterlassen, indem er nit allein erkennet, wie auch ein Ober-Haupt zuweilen, da er aus Unwissenheit oder Unachtsamkeit fehlet, von denen Untergebnen könne erinneret werden, sondern auch bey offentlicher Beschämung sein Urtheil frembder Beweißthum unterworffen hat.

Was das noch übrige Leben Petri anbelanget, ist gewiß, daß er an vilen Orthen zu Ausbreitung des Evangelii in Begleitung seiner Hauß-Frau mit welcher er wie mit einer Schwester künfftighin nach Zeugnuß des heiligen Pauli 1 Cor. 9. gelebet, herum gezogen: Und daß er auch nach Rom nit allein gekommen, sondern auch allda gelitten habe. Es bezeugen solches alle alte Geschicht-Schreiber und Kirchen-Lehrer, daß es gewißlich ohne grosse Thorheit nit kan gelaugnet werden. Er schribe zwey Send-Schreiben zu denen Glaubigen, deren letzteres kurtz vor seiner Marter geschriben worden. Es gibt auch alte Zeugnussen, daß er sich eines sehr strengen Lebens angewöhnet, indem er sich nach Aussag Nazianzeni mit wenig Feigen, nach Aussag anderer, mit Brod, Oliven, und zuweilen Kräuteren für seine Nahrung begnügen lassen. Man haltet auch mit gutem Grund darvor, daß er Simonem, den Zauberer zu Rom, als er vor allem Volck in den Himmel hinauf zu fliegen in die Lüfften von denen Teuflen erhebet wurde, durch sein Gebett herab gestürtzet. Man saget, daß er vor seiner Gefangennemmung von Rom entfliehen wollen, und daß ihm Christus bey der Stadt-Porten sichtbarlich begegnet, und auf Befragen Petro geantwortet: Ich komme nach Rom, damit ich mich auf ein neues creutzigen 17

gen lasse. Welche Erzehlung, was disen letzten Umstand belanget, doch auf keine Zeugnuß deren ersten Zeiten gegründet ist. Er wurde gecreutziget mit unterwerths gekehrten Haupt, wie er von denen Gerichts-Bedienten selbst begehret hatte; und folgte durch solchen Creutz-Todt Christo in sein oberes Reich nach in dem Jahr 66. dessen Reich auf Erden er in die 33. Jahr, nemlich so lang Christus gelebt, löblich ist verwaltet hatte. GOtt gebe, daß, wie die gantze Welt in denen Nachfolgeren Petri das äusserliche Kirchen-Regiment ohne Unterbrechung unterhalten zu seyn erkennet, selbe auch endlich bekenne, daß diser grosse sichtbarliche Leib Christi JEsu, seine Kirchen, wie selbe der Apostel nennet, nit über tausend Jahr ohne innerliche Seel und Geist, das ist, nit ohne innerliche Leitung des Heiligen Geists in nothwendigen Glaubens-Stücken, lebloß gestanden seye, wie die Ketzer sagen, welche Thorheit sie gewißlich niemahls vor GOtt werden verantworten können.

Ehr sey GOtt dem Vatter ꝛc.

Gebett.

Allmächtiger ꝛc.

VII.

Das Leben

Des grossen Welt-Apostels Pauli.

1 In dem Leben dises Welt-Apostels hat man zu sehen ein beständiges Vor-Muster jener grossen Seelen, deren sich GOtt in grossen Unternemmungen bedienen will. Man kan hierbey vorderist drey Stuck beobachten: Erstlich, unablässliche Verfolgung und Widersprechung von Freund und Feinden. Andertens, unablässliche Streit wider allerhand innerliche Versuchungen, samt einer grossen Beflissenheit sich abzutödten und abzubüssen. Drittens, vil menschliche anhangende Leibs-Schwachheiten, Sorgen und verdrüßliche Zufäll, welche GOtt in Paulo zugelassen. Ferners sihet man, die Heilige selbst an einander mit ihrem Urtheil vertheilet, man sihet ihre Anschläg vilfältig verrucket, und, wo es nothwendige Glaubens- oder Seeligkeits-Puncten nit betriffet, sihet man, daß sie menschlichen Anschlägen mit vilen Verdrüßlichkeiten überlassen werden; wie es sich in Verfolg dises Lebens zeigen wird.

2 Paulus ware ein gebohrner Jud aus der Zunfft Benjamin. Sein Vatter ware ein Pharisäer zu Tarso, einer Stadt in Cilicia, welche das Römische Burger-Recht von Augusto dem Kayser erhalten hatte. In seiner Beschneidung bekame er den Namen Saul, welchen er erst in dem eylfften Jahr nach seiner Bekehrung einem vornemmen Convertiten zu Lieb in den Namen Paul veränderet hat. In seiner Jugend wurde er auf die hohe Schul nach Jerusalem geschickt, allwo er von einem sehr berühmten Lehrer des Gesatzes, dem Gamaliel, auferzogen und unterwisen worden. Er beobachtete das Jüdische Gesatz auf das genauiste, wie er dessen nachmahls die Juden seine Verfolger selbst zu Zeugen nimmt. Er haltete sich an die Sect deren Pharisäeren, welche unter denen Juden in Beobachtung deren mindisten Kleinigkeiten die strengste und andächtigiste, wenigist dem Schein nach, waren. Weil nun die Pharisäer geschworne Feind des Erlösers waren, ist kein Wunder, daß sie disen Haß auch Saulo als eine Pest angehauchet. Er hatte zwar einen feurigen, seinen Geduncken nach, heiligen Eiffer für die Beobachtung des Gesatzes; allein weil der Hochmuth im Weeg stunde, daß selber

der durch himmlische Erleuchtung und wahre Wissenschafft nit geleitet wurde, ware diser Eiffer nichts als Irrthum. Saulus aber ein ärgister GOtts-Lästerer wider Christum, und grausamer Verfolger der Kirchen. Die Schrifft bezeuget, daß diejenige, welche mit dem heiligen Stephano einen harten Wort-Streit angefangen, aus Cilicia gewesen, und ist wahrscheinlich, daß auch Saulus als ein Cilicier grossen Theil gehabt; gewißlich gabe er seinen Beyfall zu dessen Todt, und als er versteiniget wurde, hütete er die Kleider deren Versteinigeren, damit er durch dise Obsicht allen die Händ zu dem Mord führen könte.

3 Noch mehr zeigte er seine Wuthsucht wider Christum nach dem Todt Stephani in dem nächst folgenden Jahr nach Christi Geburth 34. Es wurde zu Jerusalem eine grosse Verfolgung wider die Glaubige angericht, also daß selbe ausser denen Apostlen, aus Forcht im gantzen Judenland und in dem Samaritanischen Gebieth zerstreuet worden, wobey aber die weise Vorsichtigkeit GOttes glaublich das heimliche Absehen gehabt, damit der rechte Glaub durch dise Zerstreuung auf dem Land aller Orthen verkündet wurde. Der Rädelführer in diser Verfolgung war Saulus; er verwüstete die anfangende Christ-Catholische Kirchen jämmerlich, er fiele in die Häuser ein, risse Weiber und Männer mit Gewalt heraus, und lieferte selbe in die Gefängnussen. Er begnügte sich nit, daß er dise wütterische Grausamkeit zu Jerusalem ausgeübt, sondern voll des Blut-Durstes verfügte er sich auch zu dem obristen Fürsten deren Priester, und begehrte von ihm Gewalts-Brieff, Krafft deren er mit einer gewaffneten Kriegs-Rott sich auf das Land hinaus, besonders nach Jerusalem verfügen, und von dannen ohne Unterschied alle sowohl Weibs- als Manns-Persohnen gefänglich nach Jerusalem schleppen könte, die er wegen des Christenthums betretten wurde. Er ware schon würcklich auf dem Weeg, und schon nahe bey Damasco angelangt. GOTT liesse die Tobsucht biß dahin biß zum höchsten aufwallen, damit das Wunder seiner Allmacht und Güte desto herrlicher und unlaugbahrer erscheinen solte. Dann sihe! da er schon Damasco zueilete, wurde er gehling von einem hellen Licht vom Himmel umrungen und eingeschlossen. Er fiele zugleich zur Erden, und hörete eine Stimm, ihm zuruffend: **Saule/ Saule/ warum verfolgest du mich?** Er sagte: Wer bist, o HErr? Die Stimm antwortete: Ich bin JEsus, den du verfolgest. Es ist dir nit rathsam wider den Sporn auszuschlagen. Da ware Saulus gantz erzitteret und erstaunet; er sagte: HErr, was verlangest, das ich thue? Der HErr, welcher ihm nun sichtbarlich erschiene, antwortete ihm: Stehe auf, gehe in die Stadt, alldort wird man dir sagen, was du thun sollest. Die Männer, welche Saulum begleiteten, waren gleichfalls erstaunet, da sie zwar den Glantz des Lichts sahen und die Stimm eines mit ihrem Rott-Meister redenden vernahmen, nichts aber deutlich verstehen, weder jemand sehen kunten. Saulus indessen richtete sich von der Erden auf, weil er aber verblendt von dem Glantz des Lichts, mit offenen Augen gleich einem Blinden nichts sehen kunte, nammen sie ihn unter die Arm, und schlepten ihn auf solche Weiß in die Stadt Damascum, in das Hauß eines gewissen Hebräers, mit Namen Juda, allwo er drey Täg stock-blind ohne Speiß und Tranck verharret ist.

4 Zu gleicher Zeit erschiene der HErr einem frommen Christen mit Namen Ananias, sprechend: Stehe auf! verfüge dich in die Gassen Rectus, und suche in dem Hauß Juda Saulum, den Tarsenser, welcher eben jetzt bettet. Ananias antwortete: HErr! ich habe schon vil gehöret von disem Mann, wie vil Ubles er deinen Geheiligten in Jerusalem zugefügt. Er hat von denen Fürsten deren Priesteren Gewalt bekommen, alle in Eisen und Band zu schlagen, welche deinen Namen anruffen. Der HErr sagte: Gehe hin! dann diser ist mir ein auserwähltes Geschirr, welches ich auserwählet, daß er meinen Namen vortrage denen Heyden und Königen, und denen Kinderen Israels. Ich werd ihm zeigen, wie vil er meines Namens wegen wird leiden müssen. Ananias gienge derohalb in das angewisene Hauß, und fande allda Saulum, welcher gleichfalls in dem Gebett eine Erscheinung gehabt, und Ananiam gesehen, wie er zu ihm hereingehe, ihme die Händ auflege, und das verlohrne Gesicht herstelle. Also geschahe es in der That. Dann Ananias legte Saulo die Händ auf, und sprache: Bruder Saule! der HErr JEsus, welcher dir auf dem Weeg erschinen, hat mich zu dir geschickt, damit du sehest, und von dem Heiligen Geist erfüllet werdest. Alsobald fielen von seinen Augen einige Art der Schuppen; er erhielte das vorige Gesicht, stunde auf, und wurde getauffet. Er namme Speiß zu sich, und erholte hierdurch seine Kräfften. Dises ist die Geschicht der Bekehrung Sauli, welche uns vorstellet, wie GOtt bey einem Sünder würcket, welchen er zur Buß ermahnet; er überweiset ihn seiner Blindheit, er stürtzet seine Tobsucht durch Forcht des Göttlichen Zorns, er weiset ihn zu einem geistlichen Anania. Glückseelig, wer solchem folget.

5 Die Gnad GOttes, welche in Saulo einmahl zu würcken angefangen, durffte nit, wie bey vilen anderen, müssig stehen, und leer ohne Frucht wiederum heim abziehen. Es gesellete sich Saulus alsobald zu Damasco unter die Jünger deren Christlichen Lehrern, und verkündigte in denen Synagogen offentlich vor aller Versammlung deren Juden, daß JEsus der Sohn GOttes seye, alle erstaunten und sagten zu einander: Ist es dann nit eben diser, welcher in Jerusalem alle Anruffer dises Namens verfolgte, und zu uns kommen, damit er solche Leuth geschlossen nach Jerusalem brächte. Saulus aber liesse sich nichts irren, er beschämete die Juden zu Damasco, und behauptete, daß JEsus der versprochene Messias seye. Er liesse seinen Eyffer nit einschräncken in den Bezirck deren Stadt-Mauren, sondern verfügte sich in Arabien, dessen König Aretä damahls Damascus unterworffen ware. Es ist ungewiß, wie lang er sich in Arabien aufgehalten; Nachdem er aber von dannen nach Damasco zuruck gekehret, hat er sich allda noch drey Jahr aufgehalten, und so reichlichen Seelen-Schnid eingeerndtet, daß die verstockte Juden ihn zu ermorden einhellig den Schluß gefasset. Sie hatten es verabredet mit dem Stadthalter, welcher allen Fleiß angewendet, damit man den vermeynten Wütterer gefänglich setzen könte. Die Stadt-Porten wurden Tag und Nacht bewachtet, damit er ihren mord-gierigen Händen nit entrinnen möchte; Allein die Glaubige liessen ihn zu Nachts in einem Korb über die Stadt-Mauer hinunter, und er wurde durch dise Vorsorg zu grösseren Unternemmungen vorbehalten.

Daß

6 Daß die nächtliche Flucht Sauli keiner Forchtsamkeit zuzuschreiben, erhellet aus dem, daß er den geraden Weeg nach Jerusalem genommen, allwo er eben so grosse Verfolgungen zu gewarten hatte. Er langte allda an glaublich in dem Jahr 38. oder 39. und schämete sich nit, allda denen Glaubigen sich beyzugesellen. Allein, weil man wohl wuste, wie tob-sinnig er die Kirchen verfolget hatte, und indessen von seiner ernsthafften Bekehrung keine sichere Nachricht eingelauffen, förchteten ihn alle, und glaubten nit, daß er die Wahrheit angenommen. Es ist wahrscheinlich, daß die drey Jahr hindurch, in welchen sich Saulus zu Damasco und in Arabien aufgehalten, darumen keine besondere Nachricht von Saulo eingelauffen, weilen eines Theils der Krieg zwischen Areta, dem König in Arabien, und dem König Herode in Judenland alle Gemeinschafft zwischen beyden Völckeren verbotten, anderen Theils aber Saulus sich nur als einen gemeinen, obwohlen sehr eifferigen Jünger dise Zeit her aufgeführet. Endlich namme sich Barnabas seiner an, führte ihn zu denen Apostlen, und erzehlte ihnen, was sich mit ihm ereignet hatte. Er wurde derohalb in die Zahl deren Glaubigen zu Jerusalem aufgenommen, und hielte er sich bey ihrem Hauffen offentlich. Er gienge mit ihnen aus und ein, und bekennete hertzhafft JEsum den Sohn GOttes in jener Stadt, allwo er vor wenig Jahren dessen Bekenner äusserist verfolget hatte. Er redete hiervon mit denen Heyden, und disputirte mit denen ausländischen griechischen Juden, welche, weil er sie beständig überwise, ihn zum Lohn zu ermorden suchten. Weil aber solcher Anschlag von seinen Glaubens-Genossen verkundschafft worden, flüchteten sie ihn nach Cäsarea, von dannen nach Tarso, seiner Geburths-Stadt, allwo er sich biß auf das Jahr 43. aufgehalten, und in Cilicia seinem Vatterland den wahren Glauben ausgebreitet.

In dem Jahr 43. als sich schon allgemach vil Heyden unter das süsse Joch unsers Erlösers neigten, wurde auch Barnabas in solcher Absicht nach Antiochia von Jerusalem aus abgeordnet. Er fande allda so reichlichen Schnitt, und brachte eine so grosse Menge deren Heyden in die Gemeinschafft der Kirchen, daß er für gut erachtet nach Tarso zu reisen, und allda seinen lieben Bekandten, den Saulum, nit allein aufzusuchen, sondern auch als einen Gehülffen seiner Apostolischen Müh-Waltungen anzunemmen. Saulus zohe demnach mit Barnaba nach Antiochia, allwo er mit ihm in Unterrichtung deren Glaubigen und Bekehrung deren Heyden ein gantzes Jahr zugebracht. Der Frucht ware so groß, daß die Glaubige das erstemahl allda den Namen als Christen angenommen, und hiermit der Kirch des neuen Gesatzes zum Unterscheid vor allen anderen Secten eine neue Form beygelegt. Weil auch zugleich ein Prophet, mit Namen Ababus / vorgesagt, daß in der gantzen Welt ein sehr grosser Hunger entstehen würde, machte man ein Sammlung für die arme in dem Judenland wohnende Christen, deren vil glaublich durch die ehmahlige Verfolgung Sauli, in die Armuth gerathen gewesen. Die Sammlung wurde an die Vorsteher einer jeden Christlichen Gemeinde durch Barnabam und Saulum zu Jerusalem ausgelieferet. 7

Nachdem Barnabas und Saulus ins dem Jahr 44. von Jerusalem nach Antio-

chia zuruck gekehret, offenbahrte der Heilige Geist denen allda anwesenden Lehreren, daß sie dise zwey Männer zu einem besonderen Apostolat verordnen solten. Es wurde demnach gefastet und gebettet, nach welchen ihnen die Händ aufgeleget, sie aber unter die Heyden, das Ambt eines Apostels anzutretten, verschicket worden. Sie reiseten mit einander in Begleit des heiligen Marci nach Seleucia, nachgehends nach der Insul Cyppern, allwo sie sowohl auf dem Land als in denen Städten Salamina und Paphus denen Juden und Heyden das Wort GOttes verkündet haben. Der Land-Pfleger selbst, mit Namen Paulus, ware begierig, von ihnen das neue Evangelium anzuhören. Allein ein gewisser Zauberer, mit Namen Barieu, ein Jud, trachtete auf alle mögliche Weiß, selben von dem wahren Glauben abzuhalten. Da ereifferte sich Saulus, sahe ihn ernsthafft an, und voll des Heiligen Geists sagte er zu ihm: O du Teufels-Kind, und Feind aller Gerechtigkeit, voll des Betrugs und aller Falschheit, hörest noch nit auf, den rechten Weeg des HErrn zu verderben und umzukehren? Sihe! die Straff-Hand GOttes ist schon ober dir, du wirst von nun an blind seyn, und die Sonn nit mehr ansehen biß zu der Zeit, die GOtt belieben wird. Alsobald ware er blind, und suchte einen herum, der ihm die Hand reichte. Der Land-Pfleger von disem Wunder bewegt, ergabe sich dem Evangelio, und machte mit Saulo so genaue Freundschafft, daß diser künfftighin als ein Prob-Zeichen der Verträulichkeit, den Namen Paulus angenommen, und künfftighin beständig geführet hat.

Auf dises Jahr 44. gehöret auch wahr-
9 scheinlich die Verzuckung Pauli, welche er in dem anderten Send-Schreiben zu denen Corinthiern mit folgenden Worten selbst beschreibet: Ich weiß einen Menschen, welcher vor vierzehen Jahren in den dritten Himmel verzucket worden. Ich kan nit sagen, ob solches in dem Leib, oder ausser dem Leib geschehen seye. Er hörete allda geheime Wort, welche einem Menschen zu reden nit erlaubet ist. Damit aber die Hohheit deren Offenbahrungen mich nit erhebte, ist mir gegeben worden der Stachel des Fleisches, der Engel des Satans, damit er mich schluge und beschämte. Derentwegen hab ich den HErrn dreymahl gebetten, daß er ihn von mir fortnemme; er hat mir aber geantwortet: Es solle dir mein Gnad erklecken; dann die Tugend wird in der Schwachheit zur Vollkommenheit ausgeübet. Bißhero Paulus.

Es glauben einige nit ohne Grund, daß 10
dises Paradeyß und dritte Himmel, wohin Paulus verzucket worden, nichts anderes, als die Weesenheit GOttes selbst gewesen seye, welche weder in dem ersten Himmel der fünff Sinnen, weder in dem anderen der Einbildungs-Krafft, sondern mit dem Verstand allein kan begriffen werden. Was den Stachel des Fleisches anbelangt, gehet die gemeine Auslegung dahin, daß auch Paulus harte Anfechtungen des Fleisches habe leiden müssen. Derohalb er seinen Leib hart züchtigte, damit, wie er selbst geflehet, da er anderen prediget, nit selbst ewig zu Grund gehe. Er fastete auch, und wachete vilfältig, wie er selbst bekennet. Er ergabe sich in denen müssigen Stunden auf die Hand-Arbeit, nemlich auf die Zeltenmacher-Kunst, welche er glaublich von Jugend auf erlernet hatte, nit etwan die Noth hierdurch zu vertrei-

treiben, sondern dem löblichen Brauch deren Juden nachzukommen, welche auch bey höherem Stand ihren Kinderen eine Hand-Arbeit lernen liessen. Auf solche Weiß brachte auch Paulus wehrenden seinem Apostolat vil Zeit zu mit Verfertigung deren Zelten für Kriegs-Leut und Schiff-Leut, welche vor Alters auß Häuten gemachet wurden: Er saget zwar, daß dises geschehen, damit er denen Glaubigen wegen der Nahrung nit beschwerlich wäre; allein scheinet, er habe hierdurch auch dem Müssiggang den Eingang verriglen wollen. In dem Send-Schreiben zu denen Römern beklaget er sich sehr, daß er in seinem Leib und Glideren ein anderes Gesatz verspühre, welches dem Gesatz der Vernunfft zuwider stehe; er seufftzet und wünschet: **Wer wird mich erlösen von dem Cörpel dises Todts?** Auf welches er ihm selbst geantwortet, daß dises die Gnad JEsu des Erlösers allein vermöge. Man weiß nit gewiß, ob Paulus vor seiner Bekehrung jemahls verheyrathet gewesen sey; dises ist gewiß, daß er wehrenden Apostolischen Ambt niemahls keine Weibs-Persohn mit sich herum geführet, sondern vollkommne Keuschheit gehalten habe, wie er sich dessen selbst berühmet, sprechend: Er wünsche, daß hierinfalls alle ihm gleich wären.

11 Es hatte ihm Paulus selbst für eine Grund-Regel gesetzt, meistens an jenen Orthen das Evangelium zu verkündigen, wo selbes von anderen noch nit verkündet worden. Derohalb verliesse er die Insul Cypern, reisete nach Pergen, und von dannen nach der Stadt Antiochia in Pisidien, allwo er mit Barnaba in dem Sambstag in der Synagog dem Wort GOttes beygewohnet. Nachdem die Ablesung einer Lection aus Heiliger Schrifft vollendet war, schickten die Vorsteher der Synagog zu disen zwey frembden Gästen, sprechend: Brüder! wann ihr zu dem Volck eine auferbauliche Anred thun wollet, habt ihr hierzu Erlaubnuß. Da stunde Paulus auf, gebotte mit der Hand das Stillschweigen, und hielte eine ziemlich lange Anred von JEsu dem Gecreutzigten; wie er widerum auferstanden, und durch ihn allein das Heyl zu hoffen wäre. Wie man aus der Synagog nach Hauß gegangen, batte man sie, daß sie künfftigen Sambstag noch mehrers dise Sach erklären wolten; es folgten auch vil aus denen Juden, und anderen Heyden, welche einen GOtt verehrten, ihren Ermahnungen. Den künfftigen Sambstag kame schier die gantze Stadt zusammen, das Wort GOttes anzuhören. Allein die Juden, als sie ein so grosse Menge versammlet sahen, brannen vor Eyffersucht, und widersprachen mit vilen GOtts-Lästeren allen demjenigen, was von Paulo gelehret wurde. Da sprachen Paulus und Barnabas zu ihnen; Es geziemte sich, daß wir zum ersten euch das Wort GOttes vortrugen; weil ihr aber dises von euch verstosset, und euch selbst unwürdig machet des ewigen Lebens, wenden wir uns zu denen Heyden. Dise Erklärung erfreuete sehr diejenige, welche aus dem Heydenthum GOtt erkannten, und glaubten sehr vil aus der gantzen Landschafft herum; allein eben dises erweckte Paulo noch grössere Verfolgung; Sie hetzeten wider sie auf andächtige und ansehnliche Frauen, wie auch die vornehmste Herren von der Stadt, und brachten es dahin, daß beyde aus der Stadt verstossen wurden. Sie aber nach dem Befelch Christi staubten ihre Füß über die Verfolger aus, und kamen nach Iconium, eine in

Lycaonien gelegene Stadt, allwo sie sich eben jener Freyheit zu predigen, wie zu Antiochia, mit nit vil ungleichem Ausgang bedienet haben. Sie verfügten sich allda gleichfalls in die Synagog, und predigten sowohl denen Juden als Heyden mit so grossem Frucht, daß ein grosse Menge Juden und Heyden bekehret worden, besonders wegen denen vilen Wunder-Wercken, die sie allda ausgeübet; weil aber die Stadt in zwey Theil vertheilet ware, deren eine mit Paulo, die andere mit denen noch unbekehrten Juden hielte, kame es dahin, daß ein gantzer Aufstand wider die Apostel erwecket, und selbe zu versteinigen entschlossen worden. Derohalben flohen sie in andere Stådt des Lycaonerland.

1 Als sie zu Lystris angelangt, ertheilte Paulus einem Mann die gerade Glieder, welcher von Mutter Leib aus krumm gewesen ware. Da lauffte alles Volck zusammen, und schrye zusammen: Die Götter haben eine menschliche Gestalt angenommen, und seynd zu uns von dem Himmel herab gekommen. Sie nenneten Barnabam den Gott Jupiter, und Paulum den Gott Mercurium, weil diser das Wort geführet. Es kame auch der Götzen-Pfaff des Jupiters mit dem Volck vor die Behausung deren Apostlen; und brachte mit Opffer-Crantz gecrönte Ochsen, in Meynung, selbe denen zwey vermeinten Göttern aufzuopffern. Allein Paulus und Barnabas zerrissen ihre Kleider, sprangen unter das Volck, und schryen: Ihr Månner, was fanget ihr da an? Auch wir seynd sterbliche Menschen, wie ihr, die nur ankommen, euch zur Verehrung des wahren GOttes zu bekehren, welcher Himmel und Erden, und alles was drinn, erschaffen hat. Sie kunten jedoch das Volck schwerlich bereden, daß sie von dem vorgehabten Opffer abgestanden. Wie unbeståndig aber die Ehr-Bezeugungen diser Welt, zeigte sich gar bald, als einige Juden von Antiochia und Iconio angelangt. Dann dise hetzeten das Volck dermassen auf wider beyde Apostel, daß es Paulum versteiniget, und als todt für die Stadt hinaus geschleppet, welchen sie kurtz vorhero als einen Gott angebettet. Er erholte sich aber mit guter Vorsorg seiner Lehr-Jünger, kame den anderen Tag in die Stadt, und verfügte sich mit Barnaba nach der Stadt Derben. Nachdem sie allda vil in dem Glauben unterrichtet, kehreten sie nach Lystris, Iconium, und Antiochia zuruck, ståckten aller Orthen die Glaubige in ihrem Glauben, und ermahnten sie, wegen denen Verfolgungen und Widerwårtigkeiten nit zu wancken, weil man ja nit anderst als durch vil Trübsaal in das Reich GOttes eingehen könne. Sie bestellten auch in allen Gemeinden taugliche Seelen-Hirten, und befalchen sie GOtt mit Betten und Fasten. Endlich nammen sie die Ruck-Reis durch Pisidiam, Pamphyliam, Pergen und Attaliam nach dem ålteren Antiochia, wo sie zu Bischöff und Apostel waren ordiniret worden.

Es hielte sich Paulus eine ziemliche Zeit 13
zu Antiochia auf, biß endlich einige unruhige Juden, welche von Jerusalem angekommen, neue Verfolgungen und Verdrüßlichkeiten angesponnen. Si sagten zu denen Neu-bekehrten aus dem Heydenthum, daß sie die Seeligkeit nit erlangen würden, wann sie sich nit beschneiden liessen. Derohalben waren sie gezwungen, sich nach Jerusalem zu erheben, allwo über dise wichtige Frag eine gantze Kirchen-Versammlung in dem Jahr 51. gehalten worden.

den. Es gewanne aber Paulus das Feld, und die Heyden wurden von dem Gesatz der Beschneidung frey gesprochen. Paulus und Barnabas kehreten nach Antiochia zuruck, allwo aber sich dise bißhero sehr einige Gemüther entzweyet haben; dann als Barnabas vorschluge, die Neu-Bekehrte in allen Orthen, wo sie geprediget, noch einmahl zu besuchen, und Marcum als Reise-Gefährten mitzunemmen, schluge Petrus dises letztere rund aus, und sagte, daß Marcus solche Ehr nit verdiene, weil er auch vormahls sie in ihrer Reiß verlassen habe. Wie sie sich nun nit vergleichen kunten, sönderten sie sich von einander, Barnabas namme Marcum zu sich, Paulus aber Silam, und ein jeder aus beyden namme zu seinem Apostolischen Lauff eine besondere Strassen. Es hat ohne Zweifel GOtt dise Spaltung mit Fleiß zum besten der Kirchen verhenget, damit durch dise Vertheilung mehrere Völcker so vortrefflicher Männer theilhafftig werden kunten.

Anderter Theil.

1 Bißhero ware Paulus vilmehr ein Gehülff Barnabä; nunmehr aber in dem Jahr 52. hat er als ein Ober-Haupt sein eignes Apostolat angetretten. Er reisete demnach in Syriam, Ciliciam, Phrygiam, Galatiam, und Mysiam, allwo er überall das Evangelium und die Satzungen der allgemeinen Kirchen-Versammlung zu Jerusalem mit gutem Frucht verkündet hat. Zu Lystris hat er Timotheum, welcher aus einem Heydnischen Vatter, und Jüdischen Mutter gebohren war, beredet, die Beschneidung anzunemmen, da er doch niemahls zugegeben, daß Titus solchem Gesatz unterworffen wurde. Er wolte hierdurch beweisen, daß die Jüdische Gebräuch in dem neuen Gesatz weder gebotten, weder an sich selbst unzulässlich und unrecht waren; derohalben er nit allein in disem Fall, sondern auch in anderen Gelegenheiten sich bald mit denen Juden in denen Cäremonien des Gesatzes verglichen, bald aber sich deren entschlagen hat; nur dises allein kunte er nit gedulten, wann man denen Heyden einiger Weiß ihre Freyheit spörren, oder selbige zu verachten einigen Anlaß geben wolte. Wie er sich dann nit gescheuet, vor seiner Abreiß von Antiochia Petrum selbst offentlich zu bestraffen, als er sich bey Ankunfft deren Juden von Jerusalem von der Gemeinschafft deren Heyden abgezogen.

Als Paulus in Mysien angelangt, ver- 2
anstaltete er die Reiß in Bythinien; Allein der Geist JEsu hat es nit zugelassen. Er verfügte sich derohalb nach Troadem, allwo ihm zu Nachts eine Erscheinung kommen. Es stunde nemlich vor seiner ein Macedonier, welcher ihn also angeredet: Gehe in Macedonien, und hilff uns. Er versaumte nit ohne Verzug nach Macedonien aufzubrechen, allwo er anfänglich zu Philippis angelangt, und allda etlich Täg still gehalten. An dem Sambstag verfügte er sich mit seinem Reise-Gespann vor die Stadt-Thor hinaus an einen Orth nebst einem Fluß, allwo man zu dem Gebett zusammen zu kommen schine. Sie redeten an gedachtem Orth mit denen Frauen, wel-

che sich versammlet hatten. Unter selben ware auch Lydia, ein Purpur-Färberin zu Thyatira, eine gottseelige Matron, dessen Hertz GOtt eröffnet, daß sie angenommen, was von Paulo geprediget wurde. Als sie mit ihrem gantzen Hauß den Tauff erlanget, bittete sie Paulum samt seinem Gefährten, daß sie in ihrem Hauß die Einkehr zu nemmen belieben möchten; Ja sie zwange selbe, dises Anerbieten anzunemmen. Einstens aber, als Paulus auf dem Weeg nach dem gewöhnlichen Orth des Gebetts begriffen wäre, begegnete ihm ein Mägdlein, welches mit dem bösen Geist besessen ware, und ihrem Hauß-Herrn durch das Wahrsagen grossen Gewinn brachte. Dise folgte Paulo und seinem Gefährten auf dem Fuß nach, und schrye: Dise Männer seynd Diener des grossen GOttes, und verkünden euch den Weeg des Heyls. Sie widerholte dises Geschrey vil Täg nach einander, allein Paulus betaurte, daß der Teufel das Evangelium zu predigen sich anmasse; Er wendete sich zu dem bösen Geist und sprache: Ich befilche dir im Namen JESU Christi auszufahren! Auf wilchen Befelch er ohne Verzug die betrübte Persohn verlassen hat. Es ist wahrscheinlich, daß Paulus durch dises Verfahren habe lehren wollen, man solle dem Teufel und seinen Apostlen auch das Gute vorzutragen oder zu unternemmen verbitten, weil sie sich dessen nur bedienen, ein Ansehen zu erwerben, und hierdurch ihre schlimme Anschläg auszuführen.

3 Indessen als die Herren des Mägdleins, welche villeicht eine Sclavin gewesen, gesehen, daß nun ihr aus der Wahrsagerey abgehender Wucher verlohren gienge, setzten sie Paulum und Silam vest, und führten sie zu dem Stadt-Vogt, und Magistrat, welche auf offentlichen Marckt zu Gericht sassen. Sie sagten zu denen Richtern: Dise Leut bringen unsere gantze Stadt in Verwürrung, und verkünden einen ausländischen Gebrauch, welchen uns nit erlaubt ist anzunemmen, indem wir Römisch seynd. Da lieffe alles Volck wider sie zusammen, und die Burgermeister rissen nit allein ihre Kleider von einander, sondern gaben auch Befelch, sie mit Ruthen zu züchtigen. Nachdem sie ihnen vil Wunden durch die Gerichts-Bediente geschlagen, befalchen sie, die Angeklagte in die Gefängnuß zu stecken, und bindeten dem Kercker-Meister scharff ein, daß er sie in guter Verwahrung hielte. Er warffe sie derohalb in den inneristen Kercker, und schluge ihre Füß in den Stock. Zu Mitternacht betteten Paulus und Silas gleichsam die Metten, und die Laudes; indem die Geschicht ausdrucklich bezeiget, daß sie dise Zeit mit Anbettung und Lobsingung GOttes zugebracht, wie es dann auch andere dasigen Orths Gefangene gehöret haben. Sihe! da entstunde gähling ein erschröcklicher Erdbiden, also daß die Gefängnuß von Grund auf beweget wurde; alsobald wurden zugleich alle Thüren eröffnet, und aller Gefangner Fessel wurden aufgeschlossen. Der Kercker-Meister, als er aufgewacht, und die Thor des Gefängnuß offen gesehen, entblöste das Schwerdt mit Vorsatz, sich selbst zu entleiben, weil er glaubte, daß die Gefangne entflohen wären. Allein Paulus schrye mit lauter Stimm: Thue dir kein Leyd an, dann wir seynd noch alle vorhanden. Dise Lieb Pauli bewegte dermassen sein Hertz, daß er mit einem Licht in die Gefängnuß sich hinein verfüget, und allda voller Schröcken Paulo und Silâ zu Füssen

sen gefallen ist. Er führte sie hernach aus dem Kercker, und sagte: Meine Herren! was soll ich thun, damit ich seelig werde? sie sagten: Glaube in den HErrn JEsum, so wirst du, und dein Hauß seelig werden. Sie erklärten ihm folgends und seinem Hauß noch selbige Nacht die Christliche Lehr, und taufften sie. Herentgegen wusche der Kercker-Meister ihnen ihre Wunden aus, namme sie in sein Hauß, und bereitete ihnen eine Mahlzeit, wobey er sich mit seinem gantzen Hauß sehr erfreuet hat.

3 Bey anbrechendem Tag schickten die Burgermeister ihre Hencker und Gerichts-Bediente zu dem Kerckermeister mit Befelch, daß er die Gefangne entlassen solle. Diser verkündigte es Paulo mit Ersuchen, daß er nun frey, wo es ihm beliebte, marschieren könte. Paulus aber erachtete für disesmahl dem Christlichen Namen nit verträglich zu seyn, wann er in Geheim gleich als ein Ubelthäter entfliehen wurde; Er antwortete demnach mit einer unerschrockenen Standhafftigkeit, und sagte: Wie? Sie geißleten uns öffentlich, ohne daß sie uns zuvor angehöret, und legten uns in die Gefängnuß, da wir doch Römische Burger seyn; jetzt aber wollen sie uns in geheim aus der Stadt verstossen. Nein, es wird nit also geschehen, sondern kommen sie selbsten und verstossen uns. Als dise Antwort denen Burgermeistern hinterbracht worden, förchteten sie sich sehr, aus Besorgung wohl verdienter Straff, daß sie Römische Burger so unbillich gehalten hätten. Sie kamen selbsten zu Paulo und Sila in den Kercker, bitteten ab ihr Mißhandlung, führten sie aus der Gefängnuß, und batten selbe, daß sie die Stadt verlassen möchten. Sie giengen derohalb aus der Gefängnuß, besuchten Lydiam in ihrer Behausung, trösteten die Glaubigen, und nammen sodann Abschied.

Von Philippis kame Paulus und Silas nach Thessalonica, allwo er innerhalb 5
drey Wochen nebst einigen Juden eine sehr grosse Menge deren Gottsförchtigen Heyden zu dem Christenthum bekehret hat. Die verstockte Juden aber brachten die gantze Stadt in Harnisch, und kamen vor das Hauß Jasonis mit Begehren, Paulum und Silam heraus zu geben. Sie suchten selbst das Haus aus, und als sie das Gesuchte nit gefunden, schlepten sie Jasonem samt noch einigen anderen Glaubigen, vor die Stadt-Obrigkeit, schreyend: Diejenige, welche die gantze Welt verwirren, seynd hier angekommen, und Jason hat sie in sein Hauß aufgenommen; und dise alle handlen wider die Verordnung des Kaysers, indem sie einen neuen König ausruffen, nemlich JEsum. Das Volck und der Magistrat wurde auf dises Anbringen höchst verbitteret; jedoch weil Jason gut sprache, wurden die Angeklagte entlassen. Paulus aber und Silas wurden bey der Nacht von denen Glaubigen nach Berrhäa geflüchtet, allwo sie mit gleichem Muth und gleicher Frucht das Evangelium ausgebreitet. Als aber dises die Juden von Thessalonica vernommen, reiseten sie nach Berrhäa, und machten wider Paulum eine solche Aufruhr unter dem Volck, daß er gleichfalls zu entfliehen gezwungen worden.

Er kame zu Meer nacher Athenn in 6
Griechenland, wo dazumahl die gelehrtiste Männer aus der gantzen Heydenschafft, und die berühmtiste Welt-Weisen versammlet waren. Er fangte alsobald an zu dispu-

disputiren mit denen Juden in ihrer Synagog, und mit denen Gottsförchtigen Heyden, oder Halb-Juden, das ist, mit jenen, welche in einen GOTT glaubten, dergleichen Heyden dazumahl in grosser Menge in denen Römischen Provintzen zu finden waren. Ja er disputirte auf offentlichem Marckt mit allen, die zugegen waren. Es waren da zugegen auch jene Welt-Weise, welche man Epicuräer und Stoicos nennte, und disputirten mit Paulo. Weil sie aber seine Lehr nit deutlich begriffen, sagten einige: Was will diser Wörtler? Andere aber sprachen: Es scheinet, er verkünde neue Götter, oder neue Lufft-Geister. Dises sagten sie, weil sie die Auferstehung Christi nit anderst in ihren Kopff zu bringen wusten. Weil nun dise Lehr was neues ware, und alle Athenienser, samt allen Frembdlingen, welche darinn wohnten, dermassen denen Neuigkeiten ergeben waren, das ihr meistes Geschäfft ware, was neues zu hören oder zu erzehlen. Also wurde auch Paulus vor das berühmte Athenienische Gericht, Areopagum genannt, vorgeführt, seine Neuigkeit auszulegen. Dises ware Paulo ein erwünschte Gelegenheit, vor diser gelehrten Heydnischen Versammlung die Christliche Wahrheit vorzubringen; Er stunde mitten unter ihnen, und hielte folgende Anred: Ihr Männer von Athenn, ich bemercke, daß ihr in Verehrung deren Götteren sorgfältiger seyet, als andere Völcker. Dann als ich im Vorbeygehen eure Götzen-Bilder betrachtete, fande ich einen Altar aufgericht mit der Uberschrifft: **Dem unbekandten GOtt.** Was ihr dann unwissend verehret, das verkündige ich euch. Derjenige GOTT, welcher die Welt, und alles, was in der Welt, erschaffen, ist HErr über Himmel und Erden, wohnt derohalb nit in denen Templen, welche von Menschen Hand aufgeführet; diser bedirffet auch nit einiges Dings, deren Opffern oder menschlicher Kunst-Arbeit, indeme er selbst allen das Leben, den Athem und alles mittheilet. Er ist es, welcher von einem ersten Stammen-Vatter die gantze Erd bevölckeret, und allen Menschen seine Gräntzen und Zeiten ausgesteckt, damit sie GOtt suchen, und sich bemühen solten, ob sie ihn etwan finden könten. Obwohlen er von uns nit weit entfernet ist. Dann in ihm leben wir, in ihm bewegen wir uns, und in ihm bestehen wir. Derohalb auch einer aus euren Poeten gesungen. **Wir sind aus dem Geschlecht GOttes.** Wann wir dann aus dem Geschlecht GOttes, müssen wir von ihm keine so verächtliche Gedancken hegen, als wann das Göttliche Weesen mit Silber, Gold, Stein, Bildhaur-Arbeit, oder menschlicher Erfindung eine Gleichheit hätte. Allein will jedoch GOtt, was anbetrifft die Zeiten diser Unwissenheit, durch die Finger sehen, und kündet denen Menschen an, daß alle sich zur Buß bequemen. Er hat einen Tag zum Gericht bestimmet, in welchem er die gantze Welt mit Gerechtigkeit richten wird durch einen Mann, welchen er von denen Todten auferwecket, und welchem er übrige Zeugnuß, daß man ihm glaube, gegeben hat. Als nun die Athenienser von der Auferstehung deren Todten höreten, machten eine ein Gelächter daraus, andere aber sagten: Wir wollen noch einmahl dich von diser Sach vernemmen. Der Frucht ware, daß der berühmte Dyonisius, der Areopagit, und Damaris die Matron, samt noch anderen, dem Glauben beygefallen.

7 In dem Jahr 53. verliesse Paulus Athenn, und kame nach Corintho, allwo er sich ein Jahr und sechs Monath bey einem Juden, Aguila mit Namen, aufgehalten, und seine Nahrung mit der Hand-Arbeit als ein Zeltenmacher gewonnen hat. In denen Sambstägen predigte er in der Synagog deren Juden und Heyden, weil aber die Juden nur immer wider Christum lästerten, staubte er seine Kleider über sie aus / und namme künfftighin seine Wohnung nebst der Synagog bey einem Gotts-förchtigen Heyden; GOtt stärckte ihn in einer nächtlichen Erscheinung, sprechend: Förchte dir nit, ich bin mit dir, und ich habe sehr vil Volck in diser Stadt. Wie aber in dem Jahr 54. ein neuer Landpfleger angelangt, mit Namen Gallio, ein Bruder Senecæ, stunden die Juden abermahl wider Paulum zusammen, und zohen ihn vor Gericht. Sie klagten, daß er eine neue Manier GOtt zu ehren einführe, welche in dem Gesatz verbotten wäre. Als aber Paulus anfangte sich zu verthätigen, broche Gallio ab, und sagte: Wann ihr, O Juden, ein Laster oder ein anderes Staats-Verbrechen auf die Bahn brächtet, wurde ich euch mit Willen anhören. Wann ihr aber nichts als nur Wort-Streit, und Streitigkeiten eures Gesatzs vorbringet, will ich darbey nit Richter seyn; mit welcher Antwort er sie von dem Richterstuhl fortgeschaffet. Paulus blibe noch eine lange Zeit zu Corintho, biß er sich entschlossen, die vormahls von ihm bekehrte Christliche Gemeinden widerum heimzusuchen; Worauf er dann eine Reiß nach Syrien, Phrygien, Galatien vorgenommen. Auf diser Reiß kame er auch nach Epheso, allwo er sich zwey Jahr lang aufgehalten. Wehrender diser Zeit haben sich allda folgende besondere Merckwürdigkeiten zugetragen.

Erstlich fande allda Paulus bey zwölff Männer, welche sich vor Christen ausgegeben. Er fragte sie, ob sie den Heiligen Geist, das ist, die Firmung, schon bekommen hätten. Sie sagten: Wir haben gar nit einmahl etwas von dem Heiligen Geist, ob es einen gäbe, reden hören. Paulus sagte: In wem seyd ihr dann getauffet worden? Sie antworteten: In dem Tauff Johannis. Da merckte Paulus erst, daß sie noch nit in dem Christenthum unterrichtet wären. Er lehrete sie in den nothwendigen Stücken des Glaubens, ertheilte ihnen den Tauff und Firmung durch Auflegung der Händ, und der Heilige Geist kame über sie, daß sie alsobald zu prophezeyen und verschiedene Sprachen zu reden angefangen. Es ware dazumahl nöthig, die innerliche Würckung und Ankunfft des Heiligen Geists mit solchen äusserlichen Proben zu erweisen, weil man sonst das sichtbahre Weesen dises H. Sacraments anfänglich nit wurde geglaubet haben. Die Gnad deren Wunder-Wercken ware auch in Paulo allda so reichlich, daß wo man auch nur die Schnupff-Tüchlein, Schurtz-Fleck, oder andere Theil von seinen Kleidungen zu denen Krancken und Besessnen hingebracht, die Kranckheiten und böse Geister vertriben worden; woraus dann zu ewiger Beschämung deren Ketzer die Gewohnheit kommen, daß man von denen Heiligen allerhand Reliquien so sorgfältig aufbehaltet. Weil aber die verstockte Juden so vilfältige Wunder nur einer verborgnen Krafft des Namens JEsus zuschriben, also fanden sie auch allda siben Söhn eines hohen Jüdischen Prie-

sters, deren zwey sich bemüheten durch Anruffung des Namens JEsus die böse Geister aus denen Besessnen auszutreiben. Sie sagten: Ich beschwöre euch durch JEsum, welchen Paulus prediget. Allein der Teufel aus einer besessenen Person antwortete ihnen: JEsum kenne ich wohl, und Paulus ist mir auch schon bekannt. Ihr aber, wer seyd ihr? Hierauf fiele er beyde an, und richtete sie so erbärmlich zu, daß sie nackend und verwundet aus dem Hauß, wo sie waren, entfliehen müssen.

9 Die Geschicht kame bald in der gantzen Stadt Epheso aus, welches so vil gewürcket, daß die Glaubige häuffig zu Paulo herbey gekommen, und vor ihm ihr gantzes Thun und Lassen frey bekennet haben. Vil aber, welche sich auf teuflische Künsten, Aberglauben, und Zauberische Seltzamkeiten verleget hatten, brachten gleichfalls ihre Bücher herbey, worinn dise Künsten enthalten waren, und verbrennten sie alle öffentlich. Die Zahl deren ware so groß, daß ihr Preiß, wie mans angeschlagen, auf fünfftzig tausend Denarios, oder Zehnerlein hinauf gestigen. Es scheinet, daß dise Glaubige erst angefangen die Aberglauben zu erkennen, als sie gesehen, daß sogar auch der Namen JEsus an sich selbst keine Würckung habe, wo nit das Vertrauen auf CHristum darbey das beste Thue. Sie bekennten demnach ihr Schuld und Aufführung, welche freywillige Bekanntnuß ja nit anderst als eine Gattung der Beicht anzusehen, zu welcher sie sich schwerlich wurden einhellig und so allgemein verstandenhaben, wañ nit ein allgemeines Gesatz sie zu solcher einhelliger harter Verrichtung zusammen gebracht und verbunden hätte.

10 Letztlich, als das Wort GOttes sich zu Epheso sehr ausgebreitet, kunte man nichts anderes vermuthen, als daß der böse Feind vor der gäntzlichen Zerstöhrung seines Reichs sich noch gewaltig rühren wurde. Es stunde allda ein grosser Tempel der Göttin Dianæ, welcher wegen seiner Herrlichkeit wenig in der Welt seines gleichen hatte. Derohalb waren auch daselbst vil Goldschmiede, welche mit Verfertigung der Opffer-Täfelein und Geschencken grossen Gewinn machten. Weil ihnen dann durch Wachsthum des Christenthums ihr Handwerck ziemlich zu Boden nidergeleget wurde, stunde einer unter ihnen auf, mit Namen Demetrius, und redete seine Kunst-Genossne mit folgenden Worten an: Männer! ihr wisset, daß wir von diser Arbeit unser Stücklein Brod und Unterhalt suchen müssen, ihr sehet auch und höret, wie diser Paulus nit allein zu Epheso, sondern schier in gantz Asien das Volck abwendet, und lehret, daß diejenige keine Götter seyn, welche von Menschen-Hand verfertiget werden. Es wird demnach nit allein unsere Nahrung in Gefahr kommen, sondern auch der Tempel der grossen Dianæ wird für nichts geachtet werden, und dessen Majestät wird zu Grund gehen, welche doch gantz Asien, und die gantze Welt verehret. Es brauchte nit mehr sie aufzuhetzen, sie ergrimmten in höchsten Zorn, und schryen: Groß ist Diana der Epheser! Auch die gantze Stadt wurde in Verwürrung gesetzt; alles lauffte zusammen, und risse die Gefährten Pauli auf den offentlichen Schau-Platz. Dise bemüheten sich zwar mit der Hand von dem Volck das Stillschweigen zu begehren, willens, das nöthige vorzutragen; allein es ware alles vergebens; es

es schrye das Volck bey zwey Stunden einhellig zusammen: Groß ist Diana der Epheser! Biß endlich der Stadtschreiber darzu gekommen, ihren Eiffer gelobt, und mit glimpfflichen Worten ihnen vorgetragen, daß dise Aufruhr nit wohl wurde aufgenommen werden; herentgegen ihnen aber frey stunde, ihre Klagen wider die Beschuldigte vor Gerichte förmlich und in Ruhe vorzubringen.

11 Nach gestillten Getümmel namme Paulus von Epheso Urlaub, und reisete anfänglich nach Macedonien, nachgehends nach Griechenland, von dannen aber nach Syriam und Jerusalem. Unter Weegs erweckte er zu Troade einen Knaben, welcher, da er zu Nachts auf dem Fenster sitzend die Predig Pauli biß in die halbe Nacht aufgelost, eingeschlaffen, und von dem dritten Stock-Werck herab gefallen. Zu Mileto hielte er eine sehr schöne Urlaub-Predig, welche ungemein eintringlich und beweglich ist. Nach deren Vollendung kniete er nider, und bettete mit denen Anwesenden. Alle weinten erbärmlich zusammen, und fielen ihm um den Hals, und küsseten ihn, vor allen betaurend, weil er sich verlauten lassen, daß sie sein Angesicht nit mehr sehen wurden. Weil auch aus gedachter Urlaub-Predig die grosse Tugenden und tapfferes Gemüth Pauli sattsam abzunemmen, will ich sie hier beysetzen, es lautet also: Ihr wisset, wie ich mich von dem ersten Tage an, als ich Asiam betretten, bey euch beständig aufgeführet; Ihr wisset, wie ich dem HErrn gedienet in aller Niderträchtigkeit, und in vilen Zäheren, und in vilen harten Anstössen, die ich durch die Nachstellungen deren Juden ausgestanden. Ihr wisset auch, wie ich nichts entzogen, oder verhalten, was ich immer euch nutz zu seyn befande, da ich euch sowohl offentlich, als in denen Häusern zur Buß und zum Glauben in unseren HErrn JEsum Christum unterrichtet hab. Jetzt aber gehe ich aus Antrib des Heiligen Geists, der mich als seinen Sclaven gleichsam gebunden dahin ziehet, nach Jerusalem, unwissend, was mir dort begegnen werde; dises allein weiß ich was mir der Heilige Geist in allen Städten andeutet, daß zu Jerusalem auf mich Feßlen und Trübsaalen warten. Ich förchte aber dises alles nit, und halte mein Leben nit höher als mich, wann ich nur meinen Lauff vollende, und mein Predig-Amt erfülle, welches mir mein HErr JEsus aufgetragen. Weil ich nun weiß, daß ihr alle mein Angesicht nit mehr sehen werdet, so bezeuge ich offentlich, daß ich von eurem Blut rein seye, weil ich mich nit entzogen, euch alle Göttliche Verordnungen anzuweisen. Gebet wohl acht auf euch selbst, und auf eure untergebne Heerd, in welcher euch zu dem Hirten-Ambt als Bischöff der Heilige Geist gestellet hat, damit ihr die Kirchen GOttes regieret, die er mit seinem Blut ihm erkauffet hat. Ich weiß wohl, daß nach meiner Abreiß reissende Wölff kommen werden, die eurer Heerd nit verschonen werden, und aus euch selbst werden einige verkehrte Männer sich hervor thun, damit sie einige Jünger bekommen. Derohalben wachet, und erinneret euch, wie ich drey Jahr lang Tag und Nacht nit aufgehöret, einen jeden aus euch mit vilen Zäheren zu ermahnen. Jetzt aber befilche ich euch GOtt, und seiner Göttlichen Gnad, als der mächtig genug ist aufzuerbauen, und allen Geheiligten das Erbtheil auszuspenden. Silber/ und Gold, oder Kleidung hab ich von niemand begehret; dann ihr wisset selbsten wohl,

daß mir und denen Meinigen dise Händ das nöthige herbey geschafft. Ich hab euch hierdurch ein Beyspiel hinterlassen, wie man durch die Hand-Arbeit die Schwere übertragen soll, und sich erinneren der Lehr des Heylands, daß es glückseeliger seye, ausspenden als einnemmen. Bißhero Paulus.

12 Er reisete nachgehends über Cäsarea nach Jerusalem, allwo ein Prophet mit Namen Agabus, sein Gürtel ergriffe, sprechend: Daß ihm die Juden zu Jerusalem also ergreiffen, und denen Heyden überliefferen wurden. Die Glaubige trachteten derohalb/ ihn von diser Reise abzuhalten; allein er antwortete: Daß er nit allein bereit wäre, in Jerusalem Gefängnuß auszustehen, sondern auch zu sterben. Wie er nun zu Jerusalem in dem Jahr 58. angelangt, rathete ihm Jacobus, Bischoff selber Stadt, daß er sich in dem Tempel offentlich zu denen Gebräuchen des Jüdischen Gesatzes in Ablegung eines Gelübds bequemen solte. Sein Absehen ware, dem Volck den Wohn aus dem Kopff zu bringen, als lehre er aller Orthen, daß man das Jüdische Gesatz nit mehr halten solte, wie es doch zu Jerusalem von denen Glaubigen noch eiffrig gehalten wurde. Paulus folgte dem Rath, allein als die Juden ihn in dem Tempel erblicket, rufften sie alles Volck zu Hülff, und machten ihn Hand-vest. Sie schryen: Ihr Männer aus Israel, helffet! Dann dises ist der Mensch, welcher wider das Volck und das Gesatz, und disen heiligen Orth nit allein aller Orthen prediget, sondern auch die Heyden in den Tempel herein geführet, und folglich ihn entheiliget hat. Da wurde alsogleich ein allgemeiner Auflauff in der Stadt, alles kommte zusamm, man risse Paulum aus dem Tempel heraus, und wurde er schwerlich mit dem Leben darvon kommen seyn, wann nit der Kriegs-Obriste mit seinem Römischen Kriegs-Volck darzu kommen, und ihn mit Gewalt entrissen hätte. Er führte ihn demnach in das Lager, und liesse ihn an eine Saulen binden, ihn durch die Geissel zur Bekanntnuß der vermeinten Missethat zu zwingen. Wie er aber schon angebunden, sagte er zu dem Obristen, ob es ihm dann erlaubet, einen Römischen Burger also zu geißlen? Auf welches der Obrist, welcher selbst dises Burger-Recht mit einem grossen Stuck Geld erkauffet hatte, sehr zu förchten angefangen, und Paulum loßzubinden anbefolchen.

Den anderen Tag kame der Hohe-Prie- 13
ster Ananias, und der gesamte Jüdische Rath, ordentlich wider Paulum die Klag vorzubringen. Ananias befalche gleich anfänglich, Paulum in das Maul zu schlagen. Da sagte Paulus zu ihm: Dich wird GOtt schlagen, du angeweiste Grab-Maur, du sitzest da nach dem Gesatz mich zu richten, und befilchest, mich wider das Gesatz zu schlagen. Die Herumstehende sagten: Verfluchest du den Hohen-Priester? Er antwortete: Brüder, ich wuste nit, daß dises der Hohe-Priester seye; dann es stehet geschriben: Du solst den Fürsten deines Volcks nit vermaledeyen. Weil auch Paulus wuste, daß unter denen Anklägeren zwey gantz wider einander streitende Partheyen, nemlich die Sadducäer und Pharisäer zugegen waren, deren die vorige die Auferstehung deren Todten laugneten, hat er seine Verthätigung so klug eingericht, daß er dise zwey Partheyen selbst wider einander aufgehetzet. Er sagte: Brüder! ich bin ein Pharisäer, und ein

Sohn

Sohn eines Pharisäers. Die gantze Ursach, warum ich hier vor Gericht stehe, ist die Auferstehung deren Todten, und die Hoffnung deren Verstorbnen. Da entstunde alsobald ein solcher Zanck zwischen denen Sadducäeren und Phariśäeren, daß die gantze Versammlung in grosser Uneinigkeit aus einander gegangen. Die Pharisäer sagten: Wir finden nichts Böses in disem Menschen, villeicht hat ein Geist, oder ein Engel mit ihm geredet. Wurde demnach Paulus widerum in das Lager zuruck gebracht, und GOtt offenbahrte ihm noch selbe Nacht, daß er auch zu Rom der Wahrheit Zeugnuß geben muste.

14 Indessen verschwörten sich 40. Männer, daß sie nichts essen wolten, biß sie Paulum umgebracht, sie eröffneten ihren Anschlag dem Hohen-Priester, mit Bitt, er wolle noch einmahl Paulum aus dem Lager vor Gericht führen lassen, da sie ihn dann unter Weegs ermorden wolten. GOtt schickte es, daß eben ein Knab, von der Schwester Pauli ein Kind, zugegen ware, welches dises gehöret hat. Er lauffete alsobald zu Paulo in das Lager, und diser schickte ihn abermahl zu dem Obristen, solchen Anschlag ihme anzudeuten. Diser ware so aufrichtig, daß er Paulum von so unbillichen Nachstellungen zu befreyen noch bey eitler Nacht ihn durch sibentzig Ritter, und zweyhundert Lantzen-Träger nach Cäsarea in Sicherheit bringen lassen. Den fünfften Tag hernach kame auch der Hohe-Priester samt seinem Anhang dahin, seine Anklag wider Paulum vor Felix dem Land-Pfleger vorzubringen. Allein Paulus verthätigte sich so wohl, daß nit allein die Ankläger abgewiesen wurden, sondern auch er selbst öfftermahls sich mit Paulo zu besprechen Belieben truge, wobey geschahe, daß als er von der Gerechtigkeit, von der Keuschheit, und von dem künfftigen Gericht predigte, er gantz erzitteret ist. Jedoch liesse er ihn zwey gantzer Jahr nit frey, weil er hoffte, daß für seine Loßlassung ein Geld wurde spendiret werden.

Nach geendigtem Ambt folgte ihm Festus, welcher denen Juden ein Gefallen zu erweisen, Paulum nach Jerusalem, alldort gerichtlich verhören zu werden, schicken wolte. Da ware dann Paulus genöthiget, das noch übrige Mittel seines Heyls vorzunemmen, und appellirte zu dem Kayser. 15 Agrippa der König selbst erkennte, daß man diser Appellation nachleben, und Paulum nach Rom schicken müste. Er wurde demnach in dem Jahr 60. in ein abgehendes Schiff mit einer guten Wacht von Soldaten gesetzt, und nach Welschland abgeschickt, wie in dem Leben des heiligen Evangelisten Lucä weitläuffig hernach wird erzehlet werden. Bey Maltha erlitte das Schiff einen Schiffbruch, wobey die gantze Ladung samt dem Schiff zu Grund gegangen; jedoch wurden wegen seinen Verdiensten alle auf dem Schiff anwesende Persohnen, an der Zahl zweyhundert sechs und sibentzig, auf denen Trümmern des zerbrochnen Schiffs an das Land hinaus gerettet. Auf dem Land folgte bald eine grössere Gefahr, als auf dem Meer selbsten; Dann als man wegen Kälte ein Feuer aufgemacht, und Paulus selbst Gesträuß in das Feuer beygetragen, hengte sich an seine Hand eine Vipern an, welche nach Meynung deren Innwohnern unfehlbahr ihm den Todt bringen würde. Sie sagten unter einander; diser Mensch ist ja ein Todtschläger; welchen, da er von dem Meer entrunnen, doch zu leben nit gestattet wird. Wie aber Paulus unbeschädigt

die Vipern in das Feuer geworffen, auch nachmahls den Landpfleger in Maltha von einer schweren Kranckheit befreyet, und alle Krancke in der gantzen Insul geheilet, wurde er nit allein geehret, sondern auch zu fernerer Reiß nach Rom mit allen Nothwendigkeiten versehen, samt allen Reiß-Gefährten.

16 Zu Rom wurde er zwey Jahr lang in Bewahrung behalten, jedoch daß allen zu ihm der freye Zutritt gestattet wurde. Er predigte dennoch in seiner Gefangenschafft sowohl denen Juden als Heyden, die ihn häuffig besuchet hatten. Besonderen Trost brachten ihm die Philippenser, welche ihm in diser Verlassenheit, wie auch vorhero allezeit, freywillig mit zeitlichen Mittlen beygestanden. Es erwiese ihm auch gute Dienst ein Leibeigner des Philemonis, welcher seinen Herrn bestohlen, und von ihm entlauffen ware. Jedoch weil er seine Sünd bereuet, und Paulo dise Zeit hindurch alle Lieb bewisen, ist er von ihm bey seinem Herrn durch ein eignes Schreiben eingebetten worden. Was sich ferners mit Paulo von dem Jahr 62. biß 66. ereignet, ist in Heiliger Schrifft nit aufgezeichnet. Einige halten darvor, daß er nach seiner Loßlassung nach Spannien gereiset, welches aber gantz ungewiß. Aus seinem Send-Schreiben ist vilmehr abzunemmen, daß er nach Candien und andere Morgenländische Provintzen gereiset, seine bekehrte Christen heimzusuchen, und das Evangelium ferners auszubreiten. Letztlich kehrete er nach Rom zuruck, allwo er in dem Jahr 66. unter Neron dem Wütterich durch die Enthauptung zu der Belohnung seiner Apostolischen Bemühungen gelanget, welche ihm Christus aufbehalten. Seine hinterlassene Send-Schreiben seynd nach denen Evangeliis der beste Kern unsers Christenthums. Es enthalten nit allein die Grund-Vest des Glaubens, sondern auch die schönste Grund-Reglen für alle Stänb deren Menschen. Es ist nit auszusprechen, mit was Geist- und Trost vollen Erinnerungen selbe angefüllt, daß es also gantz rathsam, wann gemeine Leut diejenige *Auszüg aus seinen* Epistlen fleissig lesen, *welche in dem* Evangeli-Buch beygetruckt, besonders ist zu mercken, daß er uns selbst auf die Apostolische ungeschribne nur mündliche Satzungen und Verordnungen der Kirchen anweiset, woraus handgreifflich, daß die Ketzer sich erbärmlich verirren, da sie alle von denen Apostolischen Zeiten hergebrachte Gebräuch hochmüthig verachten, und sich nur an das geschribne halten wollen.

Ehr sey GOtt dem Vatter rc.

Gebett.

Allmächtiger rc.

* * *

VIII.
Das Leben
Des Heil. Apostels Andreä.

1 Diser grosse Liebhaber des Creutzes zeuget uns, daß man sich nit an die üble Sitten seiner Lands-Leut halten soll, wann man begehret Christo standhafft nachzufolgen. Er ware gebohren in dem Städtlein Bethsaida, welches zwar öfters mit der Gegenwart und Lehr des Erlösers begnadet worden, jedoch wegen ihres Unglaubens willen in dessen folgenden erschröcklichen Fluch verfallen ist. Wehe dir Bethsaida! vermeinest du villeicht/ du werdest biß in den Himmel erhoben werden? Nein/ du wirst in den tieffen Abgrund der Höllen gezogen werden. Andreas aber kehrete sich nit an die verderbte Freyheit seiner Lands-Leuten.

2 Als er vernommen, wie in Judäa ein frommer Mann sich hervor gethan, welcher bey dem Jordan zur Buß das Volck ermahne und tauffe, nemlich Joannes der Tauffer, verweilete er nit, sondern reisete aus dem Land Galiläa in Judäam zu dem Jordan, allwo er so grossen Eiffer bey disen Buß-Predigen geschöpffet, und bewisen, daß er von Joanne zu einem Lehr-Jünger würde auf- und angenommen. Er verharrete bey disem vortrefflichen Lehrmeister aller Heiligkeit, biß Christus selbst bey Joanne, nemlich das andertemahl nach der viertzigtägigen Fasten angelangt. Da ware es Zeit, daß die kleinere Stern ihren Glantz verhülleten, als das wahre Liecht der Welt, die Sonn der Wahrheit begunte aufzugehen.

Es erzehlet uns das Evangelium, daß 3
Joannes dazumahl eben mit zweyen seiner Jüngeren, unter welchen einer Andreas ware, bey dem Jordan gestanden, als JEsus diser Orthen sich eingefunden und vor bey gegangen. Er sahe auf selben und sprache: Sihe! das Lamm GOttes: Dise Wort vermochten bey Andrea und den anderen Jüngeren so vil, daß sie ohne Anstand JEsu nachgefolget. Er sahe um und sprache zu ihnen: Wen suchet ihr? Sie antworteten Rabbi: Das ist, Lehrmeister, wo wohnest du? Er sagte: Kommet und sehet es. Sie kamen derohalb in seine Wohnung Nachmittags um vier Uhr, und bliben noch selben Tag bey

ihm, wobey sie ohne Zweifel mit der trostreichen Ansprach Christi JEsu sehr erquicket worden.

4 Nachdem sich Andreas des anderen Tags bey Christo beurlaubet, reisete er zuruck in Galilæam, wohin sich auch Christus verfüget hatte. Es ware sein erste Sorg, wie er auch Petrum seinen Bruder, welchen Chrysostomus und Epiphanius den jüngeren nennen, Christo gewinnen möchte. Er sagte derohalb zu ihm: Wir haben Messiam gefunden Die Brüderliche Lieb Andreä ware siegreich, er gewanne Petrum, und führte ihn zu JEsu, von welchem er sehr liebreich wurde aufgenommen. Diser Liebs-Dienst, durch welchen Andreas der Christlichen Kirchen ihr künfftiges erste Ober-Haupt nach Christo verschaffet, samt anderen seinen Apostolischen Eigenschafften gefielen dem Heyland dermassen, daß er ihm nit allein bald darauf von dem Fischer-Netz zu seiner beständigen Nachfolg beruffen, wie in dem Leben des heiligen Petri erkläret worden, sondern auch in den ersten Ausschuß, das ist, in die Zahl deren zwölff Apostlen aufgenommen, und in ihm grosses Vertrauen gesetzet hat. Derohalb, als auf dem Berg Christus die Anfrag machte, wie man der grossen anwesenden Menge Volcks genug zu essen verschaffen möchte; gabe Andreas zur Antwort: Es ist hier ein Jüngling, welcher fünff Gersten-Brod und zwey Fisch bey sich hat, aber was ergibt dises zu einer so grossen Menge? Es scheinet, daß er solches mit grossem Vertrauen vorgetragen, in Hoffnung, daß dise wenige Nahrung von Christo wurde vermehret werden, indem auf solchen Vortrag alsobald bey fünff tausend Persohnen durch die obgedachte fünff Brod und zwey Fisch gespeiset und ersättiget worden. Als in dem Palm-Tag einige Heyden sich bey Philippo anmeldeten, Christum zu sehen, hinterbrachte er solches Andreä, als einem vertrauten Apostel des HErrn, welcher dann mit Bescheidenheit Philippum zu sich genommen, und das Gesuch mit erwünschtem Erfolg angebracht.

Es ist weiters von Andrea nichts zuverlåßliches biß zu seinem Leyden zu berichten, ausser daß er das Evangelium in Scythien, Epiro, Griechenland und in Achaja, das ist, bey denen Völckeren, welche in der Moscowitischen Tartarey, in Albanien bey Dalmatien, und in Morea gelegen seynd, geprediget habe. Dann was andere Geschichten aus Abdia von ihm erzehlet werden, beruhen auf keine sichere Zeugnussen. Was anbelangt seinen Marter-Todt, ist gewiß, daß er zu Patras in Achaja, das ist: in Morea an dem Creutz gestorben seye. Die Umständ diser Marter seynd von sehr alten Urkunden entnommen worden, und wird vorgegeben, daß selbe von denen Priesteren und Diaconen, welche selbst bey der Marter gegenwärtig gewesen, selbst verzeichnet worden. Das Jahr wird nit beygefügt, ist aber glaublich, daß sich diser glorreiche Todt um das Jahr 70. folglich etlich Jahr nach dem Todt Petri und Pauli ereignet habe. Es lauten also.

Als Ægeas Stadthalter zu Patras (in Morea) in die Stadt eingezogen, hat er angefangen, die Glaubige in Christo zu dem Götzen-Opffer mit Gewalt anzuhalten. (welches wahrscheinlich zu End der Neronianischen Verfolgung sich ereignet hat) Aber Andreas, (welcher auch glaublich zu dem Götzen-Opffer angehalten wurde)

wurde) begegnet ihm und sprache: Du als ein Richter deren Menschen sollest billich den Richter erkennen, der in dem Himmel ist, selben sollest du nach der Erkanntnuß als wahren GOtt verehren, und dein Hertz abwenden von denen, die keine wahre Götter seynd. Ægeas sprach dargegen: Bist du der Andreas, der die Tempel deren Götter niderreissest, und denen Leuten rathest, einer aberglaubischen Secte zu folgen, welche neulich entdecket worden, und von denen Römischen Fürsten auszureiten befolchen ist? Andreas antwortete: Die Römische Fürsten haben es noch nit erkennet, daß GOttes Sohn wegen dem Heyl deren Menschen auf die Welt kommen seye, und gelehret habe, daß die Götzen nit allein keine Götzen, sondern böse Geister seyn, welche das menschliche Geschlecht anfeinden, und denen Menschen solche Sachen lernen, mit welchen GOtt erzürnet wird, dises thut er, damit wann GOtt erzürnet ist, er sich von denen Menschen abwende, und sie nit anhöre, folglich aber von dem Teufel so lang gefangen gehalten, und spöttlich tractieret werden, biß sie zuletzt sträfflich von dem Leib abscheiden, und nichts als Sünden mit sich tragen. Ægras sprache: Als euer JEsus solche aberglaubische nichtsnutzige Sachen lehrete, haben ihn die Juden an den Galgen des Creutzes aufgehenckt. Andreas antwortete: O daß du das Geheimnuß des Creutzes zu wissen begehretest, nemlich mit was ordentlicher Lieb der Schöpffer menschlichen Geschlechts um unser Heyl willen, nit wider seinen Willen, sondern gern und willig den Creutz-Galgen angenommen? Ægras sprach: Weil gesagt wird, er sey von seinem Discipel verrathen, von denen Juden gefangen, dem Richter zugeführt, und auf deren Juden Begehren von des Richters Soldaten gecreutziget worden, wie kanst du sagen, daß er willig an das Creutz gehencket worden? Andreas antwortet: Darum sprich ich, daß er willig und gern gelitten, weil ich selbst darbey gewesen, als er von seinem Jünger verrathen worden, und ich ihm vorhero, ehe er verrathen worden, hab sagen gehört, daß er wurde verrathen, und vor das menschliche Geschlecht gecreutzigt werden, und darnach am dritten Tag wider auferstehen. Als ihm mein Bruder Petrus zusprach: Sey dir selbst gnädig, o HErr! daß solches nit geschehe; da antwortet er Petro mit Zorn, und sprach: Gehe fort, Satan! dann du verstehest nit was GOttes ist. Damit er uns vollkommentlich überzeugte, was gestalten er das Leyden williglich an sich nemmen wurde, so sprach er: Ich hab Macht meine Seel abzulegen, und hab Macht meine Seel wider zu mir zu nemmen. Zuletzt auch, als er mit uns zu Nacht geessen, und zu uns gesprochen: Einer unter euch wird mich verrathen: wobey wir alle trauereten; Damit er unsere Gedancken nit lang peinigte, sprache er ferners: Dem ich den Bissen Brod geben werde, der ist es. Worauf er den Bissen einem unter uns gegeben hat. Da er nun künfftige Ding als gegenwärtige geweissaget, lehrete er ja, und bezeugte, daß er mit gutem Willen verrathen worden, weil er den erkannten Verräther nit geflohen, und das Orth nit gemeidet, da er wuste, daß der Verräther hinkommen wurde. Ægras sprache: Mich nimmet Wunder, daß du als ein verständiger Mann demjenigen nachfolgen wöllest, der deiner eignen Bekanntnuß nach gecreutziget worden, es sey ihm solches willig oder wider seinem Willen geschehen. Andreas antwortet: Das ist eben, von dem ich erst,

wie du weist, geredet hab. Groß ist das Geheimnuß des Creutzes, wilst du darvon hören, so offenbahre ich es dir. Ægras antwortet: Es kan kein Geheimnuß, sondern ein Straff genannt werden. Andreas antwortet: Wann du mich mit Gedult köntest anhören, so wurdest du selbst sagen, daß eben die Straff ein Geheimnuß menschlicher Erlösung seye. Ægras sprach: Ich will dich wohl mit Gedult hören; aber wann nit auch du mich entgegen gehorsam hörest, so wirst du das Geheimnuß des Creutzes an dir selbst erfahren. Andreas antwortet: Wann ich ein Abscheuen von dem Galgen des Creutzes hätte, wurde ich die Herrlichkeit des Creutzes nit predigen. Ægras sprach: Mit unsinnigen Worten rühmest du die Herrlichkeit des Creutzes, weil du frecher Weiß die Straff des Todts nit förchtest. Andreas antwortet: Nit durch Frechheit, sondern durch den Glauben förchte ich die Straff des Todtes nit. Dann der Gerechten Todt ist köstlich, aber deren Sünderen Tod ist gar böß. Darum will ich auch, daß du das Geheimnuß des Creutzes erkennest, und villeicht glaubest, und glaubend zu dem Heyl deiner Seel gelangest. Ægras sprach: Dasjenige wird geheilet, was kranck und verderbt gewest. Ist aber mein Seel jemahls kranck oder verderbt gewest, daß ich zu deren Heyl durch einen weiß nit was für einen Glauben widerum kommen soll? Andreas antwortet: Das ist eben, was ich gern wolte, das du lernen sollest; damit wann ich lehre, daß deren Menschen Seelen verderbt und verlohren worden, ich auch deren Heylmachung erklären möge, die durch das Geheimnuß des Creutzes geschehen ist. Dann der erste Mensch hat durch das Holtz der Ubertrettung und des Ungehorsams den Todt eingeführet; darum ware dem menschlichen Geschlecht nöthig, daß durch das Holtz des Leydens der eingeführte Todt vertriben wurde. Und wie der erste Mensch von unbefleckter Erden gemacht ware, welcher den Todt durch das Holtz in die Welt eingeführet, also ware vonnöthen, daß Christus, ein vollkommner Mensch, von der unbefleckten Jungfrauen gebohren, der als GOttes Sohn den ersten Menschen erschaffen gehabt, das ewige Leben, welches alle Menschen verlohren, wider erwurbe, mit dem Holtz des Creutzes das Holtz deren Gelüsten ausschliessete, anstatt der Händ, die der erste Mensch unmässig ausgestreckt, seine unbefleckte Händ an dem Creutz ausstreckete, anstatt der süssen Speiß des verbottnen Baums das Gallen-bitter Tranck annemmete, und endlich uns seine Unsterblichkeit mitzutheilen, unsere Sterblichkeit an sich nemmete. Ægras sprache: Solche Wort sollest du denen fürsagen, die dir glauben. Wirst du aber mir nit willfahren, und denen allmächtigen Göttern opffern, so werd ich dich wohl abgebleyet eben an das Creutz anschlagen lassen, welches du also rühmest. Andreas antwortet: Dem Allmächtigen GOtt, der einig und wahrhafftig ist, opffere ich täglich nit Weyrauch, nit röhrende Stier und Ochsen, nit deren Böck Blut, sondern das unbefleckte Lämmlein auf dem Altar des Creutzes, und wann das gantze glaubige Volck desselben Fleisch isset, und sein Blut trincket, so bleibt doch das Lämmlein, so geopfferet ist, gantz und lebendig. Wahrhafftig wird es geopfferet, wahrhafftig wird sein Fleisch von dem Volck geessen, und wahrhafftig wird sein Blut getruncken; und doch, wie ich gesagt, bleibt es gantz, unbefleckt, und lebendig. Ægras sprach: Wie kan das geschehen? Andreas antwortet: Wilst du lernen, wie das geschehen kan,

so

so erzeige dich wie ein Lehr-Jünger und Schüler, damit du gelehrt mögest werden, was du fragest. Ægras sprach: Ich will der Sachen Berichtigung mit Peinigung aus dir erzwingen. Andreas sprach: Mich wunderet, daß du als ein verständiger Mann so unbesonnen redest, vermeinest du, daß du mit Peinigung die Göttliche Geheimnussen aus mir erzwingen werdest? Du hast das Geheimnuß des Creutzes gehört; du hast auch das Geheimnuß des Opffers gehört; Wann du nun glauben wilst, daß Christus GOttes Sohn, der von denen Juden gecreutziget worden, wahrhaffter GOtt seye, so will ich dir Bericht geben, was gestalten das getödte Lämmlein noch lebe, und, wann es geopfferet und geessen ist, dannoch gantz und unbefleckt in seinem Reich verbleibe. Ægras sprach: Wann er getödtet, und von gantzem Volck aufgefressen ist, wie du sagest, wie kan er gantz bleiben und leben? Andreas antwortet: Wann du von Hertzen glaubest, so kanst du es lernen, wann du es aber nit glaubest, so wirst du nimmermehr zu der Ergründung diser Wahrheit gelangen.

7 Da erzürnet Ægras, und lasset ihn in den Kercker führen. Wie er darinnen verschlossen, kommet schier die gantze Menge des Volcks der gantzen Provintz zu ihm; also daß sie Ægram tödten, und Andream mit Gewalt aus dem Kercker erlösen wolten, welche der heilig Andreas mit disen Worten ermahnet: Wollet ihr die Ruh unsers HErrn JEsu Christi zur teuflischen Aufruhr verkehren. Dann wie unser HErr überliefferet worden, hat er alle Gedult erzeiget, nit gezancket, nit geschryen, und hat ihn niemand auf der Gassen schreyen hören. Darum seyd still, und haltet Ruhe und Friden. Wollet nit allein meine Marter nit verhinderen, sondern rüstet vilmehr euch selbsten, als Helden Christi, damit ihr die Droh-Wort mit unverzagten Hertzen überwindet, und die Peinigung des Leibs mit Gedult ausstehet. Dann solt einiger Schröcken zu förchten seyn, so ist derjenige zu förchten der kein End hat. Die menschliche Forcht ist einem Rauch gleich, wann sie aufgehet, verschwindet sie geschwind. Wann dann einige Schmertzen zu beförchten seynd, so soll man jene förchten, welche also anfangen, daß sie nimmermehr aufhören. Die Schmertzen diser Welt seynd eintweders ring, und alsdann werden sie gedultet; oder sie seynd schwer, und alsdann scheiden Leib und Seel bald von einander. Aber jene Schmertzen seynd ewig, allwo täglich Weinen, und Schreyen, und Heulen, und Peinen ohne End befindlich, zu welchen der Stadthalter Ægras zu gehen sich nit förchtet, darum rüstet euch mehr, damit ihr durch zeitliche Noth zur ewigen Freude gelangen möget, allwo ihr allezeit frölich, allezeit blüend, und bey Christo seyn werdet.

Dises und anderes dergleichen predigte Andreas die gantze Nacht zu dem Volck, wie aber der Tag angebrochen, schicket Ægras, und lasset Andream zu sich führen. Er sitzete zu Gericht und sprach: Ich glaub, du wirst dise gantze Nacht hindurch dich besser bedencket, und dich von diser Thorheit bekehret haben; werdest derohalb nachlassen deinen Christum zu rühmen, auf daß du mit uns die Freuden dises Lebens geniessen mögest; dann es je eine Thorheit ist, selbst muthwillig zum Leyden des Creutzes eilen, und sich selbst in Feuers-Noth werffen. Andreas antwortet: Ich werd mich

mich mit dir erfreuen können, wann du Christo glaubest, und den Götzen-Dienst verlassest. Dann Christus hat mich in dise Provintz geschickt, und ich hab ihm da nit wenig Volck gewonnen. Ægras sprach: Eben darum nöthige ich dich zu opfferen, damit diejenige, welche durch dich betrogen worden, deine unnütze Lehr verlassen, und denen angenehme Opffer bringen. Dann im gantzen Achaja keine Stadt überbliben ist, darinnen die Tempel deren Götteren nit verlassen und öde seynd. Darum muß durch dich der Götzen-Dienst wiederum aufgerichtet werden, damit diejenige, welche wider dich erzürnet seynd, versöhnet werden, und du unsere Huld erlangest. Wo aber solches nit geschehen solt, so wirst du allerhand Straffen zu leyden haben, zuletzt aber an dem Creutz-Galgen sterben, den du so sehr rühmest. Andreas antwortet: Höre du Kind des Todts, du zum ewigen Feuer verordnetes Brand-Scheit, höre mich des HErrn Diener und JEsu Christi Apostel. Biß anjetzo hab ich freundlicher mit dir gehandlet nach Geziemen meines Glaubens, damit du der Vernunfft Platz gestattetest, ein Beschützer der Wahrheit wurdest, die unnützen Götzen verachtetest, und den GOtt, der in dem Himmel ist, anbettetest. Aber weil du in deiner unverschamten Weiß verharrest, und gedenckest, ich werde mir vor deinen Droh-Worten förchten, so erdencke nunmehr wider mich alle Peinen, die du nur erdencken magst. Dann je beständiger ich in der Peinigung verharre, je angenehmer werd ich meinem König seyn.

9 Da lasset ihn Ægras ausstrecken und geißlen, und wie er dreymahl siben Streich empfangen, wird er wider aufgehebt und abermahl fürgestellt. Da sprach Ægras zu ihm: Höre mich Andrea! und lasse deine Gedancken fallen, dein Blut zu vergiessen, wo nit, so werd ich dich an dem Creutz-Galgen sterben machen. Andreas antwortet: Ich bin ein Diener des Creutzes Christi, und hab den Sieg des Creutzes mehr zu wünschen als zu förchten. Du aber kanst der ewigen Pein, welche dir vorbereitet, entgehen, wann du in Ansehung meiner Beharrlichkeit zu letzt an Christum glauben wirst. Dann ich bekümmere mich wegen deinem Verderben, und sorge mich gar nit wegen meinem Leyden. Dann mein Leyden möcht etwan einen oder zum längsten zwey Täg währen; aber deine Pein kan auch in tausend Jahren nit geänderet werden. Derohalb lasse nunmehr ab, dein Elend zu vermehren, und zünde dir nit selbst an das ewige Feuer. Da ergrimmet Ægras, lasset ihn an ein Creutz anhengen, schaffet denen Henckers-Knechten, daß sie ihn an Händen und Füssen gebunden ausstrecken, wie an einer Folter, damit er nit sobald sterbe, als wann er angenaglet wurde, sondern lang seine Pein leyden müsse. Als nun die Henckers-Knechte ihn fortführten zu creutzigen, ist vil Volcks zugelauffen, die da schryen und rufften: Der gerechte Mann und Freund GOttes, was hat er gethan, daß er zum Creutz geführet wird? Aber Andreas bittete das Volck, daß es sein Leyden nit verhinderen wolle. Also ist er freudig und frolockend hingegangen, und hat von der Lehr nit nachgelassen.

Wie er zur Richtstatt sich genäheret, 10
allwo das Creutz bereitet war, und er dasselbe gesehen, schrye er überlaut und sprach: Sey gegrüst, o Creutz! dann du bist an dem Leib Christi geheiliget, und mit denen Perlen seiner Glieder gezieret worden. Vor

Vor und eher der HErr dich bestigen, machetest du ein Forcht; jetzt aber traget man zu dir eine Himmlische Lieb, und wirst gewünscht angenommen. Dann du wirst von denen Glaubigen erkennet, was grosse Freuden du in dir habest, und was grosse Gnaden in dir bereitet seynd. Darum gehe ich sicher und freudig zu dir, damit du mich als einen Lehr-Jünger desjenigen frolockend annemmest, der an dir gehangen ist. Dann ich bin allezeit dein Liebhaber gewest, und hab begehrt dich zu umfangen. O du gutes Creutz, du hast die Zierd und Schönheit von denen Glideren des HErrn empfangen. Du warest lang gewünschet, und geliebet, ohne Unterlaß gesuchet, jetzt zuletzt dem begierigen Hertzen vorbereitet. Entnimme mich von denen Menschen, und stelle mich zu meinem Lehr-Meister, damit er mich durch dich aufnemme, welcher mich durch dich erlöset hat.

11 Wie er dises geredet, legete er ab seine Kleider, und gabe sie denen Henckers-Knechten. Dise gehen herzu, heben ihn auf an das Creutz, strecken den gantzen Leib aus einander mit Stricken, wie ihnen befolchen ware, und hengen ihn auf. Des herumstehenden Volcks waren bey zweintzig tausend Menschen, unter welchen auch ware Stratocles, des Ægræ Bruder, welcher zugleich mit dem Volck geschryen, daß der gerechte Mann solches unrecht leyde. Aber der heilige Andreas stärcket die Hertzen deren Glaubigen in Christo, ermahnet sie zum Leyden, und zeiget, daß in dem Leyden nichts würdiges seye gegen denen künfftigen Belohnungen.

12 Unterdessen verfüget sich das gantze Volck zu des Ægræ Hauß, und schryen insgesamt: Ein heiliger keuscher, tugendreicher, frommer Lehrer, ein Gottseeliger, züchtiger, bescheidner Mann solle solches nit leyden, man solle ihn von dem Creutz ablassen. Dann er jetzt zwey Täg an dem Creutz hangend nit nachlasset die Wahrheit zu predigen. Da förchtet Ægras das Volck, verspricht, ihn wider herab zu lassen, und gehet mit ihnen. Wie Andreas Ægram gesehen, sprach er: Was wilst du Ægra bey uns thun? wilst du Christo glauben, wie ich versprochen, so soll dir der Weeg zur Verzeihung geöffnet werden. Kommest du aber daher, damit du mich loß machest, so kan ich nunmehr lebendig von disem Creutz nit abgelöset werden. Dann ich sihe schon jetzt meinen König, jetzt bette ich ihn an; jetzt stehe ich vor seinem Angesicht. Aber deinen Jammer bedaure ich, dann das ewige Verderben stehet dir offen; lauffe derohalben du Elender, weil du noch kanst; damit du nit erst alsdann anfangest zu wöllen, wann du nit kanst.

Hierauf streckten die Hencker ihre Hände zum Creutz aus, kunten ihn aber nit berühren. Es trunge einer nach dem andern herzu, willens ihn aufzulösen, aber keiner kunte ihn berühren; dann ihre Arm erstarreten allen, so vil ihn aufzulösen sich bemühet hatten. Da sprach der heilige Andreas mit lauter Stimm: O HErr JEsu Christe! lasse mich nit von dem Creutz abgelöst werden, an dem ich um deines Namens willen hange. Gestatte nit, daß derjenige von Ægra einem zergänglichen Menschen ernidriget werde, der jetzt deine Herrlichkeit durch dein Creutz erkennet hat, sondern nimme mich auf, mein Lehr-Meister Christe, den ich geliebet, den ich erkennet, den ich bekenne, den ich zu sehen begehre, in welchem ich bin, was ich immer bin. Nimme auf HErr JEsu Chri- 13

sie meinen Geist in Freuden. Dann jetzt ist die Zeit, daß ich komme, weil ich dich zu sehen begehre. Empfange mich HErr JEsu CHriste! du gütiger Lehr-Meister, und schaffe, daß ich von disem Creutz nit abgelöst werde, du habest dann meinen Geist vor aufgenommen.

14 Wie er dises geredet, kommete in Ansehung aller Anwesenden ein sehr grosser Glantz, wie ein Blitzer von dem Himmel, und umfanget ihn dergestalt, daß er von menschlichen Augen nit kunte angesehen werden. Nachdem solcher Glantz schier eine halbe Stund gedauret, und das Licht vergangen, da hat er seinen Geist aufgegeben, und ist zugleich mit dem Licht zum HErrn verschiden, dem Ehr und Herrlichkeit gebühret in Ewigkeit, Amen.

15 Dises ist die Geschicht von dem Leyden des heiligen Andreä, welche in der Haupt-Sach sehr glaubwürdig, weil dessen vornehmste Umständ von anderen alten Geschicht-Schreiberen bekräfftiget werden. Ob sie aber ohne Beysatz zu uns kommen, lasse ich dahin gestellt. Seine heilige Reliquien wurden anfänglich zu Patras von Maximilla, einer Raths-Frau, mit Spezereyen zur Erd bestattet, nachmahls aber zu Zeiten Constantini des ersten Christlichen Kaysers nach Constantinopel, von dannen nach Amalphi übersetzet. Dem heiligen Gregorio dem Grossen, als er in Gesandschafft nach Constantinopel geschickt worden, wurde von demselben ein Arm verehret, welchen er dem Closter St. Andreä zu Rom, so er selbst gestifftet, verehret hat. Das Creutz, an welchem diser glorreiche Apostel seine Marter geendet, bestehet aus Oliven-Holtz, und ist von Patras aus dem ersten Christlichen König in Burgund Stephano verehret worden, wird dermahlen zu Marseille aufbehalten. GOtt verschaffe, daß in uns ein Theil derjenigen Lieb und Hochschätzung des Creutzes, welche in Andrea geblüet, gepflantzet werde.

Ehr sey GOtt dem Vatter ꝛc.

Gebett.

Allmächtiger ꝛc.

Gott allein die Ehr

IX.

Das Leben

Des Heil. Joannis des Evangelisten.

1 Als der heilige Joannes in dem Evangelio einstens von sich selbst redete, nennete er sich nit Joannem, sondern bloß den Jünger / welchen JEsus geliebet hat. Man erkennet hieraus, daß JEsus eine gantz besondere Lieb zu ihm getragen, und solche besondere Lieb nit verbergen wollen. Ist demnach auch in einer besonderen Lieb eines Menschen gegen dem anderen, wann es ordentlich und vernünfftig nach denen Reglen der Tugend eingericht, was Göttliches; und es gibt eine Gattung gewisser Gleichförmigkeit mit Christo, welche den Menschen besonders bey Christo werth und Liebswürdig macht. Wir wollen sehen, was bey diesem Jünger sonderlich befindlich, welches ihm so grosse Lieb erworben hat.

2 Es ware ein Sohn Zebedäi, und der frommen Mutter Salome, welche nachmahls Christum in dem dreyjährigen Predig-Amt aller Orthen bedienet hat. Er folgete Christo nach in seiner blühenden Jugend, und ware unter denen Aposteln der jüngste. Solches ereignete sich beyläuffig in dem fünff und zweintzigisten Jahr seines Alters, als er eben in denen Ubungen eines kindlichen Gehorsams gegen seinem Vatter, und in dem Liebs-Dienst gegen seinem Nächsten mit fleissiger Hand-Arbeit beschäfftiget ware. Dann als er einstens mit seinem Vatter Zebedäo, und seinem älteren Bruder Jacobo, zugenannt den Grösseren, bey dem Galiläischen See die Netz ausbesserte, gienge JEsus hinbey, ruffte die zwey Gebrüder zu seiner Nachfolg. Auf welches sie rund mit Verlassung deren Netzen und ihres Vatters, Christo ihrem Heyland nachgefolget. Das Evangelium bezeiget, daß sie dazumahl mit ihrem Vatter nur Gesellen-Weis bey dem Fischen Petro beygestanden. Der heilige Chrysostomus und Epiphanius vermeinen, daß Joannes mit dem Apostel Andrea vormahls ein Jünger Joannis gewesen, und schon vormahls auf einige Zeit samt Andrea und Petro Christo nachgezogen; daß sich also nit zu verwunderen, da sie aus einer von langer Zeit her eingesogner Hochschätzung zu so eylfertiger Nachfolg

auf den Göttlichen lang gewünschten Beruff seynd bewogen worden. Allein, wann auch dises nit wäre, so hatte ja Joannes Ursach genug Christo zu gehorsamen, indem frisch vor seinen Augen lage die wunderbahre Anzahl deren Fischen, welche bey disem Fisch-Fang durch Vermittlung des Heylands gefangen worden.

3 In dem Amt des angetrettenen Apostolats, zu welchem Johannes nach kurtzer Zeit erhebet wurde, verhielte er sich dergestalt, daß man seinen grossen Eiffer für seinen Göttlichen Lehr-Meister durchgehends spühren kunte. Als einiger, welcher Christo nit nachfolgte, in dem Namen JEsu die Teufel ausgetriben, wolte er seinen Unwillen nit bergen; er tratte derohalb zu Christo sprechend: Meister! wir haben einen gesehen, welcher in deinem Namen die Teufel austribe, und wir haben ihm solches verbotten, weil er nit mit uns dir nachfolget; worauf Christus geantwortet: **Verbietet es nit/ dann wer nit wider uns ist/ ist für uns.** Ein andersmahl, als die Stadt Samaria, welche von denen Juden wegen ihrer Ketzerey von aller äusserlichen Gemeinschafft ausgeschlossen ware, Christum als einen Juden nit wolte einlassen, sagten die zwey Brüder Jacobus und Johannes zu Christo. **HErr! befilchest nit/ daß wir sagen? Es falle das Feuer von dem Himmel/ und verzehre sie.** Christus gabe ihnen einen Verweiß und sprache: **Ihr wisset nit/ was für eines Geists ihr seyd.** Es ist wahrscheinlich, daß jener Zunamen, welchen ihnen Christus beygelegt, als er sie **Boanerges/** das ist: **Donners-Kinder** genennet, aus disem ihrem unbescheidenen Eiffer Anlaß bekommen.

4 Gleichwie aber GOtt den Unverstand leicht nachsihet, wo das Gemüth aufrichtig mit ihm handlet, also schadete auch Joanni nichts ein und andere unbesonnene Schwachheit, indem er dessen ungeacht in einer wohlmeinenden Lieb gegen Christo verharret, und entgegen von ihme in beständiger grossen Vertraulichkeit erhalten worden. Einstens als Christus von dem Zustand deß zukünfftigen Reich GOttes predigte, und sagte, wie in selben diejenige, welche dermahlen die erste seynd, die letzte, herentgegen welche die letzte seynd, die vorderiste seyn wurden, tratten beyde Gebrüder in Begleitung ihrer Mutter Salome zu ihm, sprechend: **Meister! wir verlangen/ daß du uns alles zustehest/ was wir begehren werden.** Christus antwortet: **Was verlanget ihr/ daß ich euch thue?** Sie sagten: **Verleihe uns, daß einer in deinem Reich zu deiner Rechten, der andere zur Lincken sitze.** Dise Bitt machte auch ihr Mutter, oder, wie es wahrscheinlich, machte sie dise Bitt anstatt beyder Söhnen. JEsus antwortete: **Ihr wisset nit was ihr begehret; könnet ihr trincken den Kelch/ den ich trincken werde? und mit jenem Tauff getauffet werden/ mit welchem ich werde getauffet werden?** Sie sagten: **Ja/ wir können es.** Er antwortete: **Ihr werdet zwar den Kelch trincken/ den ich trincke/ und mit jenem Tauff getauffet werden/ mit welchem ich werde getauffet werden. Aber zu meiner Rechten oder Lincken sitzen/ stehet mir nit zu euch zu geben/ sondern denenjenigen/ welchen es von meinem Vatter bereitet ist.** Es ist hieraus abzunemmen, daß jene grosse Verzuckung und Erscheinung, welche sie

auf

auf dem Berg Tabor bey der Erklärung Christi kurtz vorhero gehabt, nit allen Funtel menschlicher Ehrsucht ausgelöschet, folglich die Verzuckungen und Erscheinungen nit eben als eine unfehlbahre Prob innerlicher Vollkommenheit und Erleuchtungen zu halten, zu schätzen, oder zu suchen seynd.

Was grosse Lieb und Vertraulichkeit
5 übrigens Christus zu Joanne getragen, ist aus vilen Umständen abzunemmen. Er namme ihn mit seinem Bruder und Petro zu sich, als er ihnen die Glory seines Reichs, und sich in seiner Herrlichkeit auf den Berg Thabor bewisen hat. Auf sein Anfragen erklärete er die Vorzeichen der bevorstehenden Zerstöhrung der Stadt Jerusalem, und des letzten Gerichts. Er wurde mit Petro vor allen anderen auserwählet, und in die Stadt Jerusalem abgeordnet, die Veranstaltungen zu dem letzten Abendmahl in einem angewisenen Hauß vorzukehren. In dem Abendmahl selbsten wurde ihm vergonnet, auf der Schooß des Heylands zu ruhen, wobey er die Zuversicht hatte zu fragen, wer der Verräther wäre. Endlich in jener traurigen Zeit, wo alle andere Jünger sich weit von dem Creutz des sterbenden Heylands entfernet, und er allein biß zu dessen letzten Athem standhafft verharret, hatte er den letzten Trost aus dem erbleichten Mund des Erlösers, daß er als ein lieber Sohn Mariä, und Maria ihm entgegen als eine liebreiche Mutter ist anbefolchen und vertrauet worden. Er kan sich vor Süssigkeit dises unsterblichen Trosts auch in seinem hohen neuntzigjährigen Alter nit enthalten, daß er nit dise annehmliche Geschicht selbst in sein Evangelium eingetragen, er schreibet also: Es stunden nebst dem Creutz JEsu sein Mutter, und die Schwester seiner Mutter, (Salome seine Mutter) Maria Cleophä, und Maria Magdalena. Als nun JEsus sein Mutter, und den Jünger, welchen er liebte, stehen sahe, sagte er zu seiner Mutter: Weib! sihe dein Sohn. Hernach sagte er zu dem Jünger: Sihe! deine Mutter. Und von selber Stund namme sie der Jünger in seine Obsorg. Also bezeiget Joannes von sich selbsten, und ist nit wohl ersinnlich, was höheres Amt und Ehren-Rang ihme hätte können vertrauet werden, als die Obsorg Mariä, welche bey JEsu mehr gilt als alle Menschen, und alle Chör der Englen. Es ist wahrscheinlich, daß Joannes nit so fast wegen naher Verwandtschafft, als wegen seiner Jungfräulichen Reinigkeit dises verdienet hab, weil sich geziemete, wie der heilige Hieronymus bemercket, daß eine Jungfrau einem Jungfräulichen Jünger vertrauet wurde.

An dem Oster-Tag, als Magdalena 6
die erfreuliche Zeitung von der Urständ Christi Petro und Joanni hinterbracht, lauffeten zwar beyde eilends zu dem Grab, allein Joannes, welchen die reine Lieb auf ihren Flüglen gleichsam getragen, ist Petro vorgekommen. Auch nachmahls, als bey dem Tyberischen See Christus Petro Joanni, und anderen Jüngeren, da sie in dem Fisch-Fang begriffen waren, auf dem Gestatt in unbekannter Gestalt erschinen, hat Joannes der erste die Gnad, seinen Göttlichen Lehr-Meister zu erkennen, und solches mit Freuden Petro anzudeuten. Und als bey solcher Gelegenheit von denen gefangenen Fischen ein froliches Mittagmahl auf der Glut an dem Gestatt zugerichtet, Petro aber sein künfftiger Marter-Todt nit undeutlich zu verstehen gegeben

wurde, namme selber Gelegenheit, Christum zu fragen, was es dann mit Joanne für einen Ausgang nemmen wurde. Er sagte zu JEsu: HErr! wie gehets aber mit disem? JEsus antwortete: Wann ich will, daß er bleibe, biß ich komme, was gehet es dich an, folge du mir nach. Dise undeutliche Wort wurden von anderen Aposteln also aufgenommen, und kame unter denen Glaubigen der Ruff aus, als wann Joannes nit sterben wurde. Allein er widerleget dise Auslegung selbst in dem Evangelio, und bekennet, daß die Wort Christi nit so vil sagen wollen, als sterbe er nit, sondern einen gantz anderen Verstand hätten, wie wir hernach mit mehreren sehen werden.

7 Nach der Himmelfahrt Christi hielte sich Joannes beständig an Petro, und erwise zugleich, wie wenig er sich mehr von der Ehrsucht anfechten liesse, indem er beständig Petro den Vorzug gelassen hat. Also erkennet man, wie die Heilige zwar deren menschlichen Anmuthungen einer verderbten Natur nit befreyet, jedoch in Bestraffung oder Erinnerung ihrer Fehler gelirnig seynd. Er begleitete Petrum zu allen Apostolischen Verrichtungen; er lehrete und bekehrete mit ihm einen grossen Theil des Jüdischen Volcks zu Christo; er gienge mit ihm zu denen gewöhnlichen Bett-Stunden in den Tempel; er erschine mit ihm vor Gericht, nemlich vor denen Hohen-Priesteren, und bekennete standhafft, daß er ihrem Verbott Christum zu predigen keines Weges gehorchen wurde; Er wurde mit ihm in die Gefängnuß geworffen, und erdultete mit ihm um den Namen JEsu willen vil Schmach und Ruthen-Streich. Er ware mit ihm schon an der Porten des Todts, und wurde selbem nit entgangen seyn, wann nit Gamaliel ein bescheidener Lehrer des Jüdischen Gesatzes mit seinem guten Rath sie bey dem Leben erhalten hätte.

Von der Zeit diser Verfolgung an, welche sich ereignet das anderte Jahr nach dem Leyden Christi, nemlich in dem Jahr 34. liset man von Joanne nichts zuverlässiges, biß auf die Verfolgung Domitiani, welche sich ereignet in dem Jahr 95 ausser daß er in dem Jahr 34 nach Samaria mit Petro von denen Apostlen geschicket worden, allda denen Neu-Glaubigen den Heiligen Geist, das ist, die Firmung, mitzutheilen, und daß er sich in dem Jahr 62. mit anderen noch übrigen Apostlen dahin erhoben, nach der Marter des heiligen Apostels Jacobi selbiger Stadt einen anderen Bischoff vorzusehen. Es geben auch alte Geschichten, daß er wehrender diser langen Zeit von 34. biß 95. eine Reiß nach Epheso mit der seeligisten Jungfrau verrichtet, allwo selbe ihre Lebens Täg auf diser Welt beschlossen hat. Jedoch ist nit wahrscheinlich, daß er jemahls selbst Bischoff in selber Stadt gewesen sey. Villeicht reisete er nur dahin, wie nach Samaria, denen Neu-Bekehrten die Firmung mitzutheilen. Wahrscheinlicher ist, daß er biß auf die Zerstöhrung der Stadt Jerusalem besondere Sorg über das Jüdische Volck, wo es immer in Asien zerstreuet ware, getragen habe. Der heilige Paulus saget in dem Send-Schreiben zu denen Galateren, wie er nach Jerusalem sich erhoben um das Jahr 54. daß er allda Petrum, Jacobum und Joannem angetroffen, und daß man sie als die Säulen der Christlichen Kirchen gehalten hab. Er beobachtete auch die Jüdische Gebräuch, wie Jacobus, welches aus dem abzunemmen,

men, weil er das Oster-Fest in dem Vollmond, wie die Juden gehalten hat. Jedoch mag er nach der Zerstöhrung der Stadt Jerusalem in das Land Parthien, das ist, in die grosse Tartarey gereiset seyn, allwo noch heuntiges Tags einige Anzeigen des alten Christenthums zu finden seynd. Sein erstes Send-Schreiben führet bey Augustino die Innschrifft an die Parthier.

9 Obwohlen nun Joannes nach dem Beweiß glaubwürdiger Zeugnussen denen Parthiern das Evangelium geprediget, so ist doch versicheret, daß er sich wenigist nach des heiligen Pauli Marter-Todt, welcher sich ereignet in dem Jahr 66. grossen Theils zu Epheso aufgehalten, und von dannen die Kirchen in Asien nit als ein Bischoff einer gewissen Stadt, sondern als ein Apostel dises Welt-Theils regieret habe. Er erweckte allda einen Todten; Er stritte wider die Ketzereyen besonders deren Corinthier und Ebioniten, welche Christum nur als einen puren Menschen erkennen, seine GOttheit aber laugnen wolten; Er schribe derohalb auf das Anhalten seiner Glaubigen in seinem hohen Alter das vierdte Evangelium, allwo er von der Gottheit Christi angefangen, und selbe durchgehends bewisen hat. Einstens als Cerinthus der Ertz-Ketzer nach Gebrauch selbiger Zeiten sich in das Gemeinbad verfügte, kame auch Joannes dahin, obwohlen er sonst deren Bäder sich niemahls bediente. Als er aber vernommen, daß sich Cerinthus darinnen befinde, zohe er sich eilends zuruck, weil er, wie er sagte, sich beförchtete, daß nit das Bad wegen disem Feind GOttes und der Wahrheit einfallen möchte. Durch welches er die Glaubige unterrichten wollen, mit was grosser Behutsamkeit man alle Gemeinschafft mit denen Ketzeren, so vil als möglich, fliehen solle.

10 In dem Jahr 95. entstunde ein grosse Verfolgung wider die Christen, welche Domitianus der Kayser erwecket hatte. In diser Verfolgung wurden auch verschidene Verläumbdungen wider Joannem aufgebracht, also daß er nach Rom gebracht, und allda in einen Kessel voll siedendes Oel gesetzet worden; Weil aber die Weissagung Christi muste erfüllet werden, daß er keines gewaltthätigen Marter-Todts sterben würde, wurde er nit allein in disem wallenden Oel bewahret, sondern gienge noch stärcker heraus, als er hinein gekommen. Er wurde hierauf in die Insul Pathmos, welche in dem Mittelländischen Meer gelegen, verwisen, allwo er seine heimliche Offenbahrungen von dem Zustand deren Kirchen in Asien, und von der sich herannahenden Stürtzung der Römischen Heydnischen Monarchie aufgezeichnet; er schribe, wie das Heydnische Rom und Monarchie wurde zerstöhret, nachmahls aber das Reich Christi auf tausend Jahr bevestiget werden. Nach tausend Jahren wurde der Teufel widerum loßgelassen, und der Mitternächtige Welt-Theil mit einer Menge teuflisches Geziefers erfüllet worden; Jedoch wurden selbe auch mit der Zeit von der Höll verschlucket, und alsdann das End der Welt gemachet werden. Man sihet klar, daß die Heydnische Römische Monarchie von dem Jahr 300. biß 500. nach und nach gäntzlich gestürtzet worden. Nachmahls hat das Reich Christi in unserem Europa in Zeit tausend Jahren immer zugenommen, und die Macht des Satans ware gleichsam angebunden; biß nach dem Jahr 1400. die Hussiten, nach 1500.

die Lutheraner und Calvinisten den Mitternächtigen Theil des Europä überschwemmet haben. Bleibet demnach übrig, daß an ihnen der Rest deren Prophezeyungen Joannis erfüllet werde.

11 Weil die Verfolgung Domitiani nit lang daurete, sondern er aus gerechter Verhängnuß GOttes in dem folgenden Jahr 96. ermordet wurde, also erhielten auch die Christen die vorige Freyheit. Joannes kame derohalb nach Epheso zuruck in dem Jahr 97. in dem 91. Jahr seines Alters. Er verordnete allda neue Bischöff anstatt deren, welche durch die Marter gecrönet worden; und regierte selbst die Kirch von Epheso anstatt des heiligen Timothei, welcher gleichfalls die Marter-Cron erworben hatte. Zu selber Zeit ereignete sich ein Geschicht, welche sehr anmuthig, und mit sicheren Gezeugnussen wohl bewähret ist.

12 Als Joannes nach seiner Ruck-Kehr die um Epheso herumligende Landschafften durchwanderte, um alles in neue Ordnung zu bringen, kame er auch in ein Stadt, welche nit weit von Epheso entfernet ist. Nachdem allda der Bischoff samt der Geistlichkeit und dem Volck zusammen kommen, ersahe er einen starcken Jüngling, welcher eines schönen Angesichts und eines munteren Geists zu seyn schine. Hierauf wendete er sich zu dem Bischoff und sagte: Disen befilche ich dir an mit höchster Sorgfalt, und nimme hierzu zu Zeugen Christum und die gantze Versammlung. Als der Bischoff alle Obsorg versprache, widerholte Joannes seine vorige Anbefelchung, und reisete zuruck nach Epheso. Der Bischoff namme den Jüngling in sein eignes Hauß, erzohe ihn mit grossem Fleiß, und ertheilte ihm nit allein die Tauff und Firmung, sondern beförderte ihn auch zu dem Stand derjenigen, welche durch eine besondere Kleidung zu dem Geistlichen Stand gewidmet waren. Allein der gute Jüngling liesse in seinem Eiffer nach, und gerathete unter böse Gesellen seines Alters, welche dem Müssiggang und der Ausgelassenheit sehr ergeben waren. Erstlich nammen sie ihn mit sich zum Fressen und Sauffen, nachmahls aber zu nächtlichen Diebstählen, und zum Rauben, hernach ersuchten sie ihn, daß er was grösseres wagen wolte. Weil er auch deß Bösen schon gewohnet, und von Natur eines hitzigen Geists ware, brauchte es nit vil ansporen, sondern er lauffte wie ein Pferd, welches dem Zaum ausgerissen, aus eignem Trieb zu dem Untergang. Er hatte seines Heyls schon verzweiflet, und denckte nur, wie er was Grosses unternemmen könte, weil er gleichen Rang mit seinen Gesellen vil zu verächtlich hielte. Endlich gelangete er dahin, daß er sich zu einem Ober-Haupt deren Mörder und Strassen-Rauber, welche er versammlet, aufgeworffen; welches Amt er auch mit einer besonderen Mordsucht und Grausamkeit verwaltet hat. Indessen fiele in der Stadt ein wichtiges Geschäfft vor, welches zu schlichten Joannes beruffen wurde. Nachdem er solches beygelegt, wendete er sich zu dem Bischoff, sprechend: Stelle mir die Hinterlag zuruck, welche ich deiner Verwahrung anvertrauet, und wovon die gantze Versammlung zeigen kan. Der Bischoff erstaunete anfänglich, vermeinend, daß von einem aufbehaltnen Geld die Red wäre, welches er doch niemahls erhalten hätte. Als aber Joannes sich deutlicher erklärte, daß er den Jüngling und die Seel seines Mit-Bruders zuruck fordere, schluge der Bischoff seine Augen und Angesicht auf die Erd, brache in helle

helle Seufftzer aus, und fangte an zu weinen. Endlich sagte er: Er ist gestorben. Joannes fragte: Wie, und was Gattungs des Todts er gestorben wäre? Er antwortete: Er ist der Seel nach gestorben, dann er ergriffe ein lasterhafftes Leben, und kurtz zu sagen: Er ist ein Mörder, jetzt hat er den nächst gelegnen Berg mit einer Rott solches Gesinds eingenommen. Joannes risse sein Kleid von einander, und schluge sein eignes Haupt mit grossen Trauren. Er sagte: So hab ich dann einen rechten Hütter über die Seel meines Mit-Bruders bestellet! Hierauf begehrte er ein Pferd, und einen Weeg-Weiser; er eilete aus der Kirchen und ritte dem Berg zu. Als er allda angelanget, liesse er sich gar gern von denen Vorwachten deren Rauberen fangen, und sagte: Daß er eben darum kommen seye, und daß er zu ihrem Ober-Haupt mit ihme zu sprechen verlange geführet zu werden. Diser erwartete Joannem mit gewaffneter Hand: Als er aber in der Nähe erkannte, daß es Joannes seye, schämete er sich dergestalt, daß er eilends die Flucht ergriffen. Der liebe Alte seines hohen Alters vergessen, eilete ihm nach so gut er kunte. Er schrye ihm zu: Mein Sohn! was fliehest du deinen Vatter, welcher unbewaffnet und schon ein alter Greiß ist? Mein Sohn, erbarme dich meiner, und förchte dich nit, du hast noch eine Hoffnung deines Heyls übrig. Ich will anstatt deiner Christo Rechenschafft geben, ja ich will für dich den Todt ausstehen, gleichwie Christus für uns gestorben ist. Ich will mein Leben für dich geben, glaube mir; Christus hat mich daher geschickt. Als der Armseelige dises hörete, blibe er stehen, und schluge sein Angesicht nider auf die Erden. Hernach warffe er die Waffen von sich, fangte an zu zitteren, und weinte bitterlich. Als Joannes sich zu ihm näherte, umfangte er ihn und antwortete mit seinen Zäheren; nur allein verbergete er seine rechte Hand, als dessen er sich schämete, weil selbe mit dem Blut so viler ermordeten Menschen besudlet worden. Der liebreiche Apostel, nachdem er ihm mit einem Eydschwur versprochen hatte, daß er ihm von dem Heyland die Nachlassung seiner Missethat erlangen wolte, liesse sich nider auf seine Knye, fangte an zu betten, und küssete die bißhero verborgne Hand, zum Zeichen, daß selbe durch die Buß schon gereiniget wäre. Er führete ihn sodann zuruck zu seiner Kirchen, bettete für ihn ohne Unterlaß, fastete für ihn gleichfalls lange Zeit, und richtete ihn auf mit beständigen Zusprechen, biß er endlich in die Gemein der Kirchen widerum aufgenommen worden, und als ein Beyspiel wahrer Buß worden ist.

Es lebete Joannes biß auf das Jahr 13
106. oder noch länger hinaus nach anderer Meynung: Weil er aber in so hohem Alter nit mehr in die Kirchen gehen kunte, ist er dahin getragen worden. Er ermante bey solcher Gelegenheit seine Glaubige ohne Unterlaß mit disen Worten: **Meine Kinder/ liebet an einander.** Wie nun so offt widerholte Lehr denen Zuhöreren verdrüßlich fiele, erinnerten sie ihn, sprechend: Vatter! warum widerholest beständig das Alte. Er antwortete: Dieweil, wann dises allein geschicht, ich von euch nit mehr verlange. Er starbe endlich zu Epheso, wie solches Policrates, ein Jünger Joannis, und sein Nachfolger in dem Bisthum zu Epheso, selbst bezeuget, und wurde allda in ein Grab beygeleget, welches etlich hundert Jahr in grossen Eh-

ren gehalten worden. Zu Zeiten des heiligen Augustini wachsete auf selbem eine gewisse Gattung eines Manna, welches, wann man es fortgetragen, doch allezeit widerum ersetzet worden; und dises Wunder daurete noch zu Zeiten des heiligen Gregorii von Tours um das Jahr 600. wie auch zu Zeiten des heiligen Willebaldi um das Jahr 745. Ob aber sein heiliger Leib aus dem Grab in den Himmel seye aufgenommen worden, wie der Leib der seeligisten Jungfrau, oder ob er von dem Schlaf des Todts sey auferwecket worden, damit er zu End der Welt mit Enoch und Elia Zeugnuß nebe, hat man keine bewährte Nachricht aus dem Alterthum.

14 Was andere Merckwürdigkeiten des Lebens Joannis anbetrifft, fallet nichts sicheres vor, als daß er eine guldene Platten, als ein Hoher-Priester des neuen Gesatzes getragen, und daß er ein strenges Leben geführet hab. Er liesse ihm die Haar niemahls abschneiden; er badete niemahls, er asse niemahls vom Fleisch, und truge nur einen eintzigen Rock samt einem Mantel von Leinwad. Muste demnach auch diser lieber Jünger Christi seine Glory sehr hart verdienen, zu zeigen, daß es auch uns nit gar umsonst werde geschencket werden.

Ehr sey GOtt dem Vatter 2c.

Gebett.

Allmächtiger 2c.

X.
Das Leben
Des H. Apostels Jacobi des Grösseren.

1 Es ist an disem grossen Schutz-Patron des Königreichs Spanien erfüllet worden, was Christus in dem Evangelio gesprochen, daß diejenige, welche sich erniedrigen, werden erhöhet werden. Auf diser Welt ware diser Jacobus dem Ansehen nach der Kleinere; dermahlen wird ihm der Zunamen des Grösseren beygelegt; Er muste nach einem kurtzen und ziemlich unfruchtbahrem Predig-Amt der erste aus allen Apostlen an die Klingen, da herentgegen sein Bruder der heilige Joannes nach seinem Todt in die 60 Jahr auf diser Welt mit grosser Seelen-Erndte zugebracht, und der andere Apostel Jacobus mit dem dermahligen Zunamen, der Kleinere, noch lange Zeit die hohe Würde eines Jerosolimitanischen Bischoffs mit grossem Nutzen und Ansehen verwaltet hat. Noch darbey blibe sein heiliger Leichnam und sein Namen biß in das Jahr 800. beynahe unbekannt, da der Namen anderer Apostlen in höchster Verehrung stunde. Von selber Zeit an aber fangte GOTT an mit herrlichen Wunderen seine Verehrung zu beförderen, und dermahlen traget er den glorreichen Titul, Jacobi des Grösseren. Aus welchem abzunemmen, daß wenig daran gelegen, auf was Kleinigkeiten der Göttliche Beruff dem Menschen anbindet, da die Vollkommenheit des Willens, nit aber die Ansehnlichkeit des Wercks, zu seiner gehörigen Zeit mit geziemender Maaß der Glory belohnet wird.

Es ware unser Jacobus ein Sohn Zäbedäi, und Bruder des heiligen Joannis des Apostels. Sein Beruff zu dem Apostolat ware von dem Fisch-Netz, welches er alsogleich auf den Befelch Christi verlassen hat. Er wurde gleichfalls, wie Joannes, wegen seines unbescheidenen Eiffers wider die Samaritaner, über welche er das Feuer vom Himmel wolte kommen lassen, von Christo ein Donners-Kind betitlet und bestraffet. 2

Als er mit Joanne seine Mutter, die fromme Salome, bewogen, daß sie für ihre beyde Söhn den Vorsitz vor anderen Apostlen verlangte, bittend: Daß einer ihm zur Rechten, der ander zur Lincken in sei- 3

seinem Reich sitzen dörffte, ware zwar diser Unverstand nit löblich, jedoch weil zugleich der grosse Glaub, und das grosse Vertrauen auf Christum sich mitten aus denen Unvollkommenheiten hervorblicken liesse, verhinderte solches keineswegs die grosse Lieb und Vertraulichkeit, welche Christus gegen dise zwey ihm sehr nahe von Seit der Mutter Anverwandte getragen hat. Er namme selbe wenig Täg hernach mit sich nur allein in Begleitung Petri auf den Berg Tabor; Er erklärte auf ihre Anfrag die Umständ der bevorstehenden Zerstöhrung der Stadt Jerusalem; Auf dem Oelberg ware gleichfalls nur allein diser Jacobus samt Joanne und Petro ein vertrauter Mit-Gespann Christi in seiner Todts-Angst, wobey sich der Erlöser gewürdiget, selbe wegen ihrer Schläffrigkeit in so grossen Gefahren zweymahl sehr leydseelig zu bestraffen, und sie sowohl zum Gebett, als Wachbarkeit anzumahnen. Er sagte zu ihnen gleich anfänglich, als er auf dem Oelberg angelanget: **Setzet euch indessen da nider und bettet / damit ihr nit in die Versuchung eingehet.** Uber eine Zeit, nachdem er schon lang Blut geschwitzet, kame er abermahl zu ihnen, und als er sie vor Traurigkeit schlaffend angetroffen, sagte er ihnen abermahl: **So habt ihr dann nit einmahl ein Stund mit mir wachen können? Wachet und bettet / damit ihr nit in die Versuchung eingehet. Dann der Geist ist zwar bereit / aber das Fleisch ist schwach.** Wie er dann auch das andere und drittemahl, als er zuruck gekommen, selbe gleichfalls unerachtet seiner Ermahnungen schlaffend angetroffen.

4 Von selber Zeit an ist von dem heiligen Jacobo nichts mehr biß zu seinem Todt in unstrittigen Urkunden aufgezeichnet. Es geben doch die Spanische Geschicht-Schreiber vor, daß er nach der Zerstreuung deren Apostlen in das Königreich Spanien gezogen seye. Einige wollen, daß er allda in allen nur siben Persohnen bekehret habe; welches, wann es sich also verhaltet, villeicht daher mag kommen seyn, weil die Apostel die erste Jahr meistentheils nur die in aller Welt zerstreuete Juden zu bekehren sich unterwunden, folglich auch Jacobus nur die in Spanien wohnhaffte Juden zum Glauben aufgesucht. Es mag disem seyn, wie ihm wolle, ist doch gewiß, daß er etwan neun Jahr nach der Auferstehung Christi zu Jerusalem des Glaubens willens enthauptet worden, und der erste aus denen Apostlen das Beyspiel anderen gegeben, daß man die Wahrheit des Christlichen Glaubens nit besser, als mit dessen standhaffter Bekanntnuß biß in den Todt beweisen und scheinbar machen könne. Sein Leyden hat sich folgender Gestalt zugetragen.

5 Als um das Jahr 42. Jacobus zu Jerusalem ein wenig vor Ostern sich befande, wurde Herodes Agrippa, der König, wider die Christen dergestalt aufgehetzt, daß er wider selbe eine grosse Verfolgung angefangen, und einige deren scharff hergenommen, unter selbigen wurde auch Jacobus der Apostel, ein Bruder Joannis mit dem Schwerdt hingericht. Derjenige, welcher ihn vor Gericht geführet, als er seine Standhafftigkeit, da er schon zur Marter gezogen wurde, bewunderet, wurde in seinem Hertzen dergestalt gerühret, daß er sich ohne Scheu offentlich zu einem Christen bekennet hat. Derohalb ist auch diser ergriffen, und mit Jacobo zur Marter geführet worden. Unter Weegs, als er um Verzeyhung gebetten, besinnete sich Jacobus

cobus ein wenig, was zu thun wäre, welches villeicht darum geschahe, weil der Reumüthige etwan noch ein ungetauffter Heyd gewesen, und vermög deren Jüdischen Gewohnheiten, welche er beobachtete, alle besondere Gemeinschafft mit solchen Leuten verbotten ware. Jedoch erachtete er endlich, es wurde dem Evangelischen Gesatz ein Gewalt geschehen, wann er einem unerschrocknen Bekenner Christi die Verzeyhung versagen wurde. Er küssete ihn derohalb offentlich und sagte: **Der Frid seye mit dir.** Auf welches beyde enthauptet worden. Man lernet hieraus, daß man nit allein denenjenigen, welche uns zeitlicher Ehr oder zeitlichen Guts, sondern auch des Lebens selbst ungerechter Weiß berauben, hurtig mit äusserlicher Bezeugung guter Freundschafft verzeihen müsse.

6 Die Spanier halten darvor, daß der Leichnam des Enthaupten von seinen Jüngeren aus Forcht deren Juden nacher Joppen seye geflüchtet worden, und weil sie allda ein Schiff nach Spanien Seegel-fertig antraffen, seynd sie dahin abgefahren. Es mag seyn, daß dise Jünger Juden gewesen, welche in Spanien wohnhafft waren, und mit Jacobo auf das Oster-Fest nach Jerusalem gereiset seynd. Es ist in disem Vorgeben nichts unmögliches, jedoch weil es auf ungezweiflete Urkunden nit beruhet, laßt man es dahin gestellet seyn. Das ist doch gewiß, daß um das Jahr 800. diser heilige Leib, welcher lang unter der Erd in einer seinen Namen eingeweyhten Kirch zu Iria unweit Compostell vergraben lage, erfunden, und nach Compostell versetzet worden, allwo er wegen unzahlbahren Wunderen mit grossem Zulauff deren Glaubigen von selber Zeit an verehret wird.

Es ist von Compostel auß nur ein Tag-7 Reiß nach dem grossen Welt-Meer, und an jenes Ort, welches Finis terræ, das ist, **das End der Welt** / vor Alters benamset worden, weil ausser disem Ort kein anderes bewohntes Erdreich bekannt ware. Wann dann der Schall des Evangelii biß zu dem End der Welt hat sollen getragen werden; ware gar geziemend, daß sich Jacobus bey Lebs-Zeiten entweders selbst erhoben, oder nach seinem Todt villeicht aus eignen Begehren dahin gebracht worden, und ist nit erlaubt, aus mitten einer boßhafften Welt biß an das End der Welt zu fliehen; wohl aber ist zu aller Stund und an jedem Ort erlaubet, der Welt abzusagen und ein End zu machen.

Ehr sey GOtt dem Vatter 2c.

Gebett.

Allmächtiger 2c.

* * *

XI.

Das Leben

Des Heil. Apostels Thomä.

1 WJe groß die Gedult, Sanfftmuth und Langmuth des liebreichen Erlösers gegen seine Untergebne gewesen, erhellet forderist aus der Geschicht dises Apostels. Er verstoste ihn wegen seinen Unglauben, und langen Ungelirnigkeit nit von sich, damit nit zugleich seine gute Eigenschafften und die Hoffnung eines besseren verlohren gienge. Er liesse seine Gedult nit überwinden durch die Grösse seiner Undanckbarkeit und Hartnäckigkeit, sondern erwartete die Zeit, in welcher er noch gute Dienst zu Ausbreitung des Glaubens leisten wurde.

2 Thomas, sonst auch Didimus, das ist, der Zwilling genannt, wurde von Christo zu dem Apostolat beruffen in dem Jahr 31. Er truge so grossen Eiffer und so grosse Hochschätzung für seinen Göttlichen Lehr-Meister, daß er ihm nit allein auch in denen grösten Verfolgungen angehangen, sondern auch mit ihm zu sterben sich anerbotten, und andere Mit-Apostel hierzu aufgemunteret. Als Christus nach dem Todt Lazari zu seinen Jüngeren sprache, daß er von der Gegend des Jordans nach Judäam ziehen wolte, Lazarum von seinem Schlaff aufzuwecken, sagten die Jünger zu ihm: Meister! erst nächstens suchten die Juden dich zu versteinigen, und jetzt wilst widerum dahin marschieren. Wie aber Christus auf seiner vorgenommenen Reiß beharrete, und seine Jünger mit ihm zu gehen einladete, ware Thomas der hertzhafftiste, welcher zu den anderen Jüngeren sprache: Lasset uns mitgehen, und mit ihme sterben. Aus welchem abzunemmen, daß er nit zweiflete, es wurde dise Reiß allen das Leben kosten.

So gute Eigenschafft seines Gemüths 3
verhinderte nit, daß er nit seinem eignen Urtheil zu starck nachgehenget, und in seinem Verstand handgreifflichen Beweißthumen der Wahrheit gar zu langen und harten Widerstand bewisen hat. Es zeigte sich dise seine Schwachheit bey der Auferstehung Christi, allwo Christus anfänglich Magdalenä, nachmahls denen drey frommen Frauen über ein Zeit denen zwey Jüngeren in Emaus, und letztlich denen

denen übrigen zehen Apostlen, als sie bey einander versammlet waren, erschienen. Weil aber Thomas dazumahl nit zugegen war, erzehlten ihm die übrige Jünger, wie sie den HErrn gesehen hätten, und wie er ihnen die fünff Wundmahlen gewisen habe. Da antwortete Thomas: Wann ich nit sehen werde in seinen Händen die Wundmahl deren Näglen, und meine Finger legen werde in das Orth deren Näglen, und meine Hand gleichfalls legen werde in seine Seiten-Wunden, werd ich es nit glauben. Villeicht hatte Thomas die Wort Christi, da er vormahls seine Auferstehung vorgesaget, nur in so weit verstanden, daß er der Seel nach, nit aber dem Leib nach wurde auferstehen, folglich daß die Erscheinung bey seinen Jüngeren nur wie eines anderen Geists sich verhielte, welcher zwar könte gesehen, nit aber mit Händen gegriffen werden.

4 Es scheinet, daß Christus disen Unglauben Thomä darum zugelassen, damit die Wahrheit seiner Cörperlichen Auferstehung desto unstrittiger und bewährter wurde, in welcher Absicht auch der heilige Gregorius der grosse gesprochen; daß uns der Unglauben Thomä mehr als der Glauben deren übrigen Apostlen genutzet habe. Derohalb erbarmte sich der Heyland über seinen unglaubigen Thomam, und erschiene ihnen über acht Täg auf ein neues, da alle Jünger samt Thoma versammlet waren. Er trate zu ihnen hinein durch verschlossene Thür, stunde mitten unter sie, und sagte: Lege deinen Finger hieher, und sihe meine Händ. Lege auch deine Hand in meine Seiten, und seye nit mehr unglaubig, sondern glaubig. Thomas antwortete: Mein HErr, und mein GOtt! JEsus aber sagte zu ihm: Weil du mich gesehen hast, o Thoma! hast du geglaubet: Seelig seynd, die nit gesehen, und doch geglaubet haben. Man erkennet hieraus, daß Thomas aus allen Apostlen der erste gewesen, welcher mit deutlichen Worten die GOttheit Christi erkennet, und bekennet hab, womit er zu ewiger Beschämung deren Arrianischen Ketzeren seinen Unglauben überflüßig ersetzet hat.

Von denen übrigen Geschichten dises Apostels ist in dem Evangelio nichts anderes mehr aufgezeichnet, als daß er auch mit Petro sich nach der Urständ bey jenem reichen Fisch-Fang eingefunden, allwo Christus an dem Gestatt seinen Jüngeren erschienen ist. Es ware selbiger ohne Zweifel eine Vorbedeutung jenes reichen Seelen-Gewinns, welchen er bey seinen Apostolischen Bemühungen in Indien finden wurde. Er reisete zu denen Partheren, welche damahls schier gantz Persien innen hatten. Er kame auch zu denen Mederen, Perseren, Hyrcaneren und Bacteren, welchen allen er durch Verkündung des Evangelii den Weeg zur ewigen Seeligkeit angewisen. Letztlich verfügte er sich in Indien, allwo er durch herrliche Wunder, und durch die Heiligkeit seines Lebens sehr vil zu der Lieb JEsu gezogen hat. Allein der gute Fortgang des Evangelii brachte den König, einem eiffrigen Verehrer deren Götzen, dermassen in eine Wuthsucht, daß der Apostel von ihm zum Todt verdammet, und zu Calamina mit Wurff-Pfeilen oder Lantzen durchstochen worden. Sein heiliger Leib wurde lange Zeit zu Malapur, oder Melipor, welches Ort in denen Meer-Küsten des Königreichs Mogol gegen Madüra herunter gelegen ist, bewahret, nachmahls aber ist er nach Goa übersetzet worden; doch mag wohl seyn, daß

daß auch ein Theil hiervon nach Edessa in Syrien, von dannen aber nach Otranto in Welschland übersetzet worden. Es hatte die Stadt Edessa besondere Ursach, sich um einige Reliquien des heiligen Thomä zu bewerben, weil selbe durch seine Vorsorg zu dem Christlichen Glauben bekehret worden. Die Gelegenheit hierzu, wie es der alte Geschicht-Schreiber Eusebius aus dem Stadt-Archiv der Stadt Edessa selbst entnommen, hat sich folgender Gestalten ereignet.

6 Als Christus in Judäa alle Kranckheiten ohne einige Artzney heilete, beynebens aber von denen Juden auf den Todt verfolget wurde, wurde dises dem Abgaro, dem König des kleines Bezircks Edessä, angedeutet, weil er von einem schweren Zustand geplaget wurde, schribe er einen Brieff an den Heyland, in welchem er ihn ersuchte, nach Edessa zu kommen, und ihm die Gesundheit mitzutheilen. Christus antwortete ihm durch einen Brieff, daß er indessen das Geschäfft vollenden wurde, zu welchem er gesandet wäre, nach seinem Todt aber wolte er einen seiner Jünger schicken, welcher ihm die Gesundheit ertheilen wurde. So geschahe dann, daß nach der Auffahrt Christi der heilige Thomas, glaublich auf austrucklichen Befelch des Erlösers, einen aus denen sibentzig Jüngeren mit Namen Thaddäum nach Edessa abgesendet, allwo durch seine vilfältige Wunder-Werck nit allein der König Abgarus nach erhaltner Gesundheit, sondern auch das gantze Volck zum Christenthum bekehret worden, und in selbem vor anderen Städten und Völckeren mit besonderer Standhafftigkeit verharret ist. Dermahlen leider! bedörffen alle dise Völcker eines neuen Thomä oder Thaddäi; es wurde ihnen solchen der gerechte GOtt glaublich ertheilen, wann wir ihn durch eiffriges Gebett und ernstliche Beflissenheit zur Tugend hiezu mit gesamter Hand zwingen wurden.

Ehr sey GOtt dem Vatter 2c.

Gebett.

Allmächtiger 2c.

XII.

XII.

Das Leben Des Heil. Apostels Jacobi des Kleineren.

1 Indem die Göttliche Vorsichtigkeit anderen Apostlen zu einem Lauff-Platz ihrer Apostolischen Bemühungen den übrigen gantzen Erd-Crayß ausgestellt, hat sie disem ihren Liebling sein auserwähltes Volck, nemlich das Jüdische, anvertrauet. Es ist wahrscheinlich, daß bey diser Göttlichen Gnaden-Wahl das meiste seine besondere Fähigkeit beygetragen, weil nemlich seine sittsame Bescheidenheit, und nidertrachtige Manier ein so stoltzes Volck zu dem Joch des Erlösers zu lencken, vor anderen tauglich zu seyn von GOtt erkennet worden.

2 Er ware ein Sohn Alphäi und Mariä, welche ein Schwester zu der seeligisten Jungfrau gewesen ist. Er hatte noch einen Bruder mit Namen Joseph, welcher glaublich eben derjenige, so nach der Auferstehung Christi mit Matthia in der Wahl zu dem Apostolat gestanden. Es werden zwar auch die Apostel Simon und Judas seine Brüder genennet, es ist aber wahrscheinlich, daß dise Art zu reden nach Jüdischen Brauch mehr nit wölle andeuten, als daß Jacobus und sie Geschwistert Kinder gewesen, in so weit ihr Vatter Jacobus ein Bruder Mariä mag gewesen seyn. Es mag nun aber disem seyn, wie ihm wolle, ist doch gewiß, daß seine Mutter Maria eine überaus fromme Frau gewesen, indem sie nit allein Christo in seinem Predig-Amt nachgefolget, und selben bedienet, sondern auch bey ihm auf dem Calvari-Berg nahe beym Creutz gestanden, und seine Begräbnuß besorget hat, wie sie dann an dem Oster-Tag auch unter denen drey heiligen Frauen gewesen, welche das Grab besuchet, und darum der herrlichen Erscheinung Christi gewürdigt worden.

Was sein Apostolat anbelangt, truge 3 er den Namen des Kleineren, ohne daß man wissen könne, aus was Ursach diser Beynamen ihme zugewachsen. Jedoch ist wahrscheinlich, das solches nit herkommen, daß er eines minderen Verdiensts und Ansehens als Jacobus der Grössere gewesen, sondern weil er etwan jünger oder kleiner Statur ware, oder weil er zu dem A-

postolat später gelanget ist, wie er dann in der Wahrheit erst in dem anderen Jahr des Predig-Amts Christi zu selben gelanget ist; aus welchem abzunemmen, daß Christus in Ertheilung diser geistlichen Würde zwar keinen Vortheil und Vorrecht der Bluts-Verwandschafft zugestanden, jedoch selbe auch nit als untüchtig ausgeschlossen.

4 Nach der Himmelfahrt und Sendung des Heiligen Geists, als theils durch die Verfolgung Sauli, theils aus anderen Ursachen eine bevorstehende Zerstreuung deren Apostlen zu besorgen, befande man für gut, in der Stadt Jerusalem für die noch übrige einen beständigen Seelen-Hirten oder Bischoff anzuordnen. Dise ansehnliche Würde in der vornehmsten Glaubens-Stadt der gantzen Welt wurde in dem Jahr nach Christi Geburth 33. den 27. December Jacobo aufgetragen, und ist glaublich, daß ihm dise vornehme Ehren-Stell theils wegen seines Priesterlichen Geschlechts, theils aus Ehrerbietigkeit gegen Christo und der seeligisten Jungfrau, seiner nächsten Verwandten, von denen übrigen Apostlen ertheilet worden. Zum Zeichen seines hohen Amts truge er nach Zeugnuß Epiphanii eine guldene Platten, welches Bischöffliche Kenn-Zeichen auch alte Scribenten Joanni dem Apostel, und Marco zueignen; jedoch wird nit angemerckt, ob er solches offentlich in der Stadt, oder nur bey hohen Bischöfflichen Amts-Verrichtungen getragen hab.

5 In was grossem Ansehen diser erste Jerosolimitanische Bischoff gestanden, ist aus vilen Anzeigen abzunemmen. Der grosse Welt-Apostel zu den Galateren schreibet, daß, wie er nach Jerusalem gereiset, sich wegen der Glaubens-Lehr mit denen vornehmsten Häupteren der Christlichen Kirch zu unterreden, man allda dise drey, Jacobum, Petrum und Joannem als Saulen der gantzen Christlichen Religion angesehen. Petrus, als er aus der Gefängnuß durch den Engel erlediget worden, schickte alsobald einen eignen Abgeordneten, Jacobo dise Zeitung vorzubringen. Und als zu Jerusalem eine allgemeine Kirchen-Versammlung gehalten wurde, ist Jacobo die Ehr gegönnet worden, die letzte Schluß-Red und Ausspruch abzufassen; Sein Schluß ware diser: Ich erachte, daß man die neu-bekehrte Heyden wegen der Beschneidung nit beunruhigen, sondern ihnen nur bedeuten solle, daß sie sich enthalten vom Götzen-Dienst, von der Unzucht, vom Erstickten, und vom Blut. Dann was Moysen und sein Gesatz anbetrifft, ist genug, daß selbes in allen Städten an denen Sambstägen in denen Synagogen geprediget und verlesen wird. Aus disem ist abzunemmen, daß Jacobus mit grosser Bescheidenheit die Bekehrung des Jüdischen ihm anvertrauten Volcks verwaltet hat. Er gestattete nit allein denen zur Christlichen Religion bekehrten Juden die Beobachtung des Moysaischen Gesatzs, sondern es scheinet, daß er dessen Beobachtung seinen untergebnen zwölff Zünfften als ein Bisthumliches Kirchen-Gebott aufgetragen. Aus welchem erfolget, daß gedachtes Gesatz nit allein von denen bekehrten Juden biß auf die Zerstöhrung der Stadt Jerusalem sorgsamist beobachtet worden, sondern auch ungemeiner Seelen-Frucht hieraus erfolget ist. Dann weil dises Einsehen die Gemüther deren Juden grossen Theils befridiget, ware leichter auf die übrige Stein des Anstossens füglich zu kommen, und selbe aus dem

Weeg zu räumen, wodurch eine unglaubliche Menge deren Israeliten zu dem Christenthum bekehret worden.

6 Es ist verwunderlich, daß dises Ober-Haupt deren Christen zu Jerusalem mitten unter denen Verfolgungen jedoch so grosse Hochschätzung bey denen Juden selbst erworben, daß er von ihnen in hohen Ehren gehalten wurde. Es wurde ihm durchgehends der Titul eines Gerechten beygelegt, weil seine Aufrichtigkeit und Heiligkeit jedermann vor Augen lagen. Er bewahrete unversehrte Jungfrauschafft. Er ware ein Nazaräer, das ist, ein GOtt verlobter Mensch, welcher von Mutter Leib aus GOtt geopfferet worden; Derohalb liesse er ihm die Haar niemahls scheeren, traute auch keinem Wein, oder anderen Getränck, so berauschen kan, wie es bey denen Nazaräeren üblich war. Er überschritte noch dabey die Schrancken ihrer ohne dem grosser Strengheit, indem er sich niemahls eines Bads zum Waschen, oder eines Oels den Leib zu salben bedienet hat. Er asse auch von keiner Sach, so ehmahls ein Leben gehabt, ausser wie nit zu zweiflen, dem Oster-Lamm, oder dessen, was in dem Gesatz gebotten ware. An seinen Füssen truge er niemahls einiges Geschuh, und an seinem Leib truge er niemahls eine Kleidung von Woll, sondern es bestunde selbe allein in einem Mantel und Rock von Leinwat. Mit einem Wort, er lebte so streng, daß alle seine Glider gleich eines Todtens ausgesehen. Durch das Gebett warffe er sich so offt auf die Erd, daß sein Stirn, und seine Knye wie ein Cameel-Haut ausgesehen. Man fande ihn zuweilen allein in dem Tempel auf seinen Knyen bettend, da er GOtt angebettet, oder für sein Volck Verzeihung gebetten hat. Aus welchem abzunemmen, daß in der Wahrheit das vornehmste und wichtigiste Geschäfft eines Christen besonders eines Geistlichen das Gebett seye. Als einstens eine grosse Trückne eingefallen, erhebte er seine Händ zu dem Himmel, um Abwendung diser Plag, und alsobald wurde ein fruchtbahrer Regen mitgetheilet, derohalb sich nit zu verwunderen, daß, wann man ihn zu Jerusalem nennen wolte, es nit anderst hiesse, als der Gerechte. Josephus der Geschicht-Schreiber, welcher zu selber Zeit zu Jerusalem gelebt, obwohlen er dem Christenthum nit zugethan ware, bezeiget doch, daß Jacobus in der Wahrheit ein sehr gerechter Mann gewesen.

7 Die grosse Hochschätzung seiner Persohn erwarbe ihm jene besondere Freyheit, daß ihm allein erlaubet ware, in den Tempel in das Heiligthum, das ist, in jenes Orth, wo sich die Priester aufhielten, hinein zu gehen, so offt es ihm beliebte, da doch andere Priester nur zur Zeit ihrer Wochen hineingelassen wurden. Es ist sich zwar höchstens zu verwunderen, daß die Juden einen Apostel und so nahen Anverwandten JEsu, welchen sie äusserist haßten und lästerten, solche Gnad bewisen, man kan jedoch die Geschicht selbst nit laugnen, weil so glaubwürdige Zeugen Hegesippus, Eusebius, Epiphanius, und Hieronymus solches beglaubigen. Es mag seyn, daß man dazumahl die Christliche Juden nur als eine neue Jüdische Sect, gleichwie die Sadducäer angesehen, und daß sie folglich auch in offentlichen GOttes-Diensten gleich anderen Juden gehalten worden. Dann wann die Sadducäer, welche nit einmahl einen unsterblichen Geist, noch eine Auferstehung des Fleisches, noch eine

andere Glaubens-Regel, als nur die fünff Bücher Moysis zugelassen, doch unter anderen Juden auch in dem Tempel gedultet worden, unerachtet des tödtlichen Haß, welchen andere Juden wider sie hegten, ist nichts unglaubiges, wann gleiches Recht der grossen Menge Christlicher Juden gestattet, und bey solcher Religions-Freyheit auch Jacobo wegen seiner besonderen Tugend eine besondere Ehr vergünstiget worden. Es mag auch seyn, daß die Hohe-Priester dem gemeinen Volck zu Lieb hierinfalls ein Einsehen gethan, als welches Jacobum dermassen in Ehren gehalten, daß ein jeder sich glückseelig schätzte, wann er auch nur den Saum seines Kleids berühren könte.

8 In dem Jahr 58. kame der heilige Paulus nach Jerusalem, da ihm von Jacobo gerathen wurde, daß er sich in dem Tempel nach Anweisung deren Jüdischen Ceremonien verhalten solte. Weil aber dessen ungeacht ein Aufstand des Volcks wider ihm erreget worden, und er durch eine Appellation nach Rom dem Haß deren Hohen-Priesteren entzogen worden, wurde die Rach an Jacobo ausgeübet. Es ware dazumahl Hoher-Priester Annas, ein Sohn desjenigen Annas, unter welchem Christus zum Todt verdammet worden. Diser ware ein tobsichtiger und vermessener Mann, welcher theils die eingenommene Schimpff in dem Handel wider Paulum zu rechnen, theils dem immer zuwachsenden Christenthum Einhalt zu thun einen grossen Rath versammlet, in welchem auch Jacobus nebst vilen anderen Persohnen erscheinen muste. Weil gedachter massen das Christenthum als eine neue Jüdische Sect gedultet wurde, wann nur von denen Christen das Jüdische Gesatz beobachtet wurde, so durfften sie Jacobum und seine Anhänger wegen des Christenthums nit öffentlich ankommen. Derohalb suchten sie einen Umweeg, wie sie unvermerckter Weiß dise Religion vertilgen könten. Sie stelten sich an, als suchten sie die Christliche Sect, wie sie es hielten, nit auszurotten, wann sie sich in gebührenden Schrancken halten, und JEsum etwan nur für einen gerechten Mann, und unschuldiger Weiß zum Todt verdammten Propheten halten wurden; allein müsten sie verspühren, daß unter denen Christen ein grosser Irrwohn eingeschlichen, daß sie JEsum für den versprochenen Messiam hielten. Derohalb verliesse man sich auf seine Aufrichtigkeit, daß er disen Irrthum dem gantzen Volck durch eine feyrliche und öffentliche Erklärung seiner Meynung benemmen wurde. Es wurde ihm solches zu bewerckstelligen nit schwer fallen, weil jedermann bereit seyn wurde, seinen Worten Glauben beyzumessen. Er wurde demnach auf eine Anhöhe des Tempels geführet, allda seine Meynung hierüber dem Volck vorzutragen. Weil eben das Oster-Fest eingefallen, so ware eine unglaubliche Menge von denen Juden und bekehrten Heyden zu Jerusalem zusammen kommen; als se be Jacobum auf der Anhöhe des Tempels ersehen, schrye alles zusammen: Gerechter Mann, sage uns, was wir von JEsu dem Gecreutzigten halten sollen; dann wir seynd bereit, demjenigen nachzukommen, was du uns sagen wirst. Jacobus antwortete mit lauter Stimm zu allem Volck: JEsus der Menschen Sohn, von dem ihr redet, sitzet dermahlen zur Rechten der höchsten Majestät, als Sohn GOttes, und wird einstens kommen auf denen Wolcken des Himmels. Dises herrliche Gezeugnuß bewegte die

Hertzen bey vilen Anwesenden, daß sie JEsum als den Sohn Davids offentlich geprisen, und überlaut ausgeruffen; O Sanna! Allein die Lehrer des Gesatzs und die Phariseer brinneten vor Zorn, und bereueten zu spat, daß sie auf den Ausspruch und Bekanntnuß Jacobi eine so wichtige Frag haben ankommen lassen: Sie wusten den begangenen Fehler nit anderst zu verbesseren, und die gefaste Meynung des Volcks zu verwirren, als mit dem Todt des Gerechten. Sie schryen demnach: **Wie/ irret sich dann auch der Gerechte?** Sie stigen in die Höhe hinauf, wo Jacobus herunter predigte, und stürtzten ihn herunter auf die Erden. Weil er aber von dem Fall nit alsogleich an der Stell gebliben, sondern sich auf seine Knye aufgerichtet, und bey GOTT um Verzeyhung für seine Feind gebetten hat, wurden die Juden wider ihn aufgehetzt, und der Hohe-Priester Annas samt seinem Raths-Anhang gabe Befelch, ihn samt noch etlichen seiner Anhänger zu versteinigen, welches auch bewürcket worden.

9 Es ist sich über dise Grausamkeit desto minder zu verwunderen, weil Annas, sowohl als Caiphas, seines Vatters Bruder, samt ihrem gantzen Geschlecht, der Sect deren Sadducäeren beygepflichtet, welche die Grausamiste aus allen Juden waren. Es verweisete ihnen zwar ein frommer Mann aus dem Gottsförchtigen Geschlecht deren Rechabiten ihr Gottlosigkeit, zeigend, wie es sehr unbillig wäre, einen Mann umzubringen, der für sie würcklich in dem Gebett begriffen wäre. Allein die Wuthsucht ist unfähig, einen vernünfftigen Beweißthum zu fassen. Es lauffte zuletzt ein Färber hinzu, welcher mit seiner Walck-Stangen den heiligen Mann auf das Haupt geschlagen, und die grausame Mordthat vollendet hat. Es ereignete sich diser sein glorreicher Kampff in dem Jahr 62. beyläuffig in dem 75. seines Alters. Er wurde zu Erd bestattet nebst dem Tempel an dem Orth, wo er gelitten, und daurete sein Grabmaal auch nach der ersten Zerstöhrung der Stadt Jerusalem biß zu Zeiten Hegesippi, welcher dise Geschicht beschriben, und kurtze Zeit hernach gelebet hat. Die Juden selbst schriben die erste Zerstöhrung der Stadt Jerusalem, welche acht Jahr hernach erfolget ist, auch dem Mord dises gerechten Manns zu, als eine wohl-verdiente Straff diser Grausamkeit. Ja es wurde dise That von denen bescheidenen Juden so übel aufgenommen, daß selbe Annam den Hohen-Priester wegen so ungerechten Befelch bey dem König Agrippa dem jüngeren verklagt, und es dahin gebracht, daß er des Hohen-Priesterthums nach einer nur dreymonathlichen Verwaltung entsetzet worden.

Es ist in heiliger Schrifft auch ein 10 Send-Schreiben des heiligen Jacobi, an die zwölff Zünfften Israels befindlich, welches voller Geists und Eiffers ist. Besonders traget er darinnen besondere Sorg für die Arme und Schlechte, und verlanget, daß sie in Kirchen-Sachen denen Reichen gleich gehalten, und gleich gerechnet werden. Zuletzt, gleichwie er selbst dem Gebett sehr ergeben ware, beschliesset er das Send-Schreiben mit diser Lehr: **Bettet für einander damit ihr seelig werdet.** Als wolte er sagen, daß nach allen Ermahnungen und Zusprechen, welches oftmahls wenig fruchtet, dises allein als das letzte Mittel zu Beförderung ihres Heyls übrig seye, das Gebett, welches ein Gerechter für den anderen zu seinem Heyl erstattet.

Ehr sey GOtt dem Vatter ꝛc.

Gebett.

Allmächtiger ꝛc.

XIII.

Das Leben

Des Heil. Apostels Philippi.

1 DEr heilige Philippus ware von Bethsaida, welches gelegen in Galiläa bey dem Teich Genesareth. Er ware zwar verheyrathet, und hatte drey Töchtern, jedoch verhinderte ihn diser Sorgen-volle Stand keines Theils, daß er nit das Göttliche Gesatz und Weissagungen deren Propheten fleissig betrachtet, und hieraus von der Ankunfft Messiä dienliche Unterricht erlernet hat.

2 Er ware einer unter denen ersten Jüngeren, welche Christo nachgefolget, und ihn nit allein für den wahren Messias erkennet, sondern auch alsobald anderen gantz eiffrig geprediget. Es mag seyn, daß er dise Erkanntnuß eintweders von Joanne dem Tauffer bey dem Jordan, oder von Andrea und Petro erworben hab. Gewiß ist, daß gleich den anderen Tag, nachdem Andreas und Petrus, als die erste Jünger, Christo angehangen, Philippus von Christo beruffen worden. Dann als JEsus selben Tag nach Galiläam reisen wolte, fande er Philippum, sprechend: Folge mir nach. Er antwortete, wie Clemens von Alexandria bezeuget: *Lasse mich zuvor meinen Vatter begraben.* Welches villeicht so vil sagen wolte, erlaube mir, indessen meines Vatters und Hauß-Weesens zu sorgen, biß er wird verschiden seyn. Allein Christus sprache: Folge mir nach, und lasse die Todten ihre Todte begraben. Welches wahrscheinlich so vil sagen will, daß er solche weltliche Sorgen denen Welt-Menschen überlassen, er aber einen solchen, obwohl löblichen Liebs-Dienst, da andere zu solchem übrig wären, einem höheren Beruff nit solte vorziehen. Alsobald würckte die Gnad in dem Hertzen dises guten Israeliten mit solcher Stärcke, daß er ohne Anstand alle Banden zeitlicher Verhinderenussen zerrissen, und kaum früher ein Lehr-Jünger, als Verkünder der Wahrheit worden ist. Dann er lauffte alsobald zu Nathanael, seinem guten Bekannten, da er eben unter einem Feigen-Baum sasse, und machte ihm theilhafftig jenes Liecht, welches seinen Verstand erleuchtet hat. Er sagte zu ihm: Von welchem Moyses in dem Gesatz und die

die Propheten geschriben, disen haben wir gefunden, nemlich JEsum, den Sohn Joseph von Nazareth. Nathanael sagte: Wie? kan dann von Nazareth auch was Gutes kommen? Philippus liesse sich von diser kalten Antwort nit abschröcken, sondern bemühete sich mit grosser Klugheit, Standhafftigkeit und Mildseeligkeit ihn zu bereden, selbst den Augenschein einzunemmen. Er sprache zu ihm: Komme mit mir/ und sihe es selbsten. Wie dann er auch disem guten Rath gefolget, und von Christo bey der ersten Anred der Wahrheit überwisen worden.

3 Von selber Zeit hat sich Philippus nit mehr von Christo abgesönderet, wie er dann ohne Zweifel auch bey der Hochzeit in Cana, welche den dritten Tag darauf gehalten worden, und wobey auch die Jünger JEsu sich eingefunden, gegenwärtig gewesen ist. In dem folgenden Jahr, nemlich 32. ist er aus einem Jünger zu dem Stand eines Apostels nebst anderen Jüngeren erhöhet worden. Es scheinet, daß Christus in ihm besonderes Vertrauen gesetzet habe; Als über fünff tausend Persohnen ihm auf einen Berg nachgefolget, seine Predigen anzuhören, wendete er sich zu Philippo, ihn zu versuchen, sprechend: Woher kauffen wird Brod, daß man dise Leuth speisen könne? Er antwortete: Wann man um zwey hundert Zehnerl Brod einkauffte, wurde es doch nit zulänglich seyn, daß eine jede Persohn auch nur etwas weniges bekomme.

4 An dem Palm-Tag, als Christus in Jerusalem bey ungemein grossem Zulauff des Volcks eingezogen, waren auch einige bekehrte Heyden zugegen, in Jerusalem GOtt anzubetten; Dise, indem sie grosses Verlangen trugen, Christum näher zu sehen, setzten gleichfalls ihr Vertrauen auf Philippum. Sie sagten zu ihm: Herr! wir möchten gern JEsum sehen. Allein Philippus aus Bescheidenheit und grosser Nidertrӓchtigkeit wolte sich bey Christo nit eindringen, selbst das Begehren anzubringen; er beobachtete den Rang anderer Apostlen, die ihm vorgiengen, und begnügte sich durch Andream, als einen gleichsam vertrauten Cämmerling die Bitt vorzubringen. Jedoch nach dem letzten Abendmahl in der letzten Unterredung Christi mit seinen Jüngeren, wo alles sehr vertraulich zugienge, getrauete er sich, auch die Begierden seines Hertzens zu eröffnen, und zu zeigen, wohin allein sein Verlangen stunde, dann als Christus sich erklärte, daß er nun zum Vatter gehe, sagte Philippus: HERR! zeige uns deinen Vatter, so ist uns genug geschehen. Dises Vorbringen erweiset augenscheinlich, wie diser hoch-erleuchte Apostel alle zeitliche Wollüsten, Ehren und Reichthumen veracht, herentgegen seine eintzige Freud, Hoffnung und Lieb in der Anschauung GOttes und Genuß des höchsten Guts gesetzet hab. Zu diser Glückseligkeit allein stunden alle seine Seufftzer, und dises ware das Zihl seines Apostolischen Lauffs biß zu dem End seines Lebens.

5 Was sich ferners mit Philippo nach der Sendung des Heiligen Geists zugetragen, kan aus keinen unstrittigen Urkunden erwisen werden, ausser daß er in Phrygien das Evangelium geprediget, und zu Hierapoli begraben worden, da er wahrscheinlich schon über achtzig Jahr zuruck geleget hatte. Clemens Alexandrinus bezeuget, daß er eine Tochter zu Hierapel verehlichet habe, villeicht den Irrthum gewisser

wisser Ketzer desto füglicher von seiner Christlichen Gemein abzuleinen, welche dazumahl nach Zeugnuß Pauli in selber Gegend lehreten, daß in dem Christlichen Gesatz die Ehe verbotten wäre. Jedoch lebte selbe in grosser Heiligkeit, und ist hernach zu Epheso begraben worden. Er hatte noch zwey andere Töchter, welche ihre Jungfrauschafft biß in ihr hohes Alter bewahret, und in dem Grab ihres heiligen Vatters begraben worden. Papias bezeuget, daß dise Jungfrauen zu Hierapel ihm eine Persohn gezeiget, welche von dem Todt, glaublich durch sie selbsten, zum Leben erwecket worden, wie dann auch Sozomenes solches beglaubiget. Wir lernen hieraus, daß die Jungfrauschafft, welche Christus in dem Evangelio so hoch gerühmet, von denen Apostlen als eine grosse Zierd der Kirchen sorgsam unterhalten worden. Wehe jenen! welche dise edle Lilien des Himmlischen Bräutigams eintweders selbst verwüsten, oder deren Verwüstung durch ihre Sorglosigkeit gestatten.

Ehr sey GOtt dem Vatter ꝛc.

Gebett.

Allmächtiger ꝛc.

XIV.

Das Leben Des Heil. Apostels Bartholomäi.

1 Von disem heiligen Apostel kan man in alten unstrittigen Urkunden nichts finden, als daß er von Christo in die Zahl deren zwölff Apostlen aufgenommen, nachmahls aber bey deren Vertheilung in die gantze Welt in das äusseriste Indien, worunter das Königreich Mogol, die Chinesische Tartarey, Siam, und China begriffen, verschicket worden. Er namme mit sich dahin das Evangelium des Matthäi mit Hebräischen Buchstaben geschriben, welches um das Jahr 300. einiger Vorgeben nach befindlich ware. Einige halten darvor, daß diser Bartholomäus eben derjenige seye, welchen der Evangelist Johannes Nathanael nennet, von dem der Heyland selbst gesprochen, daß er ein wahrer Israelit seye, in welchem kein Betrug zu finden, welche Meynung jedoch sehr ungewiß.

2. Was seine Marter anbelanget, wird selbe in denen Römischen Tag-Zeiten also beschriben, daß es in der Haupt Sach mit jener Beschreibung wohl übereinstimmet, welche in dem sogenannten Abdia zu finden ist. Derohalben zu muthmassen, daß die Römische Kirch durch eine Untersuchung hierinfalls die Beschreibung Abdiä als bewähret angesehen. Es lautet beynahe also.

Nachdem Bartholomäus in Indien das Evangelium verkündet, zoge er in Groß-Armenien, allwo damahls der König Polimius den Scepter führte. Er tratte in der Haupt-Stadt dises Lands in den Götzen-Tempel, allwo das Götzen-Bild Asteroth verehret wurde. Es kommeten in selben Tempel von weit entlegnen Orthen allerhand Wallfahrter, welche in allerhand Kranckheiten und Anligen um Hülff ansuchten; Weil aber Bartholomäus als ein Frembdling sich auch unter der Menge in dem Tempel einfunde, wurde die Krafft des Götzen dergestalt gehemmet, daß er weder denen Krancken helffen, weder denen Götzen-Pfaffen einige Antwort mehr, wie er vormahls gethan, geben kunte. Derohalben kehreten die Wallfahrter auf ein anderes Orth, allwo der Götz Berith verehret wurde. Disen fragten die Pfaffen nach vollbrachten Opfferen, warum Astaroth nit mehr reden 3

wolle. Der Teufel aus dem Götzen Berith gabe zur Antwort: Euer GOtt ist gefangen und mit feurigen Ketten geschlossen, daß er nit mehr reden darff; Dises geschicht von selber Stund, als allda Bartholomäus der Apostel GOttes angekommen. Die Pfaffen fragten weiters, wer ist dann diser Bartholomäus? Der Teufel antwortete: Er ist ein Freund GOttes, des Allmächtigen, und er ist darum angekommen, auf daß er alle Götzen-Bilder von Indien vernichten thue. Sie sagten weiters, weise uns, an was Kenn-Zeichen wir ihn erkennen mögen, dann sonst werden wir ihn unter so vil tausend Menschen nit unterscheiden. Der Teufel antwortete: Er hat lange gestroblete Haar, die schon etwas grauen, seine Augen seynd groß, sein Bart lang, seine Statur mittelmässig, sein Rock und Mantel weiß. Es seynd schon 26. Jahr, daß seine Kleider niemahls verunsauberet, noch seine Schuh veraltet. Er bettet mit gebognen Knyen hundertmahl zu GOtt, und eben so offt bey Nachts. Er hat allezeit gleiches Angesicht und gleiches Gemüth; ist allezeit frölich und aufgeräumt.

4 Nachdem man zwey Täg in Aussuchung Bartholomäi zugebracht, schrye der Teufel aus einer besessenen Persohn, daß er durch das Gebett Bartholomäi hart gebrennet wurde, der Apostel befalche ihm auszufahren, und der Besessene wurde befreyet. Als dises Polimius der König vernommen, liesse er ihn zu sich beruffen, weil er auch eine Tochter hatte, die von dem Teufel besessen, und weil sie alle Leuth anfiele, mit Ketten gefeßlet ware. Als selbe der Apostel ersehen, befalche er selbe loßzubinden, und alsobald ware sie befreyet. Er namme hierauf Gelegenheit, dem König die Wahrheit des Christlichen Glaubens vorzutragen, allwo er ihm unter anderen erkläret, daß die Teufel vormahls denen Menschen allerhand Ubel zufügten, nachmahls aber, wann man sie verehrte, den Schaden widerum aufhebten. Er versprache, daß er den Götzen solche Betrügereyen zu bekennen in seiner Anwesenheit zwingen wolte. Wie man derohalb den anderen Tag in den Tempel kommen, und die Opffer angefangen wurden, befragte der Apostel den Götzen offentlich, wer derjenige seye, welcher denen anwesenden Presthafften so vil Ubels zugefügt? der höllische Innwohner sprache: Unser obrister Fürst schicket uns aus mit Befelch, denen Menschen an dem Leib allerhand Schaden zuzufügen, nachmahls aber, wann sie uns geopfferet, lassen wir nach ihnen zu schaden; durch welches es das Ansehen gewinnet, als wann wir sie hätten gesund gemacht. Wir seynd aber keine Götter, sondern leydige Teuflen, und untergebne desjenigen Teufels, welchen JEsus, der Sohn der Jungfrauen, der Sohn des Gecreutzigten gebunden hat. Bartholomäus befalche hierauf dem Teufel, aus dem Götzen-Bild auszufahren, und alle Götzen Bilder in dem Tempel zu zertrümmeren; welches auch alsobald bewerckstelliget, und das gantze Volck zu dem wahren Glauben bekehret worden.

5 Allein weil die Götzen-Pfaffen hierdurch sehr erbitteret wurden, verfügten sie sich zu Astiagen, des Künigs Brudern, welcher in einem anderen Theil des Lands seine Regierung hatte. Diser, weil er noch dem Heydenthum ergeben ware, schickete tausend gewaffnete Männer aus, Bartholomäum einzufangen. Nachdem sie ihn vor ihm gebracht, verwise er ihm, daß

er

er Polimium seinen Bruder verführet hatte, und befalche ihm, denen Götzen aufzuopfferen. Bartholomäus antwortete: Wann du meinem GOtt einigen Schaden wirst zufügen können, alsdann kanst du mir solchen Vortrag machen; wann ich aber deine Götter zertrümmere, verehre meinen GOtt, den ich verehre. Zu selber Stund brachte man Astiagi die Bottschafft, daß sein Götz Waldath in kleine Trümmer zerbrochen auf der Erden lige. Der Unglaubige vor Zorn rasend liesse alsogleich den Apostel mit Prügien erbärmlich schlagen und enthaupten. Die Römische Tag-Zeiten setzen, daß er vor der Enthauptung lebendig geschunden worden, und andere setzen hinzu, daß er gecreutziget worden. Nach seinem Todt kamen zwölff tausend die von ihm bekehret waren, zusammen, den Leichnam zu bestatten. Astiages und die Götzen-Pfaffen wurden von dem Teufel besessen, und in dem Tempel erwürget.

6 Dises ist die Marter Bartholomäi, welche von demjenigen, welcher sich für Abdiam ausgibet, villeicht aus denen Armenischen Urkunden, oder aus der Erzehlung des Armenischen Volcks mit ein und anderen Zusatz beschriben worden. Der heilige Leib des Apostels ist um das Jahr 500. aus Armenien nach Constantinopel gebracht worden. Wir wollen uns in ungewissen Geschichten nit ferners aufhalten, sondern nur dises erinneren, daß auch zu unseren Zeiten der Teufel gar offt in solchen Häuseren Vieh und Menschen schadet, allwo Wünschen, Fluchen, Unzucht, Aberglaub und andere Laster ihn dahin einladen; da man aber solches gemeiniglich denen Hexereyen und Zaubereyen zuschreibet, und dem Teufel mit Anwendung aberglaubischer Sachen opfferet, höret er zwar auf eine ihm beliebige Zeit auf zu schaden, allein er hat genug gewonnen, daß er unter die Glaubige aberglaubische Mittel eingeführet, selbe mit Argwohn und Feindschafft angefüllt, und sie von Bekehrung und von der Anruffung GOttes abgezogen.

Ehr sey GOtt dem Vatter etc.

Gebett.

Allmächtiger etc.

XV.

Das Leben

Des H. Apostels und Evangel. Matthäi.

1 ES ist allen Sünderen ein grosser Trost, daß eine wahre Buß so gar einen offnen Sünder und Publican zu einem Apostel und Evangelisten verwandlen könne. Matthäus scheuet sich nit, mit grosser Demuth dise Wahrheit an sich selbst zu beweisen, und der gantzen Welt zu verkündigen. Ja er ist der erste aus allen Evangelisten, welcher die grosse Barmhertzigkeit GOttes gegen die Sünder ausgeruffen, und dabey seinen eignen Namen eingeschriben, da die andere Evangelisten, als sie seine Bekehrung berühren, ihn nur mit dem Namen Levi seiner zu verschonen angezeiget.

2 Er ware zwar von Geburth ein Jud, jedoch von dem Kayser zu dem Amt eines Zöllners, Mauttners und Steur-Eintreibers aufgestellet. Solche Leuth nennte man dazumahls Publican, und die Juden hielten selbe für offne Sünder. Es ist zwar nit ohne, daß solche Aemter auch ohne Sünd können verwaltet werden, und daß die Juden villeicht nur darum solche Leuth für Sünder gehalten, weil sie von denen Juden Zoll und Mautt abgeforderet, da sie sich doch als ein GOtt eignes Volck hiervon frey erachteten; jedoch scheinet, daß weder CHristus, weder Matthäus selbst seine Verwaltung von aller Schuld entbürden wolle. Seine Bekehrung hat sich also zugetragen.

Als JEsus zu Capharnaum bey einem 3
Zoll-Hauß vorbey gienge, sahe er darinnen einen Menschen, mit Namen Matthäum, welcher da sasse, den Zoll einzunemmen. JEsus sagte zu ihm: Folge mir nach. Und alsobald stunde er auf, und verliesse alles, und folgte ihm nach. Es mag wohl seyn, daß Matthäus schon vor einer geraumer Zeit denen Predigen Johannis des Täuffers beygewohnet, welcher denen Publicanen auf ihr Antrag, was ihnen zu thun, geantwortet, daß sie nit mehr erpressen sollen, als ihnen von dem Kayser verordnet ist. Villeicht hat er von selber Zeit sein Leben nach diser Ermahnung eingericht, und hierdurch verdienet, daß er zu so hohen Beruff gelanget ist. Gewißlich seine schnell-fertige Hurtigkeit, CHristo nachzufolgen, zeiget, daß sein

Hertz auf dem Weeg der Gerechtigkeit zu lauffen schon bereitet war. Es zweiflen einige, ob er dann so gar schnell alles verlassen, daß er auch seine Rechnungen ungeschlossen verlassen hat. Allein weil er noch Zeit gehabt, Christo und allen Bekanntin eine grosse Mahlzeit anzuordnen, scheinet, daß ihm der Heyland wohl auch eine Zeit wird vergonnet haben, seine Rechnungen in Richtigkeit zu bringen und abzulegen.

4 Es bereitete derohalb Matthäus eine grosse Mahlzeit für Christo und seine Jünger, zu welcher er auch vil Publicanen und Sünder eingeladen. Es ist wahrscheinlich, daß er sich bey solcher Gelegenheit eintweders von seinen Bekannten feyerlich beurlauben, oder selbe mit sich unter das süsse Joch des Erlösers ziehen wollen. Als sie nun alle beysammen sassen, und solches die Phariſäer samt denen Schrifft-Gelehrten bemerckten, unterliessen sie nit solche Göttliche Liebs-Bezeugung gegen die Sünder zu beschnarchen, und darwider zu murren. Sie stellten derohalb die Jünger JEsu zu Red, und sagten: Warum isset und trincket euer Meister mit denen Publicanen und Sünderen? Sie bestrafften zugleich die Jünger selbsten, daß sie es hierinfalls ihrem Meister nachgethan: Allein JEsus, welcher solches vernommen, demüthigte ihren Hochmuth mit einer bescheidenen Antwort, welche also eingericht, daß zugleich sein Verfahren unsträflich erschine, herentgegen ihr vermeynte Heiligkeit höchstens beschämet wurde. Er sagte: Man ist des Artztes nit bedürfftig für die Gesunde, sondern für die Krancke. Lernet dann, was jene Stell der heiligen Schrifft sagen wölle; **Ich verlange Barmhertzigkeit/ nit aber Opffer.** Dann ich bin nit kommen zu beruffen die Gerechte, sondern die Sünder.

Was sich mit Matthäo ferners nach der Auferstehung des Erlösers zugetragen, hat zwar der verlarffte Abdias etwan aus dem gemeinen Ruff des Volcks in Ethiopien zusammen getragen, weil aber disem Betrüger nit zu trauen, will ich nur das jenige herbey setzen, was in denen Römischen Tag-Zeiten so vil die Haupt-Sach anbelangt, ist angenommen worden. Dise Geschicht dann bezeiget, daß Matthäus zu dem Acker seines Evangelischen Saamens Ethiopien erlanget hab, unter welchem Land glaublich Nubia, und Abissina damahls verstanden ward. Er begabe sich in die Haupt-Stadt Nadabar, allwo er den Sohn des Königs von denen Todten auferwecket, und vil andere grosse Wunder gewürcket hat. Er beredete auch Iphigeniam, des Königs Tochter, daß sie ihr Jungfrauschafft GOTT verlobet, und Christum zu ihrem Gesponns erwählet hat; welches aber Matthäo seine Marter befördert hat. Dann als Hirtacus, des Königs Nachfolger in dem Reich selbe zur Ehe begehrte, und sie hiervon durch das Gelübd der Keuschheit verhinderet wurde, ersuchte er Matthäum, daß er die Prinzeßin zu seinem Ansuchen bereden wölle. Diser liesse Iphigeniam beruffen, und lehrte in Gegenwart Hirtaci, daß zwar die eheliche Lieb von GOtt herkomme, weil ohne dessen natürlichen Antrieb die Einigkeit nit könte erhalten werden; allein wäre nit zuläßlich, daß man eine Braut, welche sich mit einem anderen versprochen, anhielte, ihre Treu zu brechen. Weil dann Iphigenia ihrem Himmlischen Gesponns alle Liebs-Neigungen ihres Hertzens versprochen hätte, wäre nit zuläßlich, daß sie

solche einem anderen schencken thäte. Dieser unverhoffte Entscheid erbitterte den barbarischen König dergestalt, daß er ihn mit einer durch den Rucken getribnen Lantzen eben, da er bey dem Altar die Meß und Göttliche Geheimnuß opfferte, ermorden lassen.

6 Sein heiliger Leib ist um das Jahr 1080. aus der Stadt Nadabar, villeicht aus Forcht deren Saracenen, nach Salerno in Welschland überbracht worden, von dannen einige dessen Reliquien in Franckreich vertheilet worden. Das kostbahriste Reliquien aber ist sein Evangelium, dessen kostbahre Grund-Reglen wir billich in unser Hertz einfassen, und in stetter Gedächtnuß bewahren sollen.

Ehr sey GOtt dem Vatter rc.

Gebett.

Allmächtiger rc.

XVI. und XVII.

Das Leben
Deren zweyen Apostlen Simonis und Judä Thaddäi.

1 VOn dem Leben und Marter diser zweyen Apostlen ist in alten bewährten Geschicht-Schreiberen sehr wenig aufgezeichnet, wodurch wir erinneret werden, daß ein Christliches Gemüth zwar in Apostolischen Bemühungen unverdrossen seyn solle, jedoch hierdurch nit eitlen Ruhm bey der Nach-Welt, sondern allein GOtt zu gefallen, und in seinem Wohlgefallen sein Vergnügen suchen solle.

2 Simon Chananäus ware aus der Zunfft Nephtalin, und wird in dem Evangelio Zelotes, das ist, ein Eifferer, genennet, weil entweders dises eben so vil heisset, als Chananäus, oder weil er wegen seinem besonderen Eiffer disen Namen erworben hat. Derohalb ihm gar recht beygesellet worden Judas Thaddäus, welchem gleichfalls der heilige Chrysostomus, Origenes, und der Pabst Gelasius den schönen Tittul eines Zelotis, das ist, eines Eifferers zugelegt. Er ware ein Bruder Jacobi des Kleineren, folglich von Seit der Mutter ein naher Anverwandter des Heylands, welche man nach Jüdischen Gebrauch Bruder oder Schwestern nennete. Seinen Eiffer liesse er spühren nach dem letzten Abendmahl, als JEsus zu seinen Jüngeren sagte, daß er sich ihnen über eine Zeit offenbahren und erklären wurde. Thaddäus zeigte alsobald, wie er nit allein für seine eigene Glückseeligkeit, sondern für die gantze Welt Sorg getragen. Er sagte derohalb zu dem Heyland: HErr! was ist geschehen, daß du dich uns, nit aber auch der Welt offenbahren wilst? Disen seinen Eiffer bezeigte er auch selbst in dem Werck, da er nach der Vertheilung deren Apostlen Egypten durchwanderet, und nach einiger Meynung gantz Mauritanien, das ist, alle Africanische Kästen, wo dermahlen Tunis, Tripoli, Algier und Marocco stehet, durchwanderet, ja biß in Groß-Britannien gereiset ist. Wann dises Vorgeben deren Griechen sich also befindet, scheinet doch, daß

daß er selbst an gedachten Orthen keinen Bischöfflichen Sitz angelegt, sondern, da er in immerwährenden Reisen begriffen, solche Ehr anderen Jüngeren des HErrn überlassen hab. Zuletzt, villeicht erst nach dem Jahr 66. da die übrige Apostel, auch Thomas, Philippus und Bartholomäus schon diser Welt entzogen worden, reiseten sie beyde in Persien, allwo sie vil Heyden zu CHristo bekehret, vil Wunder gewürcket, und endlich den Marter-Palm erlanget haben.

3. Thaddäus schribe um selbe Zeit ein Send-Schreiben an alle Glaubige, worinnen er gewißlich einen verwunderlichen Eiffer wider einige denen sinnlichen Wollüsten und ihrem Bauch ergebnen Ketzeren spühren lasset. Er hinterliesse auch zwey Encklen, welche sich auf den Acker-Bau verleget haben; sie hatten neun und dreyssig Juchert, welche beyläuffig anderthalb tausend Gulden dazumahl geschätzet wurden. Als in dem Jahr 96. der Römische Kayser und Wütterich Domitianus alle nahe Befreundte des Erlösers, welche von David herstammten, aufsuchen liesse, glaublich in dem Vorsatz selbe auszutilgen, damit nit aus selben einer wider ihn aufstehen, und sich des Reichs anmassen könte, wurden auch dise zwey Encklen Thaddäi vorgeführt. Er befragte sie von Messia, und von dessen Reich, etwas heraus zu forschen. Sie antworteten aber mit grosser Einfalt und Aufrichtigkeit; daß sein Reich nit auf diser Erden, sondern in dem Himmel zu suchen seye, und daß sein Reich vor dem End der Welt nit erscheinen wurde, da er dann in grosser Glory die Todten und Lebendigen zu richten kommen werde. Als der Wütterich auch ihre grobe bäurische Händ, woraus man ihre harte Arbeit und Bemühung leicht erkennen kunte, besahe, erachtete er, daß sie ihm an seinem Reich schlechten Eintrag machen wurden, und stellete sie in vorige Freyheit.

In dem verlarfften Abdia werden noch 4
vil andere Umständ ihres Lebens und Leydens angemerckt, weil man aber in disem Buch das Wahre von dem Falschen nit leicht unterscheiden kan, kan man sich nit vest darauf steiffen. Es wird von ihm erzehlet, wie Simon und Judas Thaddäus in Persien angelangt, da wolte eben der Feld-Obriste des Königs von Babylon, mit Namen Waradach, in das Feld wider die Indianer mit seiner Armee ausrucken. Er befragte aber zuvor durch seine Götzen-Pfaffen und Wahrsager die Götzen, wie der Feld-Zug würde ablauffen. Allein, so ehr auch dises Gesind ihre eigne Leiber nach Gebrauch mit Messeren zerschnitte, wolten doch die Götzen keine Antwort geben. Man befragte einen benachbarten Götzen, was doch die Ursach eines so ungewöhnlichen Stillschweigens wäre? Er antwortete: Das zwey Apostlen des wahren GOttes angelangt wären, deren einer Simon, der andere Judas hiesse; und daß ihre Anwesenheit die Ursach ihres Stillschweigens wäre. Als sie nach fleissigem Nachforschen gefunden, und vor den Feld-Obristen gebracht wurden, sagten sie zu selbem: Sie wolten denen Götzen wiederum gestatten zu reden, damit aus ihrer Antwort selbst könte ersehen werden, daß sie unwissende Betrüger wären. Auf solche Erlaubnuß wurden die Wahrsager wiederum, wie sonst gewöhnlich, von dem Teufel gleich denen Besessenen eingenommen, und er sagte aus dem Mund diser Besessenen; daß eine grosse Schlacht geschehen, und bey selber beyderseits das

Glück

Glück sehr gefährlich stehen wurde. Der Feld-Obriste erschracke hierüber, die Apostel aber fangten an zu lachen. Sie sagten, daß den anderen Tag um eben dise Stund die Bottschaffter deren Indianer kommen, und den Friden mit sich bringen wurden, wie es dann auch der Ausgang bewisen hat. Der Feld-Obriste befalche, um die Götzen-Pfaffen und Wahrsager Feur herum zu machen, damit sie verbrennet wurden. Allein die zwey Apostlen fielen ihm zu Füssen, und batten für ihre Verfolger, sprechend: Daß sie nit gekommen wären die Lebende zu tödten, sondern die Todte zu erwecken, und allen das Heyl zu bringen.

5 Gleiche Lieb bewisen sie gegen zwey Zauberer, mit Namen Zaroes und Arfaxat, welche zu dem Babylonischen König tratten, und begehrten, daß man die zwey Frembdling, Simonem und Judam, als Feind deren Götter tödten solle. Weil aber der Feld-Obriste für die Apostlen das Wort führete, erbotten sich die Zauberer mit selben vor dem König einen Streit zu wagen, und eine Prob ihrer Macht abzulegen. Damit sie an ihrer Aussag nit zweiflen liessen, machten sie alle anwesende Hof-Herren auf der Stell so stumm, daß keiner ein einiges Wort reden kunte. Nachdem sie also eine Stund stumm verharret, löseten die Zauberer ihnen ihre Zung; machten aber daß sie keinen Schritt weiter gehen, noch sich rühren kunten. Nachdem sie ihnen abermahl die Freyheit zu geben ertheilet, machten sie, daß alle erblindeten, welches den König in grossen Schröcken gesetzet hat. Man wußte nit zu helffen, biß der Feld-Obriste die Apostel zu sich geruffen, durch deren Gebett die Zauberey aufgelößt, und allen ihr Gesicht widerum ertheilet worden. Den anderen Tag, als in Gegenwart des Königs die Zauberer ihre Macht auf vorige Weiß durch Hemmung der Zungen und deren Füssen widerum beweisen wolten, hatten sie kein einige Macht mehr jemand einigen Schaden anzuthun. Sie machten vor Zorn, daß in dem Zimmer eine Menge Schlangen erschine, welche aber die herbeygeruffene Apostel in ihre Mäntel gefaßt, und auf die Zauberer geworffen, mit Befelch, daß sie selbe nit tödten, sondern nur ihr Fleisch anfallen, und peinigen solten; welches auch geschehen, biß die Apostel einen anderen Befelch ertheilet, abzuziehen. Dise und noch andere seltzame Ding seynd in gedachtem Geschicht-Schreiber aufgezeichnet; man lasse sie aber dahin gestellet, und dancke dem Erlöser, daß er die Welt von der Tyranney des Teufels erlöset, welche vor Alters gewißlich sehr groß gewesen.

Ehr sey GOtt dem Vatter rc.

Gebett.

Allmächtiger rc.

.:. (✠) .:.

XVIII.

Das Leben

Des Heil. Apostels Matthiä.

Der erschröckliche Fall des untreuen und verrätherischen Apostels Judä ware ein Anlaß zu der Gnaden-Wahl
1 Matthiä. Es wird uns solche von dem heiligen Luca in denen Geschichten deren Apostlen beynahe mit disen Worten vorgestellet. Als nach der Auffahrt des Erlösers die Apostel von dem Oel-Berg nach Jerusalem zuruck gekehret, versperreten sie sich alldorten in einen Saal, und verharreten in dem Gebett beysammen biß auf Pfingsten. Es ware auch zugegen Maria, die Mutter JEsu, samt seinen Brüderen, das ist, seinen Befreundten. Die Anzahl aller Anwesenden ware beyläuffig hundert und zweintzig, währender diser Zeit stunde Petrus auf, und hielte folgende Anred: Brüder! Es muß die Schrifft erfüllet werden, worin der Heil. Geist durch den Mund des Königs Davids von Juda dem Verräther geweissaget hat. Diser Judas, wie euch bekandt, ware der Anführer derenjenigen, welche JEsum gefangen haben. Er ware vormahls uns beygezehlet, und das Gnaden-Loß, wodurch er zu disem Apostolischen Amt beruffen worden, hat auch ihn betroffen. Nun aber hat er erlanget den Acker von dem Blut-Geld, so er bekommen hat. Er hat sich erhencket, und ist mitten von einander zerberstet, und sein Inngeweid hat sich alles ausgeschüttet. Es ist dises bekandt allen Innwohneren in Jerusalem, also daß diser Acker auf ihr Sprach Halcedema, das ist, ein Blut-Acker benamset worden. Von disem Verräther dann stehet in dem Buch deren Psalmen geschriben: Ihr Wohnung werde verlassen, und niemand solle mehr darinnen wohnen; sein Bischöffliches Amt aber solle einem anderen gegeben werden. Derohalben sollen wir einen anderen Apostel aufstellen, und solchen herausnemmen aus jenen Männeren, welche von dem Tauff Johannis zu allen Zeiten bey Christo mit uns gewesen, damit er ein tauglicher Zeug von dessen Wercken und Auferstehung werden könne.

Hierauf machte man einen Ausschuß, 2
und stellete zwey vor zur Wahl, nemlich Josephum Barsabam, welcher den Zunamen

namen eines Gerechten führte, und Matthiam. Nachdem begabe man sich zu dem Gebett, und sprache: Du, O HErr! kennest aller Hertzen; zeige an, welchen du aus beyden erwählet habest, damit er die Stell Judä vertrette, welche er verschertzet hat. Nach dem Gebett wurden die Loß ausgetheilt, und das Loß fiele auf Matthiam, welcher dann denen eilff Apostlen beygezehlet, und mit diser höchsten Würde begnadet worden. Man kan nit wissen, in wem dises Loß bestanden; doch, weil die Loß ausgetheilet worden, scheinet wahrscheinlich zu seyn, daß dises Loß in einer ordentlichen Wahl bestanden seye. Also heist es Prov. 16. Sortes mittuntur in sinum, sed à Domino temperantur. Das ist: Die Loß werden in den Hafen geleget, aber von dem HErrn geordnet. Wann dem also, hat man Ursach bey jeder formlicher Wahl, wo man das Gebett und Ordnung Göttlicher Anleitung nit versaumet, den Ausschlag als eine Schickung Göttlicher Vorsichtigkeit anzusehen, welches auch Platz findet bey Erwählung jedes Stands, wann man sich nebst eyfrigem Gebett der Anleitung deren Aelteren, oder Oberen, oder anderer Anführeren überlasset, welche GOtt über uns das Loß zu fällen bestellet hat.

3 Was übriges von denen Geschichten des heiligen Matthiä aus guten alten Urkunden vorfallet, ist sehr wenig. Clemens Alexandrinus bezeuget l. 3. Strom. daß der Apostel Matthias folgenden Spruch gehabt. Man müsse wider das Fleisch streiten, und sich dessen als eines Leibeignen Knechts oder gehorsamen Instruments bedienen, auch selben nichts von verbottenen Wollüsten zuerkennen; herentgegen solle man die Seel erweiteren und wachsend machen durch den Glauben und durch die Wissenschafft.

Von der Gattung seines Todts ist aus 4 zulänglichen Urkunden nichts gewisses abzunemmen. Die Griechische Marter-Bücher schreiben, daß er in Aethiopia seine Marter ausgestanden. Die ältiste Lateinische Marter-Bücher und Brevier, wie auch die damahlige Römische Tag-Zeiten melden kein Wort von der Gattung seines Todts. Andere herentgegen geben vor, daß er in Galiläa versteiniget, nachmahlen aber enthauptet worden. Dise steiffen sich auf eine Hebräische Beschreibung eines Juden, welche er um das Jahr 1150. zu Trier vorgewisen, nemlich um eben jene Zeit, als allda der heilige Leib dises Apostels, welcher von der heiligen Helena von Jerusalem dahin übersetzet worden, erhebet und erfunden worden. Allein es fallen in selbiger Beschreibung Sachen vor, welche selbe verdächtig machen.

Was die Reliquien des heiligen Apostels anbelangt, wird sein Haupt und hei- 5 liger Leib an verschidenen Orthen vorgewisen, welches auch bey einer Menge anderer heiliger Leiber sich ereignet. Allein es ligt uns wenig daran, wo der Betrug oder Fehler hafte, indem man ja nit die Gebeiner, sondern nur den Heiligen anruffet, der aller Orthen nur ein einiger ist. Denen Gebeinen erweiset man nur in so weit eine Ehr, daß man sie ziere, und an ehrlichen Orthen aufbwahre, welches nichts zu bedeuten, sie mögen falsch oder wahrhafft seyn. Dann wann etwan von Hof einige Bediente ankommen, welche sich für des Königs Cammer-Diener ausgeben, wird man doch ihnen Ehr beweisen, ob-

wohlen man zweiflet, ob diser oder jener in der Wahrheit solchen Dienst vertrette; also muß man auch ehrlich mit solchen Gebeinern umgehen, welche man ausgibet, daß sie bey disen oder jenen Heiligen die Stelle eines getreuen Cammer-Dieners vertretten haben, und wie man bey solchen Hof-Bedienten nit Sigel und Brieff von ihren HErrn verlangen kan, wormit sie ihren Caracter beweisen könten, also muß man auch bey dergleichen Reliquien dencken. Es seynd (præsumptivè) ausgegebene Diener ihres HErrn, des Patrons. Man muß ihnen also einige Ehr vergonnen, und indessen ihr Vorgeben, so lang man die Falschheit nit beweisen kan, dahin gestellet seyn lassen. In denen Geschichten deren Apostlen liset man, daß auch der Schatten des heiligen Petri die Krancke gesund gemacht. Wann also dergleichen falsche Reliquien, gleichwie der Schatten, nur eine blosse Vorbildung seynd dessen, für was man es ausgibet, kan doch GOtt in Ansehung des Vertrauens, oder der Ehrenbiethigkeit gegen einen solchen zweifelhafften Reliquien, Wunder würcken.

Ehr sey GOtt dem Vatter rc.

Gebett.

Allmächtiger rc.

XIX.

Das Leben

Des Heil. Evangelisten Lucä.

1 Von dem heiligen Luca ist nit nöthig vil andere rühmliche Thaten aufzubringen; Es übersteiget alles Lob, daß er gewesen ein lieber Reiß-Gefährt des grossen Welt-Apostels in allen seinen Trübsalen und Mühwaltungen, nebst bey aber ein sehr lehrreiches Evangelium nebst denen Geschichten deren Apostlen beschriben hat.

2 Er ware gebohren zu Antiochia in Syrien aus Heydnischen Elteren, und gelangte wahrscheinlich erst durch die Lehr deren Apostlen zum Liecht des Glaubens. Nach seiner Bekehrung wurde er Paulo auf seine Reisen das erstemahl um das Jahr 51. beygesellet, als er von Troade aus Asien nach Macedonien in Griechenland überschiffete. Es mag seyn, daß hierzu was beygetragen weil er zu ihm glaublich ein Vetter ware, wie solches bey dem Lateinisch gemachten Namen Lucii in dem Send-Schreiben zu den Römeren zu erhellen scheinet, als welchen Paulus seinen Vetter nennet. Was sich vorhero mit ihm zugetragen, ist nit aufgezeichnet; doch lasset sich aus seinem Evangelio abnemmen, daß er mit denen Apostlen und Jüngeren, besonders aber mit der seeligisten Jungfrau grosse Bekandtschafft müsse gepflogen haben, weil er in seinem Evangelio bekennet, er schreibe nur, was er von denen, welche alles gesehen und gehöret, vernommen habe. Er schreibet in selben alle Wort, welche Maria mit dem Engel, und mit Elisabeth geredet, die er ja nothwendig von ihr selbst muß vernommen haben. Es ist wahrscheinlich, daß er gedachtes Evangelium um das Jahr 53 oder 54. geschriben, weil der heilige Paulus in seinem anderten Send-Schreiben zu denen Corinthiren um das Jahr 58. dessen als eines aller Orthen bekandten Buchs zimlich deutliche Meldung thut. Er hat solches Evangelium geschriben zu Verhütung aller Irrung aus so vilfältigen falschen Erzehlungen und Evangelien, welche durch verschidene Betrüger von Christo und seiner Lehr wurden ausgesprenget, und ist aus denen vier Evangelien keines, welches mit so vilen sittlichen Lehren, als das Seinige, angefüllt.

In dem Jahr 57. schickete der heilige

Paulus Titum und Lucam aus Macedonien nach Corinthum, allda die Sammlung für die Arme zu Jerusalem einzubringen. Er bezeiget in dem Send-Schreiben zu denen gedachten Corinthern, daß Lucas zu einem Apostel, das ist, zu einem Bischoff aller Kirchen, wo ihn sein Apostolischer Eyffer wurde hin verleiten, seye geweyhet worden, derohalben er in eben gedachten Send-Schreiben ihm den Namen eines Apostels beyleget. Von dem Jahr 57. blibe Lucas bey dem heiligen Paulo biß 62. Er reisete mit ihm von Corintho nach Jerusalem, und nachmahls von Jerusalem nach Rom, als er dahin zu dem Kayser Nero verschicket worden. Die Reiß von Corintho nach Jerusalem, und von Jerusalem beschreibet Lucas selbst mit folgenden Worten: Paulus und ich traffen zusammen zu Troade, allwo wir siben Täg uns aufgehalten. Von dannen reisete Paulus zu Land nach Asien, ich aber verfügte mich dahin zu Schiff. Nachdem wir allda zusammen gekommen, reiseten wir ferners nach Mitylene; den anderten Tag schifften wir nach Chium, den dritten Tag nach Samo, den vierdten Tag nach Mileto. Und von dannen gienge unsere Schiffahrt nach Coum nach der Insul Rhodus nach Pataram, nach der Insul Cyprus, und endlich nach Tyrus, allwo das Schiff ihren Last ausgeladen. Weil wir allda einige Jünger angetroffen, bliben wir allda siben Täg. Bey unser Abreiß begleiteten uns alle Glaubige samt ihren Weiberen und Kinderen für die Stadt hinaus, biß zu dem Gestatt des Meers, allwo wir auf unsere Knye gefallen, und gebettet haben. Nach dem Gebett nammen wir Urlaub, und bestigen das Schiff, auf welchem wir nach Ptolomaida abgefahren. Wir grüsseten allda unsere Brüder, (das ist, die Glaubige) und bliben bey ihnen einen Tag. Den folgenden Tag kamen wir nach Cäsarea; wir verfügten uns allda in das Hauß Philippi, des Evangelisten, welcher einer ware aus denen siben Diaconen, welche zu Jerusalem mit dem heiligen Stephano geweyhet worden. Er hatte vier Töchter, welche alle Jungfrauen, und zugleich Prophetissinen waren. Als wir uns allda etliche Täg aufgehalten, kame ein Prophet aus Judäa, mit Namen Agabus, welcher die Gürtel Pauli ergriffen, und ihm bedeutet, daß er auf solche Weiß zu Jerusalem gebunden, und denen Heyden wurde überantwortet werden. Als wir dises höreten, bitteten wir, und alle die zugegen waren, Paulum, daß er nit nach Jerusalem reisete. Als wir aber nichts ausrichten kunten, haben wir uns darein gegeben, und gesprochen: Es geschehe der Will GOttes. Wir rüsteten uns derohalb auf die Reiß nach Jerusalem, und reiseten in Begleitschafft einiger Glaubigen von Cäsarea dahin, unter welchen auch Jason ein Cyprier ware, bey welchem wir eingekehret. Zu Jerusalem wurden wir von denen Brüderen wohl aufgenommen. Den folgenden Tag verfügte sich Paulus mit uns zu Jacobo, dem Bischoff zu Jerusalem.

Es erzehlet der heilige Lucas ferners, 4
wie der heilige Paulus zwey Jahr lang, theils zu Jerusalem, theils zu Cäsarea gefangen gesessen, unter welcher Zeit wohl seyn mag, daß Lucas eine Reiß in Egypten, und in einige andere Theil Africä vorgenommen, wie einige darfür halten wollen. Allein als nach der zweyjährigen Gefängnuß Paulus nach Rom zu dem Kayser mit einer guten Wacht deren Soldaten geschicket worden, kunte die Lieb und Treu Lucä

gegen Paulo nit zugeben, daß er sich nit freywillig zu einem Geleitsmann bey einer so beschwerlichen Reiß dem gefangnen Paulo angegeben. Er beschreibet selbst dise Reiß nach Rom mit folgenden Worten. Als die Schiffahrt nach Welschland beschlossen ware, wurde Paulus einer starcken Wacht aus dem Kayserlichen Leib-Regiment, und dem Hauptmann Julio überantwortet. Wir bestigen ein Schiff, welches von Adrumeto ware, und hatten bey uns auch Aristarchum, einen Macedonier. Den folgenden Tag kamen wir nach Sidon, allwo der Hauptmann Julius, welcher Paulum gar höflich tractierte, ihm die Erlaubnuß ertheilet, seine gute Freund zu besuchen, und seiner selbst zu pflegen. Nachdem wir allda die Ancker gehebt, schifften wir nach Cyprum, weil die Wind uns entgegen bliesen. Als wir das Meer von Cilicia, und Pamphilia durchstrichen, kamen wir nach Lystris in Lycia, allda traffe der Hauptmann ein Schiff von Alexandria an, welches nach Welschland schiffete, in welches er uns dann übersetzet hat. Die Schiffahrt gienge von dannen vil Täg lang sehr langsam von statten, weil der Wind uns entgegen stunde. Wir ländeten endlich an nahe bey der Stadt Thalasso. Weil aber die Fasten-Zeit (zur Quatember-Zeit in dem Advent) schon verstrichen, und die Schiffahrt dasiger Orthen nit mehr sicher ware, rathete Paulus, daß man eine Zeitlang solte still ligen. Er sagte: Ihr Männer! ich sihe, daß die Schiffahrt anfange in grosse Gefahr zu lauffen, allwo so wohl das Schiff, als die Ladung samt euch in Gefahr stehen. Der Hauptmann aber glaubte mehr dem Schiff-Patron und dem Steurmann, als Paulo; weil auch allda kein bequemer Meer-Port zu finden, fielen die meisten Stimmen dahin aus, daß sie zu Phenice überwinteren wolten. Man hebte derohalb die Ancker mit guter Hoffnung bey einem günstigen Mittag-Wind, und das Schiff seeglete glücklich bey Creta vorbey. Allein der Wind wendete sich gar bald, indem ein zwischen Mitternacht und Aufgang mittler Wind aufgestanden, und das Schiff in seinen Gewalt bekommen hat. Es ware kein Möglichkeit wider den Wind zu schiffen, derohalben das Schiff denen Wellen frey überlassen worden. Wir kamen auf eine Insul, Cauda mit Namen, allwo man mit harter Mühe das kleine Schifflein herein gebracht. Man zoge auch die Seegel zusammen, aus Forcht, man möchte an einige verborgne Klippen stossen. Das Wetter ware sehr hefftig, und das Schiff wurde hin und her geschutzt. Den anderen Tag warffe man die Ladung in das Meer, und den dritten Tag ist auch alle Kriegs-Rüstung hinaus geworffen worden. Es erschine etliche Täg weder Sonn, weder die Stern an dem Himmel, das Wetter haltete im̃er mit grosser Ungestüme an, und es ware keine Hoffnung mehr übrig, daß man lebendig darvon kommen wurde. Nachdem man eine strenge Fasten angestellet, sagte Paulus zu der gantzen Versammlung: Ihr Männer! ihr hättet mir glauben, und in Creta bleiben sollen. Jedoch bedeute ich euch, daß keiner aus uns zu Grund gehen, sondern das Schiff allein scheiteren werde. Dann in diser Nacht ist mir der Engel des HErrn erschinen, der mir gesagt. Förchte dir nit Paule; du must vor dem Kayser erscheinen, und GOtt hat dir das Leben aller deren geschencket, welche mit dir schiffen. Derohalben, meine Männer, seyd

Gutes Muths; dann ich glaube GOtt, daß es also geschehen werde. Ich sage euch, wir werden auf eine Insul kommen.

5 Es ware schon die vierzehende Nacht, daß wir also herum getriben wurden. Mitten in der Nacht gedunckte denen Schiff-Leuten, als sehen sie ein Land. Sie senckten derohalb das Bley, das ist, den Senckel in das Meer, und fanden, daß an selben Orth das Meer nur fünfftzig, ein wenig weiters aber nur etlich dreyssig Schuh tieff seye. Wir förchteten aber, daß wir nit auf einige unter dem Wasser verborgne Klippen stosseten; Derohalb wurden vier Ancker geworffen das Schiff zu bevestigen, und der Tag wurde mit grossem Verlangen erwartet. Die Schiff-Leut und Ruder-Knecht suchten in der Still aus dem Schiff auf das Land hinaus zu fliehen; derohalben warffen sie das kleine Schifflein in das Meer, und wolten auf selbes hinaus, unter dem Vorwand, die Ancker besser zu richten. Da sagte Paulus zu dem Hauptmann und zu denen Soldaten: Wann dise nit in dem Schiff bleiben, könnet ihr nit gerettet werden. Hierauf schnitten die Soldaten den Strick des Schiffleins ab, und liessen selbes gleichwohl in das Meer hinaus fallen. Bey anbrechenden Tag ersuchte Paulus alle, daß sie nun eine Speis zu sich nemmen wolten. Er sagte zu ihnen: Es ist heunt schon der vierzehende Tag, daß ihr fastet, und nichts zu euch nemmet; ich bitte euch, esset euer Leben zu erhalten; dann es wird von keinem ein Haar zu Grund gehen. Als er ausgeredet, nahme er ein Brod, und sagte GOtt Danck in aller Gegenwart. Hierauf brache er das Brod, und asse, welchem Beyspiel alle mit neu-gefaßtem Muth nachgefolget. Wir waren alle, so in dem Schiff zugegen waren, zweyhundert sechs und sibentzig Persohnen. Nachdem sie gespeiset, erleichterten sie das Schiff, und warffen auch das Getrayd in das Meer hinaus. Endlich als der Tag völlig angebrochen, erschine ein Meer-Busen und das Gestatt. Die Schiff-Leuth hebten die Ancker, und liessen sich in das Meer hinunter, damit sie die Steur-Ruder was loderer machten. Sie setzten die Haupt-Seegel widerum auf, und machten, daß sie von dem Wind gegen dem Gestatt hinzu getriben wurden. Allein das Schiff ist aufgefahren, der fordere Theil des Schiffs blibe unbeweglich stecken, der hintere Theil aber desselben ist von dem Gewalt des ungestümen Meers zerschmettert worden. Die Soldaten beschlossen sich unter einander die Gefangene umzubringen, damit keiner deren durch Schwimmen entfliehen möchte. Aber der Hauptmann, welcher Paulum retten wolte, verbittete solches, und befalche, daß diejenige, welche schwimmen könten, zuerst auf das Land hinaus schwimmen solten. Solches geschahe, und die übrige alle wurden auf Bretteren, oder auf denen Trümmeren des zerscheitterten Schiffs hinaus gebracht. Als wir alle auf dem Land waren, erkenneten wir, daß wir in der Insul Melite (das ist, Maltha) waren. Die Insulaner erwisen uns (wegen deren Wunder-Wercken Pauli) vil Ehr, und verschafften uns allen Vorrath auf die Reiß. Nach drey Monathen reiseten wir auf einem Alexandrinischen Schiff, welches in der Insul überwinteret, weiters fort nach Siracus in Sicilien, allwo wir uns drey Täg aufgehalten. Von dannen kamen wir nach Rhegio in Calabria, und den anderen Tag nach Putrolas, allwo wir einige Brüder (das ist, Glaubige) angetroffen, welche uns gebetten,

ten, siben Täg bey ihnen zu verbleiben. Wir kamen also nach Rom, allwo die Brüder, nachdem sie unser Ankunfft vernommen, uns biß zu denen drey Wirths-Häuseren entgegen gegangen. Als selbe Paulus ersehen, sagte er GOtt Danck, und schöpffte guten Muth. Biß hieher die Reiß des heiligen Lucä mit seinen beynahe eignen Worten, welche ich anhero gesetzt, nit allein, daß man hieraus erkenne, wie grosse Gefährlichkeiten er ausgestanden, sondern auch weil in selben vorfallen vil Gebräuch der Catholischen Kirch, welche die unverschamte Ketzer muthwillig und Hirn-loß verwerffen. Man sihet hierinn die Hochschätzung der Jungfrauschafft bey denen vier Töchtern Philippi, die Gewohnheit mit gebognen Knyen zu betten, den Gebrauch vor dem Tisch GOtt zu dancken, die Fasten zu der Quatember- oder Advent-Zeit, und mehr dergleichen.

6 In der Gefängnuß zu Rom brachte Lucas alle Hülff und Trost seinem lieben Paulo, wie diser selbst gestehet in dem Send-Schreiben, welches er aus der Gefangenschafft zu dem Philemon ergehen lassen, in jenem schreibet er: **Es grüssen dich Demas und Lucas meine Mit-Helffer.** Er verharrete bey ihm auch nach der Gefangenschafft; dann er schreibt zu seinem Timotheum: **Lucas ist allein bey mir.** Es scheinet, daß er in diser Zeit die Geschichten deren Apostlen geschriben habe. Nach der Enthauptung des heiligen Pauli, welche sich ereignet in dem Jahr 66. predigte Lucas noch eine geraume Zeit in Griechenland, und starbe zu Patras in Achaja in dem 73. oder wie andere setzen in dem 83. Jahr seines Alters. Sein heiliger Leib ist von dannen nach Constantinopel übersetzet worden in dem Jahr 357. von wannen seine Reliquien in verschidene Orth vertheilet worden.

Man haltet darvor, daß Lucas nit allein ein guter Leib-Artzt gewesen, wie ihn der heilige Paulus zu denen Colossenseren nennet, sondern auch die Mahler-Kunst geübet habe. Es wurde von Jerusalem der Kayserin Pulcheriä ein gemahlnes Frauen-Bild verehret, welches man ausgabe, daß es von dem heiligen Luca gemahlet seye. Dergleichen ist auch das Frauen-Bild bey Maria Maggiore zu Rom, und vil andere. Wir wollen uns aber mehr befleissen, das Leben Christi und der seeligisten Jungfrau durch die Nachfolg zu entwerffen, welches er wenigist mit seiner Feder sehr lebhafft vorgestellet.

Ehr sey GOtt dem Vatter ꝛc.

Gebett.

Allmächtiger ꝛc.

XX.

Das Leben

Des Heil. Evangelisten Marci.

1 Der heilige Marcus hat nebst seinem verwunderlichen Lebens-Wandel drey grosse Werck in Stand gebracht: Er schribe ein Evangelium; er bekehrete vil Länderenen in Africa, er setzte in volle Blühe die Clösterliche Lebens-Form in Egypten. Er ware ein Lehr-Jünger des heiligen Petri, welcher ihn in seinem Send-Schreiben seinen Sohn nennet, weil er ihn nach der Sendung des Heiligen Geists bekehret, und durch den Heiligen Tauff in Christo gebohren hatte.

2 Er ware Jüdischen Geschlechts, gebürtig aus Cyrene in Lybia, und mag seyn, daß er anfänglich unter jenen Cyrenenseren gewesen, welche dem heiligen Stephano sehr grossen Widerstand gethan, wie in denen Geschichten deren Apostlen gemeldet wird. Der heilige Petrus aber fande in ihm nach seiner Bekehrung so grossen Eifer, und so vortreffliche Eigenschafften, daß er ihn auf seinen Reisen in Ponto, Galatia, Bithinia und Asia als einen treuen Gefährten mit sich genommen, und auch auf seiner ersten Reiß nach Rom bey sich behalten hat.

Als allda der Zulauff deren Glaubigen zu denen Predigen Petri sehr groß ware, und selbe besonders bey seiner Abreiß grosses Verlangen trugen, dasjenige schrifftlich zu haben, was ihnen mündlich ware vorgetragen worden, wurde von dem heiligen Petro die Arbeit Marco aufgetragen. Er verfaßte demnach die gantze Evangelische Geschicht, wie selbe von Petro geprediget worden, und erklärte mit ein und anderem Zusatz jene Begebenheiten, welche vormahls von dem heiligen Matthäo verzeichnet worden. Einige halten darvor, daß dises Evangelium von Petro wenigist grossen Theils seye in die Feder gegeben worden, welches nit unglaublich scheinet, weil in selben seine Verlaugnung und andere Fehler nach der Läng- und Breite erzehlet werden; herentgegen von seinen Lobwürdigen Sachen wenig Meldung ist, welches mehr Petro wegen seiner grossen Demuth als Marco seinem Lehr-Jünger zustehet. Es mag aber disem seyn, wie ihm wolle, ist doch aus Eusebio, dem alten Verfasser deren Kirchen-Geschichten bekannt, daß Petrus dises Evangelium gut geheissen, und selbes allen Kirchen zu lesen anbe-

anbefolchen. Es ist aber solches glaublich in dem Jahr 49. eintweders zu Rom selbst vor der Abreiß, oder zu Groß-Cayr in Egypten, welches man das Kleine Babylon nennte, geschriben worden, weil um dasselbe Jahr Petrus von Rom nach Syrien, wahrscheinlich über Groß-Cayr gereiset, und zu gleicher Zeit Marcus sein Apostolisches Predig-Amt in Africa und Egypten angefangen, nachdem er das Bißthum Aquileja in Welschland gestifftet hat.

4 Es verkündigte demnach Marcus das Christliche Gesatz in gantz Egypten, in gantz Lybia, Marmarica und Ammoniaca, allwo nit allein die abscheuliche Götzen-Bilder, sondern auch so gar die lebendige Thier, als Kühe, Katzen, Hund, Mäus und Schlangen, als Gottheiten wurden angebettet. Er kame auch nach Cyrene in sein Vatterland, allwo er die Krancke und Aussätzige gehaylet; die Teufel aus denen Besessenen vertriben, die Götzen-Bilder und Götzen-Wäldlein verheeret, und sehr vil zu Christo bekehret hat. Nachdem er gleiche Apostolische Früchten in denen übrigen umligenden Landschafften gesammlet, wurde er durch eine Himmlische Offenbahrung beordret, sich nach der grossen Egyptischen Handels-Stadt Alexandria zu verfügen, welche damahls nach Rom eine der grösten und reichisten in der Welt ware. Er nahme derohalb von seinen Mit-Brüderen Urlaub, welche ihn biß in das Schiff begleitet, und ihm auf die Reiß Glück gewünschet, sprechend: Der HErr JEsus Christus verleihe dir ein glückliche Reiß. Er kame den anderen Tag nach Alexandria, allwo ihm bey dem Eingang ein Schuh gebrochen ist. Ich weiß nit, was sonst für besondere Umständ bey disem Zufall sich ereignet, oder was innerliche Erleuchtung ihn zugleich berühret, er nahme selben als eine Bedeutnuß an, daß er allda seine Wanderschafft auf diser Welt, und Lebens-Lauff vollenden wurde. Er sagte also gleich rund heraus: Mein Reiß ist nun bey seinem Zihl. Er gabe jedoch den Schuh einem Schuhmacher, welcher sich in der Nähe aufgehalten. Diser Heydnische Mann, mit Namen Anianus, welcher doch ein sehr gutes Gemüth hatte, flickte zwar den Schuh, GOtt aber schickte ihm ein Unglück zu, welches ihm die Porten des Heyls eröffnet hat. Dann, indem er der Arbeit embsig oblage, stache er sich durch einen Finger in der lincken Hand, wobey häuffiges Blut heraus geronnen. Der gute Mann, unerachtet daß er ein Heyd, schrye auf: O GOTT! Gleichwie auch andere Heyden nach Zeugnuß Tertulliani in grossen Gefährlichkeiten in Gewohnheit hatten. Dann weil die Erkanntnuß eines GOttes denen menschlichen Seelen mit der Natur eingedruckt und eingeschriben, ist nit möglich, daß die Natur zur Bekanntnuß diser Wahrheit nit zuweilen ausbricht, wo sie ihr selbst überlassen wird. Der heilige Marcus erfreuete sich über solche Bekanntnuß, bestriche mit dem Speichel die beschädigte Hand, und sagte: Im Namen JEsu Christi, des Sohn GOttes, erlange deine Hand die Gesundheit. Die Hand wurde alsobald gesund, Anianus nahme Marcum auf in sein Hauß, und wurde nit allein nach genugsamer Unterrichtung samt seinem gantzen Hauß getaufft, sondern auch nachgehends als der erste Alexandrinische Bischoff nach Marco bestellt und eingeweyhet.

Nachdem die Anzahl deren Glaubigen zu Alexandria zimlich angewachsen, merckten die Heyden, daß ihren Götzen ein zim- 5

 licher

licher Abtrag gemacht wurde. Dises ergrimmete sie dergestalt, daß sie sich entschlossen, disen Galiläer, wie sie ihn nenneten, aus dem Weeg zu raumen, aus welcher Absicht sie auf vilfältige Weis ihm nachgestellt. Es ware die Zeit der Belohnung für Marco noch nit vorhanden, weil noch seine Gegenwart zu Bestärckung und Unterweisung deren Glaubigen auf dem Land höchst nöthig ware. Derohalb, als er die Gefahr erkennete, ordnete er Anianum zu einem Bischoff, weyhete drey Priester, siben Diaconen, und eylff andere Altars-Diener, und verfügte sich nach denen herumligenden Landschafften, besonders nach Cyrene. Nachdem er in Zeit zweyer Jahren alles in gute Ordnung gebracht, kehrete er nach Alexandria zuruck, allwo er nit allein die Zahl deren Glaubigen vermehret, sondern auch in einem gegen dem Meer gelegnen Orth, mit Namen, der Ochs, ein Kirchlein erbauet sahe, er erfreuete sich derohalben sehr, fiele auf seine Knye, und danckte GOtt.

6 Seine Ankunfft kunte zu Alexandria denen Heyden nit lang verborgen bleiben, wegen seinen vilfältigen Wunder-Wercken, mit welchen er denen Krancken die Gesundheit, denen Tauben das Gehör, denen Blinden ihr Gesicht ertheilet hat. Die Christen rühmten sich deren offentlich mit Verspottung deren Götzen, und bey denen Heyden selbst, sowohl bey ihren Schau-Spielen als Mahlzeiten ware vil Redens von der grossen Macht dises Wunder-Manns. Einstens als bey denen Christen das Oster-Fest auf den achten Tag May einfiele, und zugleich von denen Alexandrineren das Fest ihres Gottes Serapis gehalten wurde, stellten sie einige Ausspeher, welche Marcum einzufangen Befelch hatten. Sie fanden ihn eben zu der Zeit und Orth, da er das heilige Meß-Opffer verrichtet hatte. Sie fielen ihn an, legten um seinen Halß einen Strick, und schlepeten ihn fort, sprechend: Laßt uns den Büffel zu dem Ochsen führen. Der heilige Mann unter währenden Fortschleppen sagte herentgegen dem Heyland Danck, sprechend: HErr JEsu CHriste! ich sage dir Danck, daß du mich für deinen Namen dises zu leyden gewürdiget hast. Er wurde über die Stein fortgerissen, und weil er hierdurch sehr verwundet worden, wurden selbe mit seinem Blut besprengt. Zu Abends sperreten sie ihn in einen Kercker, biß sie sich wurden berathschlagen, was Todts er sterben solle. Mitten in der Nacht entstunde ein grosser Erdbiden; welcher glaublich ware angesehen, die Heyden zu einer grösseren Aufmercksamkeit auf die Schuldigkeit ihres Gewissens in so wichtiger Sach aufzuwecken. Der Schröcken gewißlich betraffe Marcum nit, dann es erschine ihm ein Engel, welcher ihn versicheret, daß sein Nam in das Buch des Lebens eingetragen. Für welche Offenbahrung er mit gegen dem Himmel erhebten Händen schuldigen Danck gesagt; Gleich darauf erschine ihm auch CHristus in jener Gestalt, in welcher er auf diser Welt vor seinem Leyden gewanderet ist. Er sagte zu ihm: Der Frid seye mit dir, Marce! unser Evangelist. Marcus antwortete: Mein HErr JEsu Christe; auf welches er verschwunden ist.

7 In der Frühe kame eine grosse Menge Volcks zusammen, welches ihn aus dem Kercker genommen, ihm einen Strick um den Halß geworffen, und ihn an das Orth der Ochs genannt, hinaus geschleppet. Sie sagten: Schleppet den Büffel zu dem Ochsen

Ochsen hinaus. Er aber sagte abermahl GOtt Danck, und bittete um seine grosse Barmhertzigkeit. Letztlich sagte er: HErr in deine Händ befilche ich meinen Geist, und beschliessete seine Apostolische Arbeiten mit dem Lohn des Marter-Palm. Die Heyden machten zwar ein Feur auf, mit Vorsatz, den Leichnam zu verbrennen, es schickte aber GOTT ein so grosses mit Sturm, Blitz, Donner und Regen vermischtes Ungewitter, welches von Frühe biß Abends angehalten, daß vil Häuser eingefallen, und vil erschlagen worden. Die Verwahrer des Leichnams des Seeligen flohen darvon, die Jünger aber nahmen selben zu sich, und bestatteten ihn an dem Orth, wo er sonst zu betten pflegte. Sein Todt ereignete sich unter der Regierung Neronis in dem Jahr 62. oder wie andere wollen zwischen 67 und 70.

8 Was sein Gestalt und Ansehen betrifft, wird uns selbe in einer alten Geschicht folgender Gestalten entworffen. Er hatte eine lange Nasen, zuruckgezogne Augenbraum, hübsche Augen, langen Bart, schnellen Gang, gute Gesundheit, etwas Glatz-kopffetes Haupt, welches mit grauen Haaren besprenget war; sein Alter ware mittelmässig, aber der Gnad nach vollkommen.

9 Unter seinen vornehmsten Verrichtungen ware auch die Einrichtung einer Clösterlichen Lebens-Form in Egypten. Es waren dazumahl in Egypten bey zehenmahl hundert tausend Juden, unter welchen auch einige schon von langer Zeit her eine gewisse Gattung eines geistlichen Lebens an sich genommen, und unter dem Namen Essäer bekannt waren; diejenige, welche sich hiervon zu dem Christlichen Glauben bequemet, seynd Therapevtä benamset worden. Sie hielten das Jüdische Gesatz nebst dem Christenthum, gleichwie auch die Christliche Juden zu Jerusalem und in Judäa. Derohalben kein Wunder, daß auch dise Therapevtä noch für Juden gehalten worden, indem man so gar auch zu Jerusalem die Christliche Religion nur als eine besondere Sect des Jüdischen Glaubens angesehen, wie in dem Leben des heiligen Apostels Jacobi des Kleineren, und des heiligen Pauli erwisen worden. Sie fasteten sehr streng; sie assen und trancken nit biß erst nach Untergang der Sonnen. Einige aus ihnen assen in drey Tägen nur einmahl; andere aber auch in sechs Tägen nur ein eintziges mahl. Ihre Speiß bestunde in Brod, zu welchem einige ein Saltz und Hyssopp nahmen. Das Tranck ware pur Wasser. Die Kleidung ware weiß; in dem Winter bestunde selbe in einem groben Mantel, in dem Sommer aber aus einer leichten Leinwat. Ihre Verrichtung ware betten, besonders in der Fruhe und zu Abends lesen, und betrachten. An dem Sambstag, welches so vil als unser Sonntag, kamen sie in einer Kirch zusammen, welche durch eine drey Ellenbogen hohe Mauer in der Mitten in zwey Theil ware abgetheilt. In einem Theil befanden sich die Manns-Persohnen, in dem anderen die Jungfrauen, deren meiste schon betagten Alters waren, und ware das Gebäu von vorn gegen dem Hoch-Altar offen, daß beyde das Wort GOttes bequemlich vernehmen kunten. Ihr Haupt-Fest ware zu Pfingsten, in welchem sie weiß gekleidet alle beysammen speiseten. Nachdem sie gar eingezogen gesetzet waren, ein Theil zur Rechten, die Jungfrauen zur Lincken, erhebten sie Augen und Händ gegen dem Himmel, und verrichteten ihr Gebett. Bey dem Tisch wur-

wurde so grosses Stillschweigen beobachtet, daß kein Wort von jemand gehöret wurde, ausser daß einer aus Heiliger Schrifft eine Stell durch eine Anred erkläret hat. Nach geendigter Anred stimmte der Tisch-Prediger ein geistliches Gesang an, nach welchem die Speisen wurden aufgetragen. Dise aber bestunden in nichts anderen als in ihrer Ordinari-Kost, nemlich in Brod, Saltz und Hyssopp, auch das Getranck bey diser vornehmen Mahlzeit ware kein anderes, als Wasser, welches jedoch für einige gar Alte gewärmet wurde. Nach geendigten Speisen verfügten sie sich in einen grossen Saal, allwo sie sich in zwey Chör abgetheilt; Sie sangen allda Chorweiß verschidene Lob-Gesänger von GOtt, und beschlossē die Feyrlichkeit mit einer nach Jüdischer Art eingerichten Procession, wobey sie den Durchmarsch deren Israeliten durch das rothe Meer vorgestellet. Nach geendigter Feyrlichkeit kehreten alle zuruck in ihre Wohnungen, welche von einander abgesönderet waren, und in deren jeden ein Hauß-Capell zu finden ware.

10 Es ist gewiß, daß eine Gattung solcher Therapeuten, welche sich in grosser Menge bey dem See Meris, und in vilen anderen Orthen aufgehalten, nach der Ankunfft des heiligen Marci auch um Alexandria auf dem Land in einsamen Orthen sich ausgebreitet, und daß auch die bißhero beschribene Therapeuten wahre Christen gewesen seynd. Indeme ja bey denen Juden gantze Schaaren deren alten betagten Jungfrauen nit zu finden waren. Man sihet demnach, wie ein Evangelist die Clösterliche Lebens-Form nach Zeugnuß Eusebii, Hieronymi, und Cassiani zieret, und wie ungereimt sich diejenige Evangelisch nennen, welche solche Evangelische Früchten samt dem Baum vertilgen.

Daß die Heilige auch nach ihrem Todt 11
noch besondere Obsorg tragen derenjenigen, welche ihrem Schutz zu Lebs-Zeiten oder nachmahls anvertraut, erhellet aus einer besonderen Begebenheit, welche in dem Leben des heiligen Petri, Patriarchen zu Alexandria, verzeichnet ist. Es ware diser Heilige der achte Bischoff nach dem heiligen Marco in besagter Stadt um das Jahr 250. wann er das Hoch-Amt hielte, wurde ihm derjenige Sitz oder Stuhl zubereitet, dessen sich der heilige Marcus vormahls bedienet hat. Er kunte aber durch kein Zusprechen dahin vermöget werden, daß er sich jemahls auf selben nidergelassen, sondern er nahme seinen Sitz herunten auf dem Antritt. Als man ihm endlich gar zu offt zusetzte, und die Ursach wissen wolte, bekennete er, daß er auf dem Sitz einen grossen Glantz und Glory ruhen sehe, wegen welchen er sich nit getrauete hinauf zu sitzen. Hatte demnach diser heilige Martyrer die Gnad, mit eignen Augen zu sehen, daß die Heilige allda rasten, wo sie mit der Herrlichkeit ihrer Macht durch vil Wunder sich zeigen. Das Pallium des heiligen Marci ist etlich hundert Jahr zu Alexandria bewahret worden; sein heiliger Leib aber ist zu Zeiten deren Saracenen in Welschland geflichtet worden, und rühmen sich Venedig, Reichnau in Teutschland, und Prag seiner Reliquien.

Ehr sey GOtt dem Vatter ꝛc.

Gebett.

Allmächtiger ꝛc.

XXI.

Das Leben Und Marter des Heil. Stephani.

1 Aus diser Geschicht lernet man, wie man seine Feind solle lieben und für sie betten; was grossen Nutzen solches schaffe, und daß man es nit zu achten, wann man schon von seinen Feinden um Ehr, Gut und Blut gebracht wird; indem GOtt alles Verlohrne über kurtz oder lang reichlich ersetzen wird. Stephanus mußte unter allen Christen der erste an die Metzg; er bittete für seine Feind; hierauf erfolgte die Bekehrung Sauli, und, nachdem sein heiliger Leib bey dreyhundert Jahren verborgen gelegen, zoge ihm GOtt selben hervor, und beförderte über so lange Jahr die Verehrung Stephani mit erstaunlichen Wunderen.

2 Das Leben und Todt dises ersten Blut-Zeugens in der Christenheit wird uns von dem heiligen Luca in denen Geschichten deren Apostlen beynahe mit folgenden Worten vorgestellet. In dem ersten Jahr nach der Himmelfahrt Christi, und nach der Sendung des Heiligen Geists, als zu Jerusalem die Menge deren Glaubigen immer vermehret wurde, entstunde ein Murmlen unter denen Neu-bekehrten Griechen, indem sie sich beklagten, daß ihre arme Wittwen nit so gut von denen allgemeinen Einkünfften gehalten wurden, wie die Wittwen deren Hebräeren. Derohalben, damit diser Klag abgeholffen wurde, berufften die zwölff Apostel alle Jünger zusammen, und erklärten, daß sie die Wahl einiger gewissenhafften Verwalteren vornehmen wolten, welche künfftighin die Sorg in zeitlichen Sachen über die Wittwen und andere Arme, unter welchen etlich tausend freywillige Arme waren, tragen solten. Sie sagten vor gantzer Versammlung: Es schicket sich nit, daß wir das Predig-Amt versaumen, und über das Zeitliche, über Speiß und Tranck, für so vil Leuth Sorg tragen. Derohalben, meine Brüder! suchet unter euch siben Männer heraus, welche voll seynd des Heiligen Geists und der Weisheit. Dise wollen wir bestellen über dises Geschäfft; wir aber wollen indessen abwarten dem Gebett und dem Predig-Amt.

Amt. Diser Vortrag gefiele der gantzen Versammlung, derohalben erwählten sie erstlich Stephanum, einen Mann, welcher voll des Glaubens und des Heiligen Geists ware. Hernach Philippum, Procorum, Nicanorem, Timonem, Parmenam, und Nicolaum. Man stellte dise siben vortreffliche Männer denen Aposteln vor, welche über sie gebettet, und ihnen die Händ aufgeleget: Man nimmet hieraus ab, daß dise zeitliche Verwalter über die Gemeine deren Armen zugleich geistlichen Gewalt erlanget, in geistlichen Sachen Hülff zu leisten, und hierzu mit Auflegung deren Händ geweyhet worden.

3 Nach solcher Wahl nahme die Anzahl deren Glaubigen zu Jerusalem ohne Unterlaß über die Massen zu; so gar auch aus denen Jüdischen Priesteren bekehrte sich ein sehr grosse Anzahl zu dem wahren Glauben. Vor anderen thäte sich hervor Stephanus, welcher voll ware der Gnad und Stärcke, und unter dem Volck grosse Wunder und Zeichen würckte. Derohalben setzten sich die unglaubige Juden hefftig wider ihn, besonders diejenige, welche gehöreten zu der Synagog deren Libertineren, Cyrenenseren und Alexandrineren, wie auch die Juden aus Cilicia und Asia. Dise disputirten mit Stephano, obwohlen sie seiner Weisheit, und dem Geist, welcher aus ihm redete, nit widerstehen kunten.

4 Derohalben, weil sie mit Recht nichts gewinneten, nahmen sie ihr Zuflucht zu denen Verläumbdungen. Sie bestechelen einige Männer, welche ausgaben, daß sie es selbst gehöret, wie Stephanus allerhand Gottslästerische Reden wider Moysen und wider GOtt ausgegossen. Mit diser Inzucht rigleten sie das Volck auf samt denen Alt-Männeren, und Schrifft-Gelehrten. Alles lauffte eylends zusammen; man risse Stephanum mit Gewalt von der Stell, und führete ihn vor den Rath. Da wurden falsche Zeugen vorgestellt, welche sagten: Diser Mensch lasset nit nach, sein Läster-Maul auszuleeren wider den heiligen Tempel und wider das Gesatz, dann wir haben ihn sagen hören; daß JEsus Nazarenus den Tempel niderreissen, und die Satzungen Moysis veränderen werde.

5 Auf so schwere Anklag stunde Stephanus gantz sittsam da, und alle, welche in dem Rath gegenwärtig waren, sahen, wie sein Angesicht nit anderst als ein Angesicht eines Engels ausgesehen. Der Hohe-Priester sagte zu ihm; ob es wahr wäre, was die Zeugen ausgeben? Stephanus antwortete mit einer zimlich langen Schutz-Red, in welcher er anfänglich die Sach sehr glümpfflich angegriffen, damit deren Unglückseligen Wuthsucht sich etwas legen solte. Er redete mit grosser Ehrenbiethigkeit von GOtt, und von dem Moysaischen Gesatz, wie auch von denen Patriarchen, Propheten, und dem Tempel, wodurch dann die Verläumbdung, als wann er wider sie lästerte, von sich selbsten fiele. Er zeugete aber beynebens, daß eben in dem Moysaischen Gesatz ein anderes gelobtes Land, ein anderes Gesatz, und ein anderer Tempel, und ein anderer Gesatz-Geber versprochen wäre; daß also die Satzungen Moysis und der Tempel nit geschändet wurden, wann man behaupte, daß so herrliche Verheissungen schon allbereit erfüllet wären.

Nachdem er alles dises mit vilen Worten sehr mühsam vorgestellet und klar bewisen,

sen, deutete er ihnen auf ihr selbst eigene Boßheit, indem sie gleich ihren Vor-Elteren so augenscheinlicher Wahrheit mit unverantwortlicher Hartnäckigkeit widerstrebet hätten; er wußte wohl, daß seine gelinde Wort nichts verfangen wurden, derohalben, damit seine Bemühung nit gar fruchtloß ablauffete, wolte er wenigist mit einer erstaunlichen Keckheit ein Beyspihl geben einer Christlichen unerschrocknen Tapfferkeit. Er beschlosse vor dem gantzen Rath seine Anred mit folgenden Worten. Ihr Hart-köpffige, und dem Hertzen nach Unbeschnittene, widerstehet allezeit dem Heiligen Geist. Ihr macht es eben also, wie eure Vor-Vätter. Wo ware jemahls ein Prophet, den sie nit umgebracht? Sie haben diejenige ermordet, welche die Ankunfft Messiä geweissaget, und ihr seyd nun dessen Verräther und Todtschläger worden. Mit einem Wort, ihr habt zwar ein gutes Gesatz durch Mittlung deren von GOtt abgeordneten bekommen, aber ihr selbst habt solches nit gehalten.

7 So truckne Wahrheit ware denen Jüdischen Raths-Herren ein Hertz-durchtringendes Schwerdt, welches sie dermassen erbitteret, daß sie mit Zähnen wider ihn gekürret haben. Stephanus liesse sich demnoch nit erschröcken; dann, gleichwie er voll ware des Heiligen Geists, also erhebte er sein Angesicht gegen den Himmel, allwo er die Glory GOttes, und JEsum stehend zur Rechten GOttes gesehen hat. Derohalben sagte er offentlich vor der Versammlung: Sehe! ich sehe die Himmel offen, und des Menschen Sohn stehend zur Rechten der Allmacht GOttes. Da schrye alles zusammen; si hebten ihre Ohren zu, und fielen einhellig auf ihn zu mit grosser Ungestümmigkeit. Hierauf stoßten sie ihn zur Stadt hinaus, und versteinigten ihn. Die Zeugen, welche wider ihn fälschliche Zeugnuß gegeben, und die erste Stein werffen mußten, legten ihre Kleider zur Verwahrung ab zu denen Füssen eines Jüngling, dessen Namen Saulus. Unter währender Versteinigung ruffte Stephanus und sagte: HERR JEsu! nimme auf meinen Geist. Hierauf liesse er sich nider auf seine Knye, und schrye mit lauter Stimm: HErr mache, daß ihnen dise Sünd nit stehen bleibe. Auf welche Wort er in dem HErrn entschlaffen ist. Dises ist der erste glorreiche Marter-Todt eines Christen, in welchem man sihet, wie vollkommen diser eiffrige Jünger CHristi von seinem Göttlichen Lehrmeister am Creutz gelernet hab, wie man für seine Feind bitten solle. Man solle nemlich bitten, daß ihnen GOtt die Gnad der Bekehrung verleihe, und hiermit mache, daß die Sünd nit stehen bleibe, sondern verzihen werde. Wie es dann auch bey dem Saulo erfolget ist.

Die Hohe-Priester vergnügten sich nit mit dem Todt dises tapfferen Blut-Zeugens des neuen Testaments, sie befalchen noch darzu, daß man seinen Leichnam denen Thieren zum Raub unbegraben lassen solle. Er blibe demnach einen Tag und eine Nacht unbegraben, doch ohne daß ein Thier selben berühret hätte. Endlich erbarmete sich ein Ehrwürdiger und ansehnlicher Lehrer des Jüdischen Volcks, nemlich der berühmte Gamaliel, welcher ein heimlicher Jünger CHristi ware, über disen getreuen Diener des Erlösers, und beredete einige fromme Christen, daß sie in folgender Nacht auf seinem eignen Wagen den Leichnam nach Caphargamala abführen solten, welches ein ihm zuständiges und acht Meil

von Jerusalem abgelegnes Gut ware. Er wurde allda mit grosser Traur in einer Grotten, wo Gamaliel selbst seine Begräbnuß zubereitet, beygelegt. Bey der Leich-Begängnuß wurden keine Unkosten gespahret; die Traur wurde viertzig Täg fortgesetzet, und nach Zeugnuß Hieronymi hatten die Apostel selbst hierbey sich eingefunden, zu Bezeugung, was für Ehrbeweisung man den Reliquien deren heiligen Martyren erweisen solle.

9 Es blibe der heilige Leichnam in besagtem Grab über drey hundert Jahr; so gar das Orth selbst seiner Begräbnuß kame in Vergessenheit, weil selbes mit dem eingefallenen Maurwerck eines alten Grabs überschüttet worden. Endlich in dem Jahr 415. beliebte es GOtt disen grossen Schatz zu entdecken, und die Ehr seines Ertz-Martyrers in der gantzen Christenheit zu beförderen, welches sich auf folgende Weiß zugetragen. Es ware dazumahl ein gar heiliger Priester, mit Namen Lucianus, Pfarrer zu Caphargamala, nemlich an dem Orth, wo die Begräbnuß stunde. Disem erschine Gamaliel in dem Schlaff, und zeigte ihm, wo sein Leichnam, und des Abibä seines Sohns, und des heiligen Stephani, und Nicodemi legen; er befalche ihm, grössere Sorg für dise Reliquien zu tragen, und alles Joanni dem Bischoff zu Jerusalem anzudeuten, weil noch unter seiner Regierung dise Leiber solten erhebet werden. Lucianus, als er aufgewacht, warffe sich auf die Erd, und bittete GOtt, wann die Erscheinung wahrhafftig von ihm wäre, daß selbe noch zweymahl kommen möchte. Zu leichterer Erlangung diser Gnad bereitete er sich hierzu mit Fasten, und nahme nichts zu sich als trucknes Brod mit Saltz, und Wasser, wie dazumahl in der Kirchen währender viertzig-tägiger Fasten die Gewohnheit ware. Dise Fasten setzete er eine gantze Wochen fort, nemlich von dem dritten December biß auf den zehenden, da ihm dann Gamaliel das andertemahl erschinen, und ihm die Verdienst deren vier Heiligen, welche in einem Grab beysammen lagen, unter der Vorstellung vier mit allerhand Blumen angefüllten Körben vorgestellet. Endlich den 17. December, wohin er seine Fasten fortgesetzet, erschine ihm Gamaliel das drittemahl mit Bedeuten, daß der heilige Leib Stephani nach Jerusalem solle übersetzet werden. Lucianus verfügte sich dann nach Jerusalem zu dem Bischoff; es wurde nachgegraben, und das Gesuchte wurde gefunden. Bey Eröffnung der Sarch, worauf der Namen Stephani oder Cron auf Hebräisch geschriben stunde, entstunde eine Erschütterung der Erden, es brache hervor ein edler Geruch, und eine grosse Anzahl deren Krancken erhielte ihre Gesundheit. Die gantze Geschicht beschribe Lucianus selbst in einem Brieff, welchen er an alle Kirchen der Christenheit zugeschriben. Die heiligen Reliquien wurden hernach in allerhand Orth, besonders in Spanien, und Africa vertheilet, wobey sich unbeschreiblich vil, auch die grösten Wunder-Werck zugetragen.

Der heilige Augustinus, welcher da- 10
zumahl die Kirch zu Hippon regierte, bezeuget, daß innerhalb zwey Jahren deren bey sibentzig nur allein in seiner Stadt sich ereignet, ohne von mehreren zu melden, deren er, wie er sagt, biß dahin noch keine sichere Zeugenschafften hatte eingenommen; aus welchen abzunemmen, daß er die gedachte sibentzig wohl untersuchet habe. Unter selbigen seynd auch drey Auferweckungen

von

von dem Tod, wobey eine sich ereignet, als der Leichnam des Todten mit dem Oel des heiligen Martyrers bestrichen worden, welches Oel glaublich kein anderes ware, als welches in dessen Ampel, oder bey dessen heiligen Reliquien in einem Geschirr gestellet ware. Wurde demnach die Luciano gemachte Erscheinung durch handgreiffliche Würckungen bewähret, welches das rechte Kenn-Zeichen einer wahren Erscheinung um selbe von leeren Traum-Wesen zu unterscheiden ist, wie gar offt der Bischoff Faustus hierüber bemercket hat. (Tiemond. Serm. S. Aug. n. 25.) Hierbey ist nit zu vergessen, daß zu Zeiten Augustini ein berühmte Wallfahrt ware nach Ancona in Welschland, allwo man ausgabe, daß ein Stein aufbehalten wurde, mit welchem Stephanus versteiniget worden, und welcher von seinem Elenbogen unter das Volck abgesprungen. Gewiß ist, daß allda schon eine alte zu Ehren des heiligen Stephani erbaute Capellen gestanden, und daß allda nach Erhebung seines heiligen Leibs grosse Wunder gewürcket worden. Wir sollen uns demnach höchstens erfreuen, daß schon in der ersten Christenheit jene Ehr-Bezeugungen und Andachten gegen die Reliquien deren Heiligen in so grossen Flor als damahls gestanden seynd.

Ehr sey GOtt dem Vatter 2c.

Gebett.

Allmächtiger 2c.

XXII.

Das Leben und Leyden

Des heiligen Timothei, des lieben Lehr-Jüngers des Heil. Pauli.

1 ALs der heilige Paulus in dem Jahr 51. seinen bißherigen lieben Mit-Apostel und Reiß-Gespann Barnabam von sich abgerissen sehen müssen, erweckte ihm GOtt noch in selben Jahr einen neuen Trost an Timotheo, welchen er auf der Reiß zu Lystris in Lycaonia angetroffen. Sein Vatter war zwar ein Heyd; seine Mutter aber und Anfrau waren Judinnen, welche sehr fromme Matronen waren also, daß Paulus selbe Timotheo selbst, da er schon Bischoff ware, als ein Muster wahrer Tugend vorgestellet. Er redet ihn in dem Send-Schreiben, welches er kurtz vor seinem Todt an ihn abgehen lassen, mit folgenden Worten an: **Erinnere dich des aufrichtigen Glaubens / welcher gewohnet in deiner Anfrau Loide / und in deiner Mutter Eonice.**

2 Timotheus ware ein liebes Mutter-Söhnlein, welches von diser Gottseeligen Matron von Kindheit auf in der Heiligen Schrifft unterrichtet und geübet worden. Derohalben er auch bey Zeiten das Christenthum angenommen, und in selben dermassen grossen Eiffer bewisen, daß bey der Ankunfft Pauli alle Glaubige zu Lystris, und in der herumligenden Gegend ihm sehr gute Zeugnuß und Lob beylegten. Seine vortreffliche Eigenschafften, obwohlen er erst bey zweintzig Jahr alt ware, gefielen dem Apostel so wohl, daß er ihn mit sich auf seine Reisen mitzunemmen Verlangen truge. Timotheus hielte eine so gute Gelegenheit, grosse Ding zur Beförderung der Ehr GOttes auszuüben, für einen ungezweifelten Beruff GOttes; derohalben er kein Bedencken truge, seine Liebe, damahls schon verwittibte Mutter samt allen Befreundten und zeitlichen Hoffnungen zu verlassen, damit er mit Paulo durch tausend Gefahren und Mühseeligkeiten in die Fußstapffen JEsu seines Heylands tretten kunte.

3 Es ist verwunderlich, wie gehorsam er sich zu allen Verordnungen Pauli erwisen habe. Er ware nit schuldig, sich dem Gesatz der Beschneidung zu unterwerffen; jedoch weil Paulus für gut erachtete, daß daß er sich selben unterwerffe, damit er sich bey den Juden beliebter machen und deren desto mehrer Seelen gewinnen möchte, hat er sich nit geweigeret, dise peinliche, obwohlen an sich selbst sehr unnothwendige Tortur auszustehen. Nach diser harten Uberwindung seiner selbsten eröffnete GOtt durch verschidene Prophezeyhungen, zu was Zihl und Amt er beruffen wäre. (1. Tim. 1.) Derohalben er von Paulo selbst mit Auflegung deren Händen zum Priester geweyhet, und mit der Sacramentalischen Gnad diser Weyh begnadet worden. (1. Tim. 4. & 2. Tim. 1.) Man haltet darfür, daß er zugleich die Bischöffliche Würde als ein angehender Apostel erlanget habe. Wie er sich ferners in disem Amt verhalten, bezeuget der Apostel in verschidenen Send-Schreiben. Zu denen Philippenseren gibet er ihm folgende Zeugnuß. Ich hoffe, daß ich bald Timotheum zu euch senden werde. Dann ich habe niemand, der mit mir so einträchtiges Gemüth, und für euch so grosse Sorg hat, als er. Wann ihr hiervon die Prob verlanget, so wisset, daß er mir in Verkündigung des Evangelii gedienet, wie ein Sohn seinem Vatter. Zu denen Corinthieren (1. 4.) schreibet er also: Ich habe Timotheum zu euch gesandt, welcher mein liebster und getreuister Sohn in Christo ist, diser wird euch erinneren, wie ihr nach meiner Lehr auf dem Weeg des HErrn wanderen sollet. Zu denen Thessalonicenseren (1. 3.) nennet er ihn seinen Bruder, und einen Diener GOttes in dem Evangelio. Zu denen Römeren (16. 21.) heisset er ihn seinen Mit-Gehülffen. Dergleichen Lob-Spruch er ihm noch öffters beygeleget, besonders ist merckwürdig, da er ihm selbst also zuschreibet: Tu verò o homo Dei. (1. Tim. 6.) **Du aber / o Mann GOttes/ streite tapffer noch ferners in dem Glaubens-Streit/ und lasse nit aus denen Händen das ewige Leben/ aus dessen Hoffnung du die Glaubens-Bekanntnuß vor vilen Zeugen abgelegt.** Dise Manier zu reden bedeutete vor Zeiten, daß man vor denen Verfolgeren offentlich Christum bekennet habe; folglich ist abzunemmen, daß auch Timotheus bey der Verfolgung Neronis vor Gericht gezogen worden, und allda sich standhafft erwisen habe. Es wird solches bestättiget aus dem Send-Schreiben Pauli zu denen Hebräeren, allwo er meldet, daß Timotheus entlassen worden, (13. 23.) welches auf seine Gefangenschafft geredet zu seyn scheint.

4 Um selbe Zeit, nemlich um das Jahr 64. bestellete Paulus Timotheum zu einem Bischoff von Epheso, welches Amt, damit er recht verwaltete, schribe er ihm zwey Brieff, den ersten aus Macedonien, den anderen von Rom. Ich glaube nit unangenehm zu fallen, wann ich einen kurtzen Auszug von dem ersten hiervon beysetze, der erste Brieff lautet also: Paulus, ein Apostel JEsu Christi, Timotheo seinem lieben Sohn. Gleichwie ich dich schon vormahlen gebetten habe, daß du zu Epheso verharrest; also bitte ich noch dermahlen, damit du allda einige Irr-Lehrer zu Schanden machest. Was ich verlange, ist dises: Erstlich mache, daß ein allgemeines Gebett verrichtet werde für alle Menschen, für die König, und für alle hohe Stands-Persohnen; damit wir ein ruhiges Leben in aller Frommkeit verbringen mögen. Ich

will, daß die Männer betten mit aufgereckten Händen. Die Weiber sollen sich zwar ehrbahr zieren, aber nit mit aufgekräußten Haaren, noch mit Gold, oder Edel-Gesteinen, noch mit kostbahren Kleidungen; sondern wie es sich auf Weiber gezimet, welche von der Frommkeit durch gute Werck Profession machen. Ein Weib soll mit Stillschweigen und aller Unterthänigkeit lernen; daß sie aber lehre, oder über den Mann herrsche, erlaube ich nit, sondern sie soll im Stillschweigen verbleiben. Dann Adam ist vorhero erschaffen worden, hernach Eva; und nit Adam, sondern Eva ist von dem Teuffel verführet worden. Sie kan aber seelig werden durch Gebährung der Kinder, wann sie im rechten Glauben, in Lieb und Einigkeit, in heiligen Ubungen und Mässigkeit verharren wird. Einen Alten schmähe nit aus, sondern bitte ihn, wie einen Vatter; die Jüngling, wie Brüder; alte Weiber, wie Mütter; die Mägdlein, wie Schwestern in aller Keuschheit; die Wittiben ehre, welche wahre Wittwen seynd. Wann eine solche Wittib betrangt ist, hoffe sie in GOtt, und halte sich an das Gebett Tag und Nacht. Die jüngere Wittiben meyde, dann es seynd unter selben einige leichtfertige und geschwätzige, welche von Hauß zu Hauß herum gehen, und reden, was sich nit gebühret. Derohalben sihe ich gern, wann junge Wittwen heyrathen. Wider einen Priester nimme keine Anklag an, ausser unter zwey oder drey Zeugen. Weyhe aber nit leicht einen gar zu schnell, damit du dich nit frembder Sünden theilhafftig machest. Trincke nit mehr künfftighin Wasser, sondern gebrauche ein wenig Wein wegen deinem schwachen Magen, und wegen deinen offtmahligen Kranckheiten. Es seynd einige, welche vermeynen, die Frommkeit seye ein Gewerb, aber unser grosser Gewinn soll allein seyn die Frommkeit selbst, samt einer wenigen Lebens-Nothwendigkeit, dann wir haben in dise Welt nichts herein gebracht, und werden ohne Zweifel auch nichts mit uns nehmen können. Wann wir dann auf diser Welt die Nahrung und Kleidung haben, sollen wir zufriden seyn, 2c. Bißhero Paulus.

Es ist nit zu zweifflen, daß Timotheus dise und dergleichen Lehren in der Verwaltung seines Bisthums sorgsam wird bewahret haben. Er regierte selbes unter der Obsicht des heiligen Johannis des Evangelisten biß in das Jahr 97. In disem Jahr hielten die Heyden zu Epheso nach Gewohnheit einen Umgang, in welchem sie verkleidter die Götzen-Bilder in der Stadt herum trugen, und nit allein sehr leichtfertige Gesänger sungen, sondern auch alle Leichtfertigkeiten gegen die Weibs-Persohnen, welche sie antraffen, ausübeten. Es mag seyn, daß bey diser Faßnacht auch etliche in vorhergehender Verfolgung abgefallene Christen sich hierbey eingefunden, oder daß einigen Christinnen auch eine Unbild begegnet seye; Timotheus aus Christlichem Eiffer wagte sich mitten unter disen muthwilligen Hauffen, und stellte ihnen ihr Bosheit lebhafft vor Augen. Sein Gewinn ware das Marter-Cräntzel. Dañ die Bößwicht, deren vil Kolben in denen Händen trugen, setzten ihm mit Streichen und Steinen dermassen zu, daß er halb todt ligen bliben, kurtz aber hernach, als er von denen Christen darvon getragen worden, im HErrn verschiden ist. Seine heilige Reliquien seynd in dem Jahr 356. nach Constantinopel versetzet worden.

Ehr sey GOtt dem Vatter 2c.

Gebett.

Allmächtiger 2c.

XXIII.

XXIII.

Das Leben Der Heil. Theclä, Jungfrauen und Ertz-Martyrin.

1 Dises ist die berühmte Lehr-Jüngerin des heiligen Pauli, welche in dem Christenthum die erste aus allen Jungfrauen zu Bewahrung ihrer Englischen Reinigkeit ihr Leben aufgesetzt. Sie wird von denen heiligen Kirchen-Vätteren durchgehends sehr geprisen, und allen Jungfrauen als ein Beyspihl der schönen Tugend vorgestellt.

2 Sie ware in der vollkommnen Blühe ihres Alters, als der grosse Welt-Apostel um das Jahr 45. zu Iconio angelangt. Ihr Schönheit glantzete noch mehr durch die vortreffliche Wissenschafften, mit welchen sie ihr Geschlecht verwunderlich ausgeziert. Sie besitzte die Welt-Weisheit, und freye Künsten so vollkommen, daß sie auch denen erfahrnisten Welt-Weisen nit weichen durffte, ihr Beredsamkeit, ihr leichte Manier, ihre Gedancken auszudrucken; ihr Annehmlichkeit und Eingezogenheit machten sie zu einem Wunder ihrer Zeiten. Sie ware bey so vortrefflichen Eigenschafften würdig eines vom Himmel erleuchten Lehr-Meisters, als Pauli; und Paulus ware würdig einer solchen Lehr-Jüngerin, welche eine Zierd seyn wurde der gantzen Christenheit. Derohalb als Paulus zu Iconio die grosse Weisheit des Evangelischen Gesatzs, und dessen Vollkommenheit in Einpflantzung der Englischen Tugend zu erklären angefangen, begriffe sie dise neue Lehr so vollständig, und umfangte selbe in ihrem Hertzen mit so heisser Begierd, daß sie alsobald ihren irrdischen Bräutigam, welcher in der Stadt Iconio einer der schönsten, reichisten und edlisten ware, abgesaget, und die ewige Jungfrauschafft dem Himmlischen Bräutigam aufgeopfferet. Man trachtete sie mit allerhand Betrohungen und Vorstellungen von ihrem Vorhaben abzuziehen; sie aber erhielte den Sig in allen disen Verfolgungen, und behauptete den Crantz der unversehrten Jungfrauschafft. Sie suchte in solchem Zufall keinen anderen Trost, als von GOtt, und

von

von demjenigen, welcher von GOtt zu ihrem Unterricht ihr verlihen ware, nemlich von dem Lehrer der Welt, von dem Heil. Paulo.

3 Es ware zwar selber dazumahl selbst in dem Kercker, und die Verwachtung ware so scharff, daß niemand zu ihm gelassen wurde. Allein die Begierd seine Himmlische Weisheit anzuhören, und ihn mit der Nachricht von ihrem herrlichen Sig zu erfreuen ware so groß, und ihr Lieb so scharffsinnig, daß sie ein großmüthigen Fund ausgesunnen, zu ihm in den Kercker hineinzukommen; sie gabe denen Wächteren von ihrem Gold, Edelgesteinen und Geschmuck, womit sie die Erlaubnuß erkauffte, in den Kercker hineinzukommen. Nachdem Paulus frey gelassen worden, zoge er nach Lystris, Derben, und Antiochia, sein Apostolisches Predig-Amt fortzusetzen. Thecla zoge ihm nach biß Antiochia, und verlangte, daß sie auch in der Welt mit ihm herumziehen dörffte, ohne Zweifel in der Absicht, noch ferners seinen Predigen beyzuwohnen, oder ihn zu bedienen, und in Unterweisung deren Neu-bekehrten, besonders ihres Geschlechts mit zu helffen. Allein der heilige Paulus wohl wissend, daß solche Gesellschafft weder löblich, weder auferbaulich seyn wurde, befalche ihr nach Hauß zuruck zu kehren, damit durch eine hieraus entstehende Aergernuß dem Evangelio keine Verhindernuß in Weeg geleget wurde. Diser Befelch Pauli solle ja allen Jungfrauen eine merckliche Erinnerung seyn, daß sie auch mit Geistlichen Persohnen alle verdächtige Gemeinschafft fliehen sollen, woran sich andere würcklich stossen, oder vernünfftig stossen können.

4 Nachdem Thecla nacher Hauß zuruck gekehret, übete sie sich in Betten, Wachen, Fasten und anderen Tugends-Ubungen biß auf die Verfolgung Neronis. Alsdann brache auch der Haß ihrer Mutter, und die Rachgier ihres ehmahligen Bräutigams aus, daß sie vor Gericht gezogen worden. Ihren Marter-Kampff beschreibt Ado mit folgenden Worten. Die heilige Jungfrau Thecla, welche zu Seleucia ruhet, hat zu Iconio ihre Geburths-Stadt, und ist in eben diser Stadt von dem heiligen Apostel Paulo unterwisen worden. Als ihr Mutter gesehen, daß die Tochter eine Christin seye, und nit wöll verheyrathet werden, noch dem sterblichen Fleisch unterworffen seyn, sondern vil lieber dem Bräutigam Christo anhangen, gehet sie zu dem Richter, die Jungfrau zu beklagen. Sie sagt, daß ihr Tochter eine Christin seye; deßhalben soll sie anderen Weibs-Persohnen zu einem Schrecken lebendig verbrennet werden. Der Richter lasset die Tochter vor sich führen, und nachdem er das beständige Fürnehmen ihrer Keuschheit gemercket, befilchet er einen Scheiter-Hauffen aufzumachen, darinn sie solle verbrennet werden. Als sie nun von denen Schergen solte angegriffen, und in das Feuer geworffen werden, steigt sie freywillig auf den Scheiter-Hauffen, machet für sich das Creutz-Zeichen, und stehet mit mannlichen tapfferen Hertzen mitten in dem Feur. Das Feur aber wird gehling durch einen Platz-Regen ausgelöscht, und die Jungfrau bleibt unverletzt.

Indem sie abermahls dem Fasten, Wachen und Gebett obgelegen, ward sie von einem Mann, welcher in grosser Macht und Ansehen stunde, gefangen, und dem Land-Pfleger vorgeführet, weil sie sich für eine Christin ausgegeben. Der Land-

Pfleger fraget sie; ob dem also wäre wie sie bezüchtiget worden. Sie antwortet, daß sie von gantzem Hertzen ein Christin wäre. Da fället der Land-Pfleger ohne Anstand das Urtheil, daß sie auf offentlichem Schau-Platz, allwo man mit einem Thier-Kampff dem Volck eine Ergötzlichkeit zu machen pflegte, denen wilden Thieren solle vorgeworffen werden: Mittler Weil wurde sie einer edlen Frau mit Namen Tryphinä, welche zu dem Kayser selbst befreundt ware, übergeben, damit sie durch dero Zureden zu recht gebracht wurde. Den andern Tag wurden die wilde Thier aus ihren Hölen heraus gelassen, und Thecla mitten in den Kampff-Platz hinein gestellet. Allein die wilde Thier berührten sie im geringsten nit; über welches sich das Volck höchstens verwunderet hat. Thecla wird wiederum in Tryphinä Hauß geführet, daß sie den anderen Tag auf ein neues denen wilden Thieren soll fürgestellet werden. Als die Gerichts-Diener kamen, sie abzuholen, gehet auch Tryphina voller Leyds zu dem Schauspihl. Es war allda ein grosses Geschrey und Getümmel des Volcks, welches zuzuschauen zusamm gekommen. Die Heilige Jungfrau wird entblöst, und die wilde Thier, Löwen und Bären werden wider sie angelassen; allein sie haben ihr nit den mindisten Schaden zugefüget. Hernach wurde sie von dem unsinnigen Volck in einen vollen Wasser-Graben getriben, darinnen vil Schlangen und Nattern Hauffen-weiß beysamm waren. Sie bezeichnet sich mit dem Zeichen des heiligen Creutzes, springet darein, ist aber von keiner vergifft, oder beschädigt worden. Hernach werden noch grausamere Thier wider sie angelassen, von welchen sie gleichfalls keines Weegs berühret worden. Aber die Grausamkeit hatte noch kein End. Man bindet sie an zwey grausame wilde Ochsen, die mit brinnenden Eisen gestossen wurden, damit sie die Jungfrau zerreissen solten. Dise brachen die Seil, lauffen grimmig hin und wieder, allein der Heiligen Martyrin fügten sie kein Leid zu. Der Land-Pfleger rufft die Jungfrau zu sich, fraget sie, wer, oder woher sie wäre, daß sie von keinem wilden Thier hat können beschädigt werden. Sie antwortet: Ich bin allein eine Dienerin des lebendigen GOttes. Der Land-Pfleger erschrickt darob; legt ihr die Kleider wieder an, und fället das Urtheil mit folgenden Worten: Theclam die Dienerin GOttes und der Gottseeligkeit spreche ich ledig. Wie sie entlassen worden, kommt sie wieder in das Hauß Tryphinä, ruhet allda etliche Täg aus, und unterweiset Tryphinam samt ihrem Hauß-Gesind in dem Glauben unsers HErrn JEsu Christi. Darnach kommt sie von dannen nach Seleucia, unterwise daselbst vil mit ihrem guten Beyspihl und Lehr, und entschlieffe im Friden, gezieret mit einem doppleten Crantzlein, der Marter und der Jungfrauschafft.

Es ist sehr anmüthig, wie beweglich der Heilige Ambrosius in seinem anderten Buch vom Lob der Jungfrauschafft, uns den Kampff diser Heiligen Jungfrauen mit denen wilden Thieren vorstellet. Er schreibet also: Die Heilige Thecla solle die Jungfrauen lehren, wie sie für Christo auch als ein Schlacht-Opffer zu sterben sich nit scheuen sollen. Dise, als sie die eheliche Bündnuß geflohen, und aus Wuthsucht ihres Bräutigams zu denen wilden Thieren verdammet worden, hat die grausame Natur diser wilden Bestien verändert durch die Ehrsamkeit ihrer Jungfrau- 6

schafft. Dan, indem sie selbst kein Mañsbild angeschaut, indessen aber ihre lebhaffte Glieder den wilden Löwen selbst anerbotten, machte sie, daß die jenige Zuschauer, welche mit unzüchtigen Augen herbey gekommen, züchtige Augen darvon getragen. Man sahe allda, wie die grausame Besty der Jungfrauen ihre Füß abgelecket, wie es auf der Erden lage, und mit stillem Murren angezeiget, daß es den geheiligten Leib der Jungfrauen nit verletzen durffte. Derohalben bettete die Besty seinen Raub selbsten an, und legte jene mitsame menschliche Natur an, welche die Menschen hatten ausgezogen. Da sahe man, wie mit umgekehrter Natur die Menschen dem Thier eine Grausamkeit zugesprochen, herentgegen das Thier die Füß der Jungfrauen geküsset, und durch solches denen Menschen gelehret, wie sie sich verhalten sollen. So weit gehet die verwunderliche Zierd der Jungfrauschafft, daß selbe auch die Löwen in Erstaunung bringet. Obwolen sie ungespeißt und hungerig, liessen sie sich von der vorgestellten Speiß doch nit überwinden; obwolen sie schnell auf selbe zulaufften, wusten sie doch sich innzuhalten; obwolen man sie zur Wuthsucht erbitterte, liessen sie doch den Grimm nit Meister seyn; obwolen sie solches Fraß schon gewohnet, liessen sie doch die Gewohnheit nit herrschen; und obwolen sie wild, haben sie doch ihr Natur bezähmet. Sie lehreten allen die Keuschheit, da sie mit auf die Erd nieder geschlagnen Augen gantz geschämig der Jungfrauen nur allein die Füß geküsset, zu zeigen, daß weder Manns-Personen, weder ein wildes Thier eine Jungfrau bloß anschauen solle. Bißhero der Heilige Ambrosius.

Ehr seye GOtt dem Vatter ꝛc.

Gebett. Allmächtiger ꝛc.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Amort, Eusebius, 1692-1775

Wahre, und aufrichtige Lebens-Beschreibung

Bd.: [3]

Augspurg [1741]

4 V.ss.c. 4-1/4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10929196-5
VD18 80154034